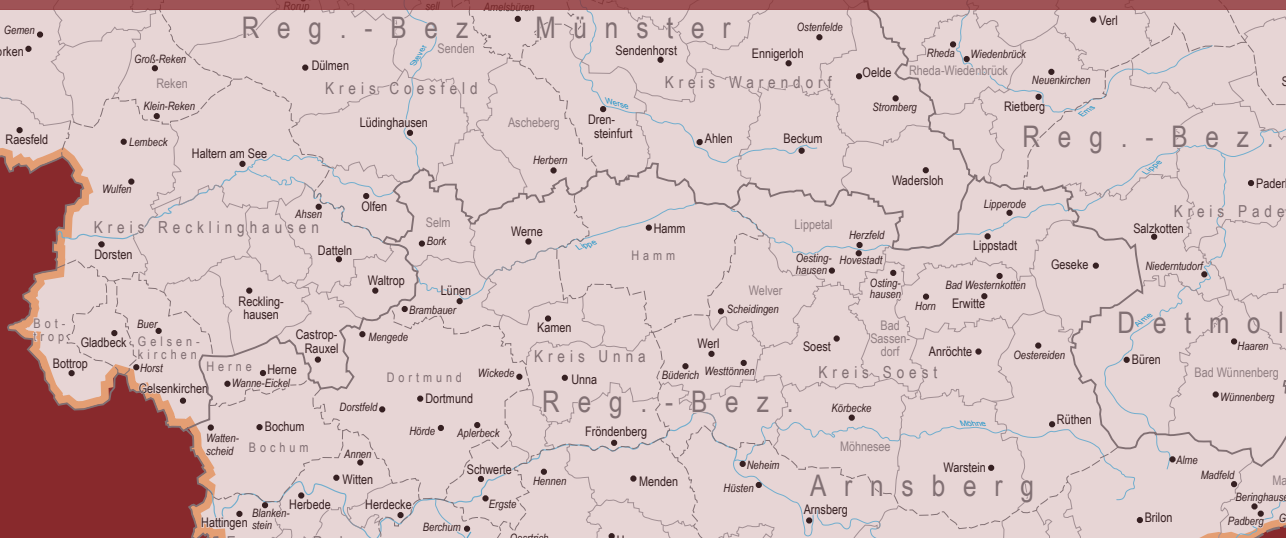


Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe



Grundlagen – Erträge – Perspektiven

Artikel Die Juden im wirtschaftlichen
Gefüge Westfalens bis zum Ende
des Alten Reiches – ein Überblick
von Bernd-Wilhelm Linnemeier

E-Book
Münster 2021

HISTORISCHES HANDBUCH DER JÜDISCHEN GEMEINSCHAFTEN IN WESTFALEN UND LIPPE

Grundlagen – Erträge – Perspektiven

Herausgegeben von
Susanne Freund

Redaktion
Anna-Therese Grabkowsky, Franz-Josef Jacobi
und Rita Schlautmann-Overmeyer

Artikel Die Juden im wirtschaftlichen
Gefüge Westfalens bis zum Ende
des Alten Reiches – ein Überblick
von Bernd-Wilhelm Linnemeier

**Auszug aus:
E-Book
Münster 2021**

Die Druckfassung ist erschienen im
Ardey-Verlag
Münster 2013



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Impressum zur Open Access E-Book-Ausgabe

Die vorliegende Ausgabe ist ab Seite 1 text- und seitengleich mit der 2013 im Verlag Ardey erschienenen gedruckten Ausgabe.

© Landschaftsverband Westfalen-Lippe,
Historische Kommission für Westfalen

2021

Die Datei darf zu privaten Zwecken heruntergeladen und gespeichert werden. Bibliotheken, Archive und öffentliche Forschungseinrichtungen dürfen die Datei auf Servern speichern und zu wissenschaftlichen Zwecken zur Verfügung stellen. Darüber hinausgehende sowie jede Form der gewerblichen Nutzung bedarf der Genehmigung der Historischen Kommission. Jede Änderungen der Datei ist untersagt.

Lizenz: Creative Commons BY-SA-NC-ND 3.0 DE
(Weiterverwendung nur mit Namensnennung, unter gleichen Bedingungen,
nicht kommerziell, ohne Berarbeitung)

Vorwort der Herausgeber zur Online-Ausgabe

Das „Historische Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe“ wird fünf Jahre nach Erscheinen des letzten Teilbandes in einer digitalen Fassung online zugänglich gemacht. Nachdem die vier Teilbände in Bibliotheken der ganzen Welt, von Jerusalem über London und Washington, verfügbar sind, erhoffen sich die Herausgeber des Gesamtwerks von der Online-Stellung weitere Impulse für die Erforschung der jüdischen Geschichte in Westfalen. Sie sind dankbar dafür, dass alle Autorinnen und Autoren – beziehungsweise deren Erben – der einzelnen Artikel ihre Zustimmung zu einer elektronischen Veröffentlichung erteilt haben. Dazu gibt auch die positive Resonanz auf das Handbuch Anlass. Die Rezensentinnen und Rezensenten würdigten einhellig die Absicht der Historischen Kommission für Westfalen, den Wissenstand zu Beginn des 21. Jahrhunderts durch Ortsartikel und flankierende Überblicksartikel zu dokumentieren.

Damit sind aber die Arbeiten an der jüdischen Geschichte in Westfalen keineswegs abgeschlossen. Allein durch die Digitalisierung von Archivbeständen werden neue Informationen bereitgestellt, die weitere Forschungen initiieren werden. Wie lebendig die regionale Aufarbeitung der jüdischen Geschichte ist, zeigt die NRW-Bibliographie. Allein für 2019/2020 wurden knapp 60 Beiträge zu Orten in Westfalen in Printmedien nachgewiesen. Die Historische Kommission für Westfalen wird deshalb allen an jüdischer Geschichte Interessierten in Westfalen und darüber hinaus auch künftig ein Forum bieten, um sich in unregelmäßigen Abständen über Quellen, Projekte und Arbeitsfortschritte auszutauschen. 2019 hat bereits ein erstes Treffen stattgefunden. Die Kommission wird auf dem Wege der Online-Publikation die erschienene neue Literatur vorstellen und ihre Internetseiten für weitere Grundlagenwerke öffnen. In gleicher Form sind bereits die Orts- und Personenregister zum Handbuch erschienen.

Fundierte Kenntnisse zur jüdischen Geschichte in unserer Region sind vor dem Hintergrund der antisemitischen Proteste – nicht erst im Mai 2021, u. a. in Gelsenkirchen und Münster – nötiger denn je. Die Herausgeber fühlen sich unverändert diesem Ziel verpflichtet, das schon die vieljährige Arbeit am Gesamtwerk so lohnend machte.

Münster und Paderborn, im Sommer 2021

Frank Göttmann

Karl Hengst (†)

Peter JohANEK

Franz-Josef Jakobi

Wilfried Reininghaus

Die gedruckt verfügbaren Bände

Alle Bände sind auch weiterhin im Buchhandel oder beim Verlag erhältlich.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Münster. Hrsg. von Susanne FREUND, Franz-Josef JAKOBI und Peter JOHANEK, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER, Münster 2008, Unveränderter Nachdruck Münster 2017, 780 Seiten, 1 Falkarte (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLV, Quellen und Forschungen zur jüdischen Geschichte in Westfalen, Band 2) Ardey, ISBN 978-3-87023-282-5, Preis: 69,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold. Hrsg. von Karl HENGST in Zusammenarbeit mit Ursula OLSCHESWSKI, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER in Kooperation mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER. Münster 2013, 832 Seiten, Festeinband, 2 Karten und Gliederungsschema in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 10). Ardey, ISBN 978-3-87023-283-2, Preis: 79,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg. Hrsg. von Frank GÖTTMANN, Redaktion Burkhard BEYER, Wilfried REININGHAUS und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. Münster 2016, 860 Seiten, Festeinband, Gliederung und Karte in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 12). Ardey, ISBN 978-3-87023-284-9, Preis: 79,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Grundlagen – Erträge – Perspektiven. Hrsg. von Susanne FREUND, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. Münster 2013, 415 Seiten, Festeinband, 2 Karten in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 11). Ardey, ISBN 978-3-87023-285-6, Preis: 66,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Drei Regionalbände und ein Grundlagenwerk im Schubert. Ardey, 978-3-87023-394-5, Preis 274,00 Euro.

Der Schubert ist auf Anfrage auch einzeln in der Geschäftsstelle der Historischen Kommission erhältlich.

Die online verfügbaren Bände

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Münster. Hg. von Susanne FREUND, Franz-Josef JAKOBI und Peter JOHANEK, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLV, Band 2).

Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_XLV_2_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_XLV_2_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold. Hg. von Karl HENGST in Zusammenarbeit mit Ursula OLSCHESKI, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER in Kooperation mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 10)

Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter: [http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_010_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_010_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg. Hg. von Frank GÖTTMANN, Redaktion Burkhard BEYER, Wilfried REININGHAUS und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 12)

Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter: [http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_012_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_012_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Grundlagen – Erträge – Perspektiven. Hg. von Susanne FREUND, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 11)

Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_011_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_011_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Register der Orte und Territorien. Bearb. von Florian STEINFALS. Online-Publikation Münster 2016 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 12).

Verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_012_\(2016\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_012_(2016).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Register der jüdischen und christlichen Namen. Bearbeitet von Burkhard BEYER und Florian STEINFALS. Online-Publikation Münster 2018 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 14).

Verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_014_\(2018\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_014_(2018).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Nachträge, neue Forschungen und regionale Erinnerungskultur. Bearbeitet von Burkhard BEYER und Anna STRUNK. Online-Publikation Münster 2021 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 20).

Verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_020_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_020_(2021).pdf)

Einführung

Das vierbändige ‚Historische Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe‘ ist ein Vorhaben der Historischen Kommission für Westfalen und des Instituts für vergleichende Städtegeschichte an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Bislang sind zwei Teilbände für die Regierungsbezirke Detmold (2013) und Münster (2008) erschienen, der dritte Teilband zum Regierungsbezirk Arnsberg befindet sich in Vorbereitung.

Angesichts der vielen Abhandlungen, die vermehrt seit den 1980er Jahren veröffentlicht wurden, erwuchs der Wunsch nach einer zusammenfassenden, jedoch den einzelnen Ort betonenden Darstellung jüdischer Geschichte in Westfalen und Lippe. Auswahlkriterien für die Verzeichnung waren die Charakteristika jüdischer Existenz wie das Vorhandensein einer Betstube bzw. Synagoge und/oder eines jüdischen Friedhofs, die unabhängig von der staatlichen Anerkennung den Willen der jüdischen Bevölkerung dokumentieren, eine Gemeinschaft zu begründen. Die regionalen Teilbände bestehen aus Ortsartikeln und aus Überblicksartikeln. Aufgrund seiner jeweils eigenen Genese und der in den Territorien unterschiedlichen Entwicklung der Vormoderne erhielt jeder Teilband eine individuelle Färbung, was zu geringfügigen Abweichungen in der redaktionellen Bearbeitung führte und in der Einleitung des jeweiligen Bandes näher erläutert wird. 145 Experten vor allem aus Archiven und Museen sowie sonstigen Kultur- und Bildungseinrichtungen konnten als Autorinnen und Autoren für die Bearbeitung der 272 Ortsartikel zur Geschichte der jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften – vom ersten Nachweis jüdischen Lebens bis in die Gegenwart – gewonnen werden.

Der systematischen Verklammerung der drei Teilbände zu den Regierungsbezirken Arnsberg, Detmold und Münster dient der vorliegende Grundlagenband. Die Autorinnen und Autoren dieses Bandes greifen die Einzelresultate der Ortsartikel teils überlieferungsorientiert, teils problemorientiert durch die Erschließung neuer Quellen und unter Einbeziehung aktueller Literatur punktuell auf. Gleichzeitig berücksichtigen sie die überregionale Forschung, ohne die gesamte zeitliche und räumliche Struktur der lokalen und regionalen Besonderheiten noch einmal im Detail zu wiederholen. Es geht vielmehr darum, Einzelaspekte zu abstrahieren, Kontinuitäten und Diskontinuitäten zur historiographischen Entwicklung der jüdischen Minderheit in der westfälisch-lippischen Region herauszuarbeiten. Die Beiträge bieten einen Gesamtüberblick und werfen weiterführende Forschungsfragen auf. Diese sind geprägt durch den Umstand, dass Westfalen zu keiner Zeit einen Siedlungsschwerpunkt der jüdischen Minderheit in Deutschland bildete. Verglichen mit den berühmten rheinischen Judengemeinden Worms, Mainz oder Speyer spielte sich jüdisches Leben im mittelalterlichen Westfalen vielmehr in den Randgebieten ab. Auch mit Blick auf die Frühe Neuzeit ist beim Stichwort ‚Juden in Deutschland‘ wohl eher an Hamburg, Frankfurt am Main, Berlin und Königsberg als beispielsweise an (Bad) Driburg (Erstansiedlung: 1628), Billerbeck (Erstansiedlung: 1683) oder Brilon (Erstansiedlung: 1578) zu denken. Wesentliches Strukturmerkmal für Westfalen ist, dass Juden sich häufig gerade in kleinen Herrschaftsbereichen niederließen bzw. in Gebieten, in denen mehrere Territorien aneinander grenzten wie z. B. im heutigen Ostwestfalen.

Gerade die Existenz in einem vermeintlichen ‚Abseits‘¹ ist es, die jüdisches Leben im Alten Reich nach der weitgehenden Vertreibung aus den Städten im Laufe des 14. Jahr-

1 DEVENTER Jörg, Das Abseits als sicherer Ort? Jüdische Minderheit und christliche Gesellschaft im Alten Reich am Beispiel der Fürstabtei Corvey (1550–1807) (= Forschungen zur Regionalgeschichte 21) (Paderborn 1996).

hundreds maßgeblich konstituierte und in den vergangenen Jahren das verstärkte Interesse der Forschung auf sich zog.²

Bei der westfälischen Region handelt es sich um einen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts in der Fläche weitgehend agrarisch geprägten Wirtschaftsraum, in dem die Mitglieder der jüdischen Gemeinschaften in ein dörfliches Gefüge eingebunden waren und über Handelsgeschäfte z. B. mit nichtjüdischen Bauern in Kontakt standen. Für die überproportional hohe Repräsentanz der Juden im Viehhandel war zum einen die fast überall bis zum 19. Jahrhundert fortbestehende erzwungene Ansiedlung der Juden außerhalb von Siedlungen mit städtischen Rechten und zum anderen die in der jüdischen Tradition begründete Verbindung zwischen Schlachten und Viehkauf ausschlaggebend. In vielen Fällen waren der Viehhandel und eine daran angeschlossene Metzgerei die einzige Erwerbsquelle auf dem Lande. Denn der Wandel der jüdischen Wirtschafts- und Berufsstruktur ging in ländlichen Gegenden wesentlich langsamer vonstatten als in den Städten.³ Dementsprechend könnten zwischen den ländlichen Regionen der Viehhaltung und den städtischen Markt- und Konsumzentren Viehhändler eine Mittlerfunktion eingenommen haben.⁴

2 Vgl. die Beiträge in RICHARZ Monika/RÜRUP Reinhard (Hg.), *Jüdisches Leben auf dem Lande. Studien zur deutsch-jüdischen Geschichte* (= Schriftenreihe des Leo Baeck Instituts 56) (Tübingen 1997); OBENAU Herbert (Hg.), *Landjuden in Nordwestdeutschland. Vorträge des Arbeitskreises Geschichte der Juden in der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen* (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 224) (Hannover 2005); HÖDL Sabine/RAUSCHER Peter/STAUDINGER Barbara (Hg.), *Hofjuden und Landjuden. Jüdisches Leben in der Frühen Neuzeit* (Berlin u. a. 2004); ULLMANN Sabine, *Das Ehepaar Merle und Simon Ulman in Pfersee. Eine jüdische Familie an der Grenze zum Betteljudentum*. In: HÄBERLEIN Mark/ZÜRN Martin (Hg.), *Minderheiten, Obrigkeit und Gesellschaft in der Frühen Neuzeit. Integrations- und Abgrenzungsprozesse im süddeutschen Raum* (St. Katharinen 2001) 269–291; ULLMANN Sabine, *Nachbarschaft und Konkurrenz. Juden und Christen in den Dörfern der Markgrafschaft Burgau 1650 bis 1750* (= Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 151) (Göttingen 1999); DIES., *Kontakte und Konflikte zwischen Landjuden und Christen in Schwaben während des 17. und zu Anfang des 18. Jahrhunderts*. In: BACKMANN Sibylle u. a. (Hg.), *Ehrkonzepte in der Frühen Neuzeit. Identitäten und Abgrenzungen* (= *Colloquia Augustana* 8) (Berlin 1998) 288–315; DIES., *Der Streit um die Weide. Ein Ressourcenkonflikt zwischen Christen und Juden in den Dorfgemeinden der Markgrafschaft Burgau*. In: HÄBERLEIN Mark (Hg.), *Devianz, Widerstand und Herrschaftspraxis in der Vormoderne. Studien zu Konflikten im südwestdeutschen Raum (15.–18. Jahrhundert)* (= *Konflikte und Kultur – Historische Perspektiven* 2) (Konstanz 1999) 99–136; KIESSLING Rolf/ULLMANN Sabine (Hg.), *Landjudentum im deutschen Südwesten während der Frühen Neuzeit* (= *Colloquia Augustana* 10) (Berlin 1999).

3 Vgl. dazu auch FLEERMANN Bastian, *Marginalisierung und Emanzipation. Jüdische Alltagskultur im Herzogtum Berg 1779–1847* (= *Bergische Forschungen* 30) (Neustadt an der Aisch 2007) 161–163, 172–175, 185–193, bes. 186f.; LOKERS Jan, *Die Juden in Emden 1530–1806. Eine sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Studie zur Geschichte der Juden in Norddeutschland vom ausgehenden Mittelalter bis zur Emanzipationsgesetzgebung* (= *Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands* 70) (Aurich 1990) 187; RICHARZ/RÜRUP (Hg.), *Jüdisches Leben auf dem Lande* (wie Anm. 2).

4 „Da zudem gewisse Teile jedes geschlachteten Tieres von Juden nicht verzehrt werden dürfen, erwarben sie mit dem Schlachtrecht immer gleichzeitig das Privileg, dieses Fleisch an christliche Kunden – gewöhnlich billig – zu verkaufen. Daraus entstand eine enge Verbindung von Schlachten, Viehhandel und Fleischhandel. Nicht zuletzt war das Schlachten das einzige Handwerk, das den Juden bis zur Emanzipation erlaubt war, während sie sonst ausschließlich auf den Handel beschränkt wurden.“ RICHARZ Monika, *Viehhandel und Landjuden im 19. Jahrhundert. Eine symbiotische Wirtschaftsbeziehung in Südwestdeutschland*. In: Menora. *Jahrbuch für deutsch-jüdische Geschichte* 1 (1990) 66–88, hier 73.

Westfalen stellte bis zum Ende des Alten Reiches eine herrschaftlich kleinteilige Landschaft dar, in der zahlreiche geistliche und weltliche Obrigkeiten vom Kölner Kurfürsten bis hin zum König von Preußen aufeinander stießen. Allein auf dem Gebiet des heutigen Regierungsbezirkes Münster sind dabei das Fürstbistum Münster, die Grafschaften Tecklenburg, Lingen und Steinfurt, das kurkölnische Vest Recklinghausen sowie die Herrschaften Anholt, Gemen und Werth zu berücksichtigen. Was die ältere deutsche Nationalgeschichtsschreibung als ‚Flickenteppich‘ und ‚Kleinstaaterei‘ schmähte, entfaltet hingegen gerade bei der Erforschung jüdischer Geschichte in der Frühen Neuzeit seinen besonderen Reiz. Denn für die Juden, deren Existenz bis zur staatsbürgerlichen Emanzipation, also bis ins 19. Jahrhundert hinein, einem diskriminierenden Privilegienrecht (Stichwort ‚Schutzjuden‘) unterworfen war, bedingte die politische Fragmentierung eine Vielzahl unterschiedlich restriktiver Judenordnungen.

Im Zeitraum rasch wechselnder Rechtsverhältnisse zwischen dem ausgehenden 18. Jahrhundert und dem Anfang des 19. Jahrhunderts änderte sich die Situation in den Landesteilen oft schnell. Die Auswirkungen herrschaftlichen Judenrechts auf die einzelnen Haushalte, aber auch auf die Organe jüdischer Selbstverwaltung, also auf Gemeinden und Landjudenschaften,⁵ spiegeln die unsichere Lage der Juden ebenso wider wie regionale und überregionale Migrationsbewegungen jüdischer Familien, die aus politischen oder ökonomischen Gründen entweder in größere Städte zogen oder sich in anderen ländlichen Regionen niederließen.

Das Selbstverständnis und die Fremdwahrnehmung jüdischer Identität waren in diesem Zusammenhang keineswegs eindeutig, da das Zusammenleben der jüdischen Minorität mit der nichtjüdischen Majorität auf dem Lande über die Jahrhunderte hinweg einem stetigen Wandel unterworfen war. Marksteine in der allgemeinen jüdischen Geschichte sind einerseits die Orientierung an den gesetzlichen Rahmenbedingungen, ausgehend von der französischen Emanzipationsgesetzgebung bis zum schleppenden Verlauf der Judenemanzipation in Preußen, andererseits der Anteil der jüdischen Minderheit am Wirtschaftsleben, dem Vereinswesen, an Kultur und Bildung, dem der latente und offensichtliche Antijudaismus im katholischen und protestantischen Milieu bis zur Rassenideologie im Nationalsozialismus entgegenstand.

Das ‚Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe‘ hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, u. a. die Bedingungen zur Bildung jüdischer Gemeinschaften in der Region im Kontext der christlichen Mehrheitsgesellschaft sowie die Erwerbsmöglichkeiten im Handel und anderen Berufssparten in den Blick zu nehmen. Denn für die Untersuchung dieser mit dem weithin ländlichen Umfeld verbundenen Fragen⁶ bietet

5 Zur Institution der Landjudenschaften weiterhin COHEN Daniel J., Die Landjudenschaften in Hessen-Darmstadt bis zur Emanzipation als Organe jüdischer Selbstverwaltung. In: HEINEMANN Christiane (Hg.), Neunhundert Jahre Geschichte der Juden in Hessen. Beiträge zum politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben (= Schriftenreihe der Kommission für Geschichte der Juden in Hessen 6) (Wiesbaden 1983) 151–214; DERS., Die Landjudenschaften der brandenburgisch-preußischen Staaten im 17. und 18. Jahrhundert – Ihre Beziehungen untereinander aufgrund neuerschlossener jüdischer Quellen. In: BAUMGART Peter (Hg.), Ständetum und Staatsbildung in Brandenburg-Preußen. Ergebnisse einer internationalen Fachtagung (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin 55) (Berlin u. a. 1983) 208–229. Siehe ferner GOTZMANN Andreas, Gemeinde als Gemeinschaft? – Politische Konzepte der deutschen Juden im Absolutismus. In: Jahrbuch des Simon Dubnow Instituts 1 (2002) 375–427; DERS., Strukturen jüdischer Gerichtsautonomie in den deutschen Staaten des 18. Jahrhunderts. In: Historische Zeitschrift 267 (1998) 313–356.

6 Vgl. auch Sonderforschungsbereich (SFB) 600 „Fremdheit und Armut“, Teilprojekt A 7 (unter der Leitung von Prof. Dr. Sigrid Schmitt): „Juden auf dem Lande zwischen Mittelalter und Früher Neuzeit (15.–17. Jahrhundert): Inklusion und Exklusion durch Herrschaften und Gemeinden in ausgewählten Territorien Frankens“ an der Universität Trier, URL: <http://>

sich die Region Westfalen – unter Hinzunahme von Erträgen der Landesgeschichte – aus verschiedenen Gründen besonders an. Die Detailgenauigkeit der Ortsartikel in den einzelnen Teilbänden bedeutet eine Informationsvielfalt, die bekannte Forschungsergebnisse sicherlich verifizieren, aber auch unter regionalgeschichtlichen Aspekten falsifizieren kann. Westfalen und Lippe sind, obwohl es dort Zentren jüdischer Niederlassungs- und Siedlungstätigkeit wie etwa im Rheinland nicht gab, für die jüdische Geschichte relevante Regionen, die ein Projekt unter Einbeziehung vielfältiger Fachkompetenz dieser Größenordnung erfordern, um ein sichtbares Desiderat landesgeschichtlicher Forschung auszugleichen.

Themen des vorliegenden Bandes sind historische Entwicklungen und Prozesse, die die jüdische Bevölkerung Westfalens generell betreffen. Darüber hinaus werden übergreifende regionalspezifische Fragestellungen erörtert. Damit ordnet dieser Band die Forschungsergebnisse der drei Teilbände Arnberg, Detmold und Münster auf überregionaler Ebene in die allgemeine jüdische Geschichte ein. Die westfälisch-jüdische Geschichte wird hier – trotz der von Stefan Rohrbacher aufgezeigten allgemeinen Mängel in der Aufarbeitung deutsch-jüdischer Geschichte⁷ – als Teil der allgemeinen Historiographie dargestellt.⁸ In die Artikel fließen zwar die Ergebnisse der drei Teilbände mit ein, Ziel ist es jedoch, mit der Erschließung neuer Quellen jeweils einen eigenen Forschungsbeitrag zu leisten und verschiedene Gesichtspunkte der jüdischen Geschichte in Westfalen und Lippe aufzuzeigen.

Zunächst wird das jüdische Leben in Westfalen bis zum Ende des 13. Jahrhunderts in einer Skizze dargestellt, wobei auf einen summarischen Befund bewusst verzichtet wurde.⁹

Im folgenden Beitrag wird der Versuch unternommen, die Juden in ein ökonomisches Gesamtgefüge der historischen Region Westfalen einzuordnen und territorialübergreifende Grundstrukturen zu untersuchen. Die Betätigung der westfälischen Juden in Geldhandel und Pfandleihe im Mittelalter wird ebenso wie die Vielfalt jüdischen Geschäftslebens in der Frühen Neuzeit – bislang in der Forschungsliteratur noch nicht behandelte Aspekte – auf Grundlage neuer und umfangreicher Quellenrecherchen umfassend dargestellt.

Diesen Ausführungen folgt der Artikel über Juden in den geistlichen und kleineren weltlichen Territorien im 17. und 18. Jahrhundert, der sich auf die Siedlungsstrukturen bis 1800, den politischen und rechtlichen Rahmen für jüdische Existenz in Westfalen seit

www.sfb600.uni-trier.de/?site_id=108&proj_id=c8656d551c73723eb1ae282691fb53b5 & site-name=Startseite [letzter Zugriff 14. 1. 2013]. Dies lässt sich auch für andere Regionen belegen, wie beispielsweise die seit 1985 an der Otto-Friedrich-Universität in Bamberg bestehende Forschungsstelle zum Landjudentum aufgezeigt hat. Vgl. URL: <http://www.uni-bamberg.de/?id=9272> [letzter Zugriff 14. 1. 2013].

7 Vgl. ROHRBACHER Stefan, Jüdische Geschichte. In: BRENNER Michael/ROHRBACHER Stefan, Wissenschaft vom Judentum: Annäherungen nach dem Holocaust (Göttingen 2000) 164–176, hier 172 ff.

8 Die innerjüdische Sichtweise findet nur ansatzweise Berücksichtigung und muss weiterer Forschung vorbehalten bleiben. Ein Hauptgrund dafür liegt in dem erschwerten Zugang zu den Quellen, die hebräische und jiddische Sprachkenntnisse erfordern. Ausschlaggebend war jedoch die Konzeption dieses Grundlagenwerkes vorrangig als Beitrag zur landesgeschichtlichen Forschung.

9 Unter Berücksichtigung der langjährigen Forschungen von Diethard Aschoff u. a. konnten jedoch Hinweise auf die Ansiedlung von Juden oder die Plätze ihrer Handelsgeschichte neu beleuchtet werden. Vgl. hierzu die Bibliographie der Schriften von Diethard ASCHOFF. In: SIEGERT Folker (Hg.), Grenzgänge. Menschen und Schicksale zwischen jüdischer, christlicher und deutscher Identität. Festschrift für Diethard Aschoff (= Münsteraner Judaistische Studien 11) (Münster 2002) 423–438 (zusammengestellt von Jürgen U. Kalms).

dem späten 16. Jahrhundert sowie die innere Organisation der territorialen Judenschaften konzentriert und durch Statistiken ergänzt wird. In diesem Zusammenhang werden in einer zusätzlichen Abhandlung die demographische Entwicklung der jüdischen Bevölkerung und ihre korporative Verfassung sowie die Leitlinien der Judenpolitik in den brandenburgisch-preußischen Territorien Westfalens von 1648 bis zum Ende des Alten Reiches in den Blick genommen. Dieser Zeitraum wurde in der hier skizzierten Form bislang von der Lokalforschung nur unzureichend behandelt und rückt nun aufgrund der detaillierten Recherche für die einzelnen Ortsartikel neue Betrachtungsweisen in den Mittelpunkt der westfälisch-jüdischen Geschichte.

In der Übergangszeit 1806 bis zur Entstehung des Kaiserreichs erlebte das traditionelle westfälische Judentum des Ancien Régime in zwei Umbruchphasen – in der napoleonischen Ära und der Dekade danach (ca. 1806–1830) sowie im Zeitraum der Hochindustrialisierung (ca. 1870–1890) – einen gravierenden Wandel. Der Beitrag über diesen Prozess behandelt vorrangig die Reaktion der Juden als Gruppe auf diesen Verlauf im Kontext des Verstädterungsprozesses und thematisiert das Ringen der Juden um Emanzipation und Gleichberechtigung in Verbindung mit ihrem Streben nach Bildung. Die Rahmenbedingungen jüdischen Lebens auf dem Lande und in den Städten sind auch für den Folgeartikel „Akkulturation und Antisemitismus im 19. und frühen 20. Jahrhundert“ bestimmend, der u. a. auf die Exklusion der ‚Ostjuden‘ eingeht. Insgesamt bilden die beiden Beiträge zum Zeitraum von 1806 bis 1871 eine Einheit mit der Darstellung zur Zeit der Weimarer Republik; gleichzeitig setzen sie unterschiedliche Akzente. In Letzterem wird anhand individueller Lebensläufe der Anteil westfälisch-lippischer Juden am künstlerischen, wissenschaftlichen und politischen Leben im In- und Ausland dokumentiert. Zudem werden die Bedingungen für den Akkulturationsprozess in den verschiedenen Regionen Westfalens dargestellt: in den regionalen Verwaltungszentren, im Ruhrgebiet mit seinen Großstädten, in den ländlichen Regionen des Münster- und Sauerlandes sowie in Lippe.

Die Ausführungen zum Nationalsozialismus, die u. a. die jüdische Selbsthilfe, die ‚Polenaktion‘ oder das Schicksal der ‚Mischehenpartner‘ behandeln, machen die Eskalation der kontinuierlichen Entwicklung des Antisemitismus seit dem 19. Jahrhundert transparent. Offene Forschungsfragen spielen in diesem Kontext ebenso eine Rolle wie generelle Phänomene in einzelnen Regionen. Dies betrifft auch den Wiederaufbau jüdischer Gemeinden nach dem Zweiten Weltkrieg bis zum Zuzug von jüdischen Familien aus den ehemaligen GUS-Staaten nach Westfalen und Lippe Anfang der 1990er Jahre, der sich in vier Zeitabschnitten: in der formativen Phase (1945–1949/50), der Phase der Etablierung (1949/50–1960/61), der Phase der Konsolidierung und Stagnation (1960/61–1989/90) sowie der Phase des Umbruchs und Wandels (seit 1989/90) vollzog. Das Gesamtprojekt des ‚Handbuchs der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe‘ versucht diesen Weg zu beschreiten und wirft dabei neue Fragen auf, die nur die Analyse weiterer Quellenbestände beantworten kann. Einen besonderen Stellenwert nimmt deshalb ein Überblick der zur Verfügung stehenden Quellen jüdischer und nicht-jüdischer Provenienz ein. Die in den Artikeln dieses Handbuchs sowie in der Literatur zur jüdischen Geschichte in Westfalen und Lippe ausgewerteten Quellen werden im letzten Beitrag dieses Bandes vorgestellt. Dieser erläutert die umfangreiche Quellenlage zur jüdischen Geschichte in Westfalen und Lippe, um weitere Forschungen anzuregen.

Im Anhang dieses Grundlagenbandes ist ein Literaturverzeichnis aufgenommen, das sich auf die in den Beiträgen dieses Bandes benutzte Literatur konzentriert, da Spezialtitel in den jeweiligen Ortsartikeln aufgenommen sind. Weitere Ergebnisse liefert das Kartenmaterial. Darin sind die in den 1850er Jahren eingerichteten Synagogenbezirke mit dem jeweils zugehörigen Hauptort, die Orte mit jüdischen Einwohnern in den zeitlichen Schnitten ‚vor und um 1850‘ und ‚nach 1850‘ – soweit sie im Handbuch erfasst sind – sowie die Kreis- und Regierungsbezirksgrenzen des Jahres 1850 dargestellt. Die

diesem Band beigegebene Karte 1 verzeichnet die im Handbuch erfassten Orte mit eigenem Ortsartikel. Sie zeigt zudem die derzeitigen Verwaltungsgrenzen, der die Gliederung der Regionalbände zugrunde liegt, und im Punkt 1.1 jedes Ortsartikels benannt werden. Somit ermöglicht sie eine schnelle Übersicht; einzelne Ansiedlungen von Juden sind – im Gegensatz zu den Karten in den Teilbänden – nicht verzeichnet, da die redaktionelle Bearbeitung der Artikel für den Teilband zum Regierungsbezirk Arnberg noch nicht abgeschlossen ist. Zur Verdeutlichung der historischen Situation wird eine weitere Karte beigegeben, die die politische Gliederung Westfalens in den Zeitschnitten 1801 und 1811 wiedergibt. Dargestellt ist einerseits die Situation nach dem Frieden von Lunéville 1801, vor den grundlegenden Änderungen der folgenden Jahre, und andererseits die Situation 1811, als das Kaiserreich Frankreich seine größte Ausdehnung erreicht hatte.

Ein geographisches Register ist geplant, das nach der Veröffentlichung des Teilbandes Arnberg erscheinen soll, um einen optimalen Zugriff auf alle vier Bände des Projektes¹⁰ zu gewährleisten.

Forschungsstand

Die Aufarbeitung der westfälisch-jüdischen Geschichte befindet sich trotz zahlreicher regionaler und lokaler Studien in einem stetig fortschreitenden Prozess. Dies betrifft insbesondere den Zeitraum 1650–1806, für dessen Erforschung bereits Erhebliches geleistet wurde.¹¹ Im Vergleich mit den zahlreichen Abhandlungen zum 19. und 20. Jahrhundert besteht hier aber sicherlich noch weiterer Handlungsbedarf. Denn die Wanderungsbewegungen der jüdischen Bevölkerung oder ihre rechtlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Handlungsspielräume in der Frühen Neuzeit¹² bis Ende des 18./Anfang des 19. Jahrhunderts sind ein wichtiges und zum Teil noch offenes Kapitel westfälisch-jüdischer Geschichte. Diese Lücke gilt es weiter zu schließen, um sowohl vorherige Zeiträume als auch die Emanzipationsbewegung des 19. Jahrhunderts bis zur Katastrophe des Holocaust in weiterreichenden Dimensionen miteinander zu verbinden sowie ein neues Verständnis von der Lebensweise der jüdischen Bevölkerung und den äußeren Rahmenbedingungen gewinnen zu können.

Zu berücksichtigen ist ferner, dass sich die Forschung in den vergangenen dreißig Jahren vorrangig auf große jüdische Gemeinden in einzelnen Regionen und Großstädten wie Berlin oder Hamburg konzentrierte, während das Landjudentum – mit Ausnahme Süddeutschlands¹³ – nur wenig Beachtung fand, obgleich sich in rheinischen Gebieten ein Großteil der jüdischen Bevölkerung schon seit Ende des Mittelalters auf dem Lande

10 Die Überblicks- bzw. Ortsartikel aller Teilbände sind in den Beiträgen dieses Bandes ohne weitere bibliographische Angaben aufgeführt. Die Zuordnung zu den einzelnen Teilbänden ist den Verzeichnissen am Ende dieses Bandes zu entnehmen.

11 Hier ist insbesondere auf die Forschungen von Bernd-Wilhelm Linnemeier zu verweisen. Vgl. auch seinen Beitrag in diesem Band sowie seine Überblicksartikel im Teilband Regierungsbezirk Detmold.

12 Zur Frühen Neuzeit als eigene Epoche der jüdischen Geschichtsschreibung vgl. auch: STEER Martina, Kultureller Austausch in der jüdischen Geschichte der Frühen Neuzeit. In: NORTH Michael (Hg.), Kultureller Austausch. Bilanz und Perspektiven der Frühneuzeitforschung (Köln u. a. 2009) 25–41.

13 Vgl. z. B. JEGGLE Utz, Judendörfer in Württemberg (= Volksleben 23) (Tübingen 1969); MORDSTEIN Johannes, Selbstbewußte Untertänigkeit. Obrigkeit und Judengemeinden im Spiegel der Judenschutzbriefe der Grafschaft Oettingen 1637–1806 (= Quellen und Darstellungen zur jüdischen Geschichte Schwabens 2) (Epfendorf 2005); STROBEL Till, Jüdisches Leben unter dem Schutz der Reichserbmarschälle von Pappenheim 1650–1806 (= Quellen und Darstellungen zur jüdischen Geschichte Schwabens 3; Beiträge zu Kultur und Geschichte von Haus und ehemaliger Herrschaft Pappenheim 7) (Epfendorf 2009).

niederließ.¹⁴ Mit Blick auf die westfälisch-jüdische Geschichte versuchen die Historische Kommission für Westfalen und das Institut für vergleichende Städtegeschichte an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster mit dem vorliegenden Handbuch eine Zwischenbilanz der aktuellen Forschung vorzulegen. Bisherige Erkenntnisse wurden modifiziert oder ergänzt und die Basis für neue Antworten auf aktuelle Forschungsfragen bereitet.

Eine Zusammenfassung jüdischen Lebens in Westfalen und Lippe von den Anfängen bis zur Gegenwart fehlt bislang ebenso wie eine dezidierte regionale Überblicksdarstellung, die das facettenreiche jüdische Leben im Längsschnitt aufarbeitet. Bisher wurden oft epochenbezogene Schwerpunkte gebildet,¹⁵ wie z. B. zum Mittelalter und zur Frühen Neuzeit in der von Diethard Aschoff herausgegebenen Reihe ‚Westfalia Judaica‘,¹⁶ die es sich zur Aufgabe macht, Quellen zur jüdischen Geschichte in Westfalen aus der Zeit des Alten Reiches zu edieren. Andere themen- bzw. territorial bezogene Werke widmen sich der Frühen Neuzeit¹⁷ bzw. dem 19. Jahrhundert.¹⁸

14 Vgl. hierzu das Kartenblatt vom Geschichtlichen Atlas der Rheinlande VIII,7 „Jüdische Niederlassungen im Mittelalter“, von ZIWES Franz-Josef (Bearb.) (Köln 2002).

15 So z. B. innerhalb des von Alfred Haverkamp betreuten Teilprojekts C1 ‚Zur Geschichte der Juden im hohen und späten Mittelalter in der Landschaft zwischen Rhein und Maas und angrenzenden Gebieten‘ des Sonderforschungsbereichs 235 ‚Zwischen Maas und Rhein: Beziehungen, Begegnungen und Konflikte in einem europäischen Kernraum von der Spätantike bis zum 19. Jahrhundert‘. Dort erschienen: HAVERKAMP Alfred (Hg.), Geschichte der Juden im Mittelalter von der Nordsee bis zu den Südalpen. Kommentiertes Kartenwerk (= Forschungen zur Geschichte der Juden A 14), Bd. 1: Kommentarband; Bd. 2: Ortskatalog; Bd. 3: Karten (Hannover 2002) und KOSCHE Rosemarie, Studien zur Geschichte der Juden zwischen Rhein und Weser im Mittelalter (= Forschungen zur Geschichte der Juden A 15) (Hannover 2002). Siehe ferner das von der Hebräischen Universität Jerusalem (Michael Toch und Israel Yuval) und der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (Stefan Rohrbacher) gemeinsam verantwortete Vorhaben Germania Judaica, das inzwischen aufgegeben wurde. Zuletzt ist erschienen: Germania Judaica. Historisch-topographisches Handbuch zur Geschichte der Juden im Alten Reich. Teil 4 (1520–1650), Bd. 2: Landgrafschaft Hessen-Marburg von Wolfgang TREUE (Tübingen 2009).

16 Westfalia Judaica, Bd. 1: Quellen und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe 1005–1350 (2. Aufl. Münster 1992); Bd. 3.1: Quellen und Regesten zur Geschichte der Juden in der Stadt Münster 1530–1650/62 (Münster 2000); Bd. 3.2: Quellen und Regesten zur Geschichte der Juden in der Stadt Hamm von den Anfängen bis zur Zeit des Großen Kurfürsten (1287–1664) (Münster 2005).

17 So z. B. DEVENTER, Das Abseits (wie Anm. 1); FAASSEN Dina van, „Das Geleit ist kündbar“. Quellen und Aufsätze zum jüdischen Leben im Hochstift Paderborn von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis 1802 (= Historische Schriften des Kreismuseums Wewelsburg 3) (Essen 1999); DIES./HARTMANN Jürgen: „... dennoch Menschen von Gott erschaffen“. Die jüdische Minderheit in Lippe von den Anfängen bis zur Vernichtung. Katalog und Arbeitsbuch zur Wanderausstellung (Bielefeld 1991); LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, Jüdisches Leben im Alten Reich. Stadt und Fürstentum Minden in der Frühen Neuzeit (= Studien zur Regionalgeschichte 15) (Bielefeld 2002); DERS., „Ob man dich oder einen Hund dohtsticht, ist ein Thun“. Christlich-jüdische Konfrontationen im frühneuzeitlichen Alltagsleben Westfalens. In: KRUG-RICHTER Barbara (Hg.), Praktiken des Konfliktaustrags in der frühen Neuzeit (= Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme 6) (Münster 2004) 21–78; DERS., Die Juden im kleinstädtisch-ländlichen Wirtschaftsgefüge der frühneuzeitlichen Region Westfalen. In: Rheinisch-Westfälische Zeitschrift für Volkskunde 52 (2007) 33–70; POHLMANN Klaus, Vom Schutzjuden zum Staatsbürger jüdischen Glaubens. Quellensammlung zur Geschichte der Juden in einem deutschen Kleinstaat (1650–1900) (= Lippische Geschichtsquellen 18) (Lemgo 1990).

18 U.a. HERZIG Arno, Judentum und Emanzipation in Westfalen (= Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für Westfälische Landes- und Volkskunde 1,17) (Münster 1973); DERS., Die westfälischen Juden im Modernisierungsprozess. In: VOLKOV Shulamit (Hg.), Deutsche Juden und die Moderne (= Schriften des Historischen Kollegs: Kolloquien 25) (München 1994) 95–118; DERS.

Das bisher einzige epochenübergreifende Werk zur westfälisch-jüdischen Geschichte ist das fünfbandige Handbuch von Elfi Pracht-Jörns „Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen“.¹⁹ Dahingegen dokumentiert der überwiegende Teil einschlägiger Publikationen nicht die Gesamtgeschichte jüdischen Lebens an einzelnen Orten seit der Vormoderne. Allerdings liegen Untersuchungen zu fast jeder jüdischen Gemeinde mit dem zeitlichen Schwerpunkt 1933–1945 vor²⁰ ebenso wie zu sachthematischen Aspekten, etwa zu Synagogen und Friedhöfen.²¹

Von all diesen Vorhaben unterscheidet sich das ‚Historische Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe‘ mit seinen drei Teilbänden für die Regierungsbezirke Arnsberg, Detmold und Münster in mehreren entscheidenden Punkten. Beispielsweise wählte Pracht-Jörns einen kunst- und baugeschichtlichen Ansatz für die Erarbeitung ihrer Forschungsergebnisse zur Geschichte der jüdischen Gemeinden in Westfalen/Lippe und im Rheinland.²² Die Autorin orientierte sich bei der Erläuterung der historischen Informationen größtenteils an der bereits erschienenen Sekundärliteratur, während im Handbuch die westfälisch-jüdische Geschichte in den Teilbänden und im Grundlagenband auf breiter Quellenbasis im detaillierten Überblick aufgearbeitet wird – ein methodisches Vorgehen, das auch dem ‚Historischen Handbuch der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen und Bremen‘²³ zugrunde liegt.

Eine zentrale Aufgabe der Redaktion war die Einarbeitung der Ergebnisse der Literaturrecherchen sowie der Erkenntnisse aus gedruckten Quellen und, vereinzelt, aus archivalischem Primärmaterial.²⁴ Einem bis 2002 unbekanntem Aktenbestand konnten Details

(Bearb.), Jüdische Quellen zur Reform und Akkulturation der Juden in Westfalen (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 45,1) (Münster 2005); NAARMANN Margit, Die Paderborner Juden 1802–1945. Emanzipation, Integration und Vernichtung. Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in Westfalen im 19. und 20. Jahrhundert (= Paderborner Historische Forschungen 1) (Paderborn 1988); ASCHOFF Diethard, Die Judengutachten im heutigen Kreis Borken in frühpreussischer Zeit (1818) und ihr Umfeld (= Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde 85) (Vreden 2012).

19 PRACHT-JÖRNS Elfi, Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen, Bd. 3: Regierungsbezirk Detmold (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern von Westfalen 1,1) (Köln 1998); Bd. 4: Regierungsbezirk Münster (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern von Westfalen 1,2) (Köln 2002); Bd. 5: Regierungsbezirk Arnsberg (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern von Westfalen 1,3) (Köln 2005).

20 Der 50. Jahrestag der Pogromnacht am 9. November 1988 war Anlass für zahlreiche lokale und regionale Studien, für Ausstellungen und Veranstaltungen zur jüdischen Geschichte vor Ort.

21 Z. B. BIRKMANN Günter/STRATMANN Hartmut u. a., Bedenke vor wem du stehst. 300 Synagogen und ihre Geschichte in Westfalen und Lippe (Essen 1998); BROCKE Michael, Feuer an Dein Heiligtum gelegt. Zerstörte Synagogen 1938. Nordrhein-Westfalen. Erarbeitet vom Salomon-Ludwig-Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte (Bochum 1999); HAMMER-SCHENK Harold, Synagogen in Deutschland. Geschichte einer Baugattung im 19. und 20. Jahrhundert (1780–1933) (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der Deutschen Juden 8), 2 Bde. (Hamburg 1981); STRATMANN Hartmut/BIRKMANN Günter, Jüdische Friedhöfe in Westfalen und Lippe (Düsseldorf 1987); DIAMANT Adolf, Jüdische Friedhöfe in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme (Frankfurt a. M. 1982); DERS., Geschändete jüdische Friedhöfe in Deutschland 1945 bis 1999 (Potsdam 2000).

22 Zum Rheinland siehe die Bände: PRACHT-JÖRNS Elfi, Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen, Bd. 1: Regierungsbezirk Köln (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern im Rheinland 34,1) (Köln 1997); Bd. 2: Regierungsbezirk Düsseldorf (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern im Rheinland 34,2) (Köln 2000).

23 Vgl. OBENAUSS Herbert u. a. (Hg.), Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen und Bremen, 2 Bde. (Göttingen 2005).

24 Wichtige Archivinventare erleichterten den Überblick über die umfangreiche schriftliche Überlieferung im Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen in Münster und im Geheimen Staatsar-

zu jüdischen Gemeinden aus Münster und dem Regierungsbezirk Detmold entnommen werden.²⁵ Diese erweiterten vor allem für die Zeit des Nationalsozialismus den Kenntnisstand und ergänzten die lokalen Recherchen. Nur stellenweise einbezogen werden konnten die Quellen zur jüdischen Geschichte in den westfälischen Adelsarchiven,²⁶ die zusätzliche Informationen enthalten, deren Auswertung aber weiteren Forschungen vorbehalten bleiben muss. Unberücksichtigt blieben außerdem weitestgehend sogenannte Ego-Dokumente wie Tagebücher oder Briefe,²⁷ die Fallbeispiele für die sozioökonomische Situation in den ländlichen Gemeinschaften liefern könnten. Auch hier ergibt sich –

chiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin/Dahlem: SCHNORBUS Ursula (Bearb.), Quellen zur Geschichte der Juden in Westfalen. Spezialinventar zu den Akten des Nordrhein-Westfälischen Staatsarchivs Münster (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen C 15) (Münster 1983) und Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer hg. von JERSCH-WENZEL Stefi/RÜRUP Reinhard, Bd. II: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, T. 1: Ältere Zentralbehörden bis 1808/10 und Brandenburg-Preußisches Hausarchiv, bearb. von KOHNKE Meta (München 1999); Bd. V: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, T. 2: Sonderverwaltungen der Übergangszeit 1806–1850, bearb. von METSCHIES Kurt u. a. (München 2000); Bd. VI: Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum“, 2 Teile, bearb. u. a. von WELKER Barbara (München 2001). Zentrale Quellenbestände wie die Überreste des ‚Gesamtarchivs der deutschen Juden‘ in den Central Archives for the History of the Jewish People in Jerusalem und in der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum sowie Überlieferungen im Leo Baeck Institut in New York (eine Unterabteilung befindet sich im Jüdischen Museum in Berlin) konnten nur teilweise berücksichtigt werden ebenso wie der Westfalen betreffende Nachlass von Rabbiner Bernhard Brillung, Münster, deponiert im Jüdischen Museum in Frankfurt a. M. und die Bestände des Personenstandsarchivs Westfalen-Lippe (P 10).

- 25 Dieser Aktenbestand aus dem Staatsarchiv Hamburg befindet sich seit 2006 im Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland in Heidelberg. Vgl. URL: <http://www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/aj/INSTITUT/HAMBURG/hamburg.htm> [letzter Zugriff 14. 1. 2013]; vgl. auch SCHLAUTMANN-OVERMEYER Rita, Ein Aktenfund in Hamburg zur Geschichte der jüdischen Gemeinde Münster. In: WF 53 (2003) 419–427 und HARTMANN Jürgen, Von den Nationalsozialisten während des Pogroms 1938 beschlagnahmte Akten und Kultgegenstände jüdischer Gemeinden in Lippe – Zum Hintergrund eines fast 50 Jahre verschollenen Aktenbestandes. In: Rosenland. Zeitschrift für lippische Geschichte 1 (Juli 2005) 20–28. Eine erste Auswertung für Lippe nahm Jürgen Scheffler vor: SCHEFFLER Jürgen, „Juden betreten diese Ortschaft auf eigene Gefahr“. Jüdischer Alltag auf dem Lande in der NS-Zeit: Lippe 1933–1945. In: BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn. Juden auf dem Lande im östlichen Westfalen (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde 24) (Bielefeld 2006) 263–279, hier 269–272. Vgl. ferner STIELEMANN Jürgen, Hamburger Gemeindeakten im Staatsarchiv Hamburg. In: BISCHOFF Frank M./HONIGMANN Peter (Hg.), Jüdisches Archivwesen. Beiträge zum Kolloquium aus Anlass des 100. Jahrestags der Gründung des Gesamtarchivs der deutschen Juden; zugleich 10. Archivwissenschaftliches Kolloquium der Archivschule Marburg, 13.–15. September 2005 (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg, Institut für Archivwissenschaft 45), (Marburg 2007) 97–110.
- 26 So wertete Bernd-Wilhelm Linnemeier z. B. für seinen Überblickartikel ‚Die Juden in der Herrschaft Anholt‘ (Teilband Regierungsbezirk Münster) das Fürstlich Salm-Salm’sche Archiv aus und für seinen Artikel ‚Die Juden im wirtschaftlichen Gefüge der Region Westfalen bis zum Ende des Alten Reiches – ein Überblick‘ in diesem Band die Archive von Elverfeldt, Canstein, das Fürstliche Archiv Rheda sowie das Archiv Assen.
- 27 Zum Teil wurden diese Quellen in dem Beitrag in diesem Band zur NS-Zeit berücksichtigt. Zur Frühen Neuzeit vgl. KLEIN Birgit E./RIES Rotraud (Hg.), Selbstzeugnisse und Ego-Dokumente frühneuzeitlicher Juden in Aschkenas: Beispiele, Methoden und Konzepte (= minima judaica 10) (Berlin 2011).

analog zu der vorbildhaften Studie von Simone Lässig – noch weiterer Forschungsbedarf hinsichtlich der westfälisch-lippischen Region.²⁸

Das Handbuch fußt insgesamt auf reichhaltigem Material. So sind den Berichten über die Marks-Haindorf-Stiftung in Münster neben dem Ausbildungszeitraum auch die Namen und Einsatzorte von jüdischen Lehrern und Handwerkslehrlingen zu entnehmen. Außerdem sind in diesen die finanziellen Beiträge und die Spender für die Stiftung verzeichnet. Ebenso beinhaltet das ‚Statistische Jahrbuch deutscher Juden‘ sowie der ‚Führer (bzw. Handbuch) durch die Jüdische Gemeindeverwaltung und Wohlfahrtspflege in Deutschland‘ Hinweise auf die Organisation einzelner jüdischer Gemeinden, auf Vorstandsmitglieder, Vereine und Einrichtungen sowie deren Vorsitzende. Diese liefern ferner Informationen zu den jüdischen Elementar- bzw. Religionsschulen oder zum sogenannten ‚Wanderunterricht‘.²⁹

Ohne dass gesonderte Hinweise erfolgten, flossen Ergebnisse aus weiteren Werken, die im Literaturverzeichnis aufgeführt sind, sowie aus im Internet³⁰ publizierten Forschungsergebnissen ein.³¹ Die Auswertung der kompletten Jahrgänge der ‚Allgemeinen Zeitung des Judenthums‘ (1837–1922), der ‚Central-Vereins-Zeitung‘ (1923–1938) und des ‚Israelitischen Familienblatts‘ (1898–1938) erbrachte für zahlreiche jüdische Gemeinden und Gemeinschaften Hinweise u. a. auf die Gemeindestruktur, das religiöse und gesellschaftliche Leben, auf Synagogenbauten, Aktivitäten von Vereinen und Verbänden, familiäre Ereignisse, aber auch auf Reaktionen der Juden auf antisemitische Tendenzen vor Ort.³² Teilerkenntnisse resultieren aus digitalisierten und im Internet abrufbaren deutsch-jüdischen Zeitschriften und Zeitungen.³³

Susanne Freund

28 Vgl. LÄSSIG Simone, *Jüdische Wege ins Bürgertum. Kulturelles Kapital und sozialer Aufstieg im 19. Jahrhundert* (= Bürgertum NF 1) (Göttingen 2004).

29 1.–46. Jahresbericht des Vereins zur Beförderung von Handwerken unter den Juden und zur Errichtung einer Schulanstalt bzw. der Marks-Haindorf-Stiftung (Münster 1827–1911/13); Statistisches Jahrbuch deutscher Juden, hg. vom Bureau des deutsch-israelitischen Gemeindebundes (Berlin 1905); Handbuch der jüdischen Gemeindeverwaltung und Wohlfahrtspflege, hg. vom Bureau des deutsch-israelitischen Gemeindebundes (Berlin 1907–1932/33).

30 Dieses auch für die wissenschaftliche Forschung immer wichtigere Medium wurde allerdings nur in den Fällen genutzt, in denen davon ausgegangen werden konnte, dass die eingestellten Informationen überprüft worden sind und die Seiten längerfristig zur Verfügung stehen.

31 Zusätzliche Auskünfte über jüdische Friedhöfe und rituelle jüdische Tauchbäder (Mikwen) erteilte das LWL-Institut für Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen in Münster.

32 Vgl. dazu MÖLLENHOFF Gisela, *Die Allgemeine Zeitung des Judenthums und das Israelitische Familienblatt als historische Quellen zur jüdischen Gemeinde- und Personengeschichte Westfalens*. In: WF 53 (2003) 429–445.

33 ‚Jüdische Periodika im deutschsprachigen Raum‘, vgl. URL: <http://www.compactmemory.de/> [letzter Zugriff 14. 1. 2013] der Universitätsbibliothek Frankfurt a. M., der Bibliothek Germania Judaica, Köln, und der Rheinisch-Westfälisch-Technischen Hochschule Aachen.

Die Juden im wirtschaftlichen Gefüge Westfalens bis zum Ende des Alten Reiches – ein Überblick

von Bernd-Wilhelm Linnemeier

Die historische Region Westfalen charakterisiert sich bis zur Schaffung der gleichnamigen preußischen Provinz im Jahre 1815 als eine bunte Vielzahl geistlicher und weltlicher Territorien unterschiedlichster Größe und Struktur. Großflächige geistliche Fürstentümer wie etwa Münster, Paderborn oder das kölnische Herzogtum Westfalen inklusive des Vests Recklinghausen stehen neben kleinsten geistlichen Herrschaftsgebilden wie der Fürstabtei Corvey oder dem noch kleineren, im 18. Jahrhundert seiner reichsrechtlichen Eigenständigkeit beraubten Herford. Eine Reihe weltlicher Herrschaftsgebiete mittlerer Größe wie die preußischen Grafschaften Mark und Ravensberg sowie das gleichfalls preußische, im Westfälischen Frieden säkularisierte Hochstift Minden und das stets auf Eigenständigkeit bedachte Lippe beschließt diesen Reigen noch keineswegs. Hinzu kommen noch über ein halbes Dutzend kleiner und kleinster Herrschaftsgebilde, wie etwa die inzwischen gleichfalls preußischen Grafschaften Tecklenburg und Lingen sowie die Herrschaften Rietberg und Rheda mit der Grafschaft Limburg.

Während sich jüdisches Leben im mittelalterlichen Westfalen auf eine überschaubare Anzahl städtischer Gemeinwesen beschränkte,¹ kann man mit Blick auf die frühe Neuzeit beinahe von einer flächendeckenden Präsenz² mehr oder minder großer jüdischer Gemeinden oder Gemeinschaften in Westfalen sprechen, deren ökonomische Handlungsebenen jeweils ihrem äußeren Rahmen nach durch territoriale Rechtsnormen und -gepflogenheiten determiniert wurden, die ihrerseits den durchaus unterschiedlichen strukturellen Gegebenheiten der einzelnen Territorien mehr oder weniger eng angepasst waren.

Angesichts dieses Sachverhaltes erweist sich das Vorhaben, die Juden in ein ökonomisches Gesamtgefüge der historischen Region Westfalen einzuordnen, als ein schwieriges Unterfangen. Möglich erscheint ein Versuch, territorialübergreifende Grundstrukturen zu skizzieren und die so gewonnenen, freilich noch unscharfen Bilder um eine Reihe ausgewählter Spezialaspekte zu erweitern.³

- 1 Gerade mit Blick auf die mittelalterliche Siedlungsgeschichte der westfälischen Juden ist hinzuweisen auf die durch Alfred Haverkamp betreute Dissertation von KOSCHE Rosemarie, Studien zur Geschichte der Juden zwischen Rhein und Weser im Mittelalter (= Forschungen zur Geschichte der Juden A 15) (Hannover 2002), innerhalb derer räumlich-topographische Aspekte jüdischer Niederlassungen im Mittelpunkt stehen.
- 2 Eben nur beinahe, denn im Vest Recklinghausen sind von 1671 bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts keine Juden nachgewiesen, vgl. HÜTTENMEISTER Nathanja, Überblicksartikel ‚Die Juden im Vest Recklinghausen‘ 109–114, hier 110. In der Osnabrücker Exklave Reckenberg war den Juden die Niederlassung seit 1431 grundsätzlich untersagt; Ansiedlungsversuche des 17. Jahrhunderts blieben dort Episode, vgl. LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, Überblicksartikel ‚Die Juden in der Grafschaft Rietberg, der Herrschaft Rheda und dem Amt Reckenberg‘. In diesem Zusammenhang ist auch auf die allerdings nur kurzzeitig Wirkung zeigende Vertreibung der Juden aus Lippe (1614) hinzuweisen, vgl. MITSCHKE-BUCHHOLZ Gudrun/LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, Überblicksartikel ‚Die Juden in der Herrschaft, der Grafschaft, dem Fürstentum Lippe‘.
- 3 Es wäre unrealistisch, angesichts des vorgegebenen Umfangs dieses Beitrages Vollständigkeit anzustreben. Ein solches Verfahren würde allenfalls, wie die ältere und selbst neuere Literatur gerade mit Blick auf wirtschaftshistorische Fragestellungen im Zusammenhang mit jüdischer Re-

Auch bietet die historische Überlieferung der einzelnen westfälischen Territorien einen zwar überaus facettenreichen, aber letzten Endes doch kaum erschlossenen Fundus zur regionalen jüdischen Wirtschaftsgeschichte.

1 Mittelalter

1.1 Westfälische Juden und ihre Betätigung in Geldhandels- und Pfandleihegeschäften bis 1350

Die für Westfalen überaus spärlichen Zeugnisse jüdischen Lebens während des Hochmittelalters⁴ lassen direkte Aussagen über die ökonomische Betätigung der Juden kaum zu; der überregionale Warenhandel rheinischer Juden erstreckte sich allerdings schon während der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts bis in das südwestliche Westfalen hinein.⁵ Für Iserlohn, die temporäre Münzstätte der Grafen von Altena, ist die Anwesenheit des Kölner Juden Samuel für die 30er und möglicherweise auch noch 40er Jahre des 13. Jahrhunderts nachgewiesen.⁶ Man hat daraus auf eine Einbindung Samuels in das Münzwesen der Grafen geschlossen; eine Annahme, die, wenngleich direkte Schriftzeugnisse fehlen, einiges für sich hat. Die vor 1241 in Dortmund ansässigen Juden scheinen sich hinsichtlich ihrer ökonomischen Leistungsfähigkeit in eher bescheidenen Bahnen bewegt zu haben;⁷ ihre wirtschaftlichen Aktivitäten bleiben mangels brauchbarer Überlieferung völlig im Dunkeln.

Erst während des Spätmittelalters, d. h. nach 1250, nehmen Hinweise auf Art und Umfang jüdischer Wirtschaftstätigkeit in Westfalen zu. Die nach 1257 formulierten Statuten der Stadt Dortmund lassen Aktivitäten der dortigen Juden im Bereich der Geldleihe gegen Pfandsetzung wenigstens indirekt erschließen,⁸ wohingegen die präzise formulierten Bestimmungen Bischof Ottos von Minden aus dem Jahre 1270⁹ sehr deutlich auf den Geldhandel der ortsansässigen Juden Bezug nehmen. Aus dem zwecks Eindämmung

gionalgeschichte, bekannte Fakten aufzählen, so z. B. ZIMMERMANN Michael (Hg.), *Geschichte der Juden im Rheinland und in Westfalen* (Köln 1998) und bes. ZITTARTZ Suzanne, *Von der Frühen Neuzeit bis zur Judenemanzipation*. In: ebd. 79–140, wo die „sozioökonomische Situation der Juden“ nur kurz abgehandelt und hauptsächlich Judenordnungen referiert werden. Auch bei ASCHOFF Diethard, *Überblicksartikel „Die Juden im Fürstbistum Münster“* 54–108, erschöpfen sich ökonomische Fragen in knappen Hinweisen auf Kredit- und Getreidegeschäfte (ebd. 89f.). Immerhin wird an anderer Stelle „das Schlachtgewerbe mit Fleischverkauf neben der Darlehensvergabe mit Pfandnahme als Sicherung“ als wichtigste Betätigung der münsterischen Juden seit dem 17. Jahrhundert genannt (ebd. 101). Die auch Teile des Niederstifts Münster behandelnde Arbeit von MEINERS Werner, *Nordwestdeutsche Juden zwischen Umbruch und Beharrung. Judenpolitik und jüdisches Leben im Oldenburger Land bis 1827* (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 204) (Hannover 2001) 94–104 wird dort nicht rezipiert.

4 Streng genommen beschränken sich diese Nachweise auf Dortmund und Iserlohn, vgl. KOSCHE, *Studien* (wie Anm. 1) 20. Sie sind dazu allesamt dem 13. Jahrhundert zuzurechnen.

5 Und zwar nach Dortmund, vgl. ebd. 281f.

6 Ebd. 21; hiernach das Folgende.

7 Dies lässt sich jedenfalls anhand der bei KOSCHE (wie Anm. 1) 23 wiedergegebenen Übersicht über die 1241 im Reich erhobenen Judensteuern feststellen.

8 *Westfalia Judaica*. Urkunden und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe, Bd. 1: 1005–1350, hg. von BRILLING Bernhard und RICHTERING Helmut (= *Studia Delitzschiana* 11) (Stuttgart u. a. 1967, 2. Aufl. mit Nachträgen von ASCHOFF Diethard (Münster 1992), u. d. Titel: *Westfalia Judaica*. Quellen und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe) (im Folgenden: WJ I), S. 41, Nr. 17.

9 WJ I,1 (wie Anm. 8) 45, Nr. 20 ad 1270 Juli 31.

wucherisch überhöhter Zinsforderungen¹⁰ festgesetzten Höchstsatz an Wochenzinsen¹¹ ist bisweilen der erstaunliche Maximalzins von 144,4 % errechnet worden;¹² man ließ dabei aber den längst bekannten Sachverhalt außer Acht, dass dem Mindener Münzfuß in jener Zeit¹³ die bremisch-niedersächsischen ‚Leichten Pfennige‘ zu Grunde lagen, deren zwei dem Wert eines ‚Schweren Pfennigs‘ westfälischer Prägungen entsprachen.¹⁴ Hieraus ergibt sich nun ein exakt um die Hälfte geringerer Maximalzinssatz pro anno, nämlich ein noch immer beachtlicher Wert von 72,2 Prozent.¹⁵

Dass westfälische Dynasten schon frühzeitig zu den Kreditkunden jüdischer Geldleiher zählten und deren Dienste offenbar vor allem dann in Anspruch nahmen, wenn größere Geldmengen rasch zur Hand sein mussten, zeigt das Beispiel der Edelherrn von Steinfurt, die während einer Fehde gegen den Grafen v.d. Mark und den Bischof von Münster 1303 größere Beträge bei einem gewissen Vivus aufnehmen ließen.¹⁶

Der nächstjüngere Quellenbeleg zum jüdischen Geldumschlag findet sich im östlichen Westfalen, wo Simon von Herford 1306 mit kleineren Beträgen in die umfangreichen finanziellen Transaktionen der Zisterze Loccum beim Erwerb der gesamten Güter des Dominikanerinnenkonvents Lahde eingebunden war.¹⁷ Der prosperierende Loccumer Konvent bedurfte dabei aber kaum eines jüdischen Kreditgebers, sondern bediente sich wohl eher der Kompetenz Simons im Bereich des Münzwechsels. Wenige Jahre später findet sich jedoch der Herforder auch als Empfänger einer Kreditrückzahlung von Seiten eines Adligen aus der Region.¹⁸ Münzwechsel und Kreditvergabe waren in seinem Fall offenbar Komponenten ein und desselben Geschäftsbereichs. Auch in Dortmund finden sich zwischen 1316 und 1326 ortsansässige Juden als Gläubiger der Stadt, wobei die zwecks Erwerb wichtiger Grafschaftsrechte vorgestreckten Summen einen beachtlichen Umfang erreichten.¹⁹ Im Kreditwesen Dortmunds spielten zu Beginn der 1320er

10 Zur kirchlichen Auseinandersetzung um den Wucher während des Mittelalters vgl. GILOMEN Hans-Jörg, Wucher und Wirtschaft im Mittelalter. In: HZ 250 (1990) 265–301, dort S. 277 auch der Hinweis auf die Mindener Bestimmungen von 1270.

11 Nämlich in Höhe von 4 Pfennigen pro Mark.

12 So zunächst KÜHLING Karl, Die Juden in Osnabrück (Osnabrück 1969) 20 (mit auf 140 % ‚gerundetem‘ Wert) sowie schließlich KOSCHE, Studien (wie Anm. 1) 291.

13 Erschließbar aus der Münzordnung Bischof Conos von 1265, Westfälisches Urkundenbuch, bearb. von HOOGEWEG Hermann, Bd. VI: Die Urkunden des Bisthums Minden vom Jahre 1201–1300 (Neudr. d. Ausg. Münster 1898, Osnabrück 1975) S. 254, Nr. 831 ad 1265 September 30, erstmals besprochen bei GROTE Hermann, Münzstudien (Leipzig 1857) Bd. 1, S. 38 ff.

14 Ebd. 40, sowie STANGE Ewald, Geld- und Münzgeschichte des Bistums Minden (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 11) (Münster 1913) 37, 39–40 u. 43 (für das späte 13. Jahrhundert); ihm folgt zu Recht KRIEG Martin, Die Juden in der Stadt Minden bis zum Stadtreglement von 1723. In: WZ 93 (1937) 113–196, hier 124. Nach STANGE betrug der Feingehalt des schweren Osnabrücker Pfennigs um 1250 1,161 g, während der Mindener Pfennig um 1265 beinahe exakt die Hälfte dieses Wertes, nämlich 0,572 g ausmachte.

15 Bei GROTE, Münzstudien (wie Anm. 13) 40 sowie bei STANGE, Geld- und Münzgeschichte (wie Anm. 14), wird die mindische Mark der damaligen Zeit in 24 Schillinge à 12 Pfennige aufgeteilt. Eine Mark entsprach demnach der Summe von 288 (und nicht 144) Pfennigen; die auf eine Mark maximal zu fordernden 208 Pfennige Jahreszins hätten folglich 72,2 % der Hauptsumme ergeben.

16 Der Wohnort des Kreditgebers ließ sich nicht ermitteln. WJ I (wie Anm. 8) 260 f., Nachtrag, Nr. 6 ad 1303 März 10 und Oktober 31. Es ging dabei um die Summe von 62 bzw. 185 Mark.

17 Westfälisches Urkundenbuch, bearb. von KRUMBHOLTZ Robert, Bd. 10: Die Urkunden des Bistums Minden 1301–1325 (Münster 1940; 2. verb. und erg. Aufl. Münster 1977) 63 f., Nr. 173 ad 1306 April 4, S. 69, Nr. 181 ad 1306 April sowie S. 70 f., Nr. 183 ad 1306 Mai 3.

18 Ebd. 251 f., Nr. 686 ad 1319 Oktober 29. Nähere Einzelheiten des Kreditgeschäfts werden – abgesehen von der mit 18 Mark Herforder bzw. Bielefelder Währung nicht geringen Summe – dabei nicht erkennbar.

19 WJ I (wie Anm. 8) 79 ff., Nr. 63 ad 1316–1326.

Jahre allerdings nicht nur die Exponenten der lokalen Judenschaft, sondern auch andere westfälische Geldleiher wie einige Glaubensgenossen aus Münster eine beachtliche Rolle, die damit erstmalig in diesem Metier in Erscheinung treten.²⁰

Während sich die konkrete Ausgestaltung der Dortmunder Kreditgeschäfte ebenso wenig nachvollziehen lässt wie die Abwicklung einer Anleihe der Edelherrn v. Ahaus bei einigen Coesfelder Juden 1323,²¹ findet sich mit jenem Pfandschaftsvertrag, der 1321 zwischen der Fürstäbtissin von Herford und dem bereits genannten Herforder Juden Simon abgeschlossen wurde, ein Hinweis darauf, dass jüdische Geldgeber im östlichen Westfalen gegen hohe Kredite für fest vereinbarte Zeiträume bisweilen in den Genuss grundherrlicher Renten gelangen konnten.²² Hiermit bewegte sich Simon in einem Segment des Kreditwesens, wie man es seit dem späten Mittelalter bis weit in die Frühneuzeit hinein eigentlich als geschäftlichen Regelfall bei der Darlehensnahme und -vergabe unter Nichtjuden bezeichnen kann. Zahllose Urkunden über befristete und unbefristete Rentenverkäufe unter Einräumung des Rechts der Wiedererlöse füllen die fürstlichen, adeligen und städtischen Archive; auch das zwischen Simon von Herford und der dortigen Fürstäbtissin vereinbarte Geschäft gehört dieser Kategorie an.

Ganz anders und in gewisser Weise charakteristisch gestaltete sich die ökonomische Praxis eines jüdischen Konsortiums, welches seine Aktivitäten seit den 1330er Jahren in Overijssel entfaltete, dessen Hauptakteure, nämlich Gottschalk von Recklinghausen und Leo von Münster, angesichts ihrer Herkunftsnamen westfälische Bezüge erkennen lassen.

Insgesamt 49 für einen engen Zeitraum zwischen 1332 und 1349 überlieferte und durch Christoph Cluse analysierte Kreditverträge gestatten einen Einblick in die Praxis jüdischer Geldleihe jener Zeit.²³ Hiernach agierte damals eine zumeist durch verwandtschaftliche Beziehungen verbundene Gesellschaft hochrangiger Geldhändler als Geschäftspartner von Adligen bzw. Ministerialen der Region sowie Angehörigen des städtischen Bürgertums. Bei den Kreditkunden handelte es sich zumeist nicht um Einzelpersonen, sondern gleichfalls um Gruppen, die – soweit sie dem Adel angehörten – Anleihen bis über 30 Mark aufnahmen, während sich die Exponenten des Zwoller Bürgertums häufig mit kleineren Summen um 2½ Mark begnügten.²⁴ Die Schuldbriefe sind u. a. dadurch charakterisiert, dass eine Rückzahlung zumeist innerhalb von zwölf Wochen nach Ausstellung vereinbart wurde und dass – so eine von mehreren Interpretationsmöglichkeiten der Texte – nicht die volle Kreditsumme, sondern nur 80% derselben zur Auszahlung kam. Die als Disagio einbehaltenen 20% der vollen Summe sind als versteckter Zins jenen 25% Zinsen hinzuzuzählen, welche für die Kreditlaufzeit ohnehin vereinbart und der Hauptsumme im Nichtzahlungsfall ebenso wie der versteckte Zins zugeschlagen wurden, also Zinseszins erbrachten. Cluse kommt hierbei auf einen exorbitanten Jahreszins von 165,5%; er verschweigt allerdings den rechnerischen Weg, auf dem er zu diesem Ergebnis gelangt ist.²⁵ Die Überschreitung der Rückzahlungsfristen wäre demnach für den Kreditnehmer einem ökonomisch geradezu selbstmörderischen Unterfangen gleichgekommen und es ist fraglich, ob derartige Forderungen vor einem

20 Ebd. 83, Nr. 68 ad 1320/21; dazu KOSCHE, Studien (wie Anm. 1) 155.

21 WJ I (wie Anm. 8) 87f., Nr. 74 ad 1323 April 23.

22 Ebd. 83f., Nr. 69 ad 1321 Juli 4, wo Simon gegen ein Darlehen von 185 Mark für die Dauer von 8–10 Jahren Einkünfte aus Höfen der Fürstabtei verpfändet wurden.

23 CLUSE Christoph, Studien zur Geschichte der Juden in den mittelalterlichen Niederlanden (= Forschungen zur Geschichte der Juden A 10) (Hannover 2000) 124–132. Die entsprechenden Urkunden sind in WJ I (wie Anm. 8) 102ff. ediert.

24 CLUSE, Studien (wie Anm. 23) 130.

25 Ebd. 128. Versuche, die bei CLUSE vorgelegten Zahlenwerte rechnerisch nachzuvollziehen, führen stets zu abweichenden Ergebnissen.

Gericht überhaupt einklagbar gewesen wären. Man kann die Quellen auch dahingehend auslegen, dass wir es bei den durchweg vereinbarten dreimonatigen Laufzeiten mit einer in jener Zeit üblichen Form hochriskanter Kurzkredite zu tun haben, die angesichts eines Zinssatzes von rund 25 % pro Quartal²⁶ noch immer die Grenzen des Möglichen tangierten und nicht in jedem Falle beglichen werden konnten. Überaus hohe und in etwa vergleichbare Zinssätze (nämlich maximal 108,3 % p.a.) gestand Graf Engelbert III. v.d. Mark im Jahre 1348 allerdings auch dem damals neu vergeleiteten Samuel von Unna zu.²⁷ Dass es offenbar neben dem durch Schuldurkunden abgesicherten Kreditgeschäft in jener Zeit auch jüdische Aktivitäten im Bereich der Pfandleihe gab, wird lediglich indirekt erschließbar.²⁸

1.2 Nach den Pestpogromen des mittleren 14. Jahrhunderts: Einsetzende Wandlungsprozesse und ökonomischer Bedeutungsverlust

Mit den großen Pestpogromen des Jahres 1350, in deren Verlauf bedeutende jüdische Gemeinden wie Münster für die Dauer von zwei Jahrhunderten ausgelöscht wurden,²⁹ kamen jüdische Aktivitäten ganz gleich welcher Art zunächst zum Erliegen; konkrete Hinweise finden sich erst für das Jahr 1370, als Herzog Wilhelm II. v. Jülich im Rahmen seines Bielefelder Geleits für immerhin sieben jüdische Haushaltsvorstände u. a. Fragen der Geldleihe regelte und einen jährlichen Maximalzins festlegte,³⁰ der exakt dem gut 20 Jahre zuvor für die Grafschaft Mark genannten Wert entspricht.

In Dortmund, wo sich gut zwei Jahrzehnte nach der Verfolgungswelle erneut Juden ansiedelten, war der Geldhandel deren hauptsächliches Tätigkeitsfeld.³¹ Zu ihren Kreditkunden zählten mit teilweise durchaus beachtlichen Summen u. a. die Stadt selbst, die Grafen v.d. Mark und v. Limburg, die Burggrafen v. Stromberg sowie Angehörige des Niederadels. Es kann als sicher gelten, dass auch das jüdische Kleinkreditwesen und die damit verknüpfte Pfandleihe eine wichtige Rolle spielte, ohne jedoch in den Quellen einen nennenswerten Niederschlag gefunden zu haben. Einschlägige Bestimmungen der Jahre 1379 und 1411 deuten jedenfalls auf Kreditgeschäfte gegen Pfandsetzung hin. Dass die Dortmunder Juden allerdings, wie noch jüngst angenommen wurde, Verkaufsstände

26 Dieser Wert ergäbe sich dann, wenn man sich auf die zentralen Aussagen der Schulddokumente beschränkt und die hebr. Dorsalvermerke als tatsächlich gewährte Darlehenssummen annimmt, während die in den Schuldverschreibungen genannten Schuldbeträge als Hauptsummen plus Zinsen zu verstehen wären. Zwei Beispiele in: WJ I (wie Anm. 8) 151 f., Nr. 151 ad 1347 August 29 wurde ein bis Weihnachten befristeter Kredit von 10 Schilden gewährt, der mit 13½ Schilden zu begleichen war. Die Zinssumme (3½ Schilde) würde einem Wochenzins von 2,05 % entsprechen, der bei 3-monatiger Laufzeit 24,7% betragen hätte. In WJ I (wie Anm. 8) 182, Nr. 182 ad 1349 Juni 17 gab Gottschalk einen 12-wöchigen Kredit von 6 Schilden und verlangte nach Ablauf desselben 7½ Schilde zurück. Hier lässt sich ein glatter Zinssatz von 25 % errechnen, der bei einer fiktiven Laufzeit von einem Jahr 100% betragen hätte.

27 Und zwar einen Wochenzins von 3 Pfennigen pro Mark, woraus sich ein Maximalwert von 108,3 % p.a. errechnen lässt, ASCHOFF Diethard, Quellen und Regesten zur Geschichte der Juden in der Stadt Hamm 1287–1664 (= Westfalia Judaica III,2) (Münster 2005) (im Folgenden: WJ III,2) 28 f., Nr. 5 ad 1348 Oktober 18.

28 Siehe dazu die Urkunde Engelberts III. von der Mark im Zusammenhang mit den 1350 konfisziierten Vermögenswerten der Dortmunder Juden, wobei auch von ‚panden‘ die Rede ist, WJ I (wie Anm. 8) 198, Nr. 197 ad 1351 April 4.

29 Vgl. den Ortsartikel Münster.

30 WJ I (wie Anm. 8) 203 f., Nr. 206 ad 1370 Februar 12; vgl. auch den Überblicksartikel von MINNINGER Monika, ‚Die Juden in der Grafschaft Ravensberg‘ sowie ASCHOFF in: WJ III,2 (wie Anm. 27) 30 ff. (Volltext nebst Drucknachweisen und Übersetzung).

31 TREUE Wolfgang/ROHRBACHER Stefan (Hg.), Germania Judaica, historisch-topographisches Handbuch zur Geschichte der Juden im Alten Reich, Bd. 3: 1350–1519, Teilbd. 1: Ortschaftsartikel Aach – Lychen (Tübingen 1987) (im Folgenden: GJ III,1) 241 f.; hiernach das Folgende.

eigens zu dem Zweck unterhalten hätten, verfallene Pfänder feilzubieten, dürfte kaum der Realität entsprechen.³²

Dem Kreditwesen der Dortmunder Juden insgesamt wurde dagegen im späten 14. und frühen 15. Jahrhundert eine hohe Bedeutung zugemessen. Dies wird schon anhand des Sachverhaltes nachvollziehbar, dass man ab 1373 nach Kreditvolumen gestaffelte Maximalzinssätze festzulegen suchte, die bei Anleihen über 1 Mark zunächst allerdings nur einheimische Schuldner begünstigten.³³ Bis zum Jahre 1411 senkte man die erlaubten Zinssätze wenigstens bei Kreditvolumen über 1 Mark in zwei Schritten erneut drastisch und staffelte gleichzeitig den Zulässigkeitsrahmen bei Klein- und Kleinstkrediten, so dass sich nunmehr eine Spanne zwischen 108,3 % und 18,1 % an Jahreszinsen je nach Herkunft des Kreditnehmers und Umfang der Anleihe ergab. Kosche nimmt an, dass die Dortmunder Stadtführung zunächst hohe Zinssätze zugelassen habe, um jüdische Geldhändler von außerhalb – etwa aus Köln³⁴ – nach Dortmund zu ziehen; gleichzeitig stellt sie unter Berufung auf Toch die normative Wirksamkeit der Dortmunder Bestimmungen wenigstens für das 15. Jahrhundert in Frage,³⁵ was angesichts der zeitgenössischen Entwicklungen im nichtjüdischen Kreditwesen kaum gerechtfertigt sein dürfte.³⁶ Anknüpfend an die Gepflogenheiten der Zeit vor der Verfolgungswelle um 1350 finden wir die Dortmunder Juden des späten 14. und frühen 15. Jahrhunderts als erfolgreich agierende Exponenten familiärer Netzwerke, die auch ihre größeren Geldgeschäfte als Konsortien abwickelten oder Anleihen der notorisch geldbedürftigen und gegen Ende des

32 KOSCHE, Studien (wie Anm. 1) 170, geht davon aus, dass es sich bei den Dortmunder ‚jodden gedemen‘ (1395, 1396) um Verkaufsstände zum Verhandeln verfallener Pfänder gehandelt habe; der Terminus ‚gadem‘ bezeichnet allerdings im spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Westfalen lediglich ein kleines, vielfach einräumiges (Wohn-)Gebäude, ohne dass diesem eine spezifische Nutzungsform zugewiesen werden könnte, vgl. dazu: SCHÜTTE Leopold, Wörter und Sachen aus Westfalen 800–1800 (= Veröffentlichungen des Landesarchivs NRW 17) (Münster 2007) 268 f.

33 Nach KOSCHE, Studien (wie Anm. 1) 291 sah man zunächst bei Krediten unter 1 Mark eine maximale Verzinsung von 108,3 % p.a. vor, wie dies generell schon vor 1350 in der Grafschaft Mark üblich gewesen war (s. o.). Bei Anleihen von über 1 Mark wurde der von Einheimischen zu fordernde Maximalzins 1373 auf 72,2 % p.a. abgesenkt.

34 Wo man durchweg maximale Zinssätze von 36,1 % p.a. zuließ, vgl. ebd.

35 Ebd. 292 unter Berufung auf Tochs 2002 im Druck befindlichen Beitrag in GJ III,3 (DERS., Die wirtschaftliche Tätigkeit. In: TREUE Wolfgang/ROHRBACHER Stefan (Hg.), Germania Judaica. Historisch-topographisches Handbuch zur Geschichte der Juden im Alten Reich, Bd. 3: 1350–1519, Teilbd. 3: Gebietsartikel, Einleitungsartikel und Indices (Tübingen 2003) 2139–2164 (im Folgenden: GJ III,3). Sie dürfte sich – ohne dass dies erkennbar würde – auf TOCH, ebd. 2159, beziehen.

36 KOSCHE, Studien (wie Anm. 1) stellt den Rückgang der Effektivzinssätze während des 15. Jahrhunderts angesichts angeblich fehlender Quellen insgesamt in Frage. Die online recherchierbaren westfälischen Urkundenbestände in der Digitalen Westfälischen Urkunden-Datenbank (im Folgenden: DWUD) zeigen jedoch bei einer Vielzahl von Schuldverschreibungen in Form von Rentenverkäufen zwischen Nichtjuden eine eindeutige Tendenz zum Rückgang der Zinssätze. Laut Vereinigte Westfälische Adelsarchive e. V., deren Bestände im LWL-Archivamt für Westfalen (im Folgenden: WAA) einsehbar sind, Archiv Füchten, Urk. 8, 1439 Mai 11 (Soest) werden 8,3 % p.a. vereinbart, lt. WAA, Archiv Amelunxen, Bruchhausen, Urk. 6, 1443 Dezember 22 (Höxter) lässt sich ein Zinssatz von 10 % p.a. errechnen; lt. WAA, Archiv Assen, Urk. 376, 1454 (Rhynern) werden 10, später 12 % p.a. angesetzt; bereits 1455 werden nach WAA, Archiv Assen, Urk. 384 (Geseke) nur 4,8 % p.a. berechnet, während sich ansonsten im mittleren und östlichen Westfalen zwischen 1437 und 1495 durchgehend der offenbar gebräuchliche Zinssatz von 8,3 % p.a. beobachten lässt (Stadtarchiv Büren, Urk. 343, 1437 November 3, Urk. 149, 1440 Oktober 20 sowie Urk. 352, 1460 Januar 29; WAA, Surenburg, Urk. 291, 1455 August 7 (Münster) sowie Schwarzenraben, Urk. 56, 1495 August 31 (Soest).

Jahrhunderts insolventen Stadt bei Kölner Verwandten vermittelten.³⁷ Gegenüber den im Einzelnen beachtlich anmutenden Kölner Krediten bewegten sich die Anleihen der örtlichen Juden, die sie dem Rat ihres Wohnortes gewährten, in überschaubaren Dimensionen.³⁸ Auch nach dem wirtschaftlichen Kollaps der Stadt blieben die Juden zunächst noch in Dortmund; allerdings nahmen ihre Aktivitäten im großvolumigen Geldhandel und damit die Finanzkraft der Gruppe offenkundig ab,³⁹ während das Kleinkreditwesen und die damit verbundene Pfandleihe weiterhin betrieben wurden⁴⁰ und der Warenhandel möglicherweise an Bedeutung gewann.⁴¹ Gleichwohl waren ökonomische Erosionsprozesse nicht aufzuhalten und der letzte in Dortmund ansässige Jude verließ nach 1457 die Stadt.⁴²

Nicht nur in Dortmund, dem als Ort jüdischer Niederlassung in Westfalen nach 1350 eine herausragende Bedeutung zukam, lässt sich ein rapider Rückgang der jüdischen Einwohnerschaft beobachten, der seine Ursachen im voranschreitenden Verlust wirtschaftlicher Entfaltungsmöglichkeiten gehabt haben dürfte: Auch andernorts – so etwa in Hamm,⁴³ Soest,⁴⁴ Bielefeld,⁴⁵ Paderborn,⁴⁶ Herford⁴⁷ und Minden⁴⁸ – verlieren sich die Spuren jüdischen Lebens teils schon im 14., zumeist aber während des 15. Jahrhunderts. Hinweise auf die Wirtschaftstätigkeit der Betroffenen werden hier wie auch andernorts nur noch in Einzelfällen greifbar.⁴⁹ Bei dem angeblichen Hinweis von 1448

37 KOSCHE, Studien (wie Anm. 1) 172–175, 177f. u. 180f. 1390 entlich der Rat innerhalb nur weniger Tage insgesamt 1600 fl. und kurze Zeit darauf nochmals 800 fl. bei jüdischen Konsortien in Köln, vgl. ebd. 172.

38 Die Gesamtsumme dessen, was der Rat „den joden bynnen Dorpmunde“ um 1393 schuldete, umfasste nicht mehr als 1330 fl. (vgl. ebd. 173) – gegenüber der um jene Zeit erreichten Gesamtverschuldung in Höhe von fast 30500 fl. ein eher geringer Anteil von etwas über 4 Prozent.

39 KOSCHE, Studien (wie Anm. 1) 188f. sieht eine Korrelation zwischen dem Schwund ökonomischer Möglichkeiten und dem Absinken der jährlich erhobenen Schutzgelder. Der wirtschaftliche Bedeutungsverlust der Dortmunder Judenschaft drückt sich u. a. auch darin aus, dass – so KOSCHE – „keine Großkredite mehr überliefert“ seien.

40 Ebd. 188. Die zusätzlichen obrigkeitlichen Regulierungsversuche hinsichtlich der Pfandleihe ab 1411 sprechen für ein Anwachsen dieses ökonomischen Segments.

41 Hierfür spricht die 1411 verfügte Heranziehung der Juden zur Akzise (ebd. 188), die man im 15. Jahrhundert wohl nicht nur als reine Verbrauchssteuer, sondern, wie etwas jüngere Lippstädter Quellen deutlich machen, als Umsatzsteuer auf „kopmanschap und waren“ zu verstehen hat.

42 GJ III,1 (wie Anm. 31) 245.

43 Dort war zwar noch 1430 ein Jude für sechs Jahre vergeleitet worden; bereits 1419 hatte die Stadt jedoch das später mehrfach erneuerte Privileg errungen, in ihren Mauern keine Juden dulden zu müssen, WJ III,2 (wie Anm. 27) 40ff.

44 Bei überaus unsicherer Quellenlage: TREUE Wolfgang/ROHRBACHER Stefan (Hg.), *Germania Judaica*, Bd. 3: 1350–1519, Teilband 2: Ortschaftsartikel Mährisch-Budwitz – Zwolle (Tübingen 1995) (im Folgenden: GJ III,2) 1376f.

45 Dort erfolgt eine letztmalige Erwähnung mittelalterlicher Juden um 1430/36, vgl. den Ortsartikel Bielefeld.

46 Nach 1350 eine isoliert wirkende Erwähnung eines jüdischen Einwohners im Jahr 1378, GJ III,2 (wie Anm. 44) 1083f.

47 Die letzte sichere Erwähnung Herforder Juden im Mittelalter erfolgte 1434, GJ III,1 (wie Anm. 31) 545.

48 Für Minden vgl. LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, *Jüdisches Leben im Alten Reich – Stadt und Fürstentum Minden in der Frühen Neuzeit* (= Studien zur Regionalgeschichte 15) (Bielefeld 2002) 43 ff.

49 Etwa im Fall jenes in Hamm ansässigen Juden, der dem Dietrich v. Volmarstein zusammen mit seinen Brüdern zwischen 1381 und 1383 Gelddarlehen gewährte, vgl. ASCHOFF, Quellen und Regesten (wie Anm. 27) 33 ff., sowie KOSCHE, Studien (wie Anm. 1) 76. Ein Raubmord an einem jüdischen Pfandleiher datiert in die Mitte des 15. Jahrhunderts, vgl. ebd. 81f.

auf dem märkischen Schwerte auf jüdischen Handel mit Erzeugnissen einer hochentwickelten Metallverarbeitung handelt es sich um eine Fehlinterpretation des archaischen Quellenmaterials.⁵⁰ Außerhalb der westfälischen Kernregion, aber noch innerhalb der Diözese Minden, lassen sich seit dem ausgehenden 14. Jahrhundert jüdische Fachkräfte im Bereich der zeitgenössischen Waffentechnik ausfindig machen: Im schauburgischen Stadthagen lieferte der Jude Vives 1395 mehrfach Armbrustbolzen und richtete solche Geschosse zu;⁵¹ im nahen Rinteln findet sich der Jude Benjamin 1441 und 1452 gleichfalls als Hersteller bzw. Ausrüster von Armbrüsten,⁵² ein Sachverhalt, der wenigstens hinsichtlich der gelieferten Armbrustbolzen etwa zeitgleich auch für das südliche Niedersachsen beobachtet werden konnte.⁵³ Auch eiserne Werkzeuge gehörten 1466 zu den Handelsgütern eines Rintelner Juden.⁵⁴ Neben solchen Versuchen, entweder ökonomische Nischen auszufüllen oder vorsichtige Schritte in Richtung auf Handelsgeschäfte zu wagen, blieben Kreditgeschäft und Pfandleihe – teils auch unter dem Einsatz lebender Pfänder,⁵⁵ teils auf überaus bescheidenem Niveau⁵⁶ – nach 1350 bestimmende Elemente jüdischen Erwerbslebens in Westfalen;⁵⁷ allerdings nimmt die Belegdichte im Vergleich zur Zeit vor der Verfolgungswelle spürbar ab.

- 50 Und zwar angeblich der Handel mit Sägen und – möglicherweise – auch militärischen Ausrüstungsstücken, vgl. ebd. 78. Unter dem ins Leere laufenden Verweis auf GJ III,2 (wie Anm. 44) 1361 erklärt die Autorin die Objekte allerdings in anderem Zusammenhang zu Pfandobjekten (ebd. 288), was sich aus dem Zusammenhang der Quelle keineswegs erkennen lässt. Lt. Clemens Prael, Die Plünderung Schwerter Bürger durch böhmische Söldner während der Soester Fehde (1447), in: Der Märker 39 (1990), S. 95–98, 97 ist hier zweifellos von Ziegen (mnd.: *segen*) und dem *Schild* als Währungseinheit die Rede.
- 51 BROSIUS Dieter (Bearb.), Stadthagener Stadtrechnungen 1378–1401 (= Schaumburger Studien 18) (Bückeburg 1968) 124, 125 u. 130. Die entsprechenden Belege sind in GJ III,2 (wie Anm. 44) 1403 nicht berücksichtigt.
- 52 MAACK Werner (Bearb.), Rintelner Kämmereregister aus dem 15. Jahrhundert (= Schaumburger Studien 29) (Rinteln 1971) 62, 153 u. 155; vgl. auch GJ III,2 (wie Anm. 44) 1244.
- 53 Z. B. in Göttingen 1441, vgl. dazu RIES Rotraud, Jüdisches Leben in Niedersachsen im 15. und 16. Jahrhundert (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 35,13; Quellen und Untersuchungen zur allgemeinen Geschichte Niedersachsens in der Neuzeit 13) (Hannover 1996) 403 f.
- 54 MAACK, Rintelner Kämmereregister (wie Anm. 52) 167: „1 sh dem yoden vor eyn sette yseren“. Hier handelt es sich nicht um Roheisen, wie in GJ III,2 (wie Anm. 44) 1244 suggeriert, sondern offenbar um ein eisernes Werkzeug unklarer Funktion. Als Setzeisen werden u. a. schwere Meißel bezeichnet (vgl. GRIMM Jacob / GRIMM Wilhelm, Deutsches Wörterbuch, bearb. von Heyne Moriz u. a., Bd. 16 (Leipzig 1954) Sp. 643); ‚Setzeisen‘ gehörten im 18. Jahrhundert in Niedersachsen zur Ausstattung von Mühlen – möglicherweise zur Nachbearbeitung der Mühlsteine.
- 55 Sicher belegt sind in diesem Zusammenhang allerdings in Westfalen nur Pferde, KOSCHE, Studien (wie Anm. 1) 284–287.
- 56 Nicht mehr zum engeren Untersuchungsraum gehörig, aber aufgrund räumlicher Nähe dennoch hier anzuführen ist die bei KOSCHE, Studien (wie Anm. 1) 81 gegebene Schilderung eines Raubmordes an einem jüdischen Pfandleiher in Essen um 1450, wo es um „veyr wytte penninge“ ging, die man vorgeblich auf „eyne tynnen kanne“ zu leihen suchte.
- 57 Ebd. 287 (bei fehlerhafter Quellenangabe in Fußnote 41) zu einem durch Verpfändung eines Grundstücks abgesicherten Kreditgeschäft des Gumbert in Herford 1378. Vgl. auch GJ III,1 (wie Anm. 31) 544 unter Berufung auf Landesarchiv (Im Folgenden: LAV) NRW Abt. W (Münster), Fürstabtei Herford, Urkunden, Nr. 422 ad 1378 März 15. Eine „potentielle Maklertätigkeit“ – so KOSCHE – lässt sich freilich hieraus nicht ableiten. Zur etwa gleichzeitig in Herford betriebenen Pfandleihe siehe GJ III,1 (wie Anm. 31) 544. Im wesernahen Hameln betrieb der Jude Samuel um 1383 größere Kreditgeschäfte und streckte u. a. dem Rat im schauburgischen Stadthagen kurzfristig 100 Mark vor, wofür ihm wenig später ein Ochse übersandt wurde, ebd. 509.

Dem Schlachten und dem Verkauf des aus ritualgesetzlichen Gründen für Juden gennusuntauglichen Fleisches⁵⁸ kam angesichts des geringen personellen Umfangs der spätmittelalterlichen jüdischen Gemeinschaften Westfalens wohl kaum eine nennenswerte ökonomische Bedeutung zu; es sei hier aber der Vollständigkeit halber ebenso erwähnt wie die vor 1500 in Westfalen überaus selten nachgewiesene Tätigkeit jüdischer Ärzte.⁵⁹ Hinweise auf andere Dienstleistungsberufe, bei Aschoff mit Blick auf eine Mindener Quelle von 1480 noch unter Vorbehalt angeführt,⁶⁰ bei Toch aber bereits als Fakten behandelt,⁶¹ sind und bleiben problematisch.

Angesichts des spürbaren Bedeutungsverlustes jüdischer Wirtschaftstätigkeit im spätmittelalterlichen Westfalen stellt sich die Frage nach möglichen Ursachen dieses Phänomens. Ganz offensichtlich gab es im Zuge der spätmittelalterlichen Agrarkrise,⁶² welche die Getreideanbauggebiete zwischen Niederrhein und Oder besonders heimsuchte, ein Absinken der Lebenshaltungskosten im städtischen Raum als Folge des Preisverfalls beim Getreide und einen Anstieg der Nachfrage bei Gütern städtisch-handwerklicher Produktion, wodurch wiederum Geldmittel frei wurden und auf den Kapitalmarkt drängten. Dieser Sachverhalt findet seinen Niederschlag in einem Anwachsen von Kreditgeschäften zwischen Nichtjuden – zumeist in Form der auch in Westfalen überaus zahlreich getätigten Rentenkäufe zu relativ günstigem Zinssatz, mittels derer man das kirchliche Zinsverbot umging.⁶³ Diese vor dem Hintergrund der verfügbaren Quellen noch kaum analysierte Entwicklung dürfte jüdische Geldhändler mehr und mehr aus jenem Segment der Wirtschaft verdrängt haben,⁶⁴ und selbst der Münzumschlag scheint,

58 Hier sei nur auf einen entsprechenden Herforder Beleg des Jahres 1421 hingewiesen, GJ III,1 (wie Anm. 31) 544.

59 KOSCHE, Studien (wie Anm. 1) 295 sowie ASCHOFF Diethard, Überblicksartikel ‚Die Juden im Fürstbistum Münster‘ 60f. (zu 1447).

60 ASCHOFF in: GJ III,2 (wie Anm. 44) 875f. zu einem ‚vielleicht‘ als Bartscherer tätigen möglichen Konvertiten: „Ein *anscheinend* getaufter J. *könnte* schon vor seiner Taufe Bartscherer gewesen sein“ (Anm. 10). Der Text der Urk. im Kommunalarchiv Minden, Stadt Minden A II, Nr. 113 ad 1480 Januar 25 bezieht sich ausdrücklich auf eine Konvertitin namens Ilsebe, deren Kinder sowie ihren Bruder, den ebenfalls zum Christentum übergetretenen Albert Jode. Dass Hermann Bartscherer, der Ehemann der Ilsebe, gleichfalls ein Konvertit gewesen sei, geht aus dem Text nicht hervor. Im Falle der Ilsebe könnte es sich daher ebenso gut um eine jüdische Witwe handeln, die nach ihrer Konversion einen Nichtjuden – eben jenen Hermann – geheiratet haben mag, der seinerseits einem im mittelalterlichen Minden ‚unehrlichen‘ Gewerbe nachging, LAUFFS Frid, Das Mindener Zunft- und Gewerbewesen im Mittelalter, Minden 1934 (= Mindener Jahrbuch 6) (Minden 1933) 28. Dass Albert Jode übrigens auch nach seinem Übertritt zum Christentum lediglich ein ‚vrig ampt‘ (Frei-Amt) außerhalb des Schuhmacheramtes ausüben durfte, betont die Ausgrenzungsbestrebungen der Korporation selbst gegenüber Konvertiten. Bei KOSCHE, Studien (wie Anm. 1) 296 wird dagegen – unzutreffenderweise – von einer Aufnahme Alberts ins Schuhmacheramt gesprochen.

61 GJ III,3 (wie Anm. 35) 2140.

62 Das Phänomen im Überblick dargestellt bei MEUTHEN Erich, Das 15. Jahrhundert (= Oldenbourg-Grundriss der Geschichte 9) (München 1996) 121–130.

63 TOCH in GJ III,3 (wie Anm. 35).

64 Vgl. dazu: WENNINGER Markus J., Man bedarf keiner Juden mehr. Ursachen und Hintergründe ihrer Vertreibung aus den deutschen Reichsstädten im 15. Jahrhundert (= Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 14) (Wien u. a. 1981) 230–236, gegen den sich TOCH in GJ III,3 (wie Anm. 35) 2159 mit dem Bemerkung wendet, dass Ersterer lediglich die Verhältnisse in den Reichsstädten berücksichtigt habe. Tochs eigene, allein auf den in GJ III publizierten, überaus heterogenen Materialien beruhende ‚Statistiken‘ (ebd. 2158f.) verleiten ihn allerdings zu gewagten Feststellungen: So behauptet er u. a., die Effektivzinsen hätten nach 1350 durchweg um ein Drittel über den obrigkeitlich definierten Maximalsätzen gelegen bzw. die zunehmende Intensität der

nimmt man die sich mehrenden Hinweise auf Wechselstuben als städtische Einrichtungen ernst,⁶⁵ zunehmend in nichtjüdische Hand übergegangen zu sein. Auch die erstarrenden berufsständischen Korporationen im Handwerk und im Handel blieben Juden und offenbar selbst Konvertiten angesichts ihres bekanntermaßen christlich geprägten Selbstverständnisses verschlossen,⁶⁶ so dass der erkennbare Mangel an Hinweisen auf jüdische Handelstätigkeit vor dem 16. Jahrhundert auch und gerade für die Region Westfalen kaum verwundert⁶⁷ und sich analog zu den umfassend erforschten Verhältnissen in Niedersachsen dahingehend interpretieren lässt, dass sich Handelsgeschäfte „überwiegend auf den Verkauf nicht eingelöster Pfänder“ beschränkten.⁶⁸ Selbst der bei den Juden Westfalens in späteren Jahrhunderten so bedeutsame Pferdehandel – im 15. Jahrhundert im östlichen Niedersachsen eher selten belegt, dagegen im Raum Frankfurt a. M. zu jener Zeit längst fester Bestandteil jüdischen Erwerbslebens – lässt sich für den Untersuchungsraum nicht zweifelsfrei belegen.⁶⁹

2 Die Frühe Neuzeit

2.1 Grundzüge

2.1.1 Extern determinierte Handlungsspielräume: Ökonomische Aspekte westfälischer Judenordnungen und sonstiger normativer Texte der Frühen Neuzeit

Schon die frühesten westfälischen Geleitbriefe der Frühen Neuzeit wollten dem Anspruch nach u. a. auch regulierend auf die wirtschaftlichen Aktivitäten der betroffenen Juden einwirken. Der im Jahre 1500 durch den Edelherrn zur Lippe erteilte Schutzbrief⁷⁰ setzt zunächst lediglich Rahmenbedingungen für die Kredit- und Pfandleihgeschäfte der neu aufgenommenen Familie und umreißt damit offenbar zwei damals noch als wesentlich angesehene Tätigkeitsfelder, wobei der kaum ein Jahrzehnt später im Auftrag der Landesherrn betriebene Warenhandel noch keinerlei Erwähnung findet.⁷¹ Auch

Verfolgungen habe zum ökonomischen Bedeutungsverlust jüdischen Geldhandels beigetragen (ebd. 2163). Demgegenüber ist jedoch die Möglichkeit eines Verdrängungswettbewerbs als Folge eines zunehmenden nichtjüdischen Kapitalmarktes mit vergleichsweise günstigerem Zinsniveau in Erwägung zu ziehen.

65 Für die Region Westfalen lassen sich solche Entwicklungen im lippischen Blomberg 1399 und 1405 feststellen (BERGHAUS Peter, *Währungsgrenzen des westfälischen Oberwesergebietes im Spätmittelalter* (= Numismatische Studien 1) (Hamburg 1951) 26; im nahen Hameln finden sich Belege für einen institutionalisierten Wechselstubenbetrieb schon seit 1347 (Niedersächsisches Landesarchiv, Hauptstaatsarchiv Hannover, Dep. 49A, Nr. 9 ad 1347 März 11), die sich zwischen 1358 und 1438 verdichten (ebd., Dep. 49A, Nr. 19 ad 1358 März 25, Cal. Or. 100, Hameln Bo, Nr. 211 ad 1396 August 19 sowie Hameln St Nr. 36 und 37 ad 1437 Januar 25 bzw. 1438 November 1); hier auch entsprechende Nachweise für Hannover (1388) und Göttingen (ab 1351).

66 KOSCHE, *Studien* (wie Anm. 1) 296 (Minden 1480).

67 RIES, *Jüdisches Leben* (wie Anm. 53) 404 kann dagegen für Niedersachsen den jüdischen Handel mit Buntmetallen wie Kupfer nachweisen

68 Ebd. 403; hiernach das Folgende.

69 KOSCHE, *Studien* (wie Anm. 1) 285 ff.; dort lediglich der Hinweis auf ein 1407 durch die Fürst-äbtissin von Herford bei dem Osnabrücker Juden Isaak eingelöstes Lebendpfand in Gestalt eines Pferdes.

70 WEHLT Hans-Peter (Bearb.), *Regesten zu den Judenurkunden in lippischen Archiven* (Typskript, Detmold 1977, in: LAV NRW Abt. OWL (Detmold), D 71, Nr. 740), Nr. 11, 1500 Februar 12. Der maximal zulässige Zinssatz wurde zweistufig gewährt: 1 Bremer [Pfennig?] wöchentlich auf die Mark für Einheimische; der doppelte Satz dagegen für ‚Auswohner‘. Pfänder konnten unbefristet stehen.

71 KOSCHE, *Studien* (wie Anm. 1) 126. Die dort als Hinweis auf ambulant betriebenen jüdischen Hökerhandel gedeutete Soester Quelle von 1510 (ebd. 126, 296f.) gibt diesen Sachverhalt dage-

der städtische Salzufler Geleitbrief von 1552 regelt zwar minutiös Zinssätze und Modalitäten der Pfandleihe, verbietet aber den damals aufgenommenen Juden alle bürgerlichen Gewerbe und speziell den Handel mit Hökerwaren, Getreide, Garn und ungebleichtem Tuch,⁷² während das märkische Hamm den neu aufgenommenen Juden 1560 bereits gewisse Spielräume zuzugestehen schien, jedoch unter dem Vorbehalt, die örtlichen Ämter und Gilden nicht zu beeinträchtigen.⁷³ Stringente Bestimmungen zum Schutz der städtischen Ämter finden sich bereits in den beiden Soester Beiwohnungsverträgen von 1541 und 1554, die den Juden auch jedes gewerbliche Schlachten untersagen.⁷⁴ Der nur wenige Jahrzehnte später, nämlich 1579, für Seligmann Gans ausgestellte Schutzbrief der Stadt Minden beschreibt neben den üblichen Bestimmungen zum Geldgeschäft und der Pfandleihe erstmals auch die engen Grenzen jüdischen Handels, den man städtischerseits offenbar gern auf den Ankauf und Export städtischer Handwerkserzeugnisse ausgerichtet hätte, welchen man sogar auswärtigen Juden freistellte.⁷⁵ Ein etwa zeitgleiches Gruppengeleit, nämlich der 1583 erteilte Schutzbrief des Administrators Heinrich Julius v. Braunschweig für die Juden des Fürstbistums Minden, widmet sich zwar in knapper Form auch dem Kreditwesen, räumt aber sämtlichen Juden den freien Warenhandel in Gestalt von An- und Verkauf innerhalb des Landes ein.⁷⁶ Die kurkölnische Judenordnung von 1592 verhängt dagegen ein weitreichendes Handelsverbot und gestattet lediglich den Verkauf von Wein und Früchten, die den Juden als naturale Zahlungsmittel zugefallen sind;⁷⁷ diejenige von 1599 wiederholt jene Bestimmung, räumt den Juden aber das Recht ein, sich als Glaser zu betätigen.⁷⁸ Die bereits 1614 erlassene Neufassung der kurkölnischen Judenordnung lässt den Handel mit Gold- und Silberwerk, mit Pferden und Waren zu, soweit es dabei um verfallene Pfänder geht,⁷⁹ während die vormundschaftlichen Regenten von Kleve-Mark dem auf Hamm vergeleiteten Moises bereits 1612 gestatteten, „mitt kauffen und verkauffen seinen handell und wandell judischen brauch nach“ zu betreiben.⁸⁰ Die Mindener Judenordnung von 1621 erhebt dagegen weitreichende Regulierungsansprüche hinsichtlich des Kreditwesens und der Pfandleihe, erwähnt aber den Handel der Juden nur indirekt, ohne nähere Bestimmungen zu treffen.⁸¹ Die Spannweite dessen, was innerhalb normativer Quellen des 16. und frühen 17. Jahrhunderts als Rahmen jüdischen Erwerbslebens außerhalb des Geldhandels im engeren Sinne sowie der Pfandleihe markiert wurde, reicht demnach von totalem Handelsverbot über die Zulassung einzelner Warengattungen bis hin zur völligen Freigabe des Handels. Städtische Geleite,⁸² zunehmend aber auch landesherrliche Regelwerke,⁸³ nahmen frühzeitig

gen inhaltlich nicht her: Es geht lediglich um Verstöße gegen die Kennzeichnungspflicht sowie die Verpflichtung zum Erwerb von Tagesgeleiten, nicht aber um unbefugten Handel.

72 WEHLT, Regesten (wie Anm. 70), Nr. 19, 1552 Dezember 27.

73 ASCHOFF, Quellen und Regesten (wie Anm. 27) 47f. Im städtischen Geleit aus dem Jahr 1604 wurde ihnen der 1560 noch freistehende Verkauf von Tuch, sofern es sich um verfallene Pfänder handelte, wieder untersagt. Das Gleiche galt neuerdings für Kramwaren (ebd. 168).

74 RIES Rotraud, Ein ambivalentes Verhältnis – Soest und seine Juden in der frühen Neuzeit. In: WIDDER Ellen u. a. (Hg.), Soest. Geschichte der Stadt (= Soester Beiträge 54) (Soest 1995) Bd. 3: Zwischen Bürgerstolz und Fürstenstaat. Soest in der frühen Neuzeit 549–639, hier 555 f. u. 598 f.

75 LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 48) 262 f.

76 Ebd. 128.

77 HÜTTENMEISTER Nathanja, Überblicksartikel ‚Herzogtum Westfalen bis um 1700‘.

78 BRUNS Alfred (Bearb.), Die Juden im Herzogtum Westfalen. Dokumentation der zentralen Quellen (= Hochsauerlandkreis-Schriftenreihe 2) (Fredeburg 1994) 40.

79 Ebd. 44.

80 ASCHOFF, Quellen und Regesten (wie Anm. 27) 229 ff.

81 LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 48) 163 f.

82 So Hamm 1560, Minden 1579.

83 So Kurköln 1614.

Bestimmungen auf, die dem Schutz städtischer Ämter und Gilden vor jüdischer Konkurrenz dienen sollten.

Während der zweiten Hälfte des 17. und des gesamten 18. Jahrhunderts hielt das Streben territorialer Obrigkeiten Westfalens nach einer möglichst effektiven administrativen Kontrolle und Regulierung des jüdischen Erwerbslebens im Sinne absolutistisch geprägter Ordnungsvorstellungen an, wobei auch hier zunächst qualitative Unterschiede auffallen. Die münstersche Judenordnung von 1662 ist im Wesentlichen durch ihre scharf repressiven Tendenzen gegenüber fremden und im Stift ansässigen Juden gekennzeichnet. Letzteren zwang man den gerichtlich kontrollierten Pfänderverkauf sowie die Pflicht auf, erhandelte Edelmetalle der landesherrlichen Münze zum Kauf anzubieten, ebenso auffallend niedrige Maximalzinssätze bei Kreditgeschäften. Der Warenhandel hingegen blieb gänzlich unerwähnt und fand erst seit 1720 dauerhaft, wenngleich als pauschale Formulierung, Eingang in die Bestimmungen der Generalgeleite.⁸⁴ Kurköln erließ dagegen in relativ dichter Folge 1686 und 1700 zwei weitere Judenordnungen, die den Katalog jüdischer Handelsgüter konkretisierten und ausdehnten,⁸⁵ während man gleichzeitig versuchte, das korporativ organisierte nichtjüdische Metzgergewerbe dadurch zu begünstigen, dass Juden das von ihnen angekaufte Vieh kurzzeitig öffentlich zum Kauf anzubieten hatten, bevor sie es selbst verarbeiteten.⁸⁶ Von einer Beschränkung dieser Tätigkeit auf die Deckung des Eigenbedarfs, wie er sich in zahlreichen älteren Texten innerhalb der gesamten Region Westfalen findet, ist nicht mehr die Rede. Die Fürstabtei Corvey erließ um 1678 für ihr überschaubares Territorium ein entsprechendes Regelwerk, welches sich einerseits an der älteren münsterschen Ordnung orientiert, andererseits aber hinsichtlich der Bestimmungen zum jüdischen Handel eigene Wege beschreitet.⁸⁷

In Kurköln und damit auch in den westfälischen Teilen des Erzstifts, wo man bereits zuvor versucht hatte, im Verordnungswege regulierend auf wesentliche Segmente des jüdischen Erwerbslebens einzuwirken,⁸⁸ wurden Regelwerke wie die Ordnung von

84 LAV NRW Abt. W (Münster), Fstm. Münster, Edikte A 2, fol. 30 ad 1662 April 29; ediert bei ASCHOFF Diethard, Das münsterländische Judentum bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges. Studien zur Geschichte der Juden in Westfalen. In: *Theokratia* 3 (1979) 125–184, hier 181–184, Quelle Nr. 11. Hiernach wurde den stiftseingesessenen Juden der „Handel und Wandel“, der Betrieb des Metzgergewerbes und der Fleischverkauf in den Häusern gestattet; das Hausieren mit Fleisch aber untersagt. Individuelle Schutzbriefe kannten entsprechende Formulierungen schon zuvor, vgl. MEINERS, Nordwestdeutsche Juden (wie Anm. 3) 95f.

85 1686 wird der Handel mit „kleinodien, gold(-) und silbergeschirr, wein und allerhand fruchten, pferd, rind, schaf und anderm vieh, auch mit alten kleyderen und woll . . . , sodann mit allerhand rohen häuten und fellwercken“ gestattet. Der Handel mit trockenen oder fetten Kramwaren wurde den Juden in Städten, wo christliche Krämer ansässig waren, nur en gros, nicht aber als Einzelhandel erlaubt, wohingegen dieser Geschäftszweig im ländlichen Raum keinerlei Einschränkung unterlag, vgl. BRUNS, Juden (wie Anm. 78) 66f. Die en gros-Regelung fiel in der Neufassung der Judenordnung vom 28. Juni 1700 fort; das Halten offener Läden wurde jedoch untersagt. Für erworbenes Gold oder Silber galt seit Inkrafttreten dieser Ordnung die Verpflichtung, dasselbe der kurfürstlichen Münze zu verkaufen, vgl. ebd. 89.

86 Ebd.

87 Hierzu DEVENTER Jörg, Das Abseits als sicherer Ort? Jüdische Minderheit und christliche Gesellschaft im Alten Reich am Beispiel der Fürstabtei Corvey (1550–1807) (= *Forschungen zur Regionalgeschichte* 21) (Paderborn 1996) 97. Nach der dort auszugsweise zitierten Ordnung wurde der Corveyer Judenschaft „erlaubt . . . , aufrichtige handtierung und gewerb in hiesigem unserm stiftt undt stadt zu treiben mit kauffen, verkauffen, tauschen, schlachten undt derogleichen, iedoch daß die solcher handtlung halber unsere embtere in unser stadt Huxar gegebene privilegia, auch zwischen denen und unser judenschafft auffgerichtete pacta ohngekrencket bleiben“.

88 Etwa durch die bei BRUNS, Juden (wie Anm. 78) 51f. wiedergegebene Verordnung vom 23. April 1668, innerhalb derer den Juden u. a. ein vom Volumen her begrenzter Kramhan-

1686 einerseits infolge mancher Beschwerden der betroffenen Judenschaften schon bald präzisiert,⁸⁹ andererseits brachte der anhaltende politische Druck der Städte aber auch zusätzlichen Regulierungsbedarf, wobei es etwa darum ging, den Betrieb des schon zuvor umstrittenen jüdischen Kramhandels wenigstens in seinen Ansätzen zu schützen,⁹⁰ ohne dass es der politisch eher schwachen Zentralgewalt in jedem Fall gelungen wäre, auf Dauer Ruhe zu schaffen.⁹¹

Kurz nachdem Kurköl in entsprechender Weise aktiv geworden war, hatte man auch den Juden im Hochstift Paderborn gewisse Handelsbefugnisse eingeräumt, die ihnen den städtischen und dörflichen Kramhandel in begrenztem Umfang zugestand, angemessene Vorkaufsrechte nichtjüdischer Konkurrenten unterband sowie die Annahme natürlicher Zahlungsmittel und deren Weiterverkauf ermöglichte.⁹² Die Paderborner Judenordnung von 1719⁹³ erlaubte im Streben nach einer gesteigerten rechtlich-administrativen Präzision den im Lande ansässigen Juden „den Handel u. a. mit Pferden, Schafen, Rind- und anderem Vieh und – sofern nicht lokale Amtsprivilegien der Christen dem entgegenstanden – mit ungegerbten Tierhäuten und Fellen, Getreide und Malz“. Auch der Altkleiderhandel, „der häusliche Einzelhandel sowie der Garn- und Leinenhandel war ihnen unter Auflagen ebenso gestattet wie der Besuch der Jahrmärkte in Städten und Flecken zum Zwecke des An- und Verkaufs. Das Hausieren mit geschnittenen Tuchen war dagegen untersagt. Buntmetall, Gewürze, Höckerwaren, also Viktualien und Fette gehörten ebenfalls zu den erlaubten jüdischen Handelsgütern im Hochstift. Hinsichtlich des in seinen Rahmenbedingungen klar geregelten jüdischen Kreditwesens erlaubte die Judenordnung ausdrücklich den Verleih von Geld gegen naturale Erstattung, etwa in Gestalt

del und die Ausübung des Metzgergewerbes in Städten und Dörfern ohne christliche Metzgerzünfte eingeräumt und nichtjüdischen Konkurrenten die Befugnis der Einrede bei rechtmäßig abgewickelten Geschäften der Juden abgesprochen wurde. Bezeichnend für das Dilemma der Landesherrschaft ist aber die bereits am 12. Dezember 1668 erlassene Bestätigung der Werler Kaufmannsprivilegien (ebd. 52f.), die man u.U. als argumentativen Hebel zur scharfen Begrenzung jüdischer Handelstätigkeit einsetzen konnte.

89 So durch die am 15. Januar 1673 erlassenen Erläuterungen des Kurfürsten zur Ordnung vom 16. November 1686, ebd. 73ff.

90 Dieser war ihnen offenbar schon im Jahre 1656 im Umfang (eines Warenbestandes) von 100 Rtlr. genehmigt worden (ebd. 75) und wurde durch die Erläuterungen von 1687 bis zum Ende der laufenden Geleitjahre bestätigt. Vor allem in Niedermarsberg hatte es bereits während der 1660er Jahre Auseinandersetzungen wegen des jüdischen Kramhandels gegeben, LAV NRW Abt. W (Münster), Hzm. Westfalen, Ämter und Gerichte Stadtgericht Marsberg, Nr. 13 (1664 II); 1668 versuchten zwei jüdische Händler, die anhaltenden Störungsversuche durch das Angebot einer jährlichen Abgabe an die Stadt dauerhaft abzustellen, LAV NRW Abt. W (Münster), Hzm. Westfalen, Ämter und Gerichte Stadtgericht Marsberg, Nr. 18 (1667/68).

91 Noch 1715 nahm sich beispielsweise die Obermarsberger Kramerzunft das Recht heraus, die Warenvorräte der Juden in der Oberstadt zu konfiszieren; allerdings wurde der Korporation durch kurfürstliche Verordnung umgehend und bei 100 Gulden Strafe befohlen, die beschlagnahmten Kramwaren zurückzugeben, WAA, Archiv v. Elverfeldt, Canstein, Akten, Nr. 1398.

92 FAASSEN Dina van, „Das Geleit ist kündbar“. Quellen und Aufsätze zum jüdischen Leben im Hochstift Paderborn von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis 1802 (= Historische Schriften des Kreismuseums Wewelsburg 3) (Essen 1999) 103f. Die am 11. Oktober 1661 neu publizierte Verordnung Fürstbischof Ferdinands II. war offenbar in gleicher oder doch ähnlicher Form bereits unter dessen Vorgänger Dietrich Adolph am 13. August 1658 ergangen. Die möglicherweise schon dort enthaltene Kramhandels-Erlaubnis wäre dann nur zwei Jahre nach der entsprechenden kurkölnischen Verfügung ergangen.

93 Text wiedergegeben bei FAASSEN, Das Geleit (wie Anm. 92) 57–70. Die folgenden Zitate nach LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, Die Juden im kleinstädtisch-ländlichen Wirtschaftsgefüge der frühneuzeitlichen Region Westfalen. In: Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde 52 (2007) 33–70, hier 36f.

von Getreide und Ölfrüchten. Auch die Metzgerei war den jüdischen Landeseinwohnern mit der Maßgabe gestattet, gute Qualität zu liefern, sich nach der ortsüblichen Fleischtaxe zu richten und den Kunden das Fleisch nicht aufzudrängen. Die Übereignung nicht eingelöster Pfänder nach behördlicher Taxation wurde gleichfalls unmissverständlich geregelt“.

Im Gegensatz zu den geistlichen Territorien Westfalens beschritt Kurbrandenburg hinsichtlich seiner westfälischen Provinzen Mark, Ravensberg und Minden andere Wege, wenn es darum ging, einen normativen Rahmen für das Erwerbsleben der dort ansässigen Juden zu definieren. Ganz gleich, ob man wie 1648 und 1650 für Bielefeld bzw. Minden ortsbezogene Gruppengeleite erteilte, wobei dasjenige für Minden seine inhaltlich-formale Nähe zu dem nur unwesentlich jüngeren Halberstädter Text nicht verleugnen kann,⁹⁴ oder ob man – wie offenbar hier und in den übrigen Westprovinzen gängige Praxis – eher zur Ausstellung von Individualgeleiten neigte: All diese Dokumente beinhalten eine relativ großzügig angelegte Erlaubnis wirtschaftlicher Tätigkeit, die auch während der folgenden Jahrzehnte weitestgehend beibehalten wurde.⁹⁵ Noch das Generalpatent Friedrichs III. von 1691 gestattete den Ravensberger Juden, „ihren Handel und Wandel in Kauffen und Verkauffen, es sey in ganzen Stücken oder mit Ehlen, in Geldausleihen und Schlachten“ zu betreiben.⁹⁶

Im Gegensatz zu den allgemein gehaltenen und ökonomische Spielräume gewährenden Bestimmungen der älteren Geleite und Patente für die Grafschaften Mark und Ravensberg sowie das Fürstentum Minden, deren Bestimmungen offenbar auf die Entfaltung eines freien ‚Commerciums‘ nach niederländischem Vorbild abzielten, charakterisiert sich das durch Friedrich-Wilhelm I. 1718 erlassene ‚Schutz-Patent‘ für die außerhalb der Hauptstadt ansässigen Juden des Fürstentums Minden als Lehrstück merkantilistisch geprägter und dabei die Betroffenen ganz im Sinne des Souveräns einengender Judenpolitik⁹⁷: Der Monarch erlaubte demnach den Mindener Kleinstadt- und Dorfjuden lediglich „ihr gewerb mit handell und wandel im kauffen und verkauffen geringer krahmwaaren“, fügte aber gleichzeitig eine Reihe von Verboten an. So war etwa die Ausfuhr ‚roher Waare‘ d. h. von Rohstoffen jedweder Art sowie von Brand- und Bruchsilber fortan untersagt. Stattdessen hatten sich die Juden „so viel möglich zu befeißigen . . ., alle in Unsern landen fabricirte waaren an auswertige zu vertreiben und zu verführen“. In Orten, wo keine Apotheken oder ‚Materialien-Handlungen‘ von Nichtjuden betrieben wurden, war jeweils einem Juden der Gewürzhandel unter gewissen Auflagen erlaubt.

94 Zu Bielefeld vgl. den Überblicksartikel von MINNINGER Monika, ‚Die Juden in der Grafschaft Ravensberg‘; zu Minden: LINNEMEIER, Jüdisches Leben im Alten Reich (wie Anm. 48) 434f.

95 So heißt es am 28. Januar 1651 für die Stadt-Mindener Judenschaft, dass deren Exponenten sich in Minden „nach judischer ordnung / wie solches in diesen unseren landen undt dem heil. röm. reich hind undt wieder vergönnet undt zugelassen ist / niederlassen und verhalten sollen, auch ihr gewerb, handel undt wandel mit kauffen undt verkauffen . . . treiben“ mögen. Es folgen Zinssatz- und Pfandleihbestimmungen, Kommunalarchiv Minden, Stadt Minden B 517. Beinahe wortgleich sind die Bestimmungen des Hammer Geleits für Salomon Nathan vom 1. Mai 1661, ASCHOFF, Quellen und Regesten (wie Anm. 27) 357ff. Der dem Meyer Levi 1675 für Minden erteilte Geleitbrief spricht – noch stärker vereinfachend – davon, dass der Betreffende sich in Minden „haußlich niederlassen, seine hantrung mit kauffen, verkauffen und schlachten, auch sonst gleich denen andern daselbst vergleiteten juden treiben und fortsetzen muge“, Kommunalarchiv Minden, Stadt Minden B, Nr. 518.

96 CULEMANN Ernst Albrecht Friedrich, Ravensbergische Merckwürdigkeiten II (Münster 1749) 195–201. Das dort gleichfalls abgedruckte Generalpatent Friedrich Wilhelms I. vom 31. März 1714 hat an entsprechender Stelle den exakt gleichen Wortlaut.

97 Geh. StaatsA Preuß. Kulturbesitz Berlin, I. HA, Rep. 32, Nr. 62, Paket 3, Beilage zum Gesuch der mindischen Judenschaftsvorsteher, 1733 Februar 13.

Das Hausieren war strikt untersagt und ausnahmsweise nur im Rahmen von Jahrmärkten zugelassen. Der Verkauf uneingelöster Pfänder war nur unter Kontrolle der Gerichte möglich; als Geschäftssprache der Pfandbücher wurde die deutsche Sprache vorgeschrieben. „Das Schlachten wurde nur zur Deckung des Eigenbedarfs und unter behördlicher Kontrolle erlaubt, der Verkauf des nach den ritualgesetzlichen Bestimmungen nicht gennusstauglichen Fleisches war dagegen gestattet.“⁹⁸

Mit Blick auf diejenigen Passagen des nunmehr für die gesamte preußische Monarchie und somit auch für deren westfälische Gebiete geltenden General-Reglements von 1730,⁹⁹ welche der jüdischen Wirtschaftstätigkeit gelten, sei lediglich angemerkt, dass besonders dem Warenhandel der nicht mit einem speziellen ‚Ladenprivileg‘ versehenen Juden – und somit deren überwältigender Mehrheit – neuerliche Hemmnisse auferlegt wurden, indem man denselben auf den Altkleider- und Trödelhandel, den Handel mit nicht spezifizierten ‚Kleinigkeiten‘ sowie den Pferdehandel zu beschränken suchte und das auch in den Westprovinzen übliche gewerbliche Schlachten strikt untersagte,¹⁰⁰ welches dort längst als wichtiges und vielfach unverzichtbares Element jüdischen Erwerbslebens gelten konnte.¹⁰¹

Während man in den geistlichen Territorien Westfalens seit dem späten 17., vor allem aber im 18. Jahrhundert versuchte, die ökonomischen Aktivitäten der dort lebenden Juden durch die an Komplexität zunehmenden Regelwerke etwa der kölnischen und paderbornischen Judenordnungen sowie durch Einzeledikte zu steuern, die in quantitativer Hinsicht unterschiedlich ausfielen,¹⁰² setzte man in Preußen auf eine konsequente Vereinheitlichung der Rechtsvorschriften, ohne dabei auf markante ökonomisch-strukturelle Unterschiede bei den Judenschaften der einzelnen Provinzen Rücksicht zu nehmen. Man opferte – ohne dies zunächst einzugestehen – gewissermaßen den Anspruch an Wirklichkeitsnähe zugunsten zentraldirigistischer Idealvorstellungen; eine Tendenz, die wenigstens in Ansätzen erst durch jene Ausnahmeregelungen durch-

98 Zitiert nach LINNEMEIER, Die Juden (wie Anm. 93) 37. Der Text des ebenso wie andere Generalgeleite der offenbar aus Berliner Zentralperspektive als unbedeutend angesehenen Westprovinzen nicht in die Sammlungen des Corpus Constitutionum Marchiarum (im Folgenden: CCM) aufgenommenen Mindener ‚Schutz-Patents‘ lehnt sich hinsichtlich der hier genannten Bestimmungen eng an das 1717 erlassene ‚Privileg‘ für die neumärkische Judenschaft an, vgl. CCM, Th. V, Abth. V, Cap. III, Nr. XXXV, 1717 Oktober 30.

99 Ebd., Nr. LIII, 1730 September 29. Zu den Bestimmungen des Generalreglements von 1730 – hier mit Blick auf das Fürstentum Minden – LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 48) 443–446.

100 CCM (wie Anm. 98), Abschnitt 9: „Das Schlachten wird den Juden nur zu ihrer eigenen Consumption, zum Verkauf an Christen aber gar nicht verstattet“.

101 In Bezug auf Minden ist auf die Übersicht jüdischer Erwerbstätigkeit für das Jahr 1700 hinzuweisen, LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 48) 552; mit Blick auf Ravensberg kann auf den Überblicksartikel MINNINGER Monika, ‚Die Juden in der Grafschaft Ravensberg‘ und für die Grafschaft Mark auf REININGHAUS Wilfried, Überblicksartikel ‚Die Juden in der Grafschaft Mark (1648–1806)‘ verwiesen werden.

102 Bei der von BRUNS, Juden (wie Anm. 78) 34f. zusammengestellten, bis in das Jahr 1790 reichenden chronologischen Übersicht ‚wirtschaftlicher Reglements‘ für die Juden des Herzogtums Westfalen werden allerdings auch solche zumeist landständischen Verhandlungen aufgeführt, die nicht zu konkreten Verordnungen führten. Für Paderborn ist für das 18. Jahrhundert auf FAASSEN, Das Geleit (wie Anm. 92) 120–188 hinzuweisen. Im Stift Münster hielt sich die Zahl der Spezialverordnungen in überschaubaren Grenzen, vgl. SCHNORBUS Ursula (Bearb.), Quellen zur Geschichte der Juden in Westfalen. Spezialinventar zu den Akten des Nordrhein-Westfälischen Staatsarchivs Münster (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen C 15) (Münster 1983) 24f.

brochen wurde, die man dem 1756 publizierten Generalprivilegium von 1750¹⁰³ einfügte.¹⁰⁴

Auch für kleinere westfälische Territorien wie die Grafschaft Rheda, in denen eine dauerhafte jüdische Niederlassung erst nach dem Dreißigjährigen Krieg erfolgte, bestand offenbar schon frühzeitig der Anspruch, normierend auf die ökonomische Betätigung der Betroffenen einzuwirken, wobei man wie andernorts zunächst den einfachsten Weg beschritt, nämlich entsprechende Bestimmungen in die Individualgeleite einzurücken. Die Formulierungen blieben dabei zunächst einigermaßen unscharf und man verwies, soweit es etwa um die Festlegung von Zinsobergrenzen ging, auf die Rechtsvorschriften der Nachbarterritorien.¹⁰⁵ Selbst spezielle Privilegien und Konzessionen wurden zunächst im Zuge individueller Geleiterteilungen ausgesprochen.¹⁰⁶

Ein Regelwerk normativen Charakters wurde in Rheda erst gegen Ende der 1730er Jahre in Angriff genommen, bei dessen Konzeption man sich zuvor entsprechende Informationen aus Preußen und Lippe verschafft, aber auch auf ältere reichsrechtliche Bestimmungen zurückgegriffen hatte.¹⁰⁷ Die Handelstätigkeit der Juden spielte hierbei offenbar deswegen nur eine untergeordnete Rolle, weil man dort, abgesehen von einem einzigen Teilaspekt,¹⁰⁸ kaum Regulierungsbedarf sah und großzügig gehaltene Bestimmungen in offenbar standardisierter Form auch weiterhin Eingang in die Individual-

103 *Novum Corpus Constitutionum Prussico-Brandenburgensium Praecipue Marchicarum* (NCC) 2 (Berlin 1756), Nr. 65, Sp. 115–146, 1756 Juli 18, dabei als Beilage das Generalprivilegium vom 16. April 1750. Die auf Selma Stern zurückgehende Feststellung bei LINNEMEIER, *Jüdisches Leben* (wie Anm. 48) 531, wonach das Generalprivilegium von 1750 „nie gedruckt“ worden sei, ist nicht zutreffend. Zu den Einzelbestimmungen, vgl. ebd. 527–531.

104 Hier speziell die Ausnahmeregelung das jüdische Metzgergewerbe in den Provinzen Minden, Kleve-Mark und Halberstadt betreffend (Abschnitt XII), welche auf eine Intervention des Mindener Kammerpräsidenten v. Loeben von 1744 zurückgehen dürfte (ebd. 529, Anm. 2660). Das 1750 im gleichen Abschnitt erlassene Verbot inländischen Viehhandels, von dem man lediglich den Ankauf von Schlachtvieh zum Eigenverbrauch ausnahm, dürfte der ökonomischen Wirklichkeit des 18. Jahrhunderts in den preußischen Westprovinzen kaum Rechnung getragen haben.

105 Es heißt etwa in einem durch Johann Adolf zu Bentheim-Tecklenburg-Rheda in einem im November 1700 für Gütersloh erteilten Geleit, dass dessen Inhaber „ehrlichen Handel und Gewerbe mit Schlachten, Kaufen und Verkaufen ins Große oder mit kleinem gewichte, ehlen [Ellen] und maaß treiben, wucher thun und geldt außleihen [dürfe], wie in denen benachbarten örthern breuchlich“. Die erlaubten Zinssätze wurden bei Beträgen über 20 Rtlr. festgelegt, „als in Brandenburgischen und Münsterschen Landen üblich“. Ansonsten enthielt man sich konkreter Anordnungen, WAA, Fürstl. Archiv Rheda, Rheda II J 70, fol. 51–54, ad 1700 November 26. Näheres zu den Geleitbestimmungen und den Judenordnungen der Herrschaft Rheda im Überblicksartikel von LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, „Die Juden in der Grafschaft Rietberg, der Herrschaft Rheda und dem Amt Reckenberg“.

106 So etwa im Fall des Joseph Jacob in Rheda, dem bei seiner Vergeleitung 1705 zugesagt wurde, dass keine fremden Juden in der Stadt hausieren dürften (WAA, Fürstl. Archiv Rheda, Rheda II J 69, fol. 59) bzw. für Isaak Ruben aus Lübbecke (Fürstentum Minden) und seine Frau Martha Israel aus Horn (Lippe) bei deren Geleiterteilung für Gütersloh 1737. Isaak erhielt eine besondere Erlaubnis zur Herstellung „von gewissen tincturen, worinnen ein besonderes arcanum stecken soll“, ansonsten aber auch zum ‚üblichen‘ jüdischen Handel und Wandel, ebd., Rheda II J 70, fol. 59–61, ad 1737 Mai 29.

107 Ebd., Rheda II J 69, fol. 131 f.; dort u. a. Auszug aus dem preußischen General-Privilegium vom 29. Sept. 1730: (§ 7) betr. maximale Zinshöhen (Staffelung in 12 % unter sowie 8 % über Kreditvolumen von 500 Rtlr.) und Auszüge aus lippischen Individualgeleiten.

108 Nämlich das in § 5 ausgesprochene Verbot selbständiger Geschäfte für jüdisches Gesinde und die Kinder von Schutzjuden. Der vollständige Text der Verordnung in ebd., Rheda II, L 3, Bd. 1, fol. 144 f.

geleite fanden.¹⁰⁹ Ein im August 1750 erlassenes ‚Juden-Reglement‘ für die Herrschaft Rheda brachte gegenüber der Ordnung von 1739 kaum Änderungen.¹¹⁰

In der Grafschaft Rietberg erließ der Landesherr erst im Jahre 1767 eine „Fürstliche Policy-Verordnung, die Judenschaft und ihren Handel betreffend“,¹¹¹ die sich nicht nur vom klassischen ‚Kanon‘ älterer Judenordnungen Westfalens und selbst der preußischen Generalreglements des 18. Jahrhunderts durch die völlige Abwesenheit diskriminierender Elemente und feindseliger Ressentiments unterscheidet, sondern deren Vorschriften im Vergleich zu allen anderen hier besprochenen Texten trotz gewisser Zugeständnisse an zeitgenössische Ordnungsvorstellungen¹¹² und der Rücksichtnahme auf die Belange nichtjüdischer Kaufleute und Händler in der Stadt Rietberg¹¹³ in der Sache erstaunlich großzügig gehalten sind. Die Verordnung¹¹⁴ gewährte den jüdischen Einwohnern nicht nur freien Handel insgesamt, sondern konkretisierte deren ökonomische Spielräume, indem sie u. a. den Handel mit „allerley Arten von seidenen, wollen, baumwollenen Zeugen, grobem und feinem Tuch, Leinwand, Bändern, Leder [und] Fellen“ sowie den in der Grafschaft erzeugten Manufakturwaren ebenso gestattete wie das Hausieren mit diesen Waren und deren Umschlag auf den Märkten. Der Fleischabsatz der jüdischen Metzger wurde dahingehend geregelt, dass ihnen die Errichtung und der dauernde Be-

109 Vgl. das 1738 erteilte und 1748 für 12 Jahre verlängerte Geleit für Marcus Moses auf Gütersloh (ebd., Rheda II, J 70, fol. 2) sowie das 1779 neu erteilte Geleit für Sprintz, Tochter des Marcus Moses, und ihren zukünftigen Ehemann (ebd., Rheda II, J 69, fol. 201, ad 1779 Dezember 7): Die gleichlautenden Bestimmungen sind pauschal gefasst und genehmigen, dass die Betreffenden „in besagtem unseren Dorff Gütersloh hausen und wohnen, ihren Kauffhandel, Wandel und Gewerb mit allerhand Waaren, Schlachten, Kaufen und Verkaufen wie auch Geld ausleihen, gleich allhie und in benachbarten Orten gebräuchlich, treiben möge[n]“.

110 Im Volltext überliefert in ebd., Rheda II, L 3, Bd. 1, fol. 251–254, ad 1750 August 22. Seiner Bezeichnung nach greift es die entsprechenden preußischen Regelwerke von 1730 und 1750 auf.

111 LAV NRW Abt. W (Münster), Gft. Rietberg, Akten, Nr. 1027 fol. 183–191, ad 1767 Oktober 20. Die entsprechende Datums- und Quellenangabe bei BRÜNING Günter, Geschichte der Juden in der Grafschaft Rietberg. Synagogengemeinde Neuenkirchen. In: HANSCHMIDT Alwin (Hg.), 700 Jahre Stadt Rietberg 1289–1989. Beiträge zu ihrer Geschichte (Rietberg 1989, 2., durchges. Aufl. 1989) 382–402, hier 384 inklusive des dortigen Literaturverweises, ist nicht korrekt. Auch mit Blick auf die Rietberger Verordnung ist auf den Überblicksartikel von LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, ‚Die Juden in der Grafschaft Rietberg, der Herrschaft Rheda und dem Amt Reckenberg‘ zu verweisen.

112 Gemeint ist das in Abschnitt 2 ausgesprochene Zutrittsverbot für „herumvagierende fremde Juden“. Das Beherbergungsrecht der jüdischen Landeseinwohner für „unverdächtige bekannte“ Glaubensgenossen, die jedoch der Obrigkeit zu melden waren, blieb unberührt. Das Verbot fand offenbar wenig Beachtung, so dass man 1795 eine Regierungsverordnung erließ, wonach sich damals in Neuenkirchen „allerley Betteljuden und sonstige Jüdische Landstreicher“ versammelten und „heimlich ohne Erlaubniß“ übernachteten, was bei 10 Rtlr. Strafe verboten wurde, LAV NRW Abt. W (Münster), Gft. Rietberg, Akten, Nr. 1410, fol. 590f., ad 1795 November 11. 1799 hob man schließlich alle „Juden Herbergen in den Christlichen Häusern in dem Dorfe Neuenkirchen“ auf und bedrohte Zuwiderhandlungen mit 5 Rtlr. Geldstrafe bzw. 50 Stockschlägen. Die jüdischen Hauseigentümer hatten dafür Sorge zu tragen, dass „solches herumziehende jüdische Gesindel zur Nachtzeit in eine feste Stube eingesperrt“ würde, ebd., fol. 600, ad 1799 Mai 16.

113 Abschnitt 5 regelte den Handel der Juden für den freitäglichen Wochenmarkt in der Stadt Rietberg inklusive des Hausierhandels an diesem Tag und schrieb eine zusätzliche Handelserlaubnis in der Stadt Rietberg am Dienstag jeder Woche fest. Ein Aufenthalt in der Stadt Rietberg zwecks Besuchs der Kanzlei war jederzeit gestattet. Unerlaubte Besuche an den „verbotenen Tagen“ unterlagen dagegen einer Strafandrohung von 1 Reichstaler.

114 Im Folgenden werden nur die wichtigsten Bestimmungen des Verordnungstextes zusammenfassend wiedergegeben.

trieb eines Fleisch-Scharrens auf dem Lande sowie der Verkauf von Fleisch in der Stadt Rietberg am Markttag gestattet wurde. Innerhalb ihrer Behausungen wurde den Juden der Handel mit Gewürzen, Kaffee, Tee, Zucker, Tabak, Stockfisch, Hering und Fischtran zugebilligt, für die Stadt Rietberg jedoch bei Strafe ebenso untersagt wie der Handel mit Wein und Branntwein. Der An- und Verkauf von Altkleidern, Hausgerät, Gläsern, altem Silber, Zinn, Kupfer, Eisen und Blech war im Lande unbegrenzt, in der Stadt Rietberg nur an bestimmten Tagen erlaubt. Auch der innerhalb und außerhalb der Grafschaft bedeutende Garnhandel wurde der Judenschaft unter der Voraussetzung barer Bezahlung der Produzenten zugebilligt. Die Pfandleihe blieb den Juden erlaubt; der Verkauf von Pfändern war allerdings nur unter gerichtlicher Kontrolle gestattet. Bei Barkrediten wurde der Zinssatz auf 6% festgelegt. Der Betrieb offener Läden, den noch das preußische Generalprivileg von 1750 an besondere, in den Provinzen äußerst sparsam vergebene Konzessionen knüpfte, war den Rietberger Juden ohne Vorbedingung erlaubt. Dies teilte jedenfalls die dortige Regierung den Kollegen in Rheda 1784 auf Anfrage mit und wies in dem Zusammenhang auch auf die den jüdischen Untertanen gewährte uneingeschränkte Handelsfreiheit hin.¹¹⁵

Dass selbst territoriale Einheiten mittlerer Größe wie etwa Lippe auf die Formulierung von Judenordnungen verzichteten und die ökonomischen Aktionsräume der Juden und deren „Gewerbe, Handel und Wandel“ bis zum Ende des Alten Reiches durch eine Reihe von Bestimmungen innerhalb der Individualgeleite umrissen,¹¹⁶ sei hier ebenso erwähnt wie die Gepflogenheit, jüdischen Einwohnern der Grafschaft bestimmte Geschäftssegmente durch den Abschluss sogenannter ‚Kammerkontrakte‘ gegen klingende Münze einzuräumen.¹¹⁷

Die normativen Quellen zum jüdischen Erwerbsleben, wie sie hier in gedrängter Form vorgestellt wurden, liefern sowohl hinsichtlich des Warenhandels als auch mit Blick auf das weiter unten noch zu erörternde Kreditwesen eine Fülle von Informationen. Es ist jedoch zu bedenken, dass solche Regelwerke die Welt aus dem bisweilen recht engen Blickwinkel obrigkeitlich-administrativer Instanzen wahrzunehmen und dabei – aus welchen Gründen auch immer – vielleicht den einen oder anderen Aspekt jüdischen Erwerbslebens auszublenden pflegten. Will man die ökonomischen Aktivitäten nicht nur als elementaren Bestandteil jüdischen Alltagslebens an sich begreifen, sondern die Vielfalt der Interaktionsmöglichkeiten zwischen den Angehörigen der ethnisch-religiösen Minderheit einerseits und den Exponenten der nichtjüdischen Mehrheitsgesellschaft andererseits wahrnehmen, ist eine kritische Überprüfung und Ergänzung der normativ geprägten Überlieferung anhand anderen Schriftgutes, wie es sich für das frühneuzeitli-

115 KINDLER Jürgen / LEWE Wolfgang A. / BOLLWEG Heinrich, Die Geschichte der Rhedaer Judengemeinde (= Rhedaer Schriften 2) (Rheda 1988) 65.

116 Die standardisierten Texte gliedern sich in 15 Abschnitte; davon beziehen sich insgesamt sechs auf ökonomische Aspekte im engeren Sinne. Näheres im Überblicksartikel von MITSCHKE-BUCHHOLZ Gudrun / LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, ‚Die Juden in der Herrschaft, der Grafschaft, dem Fürstentum Lippe‘.

117 Ein solcher Handelskontrakt von 1773 ist wiedergegeben bei POHLMANN Klaus, Vom Schutzjuden zum Staatsbürger jüdischen Glaubens. Quellensammlung zur Geschichte der Juden in einem deutschen Kleinstaat (1650–1900) (= Lippische Geschichtsquellen 18) (Lemgo 1990) 85. Bereits in einem Bericht des Amtes Blomberg von 1737 zum Handel der dortigen Juden heißt es, dass diese Kramhandel in Tuch, Zeug, Wolle, Cattun, Ingwer, Pfeffer, Zucker, Tee, Kaffee sowie auch in fetten Waren trieben. Tabak verkauften sie nur aus der Fabrik des Detmolder Hofjuden. Schlachten sei ihnen erlaubt. Garnhandel hätten sie bis dato nicht gehabt, ausgenommen Bendix Meyer zu Cappel, der „pro canone“ jährlich 2 Rtlr. dafür zahlte, LAV NRW Abt. OWL (Detmold), L 95 I J, Nr. 21.

che Westfalen u. a. in Gestalt serieller Quellen zur Zivilrechtspflege in unterschiedlicher Überlieferungsdichte erhalten hat,¹¹⁸ unvermeidlich.¹¹⁹

2.1.2 Übergreifende Phänomene jüdischen Erwerbslebens in Westfalen zwischen dem 16. und späten 18. Jahrhundert

Die traditionellen Geschäftszweige – das Kreditgeschäft und die damit aufs engste verknüpfte Pfandleihe – blieben zwar während der gesamten frühen Neuzeit mehr oder minder wichtige Betätigungsfelder westfälischer Juden,¹²⁰ aber bereits während des 16. und frühen 17. Jahrhunderts verdichten sich die Hinweise darauf, dass auch der zunächst als untergeordneter Erwerbszweig betriebene jüdische Warenhandel an Bedeutung zunahm.¹²¹ Als Ursachen für diese Entwicklung lassen sich eine Vielzahl historischer Prozesse ausmachen: Zunächst ist ein stetiges Absinken des Effektivzinses zwischen dem

¹¹⁸ Die für einige, jedoch nicht sämtliche westfälische Territorien in Form von Protokollserien erhaltenen Massenquellen dieser Kategorie (siehe dazu LINNEMEIER, *Die Juden* (wie Anm. 93) 34f., Anm. 4–7) sind hinsichtlich inhaltlicher Details vielfach gar nicht, bisweilen aber wenigstens in Form mehr oder minder sorgfältig geführter Namensregister der Prozessparteien erschlossen; ansonsten geben durchaus verdienstvolle Spezialinventare zur regionalen jüdischen Geschichte, etwa SCHNORBUS, *Quellen* (wie Anm. 102), keinerlei Hinweise auf diese und ähnliche Quellen in staatlichen Archiven, so dass sie der Forschung bisher verborgen geblieben sind. Entsprechendes gilt auch für die reiche kommunale Überlieferung frühneuzeitlicher Serienquellen und selbst entsprechendes Schriftgut als Produkt adeliger Gerichtshoheit.

¹¹⁹ Über den engeren Rahmen des ökonomischen Handelns hinaus enthalten die o.g. Serienquellen zur Rechtspflege einen geradezu unerschöpflichen Reichtum an Informationen etwa zu den vielgestaltigen Alltagskonflikten zwischen Juden und Nichtjuden und selbst zu innerjüdischen Auseinandersetzungen, die man in dieser Quellenkategorie nicht erwarten würde, vgl. u. a. LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, „Ob man dich oder einen Hund dohtsticht, ist ein Thun“. Christlich-jüdische Konfrontationen im frühneuzeitlichen Alltagsleben Westfalens. In: KRUG-RIECHTER Barbara / MOHRMANN Ruth E. (Hg.), *Praktiken des Konfliktaustrags in der Frühen Neuzeit* (= Schriftenreihe des Sonderforschungsbereichs 496,6) (Münster 2004) 21–78.

¹²⁰ Zusammenfassend für das Herzogtum Westfalen: REININGHAUS Wilfried, *Überblicksartikel ‚Die Juden im Herzogtum Westfalen im 18. Jahrhundert‘* sowie für die Grafschaft Mark ab 1648: DERS., *Überblicksartikel ‚Die Juden in der Grafschaft Mark‘*. Überaus knapp sind die auf das Stift Münster bezogenen Angaben bei ASCHOFF Diethard, *Überblicksartikel ‚Die Juden im Fürstbistum Münster‘* 89f., etwas ausführlicher dagegen für Corvey DEVENTER, *Das Abseits* (wie Anm. 87) 122–135. Zu großvolumigen Krediten u. a. LINNEMEIER, *Jüdisches Leben* (wie Anm. 48) 202–225 u. 557–566; zum jüdischen Kleinkreditwesen und der Pfandleihe außerhalb der größeren Städte: DERS., *Die Juden* (wie Anm. 93) 49–55.

¹²¹ Für das östliche Westfalen sei auf den schon in den 1550er und 1560er Jahren belegten Tuchhandel der Herforder Juden nach Frankfurt am Main (LINNEMEIER, *Jüdisches Leben* (wie Anm. 48) 263, Anm. 1228) sowie die bescheidene Handelstätigkeit des in Minden ansässigen Moyse um 1560 hingewiesen, der seinen Lebensunterhalt aber hauptsächlich durch kleinere Kredit- und Pfandleihgeschäfte bestritt, LINNEMEIER Bernd-Wilhelm / KOSCHE Rosemarie, „Darum, meine lieben Söhne, gedenkt, daß es Gott der Allmächtige so mit uns haben will, daß wir so zerstreut sind ...“. Jüdische Privatkorrespondenzen des mittleren 16. Jahrhunderts aus dem nordöstlichen Westfalen. In: *Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden* 8 (1998) Heft 2, S. 275–324, hier 309f. Selbst kleindimensionierter Kramhandel lässt sich – wenigstens im ravensbergischen Holzhausen, Amt Limberg – bei jüdischen Dorfbewohnern bereits im ausgehenden 16. Jahrhundert beobachten, LINNEMEIER, *Jüdisches Leben* (wie Anm. 48) 267f. Aufschlussreich in diesem Zusammenhang auch die Bestimmung des Geleitbriefs der Stadt Minden von 1579, wonach auswärtigen Juden der Ankauf von „wandt [Tuch], leinewandt [Leinen] oder andere[n] wahren“ in der Stadt zum Zweck des Exports gestattet wurde, ebd. 263; als Quellenangabe dort irrtümlich Anm. 1226 – statt richtig: 1225 – genannt. Der lippische Geleitbrief des Jahres 1500 kennt handelsbezogene Bestimmungen dagegen noch nicht, WEHLT, *Regesten* (wie Anm. 70), Nr. 11 ad 1500 Februar 12.

16. und 18. Jahrhundert als unbestreitbares historisches Faktum zu nennen. Während zwischen 1560 und 1583 noch in der gesamten Region einerseits Höchstsätze von bis zu 36,1 % p.a. feststellbar sind,¹²² machen sich andererseits schon seit den 1550er Jahren, zumal bei städtischen Geleiten, erste Ansätze einer Erosion der zulässigen jährlichen Zinssätze auf 24 % bemerkbar, die bis zum Ende des Jahrhunderts wenigstens im Herzogtum Westfalen auf 21 % absanken.¹²³ Hiermit sind Werte markiert, die vor und während des Dreißigjährigen Krieges nur noch selten geringfügig überschritten wurden.¹²⁴ Stattdessen wurden die obrigkeitlich vorgegebenen Maximalzinssätze jüdischer Kredite seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts kontinuierlich weiter verringert und erreichten während des 18. Jahrhunderts durchschnittliche Jahreswerte zwischen 6 und 18 %, wobei der letztgenannte Zinssatz kaum noch in sämtlichen Territorien Westfalens, und wenn überhaupt, dann zumeist nur noch bei Klein- und Kurzkrediten zugestanden wurde.¹²⁵ Mit dem seit dem 16. Jahrhundert flächendeckend gültigen Zinseszinsverbot kann ein

- 122 So in der Grafschaft Mark 1560 (ASCHOFF, Quellen und Regesten (wie Anm. 27) 49–51, der einen münsterschen Münzfuß zugrundelegt), im Stift Münster 1568 (Ortsartikel Olfen, S. 560) und im Fürstentum Minden 1583 (LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 48) 128). Sämtliche Sätze (je 36,1 %) liegen dabei gleich.
- 123 So bereits 1552 im Fall des lippischen Salzuflen, WEHLT, Regesten (wie Anm. 70), Nr. 19, 1552 Dezember 27. Die kurkölnische Judenordnung von 1599 (BRUNS, Juden (wie Anm. 78) 41) legt den Maximalzins bereits auf 3 Heller pro Woche und Rtlr. fest, woraus sich nach geltendem kölnischem Münzfuß ein Jahreswert von lediglich 21,666 % errechnen lässt; die diesbezüglichen Angaben bei ASCHOFF (Quellen und Regesten (wie Anm. 27) 118: 54,16 % p.a.) entbehren jeder Nachvollziehbarkeit.
- 124 Und zwar in Hamm 1604 mit angeblich 30,96 % (ebd. 169) sowie 1643 mit angeblich 46,42 bzw. 61,9 % (ebd. 329). Wenigstens die beiden letztgenannten Werte sind fehlerhaft berechnet, denn der in der Grafschaft Mark zwischen 1638 und 1658 geltende Münzfuß teilte den Reichstaler in 52 Schillinge à 12 Pfennig, woraus sich Maximalsätze von 25 bzw. 33,3 % p.a. ergeben.
- 125 Zur Verdeutlichung des Sachverhalts: Im Hochstift Paderborn wurde 1681 ein Höchstsatz von jährlich 18 % festgelegt; noch vor 1704 drückte man den zulässigen Zins bei größeren Krediten auf rund 9 %, welcher letzteren Wert man 1704 einheitlich für alle Kredite verbindlich machte. Die einmal eingeleitete Negativentwicklung wurde durch die Regelung von 1720, infolge derer die Maximalzinsen bei Krediten bis 25 Rtlr. auf 10 %, bis 100 Rtlr. auf 8 % und über 100 Rtlr. auf 6 % limitiert wurden, nur bedingt aufgefangen, vgl. FAASSEN, Das Geleit (wie Anm. 92) 35 u. 95. In Lippe galt seit den 1720er Jahren eine Staffelung der Maximalzinssätze, die derjenigen in Paderborn entsprach, so nach dem Auszug aus dem lippischen Geleit für Meyer Ruben in Lage von 1726, WAA, Fürstl. Archiv Rheda, Rheda II J 69, fol. 132. Im preußischen Westfalen lässt sich ähnliches beobachten: 1650 hatte man beispielsweise den Mindener Juden noch einen pauschalen Höchstzins von jährlich 24 % eingeräumt; bis 1670 wurde dieser Satz auf 18 % reduziert. Für die Judenschaft des Mindener Landes setzte man die maximalen Zinssätze 1718 auf 10–12 % bei größeren Krediten; bei Kleinkrediten von 10–12 Rtlr. auf 18 % jährlich, vgl. LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 48) 435, 440 u. 449. In Kleve-Mark (RIES, Ambivalentes Verhältnis (wie Anm. 74) 601) konnten ab 1675 bei Krediten über 20 Rtlr. 12 %, für solche auf Obligationen (bei größeren Beträgen?) nur noch 6–8 % erhoben werden. Einheitliche Vorschriften für alle Provinzen bestanden seit 1730 in Gestalt mehrstufiger Höchstsätze: Minimalkredite konnten zu 18 %; solche bis 500 Rtlr. zu 12 % und solche ab 500 Rtlr. zu 8 % vergeben werden, vgl. LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 48) 444. Kurköln senkte die im Jahr 1700 auf 8 % (bei Krediten unter 100 Rtlr.) bzw. 6 % (bei Hauptsummen über diesem Betrag) festgelegte Zinsobergrenze für die Juden des Herzogtums Westfalen zunächst 1748 einheitlich auf nur 6 % ab; hob diese aber infolge jüdischer Einwendungen schon 1749 wieder auf 8 % an, vgl. BRUNS, Juden (wie Anm. 78) 91 u. 238. In Corvey erlebten die zulässigen Maximalzinsen einen dauerhaften Schwund von 24 (1604/17) über 18 (1678) auf 6–9 % (1754 und später), um schließlich (ab 1776) auf 5–6 % abgesenkt zu werden, vgl. DEVENTER, Das Abseits (wie Anm. 87) 45. Auch Rietberg setzte 1767 mit durchgehend 6 % einen relativ niedrigen Zinssatz fest (vgl. den Überblicksartikel von LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, ‚Die Juden in der Grafschaft Rietberg, der Herrschaft Rheda und dem Amt Reckenberg‘) und selbst der Regent

weiteres Faktum benannt werden, das ein kreditwirtschaftliches Engagement jüdischer Geschäftsleute zwar nicht gänzlich auszuschalten vermochte, aber doch gebremst haben wird. Spätestens mit dem Beginn der Frühneuzeit etablierte sich ein hinsichtlich seiner Gruppenbindung¹²⁶ zwar noch kaum erforschter, jedoch in seiner Bedeutung nicht zu unterschätzender Kapitalmarkt ohne jüdische Beteiligung, dessen über Jahrhunderte relativ stabile Zinssätze von jährlich rund 5 % offenbar eine hohe Attraktivität zu entfalten vermochten.¹²⁷

Innerhalb des westfälischen Kapitalmarktes der Frühneuzeit kann auch für die Anbieterseite demnach eine überraschende gesellschaftliche Heterogenität der Beteiligten konstatiert werden. Adelige, geistliche Korporationen,¹²⁸ Beamte, Bürger und Bauern: Sie alle waren mehr oder minder intensiv in das Kreditwesen der Zeit eingebunden und stellten somit ein beachtliches ökonomisches Potential dar, gegen das sich jüdische Mitbewerber nur unter günstigen Voraussetzungen zu behaupten vermochten.¹²⁹ Diese waren allenfalls in Teilen des Hochstifts Paderborn und des Herzogtums Westfalen gegeben,

eines territorialen Miniaturgebildes wie Anholt sah 1776 die Notwendigkeit, gegen den „greulichen und landverderblichen Wucher“ – von Juden und Nichtjuden! – vorzugehen und alle Obligationen, innerhalb derer mehr als 5 % Zinsen vereinbart worden waren, für ungültig zu erklären. Selbst schon über Gebühr eingeforderte Zinsen waren zurückzuerstatten. Bei Kurzkrediten für „einige Monathe“ wurde ein Höchstsatz von 6 % gewährt. Pfandveräußerungen waren künftig nur mit Einwilligung des Schuldners und in Gegenwart von zwei Gerichtsschöffen möglich. Zuwiderhandlungen wurden mit Ungültigkeit des Geschäfts und dem vierten Teil des Kapitals als Strafe belegt, WAA, FSSA Anholt, Akten, Nr. 155, fol. 140. Feidel Hertzig aus dem kurkölnischen Niedermarsberg berechnete 1745 für den einem Einwohner im nahen Giershagen gewährten Kredit von 59 Rtlr. 24½ Gr. Jahreszinsen in Höhe von 4 Rtlr. 27 Gr., was bei einem Talerfuß von 36 Gr. exakt einem Wert von 7,95 % p.a. entspricht und damit knapp unter dem in der Judenordnung von 1700 fixierten Höchstsatz liegt, LAV NRW Abt. W (Münster), Kloster Bredelar, Akten, Nr. 365. Beispiele solcher Abrechnungen lassen sich in beinahe sämtlichen Quellen zur Zivilrechtspflege in beachtlicher Zahl finden, die der lokalen Forschung bisher verborgen geblieben sind. In diesem Zusammenhang sei auf die Notwendigkeit hingewiesen, die normativen Vorgaben am zeitgenössischen Zahlenmaterial zu überprüfen, wobei serielle Quellen von größter Bedeutung sind.

- 126 Vor allem beim Adel inner- und außerhalb Westfalens, aber auch bei der bäuerlichen Bevölkerung lässt sich anhand einer Vielzahl überlieferter Quellen zum Schuldenwesen wie u. a. Konkursakten und Gläubigerverzeichnissen ein ausgeprägter Gruppenbezug insofern beobachten, als Gläubiger und Schuldner vielfach ein und derselben gesellschaftlichen Schicht angehörten.
- 127 Für die brandenburgische Teilprovinz Ravensberg sei in diesem Zusammenhang auf die für einige Jahrzehnte zwischen 1650 und 1675 singularär erhaltene lokale Protokollüberlieferung der Vogtei Enger hingewiesen, HÜLLINGHORST Bernd (Bearb.), Protokolle der Vogtei Enger des Amtmannes Consbruch 1650–1654, 1669–1675 (= Herforder Geschichtsquellen 3) (Herford 1993). Anhand zahlloser Vermerke wird dort ein hochentwickeltes kleinstädtisch-ländliches Kreditwesen nachvollziehbar, an welchem die Ravensberger Juden keinerlei erkennbaren Anteil hatten.
- 128 Als eines von zahlreichen Beispielen seien hier die zwischen 1622 und 1810 ausgestellten Schuldverschreibungen zugunsten des Klosters Bredelar genannt, deren Summen sich von 11 Rtlr. bis zu 3500 Rtlr. erstrecken, LAV NRW Abt. W (Münster), Kloster Bredelar, Akten, Nr. 41 u. 42. Die Kreditnehmer repräsentieren dabei einen Querschnitt durch alle Schichten der – christlichen – Bevölkerung des Herzogtums Westfalen.
- 129 Hierzu unter Berücksichtigung der deutlich voneinander abweichenden Verhältnisse im Stift Münster und im oberwaldischen Distrikt des Hochstifts Paderborn: LINNEMEIER, Die Juden (wie Anm. 93) 53 ff. Als konkrete Beispiele für den Süden und Osten des Stifts Münster seien hier zwei Schuldverzeichnisse von 1765 angeführt: Die Schuldenmasse des Zellers Robbert im Kirchspiel Beckum umfasste damals insgesamt 408 Rtlr.; dabei machte das Darlehen eines nahen Angehörigen mit 180 Rtlr. den größten Betrag aus, während zwei jüdische Kreditoren (Joseph Levi und Joseph ‚junior‘ aus Beckum) mit 25 bzw. 30 Rtlr. eher überschaubare Summen zu fordern hatten, LAV NRW Abt. W (Münster), Domkapitel Münster, Domprovision, Akten,

wo strukturelle Besonderheiten – etwa in Gestalt anhaltender Kapitalschwäche breiter Bevölkerungsschichten – eine dauerhaft hohe jüdische Teilhabe am Kreditwesen gewährleisten, aber selbst im kölnischen Westfalen lassen sich deutliche kleinregionale Abweichungen beobachten.¹³⁰

Neben dem Kreditgeschäft öffnete der in qualitativer und quantitativer Hinsicht seit dem 16. Jahrhundert an Bedeutung gewinnende Warenumsatz den frühneuzeitlichen Juden Westfalens neue und – trotz aller Hemmnisse – anhaltende Perspektiven.

Tiefgreifende Wandlungsprozesse im Konsumverhalten zunächst des hohen und niederen Adels, aber auch des städtischen Bürgertums ließen offenbar das Bedürfnis nach neuartigen – vielfach höherwertigen – Konsumgütern wachsen, das weder durch die Produktion des städtischen Handwerks noch ausschließlich durch den nichtjüdischen Handel zu befriedigen war. Da die angesprochenen Warengattungen – so u. a. modische Textilien und Accessoires, aber auch importierte Lebensmittel und -zutaten – einerseits nicht sämtlich durch die Privilegien städtisch-berufsständischer Zwangskorporationen erfasst waren und die Geschäfte andererseits bisweilen auch außerhalb der Geltungsbereiche städtischer Rechtsvorschriften abgewickelt werden konnten, eröffneten sich hier ökonomische Handlungsspielräume für jüdische Geschäftsleute, deren räumlich weit ausgreifende Netzwerke einem überregionalen Transfer gerade solcher Waren sehr zustatten kamen.¹³¹ Die Betätigung innerhalb dieser Branchen blieb jedoch zunächst überwiegend den Exponenten einer seit dem späten 16. Jahrhundert mehr oder weniger deutlich erkennbaren jüdischen Oberschicht vorbehalten; die große Mehrheit der westfälischen Mittel- und Kleinstadt- resp. Dorfjuden bewegte sich dagegen in bescheideneren Bahnen,¹³² was jedoch keineswegs heißt, dass diese nicht auch Geschäftsbeziehungen unterhalten hätten, welche in räumlicher Hinsicht über diejenigen ihrer nichtjüdischen Konkurrenten hinausreichten: Regionalmessen und Jahrmärkte der Region waren auch für westfälisch-jüdische Kleinstadt- und Dorfbewohner des 17. und 18. Jahrhunderts erreichbar.

Im Hinblick auf eine wenigstens seit dem 17. Jahrhundert und – in zunehmender Intensität – während des 18. Jahrhunderts wahrnehmbare soziale Differenzierung der jüdischen Gruppen ist festzustellen, dass das bisher Gesagte auch für andere Bereiche

10. Ein zeitgleich entstandenes Schuldverzeichnis des Hofes Walterding im Kirchspiel Dülmen mit der erdrückenden Gesamtmasse von 9026 Rtlr. führt unter 38 Gläubigern (darunter das Kanonikerstift Dülmen mit 150 Rtlr. und der Pastor zu Buldern mit immerhin 694 Rtlr.) lediglich die beiden Dölmener Juden Isaak Bendix und Heimann Isaak mit Obligationen über 43 bzw. 84 Rtlr. auf, LAV NRW Abt. W (Münster), Kloster St. Aegidii Münster, Akten, 106.

130 Überprüft wurden u. a. die Gerichtsprotokolle des Amtes Bilstein für den Zeitraum 1724–1752, LAV NRW Abt. W (Münster), Hzm. Westfalen, Ämter und Gerichte, Bilstein Nr. 10–12. Dort gab es während dieses Zeitraumes einen überaus regen Kapitalverkehr unter Nichtjuden, ohne dass auch nur ein jüdischer Geschäftsmann in Erscheinung tritt. Ganz anders waren dagegen die Verhältnisse im Bereich von Ober- und Niedermarsberg und dessen räumlicher Umgebung, wo der frühneuzeitliche Kapitalmarkt beinahe völlig durch die ortsansässigen Juden kontrolliert wurde, LAV NRW Abt. W (Münster), Hzm. Westfalen, Ämter und Gerichte Stadtgericht Marsberg.

131 Hier sei nur auf die schon früh greifbaren Beziehungen nordostwestfälischer Juden nach Frankfurt am Main im Süden sowie Emden im Norden hingewiesen. Bereits 1554 gab beispielsweise der Herforder David Themar in Frankfurt zu Protokoll, „sein hanterung sei kaufmanschaft und wucher“ (LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 48) 178), wobei das an zweiter Stelle genannte Tätigkeitsfeld hier besonders hervorgehoben sei. Der seit den frühen 1560er Jahren im mindischen Hausberge ansässige Abraham b. Isaak unterhielt rege Geschäftskontakte nicht nur nach Frankfurt, sondern u. a. auch nach Emden, von wo aus Konsumgüter für die Küche der fürstbischöflichen Residenzen bezogen wurden, ebd. 195–199.

132 Als Beispiel vgl. ASCHOFF Diethard, Überblicksartikel ‚Die Juden in der Herrschaft Gemen‘ 38–53.

geschäftlicher Tätigkeit gilt. Während sich Exponenten der regionalen jüdischen Führungseliten nicht zuletzt aufgrund ihrer Kapitalkraft vielfach in der Lage sahen, großhändlerische Aktivitäten zu entfalten¹³³ und diese im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit praktisch umzusetzen,¹³⁴ blieb ein überaus vielgestaltiger Detailhandel, vielfach in Kombination mit kleineren Kreditgeschäften und dem in mehr oder minder geringem Umfang betriebenen Metzgergewerbe, das dominante Element jüdischer Erwerbstätigkeit zumal im kleinstädtisch-dörflichen Raum.

Die ökonomische Spannbreite erwies sich hierbei als überaus weitreichend. So lassen sich auskömmliche Formen ökonomischer Betätigung für jene jüdischen Warenhändler konstatieren, wie man sie als Betreiber von Ladengeschäften u. a. in manchen ostwestfälischen Kleinterritorien wie Rietberg und Rheda, bisweilen auch in den preußischen Provinzen Minden und Ravensberg bzw. der Grafschaft Mark teils schon während des späten 17., sicher aber während des 18. Jahrhunderts antreffen konnte.¹³⁵ Diese in ihren Aktivitäten weniger eingeschränkte, zumeist durch Handlungsgehilfen unterstützte Gruppe ragte allerdings über die große Mehrheit jener Handelsleute hinaus, deren gleich-

133 Hierbei ist u. a. an den Rietberger Judenschaftsvorsteher Salomon Levi und seinen Schwiegersohn Jacob Löb Eltzbacher zu denken: Ersteren gelang es, beim Garnhandel in Rietberg und einigen angrenzenden Territorien beinahe eine Monopolstellung zu erringen. Ihre Exportgeschäfte nach Elberfeld, vor allem aber in die niederländischen Zentren der Textilverarbeitung erreichten beachtliche Dimensionen. Der Getreidegroßhandel – bisweilen verbunden mit dem Kreditgeschäft – ist sowohl für Warburger Handelshäuser des 18. Jahrhunderts zu belegen als auch für die Niedermarsberger, den jüngeren Jacob Heinemann sowie Feidel Hertzig und dessen Söhne, LAV NRW Abt. W (Münster), Fstm. Paderborn, Patrimonialgerichte, Gericht Fürstenberg, Nr. 10 (1775). Feidel Hertzig führte ganz im Sinne eines modernen Bank- und Handelshauses Geschäftskonten seiner adeligen Kundschaft, über die nicht nur bare Ein- und Auszahlungen in größerem Umfang, sondern selbst so ungewöhnliche Ankäufe wie der von „450 Krautköpfen“ abgewickelt wurden, die „Herr Feidel in Stadtberge“ aus Cansteiner Produktion 1751 erwarb und dem freiherrlichen Konto gutschrieb, LAV NRW Abt. W (Münster), GesamtA v. Spiegel, Akten, 1125.

134 Mit Blick auf Feidel Hertzig und seine Söhne kann anhand der zeitgenössischen Marsberger Protokollüberlieferung festgestellt werden, dass die Familie um die Mitte des 18. Jahrhunderts nicht nur das gesamte örtliche Kreditwesen dominierte (LAV NRW Abt. W (Münster), Hzm. Westfalen, Ämter und Gerichte Stadtgericht Marsberg, Nr. 126: 1756), sondern auch imstande war, Großkredite an den landsässigen Adel und selbst Städte wie Brilon zu vergeben, Stadtarchiv Brilon, Urkunden, Nr. 511 ad 1762, 1773, 1776. Die v. Spiegel und v. Canstein unterhielten langjährige Geschäftsverbindungen zum Handelshaus Feidel Hertzig und Söhne, deren Volumen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bisweilen 5000 Rtlr. und mehr erreichten. Zur Tilgung umfangreicher Kredite wurden u. a. grundherrliche Einnahmen der Adelsfamilien eingesetzt, WAA, Archiv v. Elverfeldt-Canstein, Akten, Nr. 2999 und 3000. David Feidel, ein Sohn des Feidel Hertzig, belieferte das Haus Canstein in den 1790er Jahren mit großen Mengen aller Arten von Kolonialwaren, Textilien und Konsumgütern des gehobenen Bedarfs, ebd., Akten, Nr. 3003. Auch und gerade im Zusammenhang mit der Versorgung adeliger Kundschaft durch die jüdischen Händler Niedermarsbergs ist auf deren Warenbezug hinzuweisen, den sie während des 18. Jahrhunderts u. a. durch regelmäßigen Besuch der großen Messen in Leipzig, Frankfurt und Kassel tätigten, vgl. FREUDENTHAL Max, Leipziger Messgäste. Die jüdischen Besucher der Leipziger Messen in den Jahren 1675 bis 1764 (= Schriften der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums 29) (Frankfurt a. M. 1928) 207 sowie LAV NRW Abt. W (Münster), Hzm. Westfalen, Ämter und Gerichte Stadtgericht Marsberg, Nr. 163 (1784/85).

135 WAA, Fürstl. Archiv Rheda, Rheda II J 51, fol. 2–14, mit vereinzelt Hinweisen seit 1670, sowie ebd., J 63, fol. 42, Bericht der Regierung Rietberg an die Regierung in Rheda 1784 November 9. Zu Rietberg und Rheda insgesamt: LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, Überblicksartikel ‚Die Juden in der Grafschaft Rietberg, der Herrschaft Rheda und dem Amt Reckenberg‘. Für Minden vgl. LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 48) 444, für die Grafschaft Mark: REININGHAUS Wilfried, Überblicksartikel ‚Die Juden in der Grafschaft Mark (1648–1806)‘.

sam erzwungene geschäftliche Diversifikation vor allem anhand zeitgenössischer Quellen des 18. Jahrhunderts in Ansätzen greifbar wird.¹³⁶ Das mühevollen Leben all jener ambulant agierender Klein- und Gelegenheitshändler, die sich und die Ihren vielfach kaum über Wasser zu halten vermochten¹³⁷ und sich bei geringstem Kapitaleinsatz an den Geschäften von Glaubensgenossen beteiligten, lässt sich anhand der überlieferten Quellen allenfalls erahnen, jedoch nicht nachvollziehen.¹³⁸

Dort, wo sich die Exponenten mittel- und kleinstädtischer Ämter und Gilden angesichts einer eher statisch angelegten Erwerbsstruktur gegenüber der an Komplexität zunehmenden Nachfrage ihrer Kunden überfordert sahen und somit Marktlücken entstehen ließen, konnten jüdische Detailhändler häufig die sich bietende Gelegenheit nutzen, um ihrerseits in solch ‚unbesetzte‘ Nischen vorzurücken. Diese Vorstöße erfolgten freilich nicht ohne Gegenwehr,¹³⁹ und es gibt innerhalb der Region Westfalen kaum ein größeres oder kleineres Gemeinwesen städtischer Prägung, dessen christliche Kauf- und Handelsleute sich nicht während des 17. und 18. Jahrhunderts unter Einsatz der immer wieder gleichen Stereotypen über die vermeintliche oder tatsächliche – weil dynamisch agierende – Konkurrenz des jüdischen Handels beklagt hätten.¹⁴⁰ Selbst in Städten wie Münster oder Rietberg, wo man den Juden ein Niederlassungsrecht rigoros verweigerte,

- 136 Umfassende Aufstellungen jüdischer Haushalte mit Angaben zu den wirtschaftlichen Aktivitäten der Betroffenen für das Fürstentum Minden (1700/1757): LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 48) 551–555; für das Hochstift Paderborn (1704): FAASSEN, Das Geleit (wie Anm. 92) 113–120 (nicht ganz vollständig); für das Herzogtum Westfalen (1737/38): BRUNS, Juden (wie Anm. 78) 190–225; für die Grafschaft Mark (1734): REININGHAUS Wilfried, Überblicksartikel ‚Die Juden in der Grafschaft Mark (1648–1806)‘. Die zentralen Verwaltungsbehörden des Hochstifts Münster haben offenbar keine Übersichten dieser Art erstellt bzw. gezielte Untersuchungen zur wirtschaftlichen Tätigkeit der jüdischen Landeseinwohner gemacht, eine Feststellung, die auch für Lippe, Corvey sowie die übrigen Klein- und Kleinstterritorien Westfalens gilt.
- 137 Einzelne Fälle von Gelegenheits- und Nothandelsgeschäften – zumeist aus dem Hochstift Paderborn –, die sich innerhalb des überlieferten Quellenmaterials nur selten als solche zu erkennen geben, bei LINNEMEIER, Die Juden (wie Anm. 93) 33 u. 59. Aussagekräftiger sind in diesem Zusammenhang die Angaben der Haushaltsvorstände selbst, vor allem betr. Paderborn und Herzogtum Westfalen; zu Letzterem siehe BRUNS (Bearb.), Juden (wie Anm. 78).
- 138 Zu einem typischen Kompagniegeschäft zweier ungleicher Partner aus Ober- oder Niedermarsberg siehe LAV NRW Abt. W (Münster), Hzm. Westfalen, Ämter und Gerichte Stadtgericht Marsberg, Nr. 124 (Kurf. Schöffengericht 1755), fol. 59f., 106f., ad 1755 April 18 und Juli 3. Meyer Itzig hatte dabei im Jahr 1752 50 Rtlr. in eine Reise nach Bielefeld und den Ankauf von Leinen investiert, sein Partner Schlom dagegen nur rund 5 Reichstaler. Sein Versprechen, dass Schlom „nach dem Verkauf zum halben Profiet gehören sollte“, hielt Meyer nicht, obwohl sein Partner „mit vielem weiten reisen auf seine eigenen kosten das erkaufte Linnen [hatte] helfen verkaufen“: Die Behauptung Schloms, dass Meyer ihm „nicht den dünnsten heller von gehabtem profiet mittgeben“, traf zwar nicht zu; der ihm überlassene Betrag von 1 Rtlr. 18 Gr. fiel aber angesichts seiner Mühen recht bescheiden aus.
- 139 Als beispielsweise im März 1660 im paderbornischen Büren der Jude Simon eine größere Quantität Hökerwaren (Viktualien) in die Stadt bringen und zum Verkauf ausrufen ließ, konfiszierte man zwei Käse und verteilte diese an die Armen. Man warf Simon vor, bei dem ungenehmigten Verkauf vom „altem Herkommen“ abgewichen zu sein, LAV NRW Abt. W (Münster), Herrschaft Büren, Akten, 961, fol. 192, ad 1660 März 9. Die städtische Obrigkeit sah sich hier eindeutig als Interessenvertreterin der ortsansässigen nichtjüdischen Händler.
- 140 Besonders eindrucksvoll sind die zahlreichen bei BRUNS, Juden (wie Anm. 78), zusammengestellten Beispiele für das kölnische Westfalen. Für Corvey: DEVENTER, Das Abseits (wie Anm. 87) 121f., 128–133; für das Stift Münster: ASCHOFF Diethard, Überblicksartikel ‚Die Juden im Fürstbistum Münster‘ 101ff., für das Hochstift Paderborn: FAASSEN, Das Geleit (wie Anm. 92) 96ff., zum preußischen Westfalen sei auf LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 48) 585–590 verwiesen.

beschwerten sich die Interessenvertreter der kaufmännischen Gewerbe über geschäftliche Beeinträchtigungen durch jüdische Händler,¹⁴¹ und auch handeltreibende Dorf- und Fleckenbewohner traten zumindest in Teilen Ostwestfalens bzw. in Lippe recht aggressiv auf, wenn es darum ging, vermeintliche jüdische Wettbewerber auszuschalten.¹⁴²

2.1.2.1 Wirtschaftsgeografische Aspekte: Überregionale Aktionsräume und Beziehungsgeflechte – Messen und Märkte

Ein wesentlicher Grund für die erfolgreiche Einbindung jüdischer Akteure in das wirtschaftliche Geschehen der westfälischen Frühneuzeit ist in einer weiträumigen Vernetzung auszumachen, die bereits für jene Zuwanderer des 16. Jahrhunderts nachgewiesen werden kann, welche die Region für sich selbst, aber auch für nachrückende Glaubensgenossen gewissermaßen als ‚Pioniere‘ erschlossen. Aus der deutlich sichtbar werdenden sozialen Anbindung an traditionelle Zentralorte jüdischen Lebens wie etwa Frankfurt am Main¹⁴³ ergaben sich ganz selbstverständlich auch wirtschaftliche Anknüpfungspunkte, die sich selbst dann andeuten, wenn keine direkten familiären Kontakte zur Frankfurter Judengasse nachweisbar sind.¹⁴⁴ Neben Frankfurt, dessen Frühjahrs- und Herbstmessen bis weit in das 18. Jahrhundert hinein auch für Exponenten der westfälischen Jüdischen noch unverzichtbare Schauplätze geschäftlichen Lebens darstellten,¹⁴⁵ lassen sich Handelsplätze der Küstenregion wie Emden und Altona teilweise seit dem ausgehen-

141 Zu Münster: ASCHOFF Diethard, Überblicksartikel ‚Die Juden im Fürstbistum Münster‘ 101 u. 103 sowie zu Rietberg: LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, Überblicksartikel ‚Die Juden in der Grafschaft Rietberg, der Herrschaft Rheda und dem Amt Reckenberg‘. Bezeichnend ist die Eingabe der Stadt Rietberg von 1781 an den Landesherrn u. a. wegen der ökonomischen Schäden, die den Handel treibenden Bürgern durch die „leidige Jüdischenschaft“ zugefügt würde. Den „wenigen Überrest“ früheren Wohlstandes „verzehren 11 beglaidete jüdische Familien mit dem größten Frolocken, diese vorberührte 11 Familien haben die Stadt und das Land mit ihren Handlungen in allen Fächeren eingenommen, welchen sie auch mit einer solchen Thätigkeit durch beyhülff frömder Handelsjuden betreiben, daß es ihnen ohnmöglich ein Christe gleich thun kann ...“, LAV NRW Abt. W (Münster), Gft. Rietberg Akten, 3428 fol. 485–489; Beschwerde der Stadt Rietberg, prä. 1781 Mai 3.

142 Im zur Herrschaft Rheda zählenden Dorf Gütersloh sind derartige Vorstöße der dort stark vertretenen nichtjüdischen Handelsleute für 1769 und 1786 belegt, LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, Überblicksartikel ‚Die Juden in der Grafschaft Rietberg, der Herrschaft Rheda und dem Amt Reckenberg‘. In Lippe beriefen sich handeltreibende Fleckenbewohner bisweilen auf die ihre Tätigkeit schützenden sogenannten ‚Observanzen‘, die zwar städtischen Zunftprivilegien an Wirksamkeit nicht gleich kamen, aber doch gern ins Feld geführt wurden, vgl. den Ortsartikel Extertal-Bösingfeld.

143 In diesem Zusammenhang ist auf entsprechende Befunde aus dem Norden und Osten Westfalens, d. h. Fürstbistum Minden, Fürststabelei Herford und Herrschaft Lippe bereits für die Mitte des 16. Jahrhunderts hinzuweisen. Vgl. hierzu: LINNEMEIER/KOSCHE, „Darum, meine lieben Söhne ...“ (wie Anm. 121) 312–319 sowie LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 48) 90 u. 178f.

144 So im Fall des Simon von Kassel, Stammvater der Familie Warburg, für den noch in seiner Kasseler Zeit Besuche der Frankfurter Messe erschließbar werden, ASCHOFF Diethard, Simon von Kassel. Ein hessisches Judenschicksal in der Zeit Phillips des Großmütigen. In: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 91 (1986) 31–48, hier 42.

145 Aus dem Fürstbistum Minden reisten jüdische Geschäftsleute wie Israel zu Lübbecke und Abraham zu Hausberge u. a. zum Einkauf textiler Luxusgüter, von Goldschmiedearbeiten und Gewürzen in den 1570er und 80er Jahren offenbar regelmäßig nach Frankfurt, LAV NRW Abt. W (Münster), RKG Q 117; vgl. auch LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 48) 199 u. 228f.; auch das Gogerichtsregister des lippischen Amtes Bartrup bringt für 1604 quasi nebenbei den Hinweis, dass der jüdische Part eines Rechtsstreites, nämlich Jost zu Bartrup, zum Zeitpunkt der Verhandlung „zu Franckfurt“ weile, LAV NRW Abt. OWL (Detmold), L 89A, Nr. 6, fol. 97v. Einen Einzelbeleg für Höxter 1657 liefert DEVENTER (Das Abseits (wie

den 16. Jahrhundert als wichtige Anlaufstationen jüdischer Fernhändler wenigstens aus dem östlichen Westfalen ausmachen.¹⁴⁶ Angesichts der Bedeutung des Weserhandels für die Region Ostwestfalen verwundert es kaum, dass sich intensive geschäftliche Kontakte der dort ansässigen Juden bereits im Dreißigjährigen Krieg, vor allem aber während des 18. Jahrhunderts in Richtung auf die bedeutende Handelsstadt Bremen haben nachweisen lassen.¹⁴⁷

Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts lässt sich ansonsten ein Wandel in der großräumigen Orientierung des westfälisch-jüdischen Warenhandels konstatieren. Konnte man bis dahin eine eindeutige Nord-Süd-Ausrichtung ausmachen, so charakterisieren sich die weit ausgreifenden Aktivitäten der im Import- und Exportgeschäft aktiven Händler von nun an zunehmend durch ihre Ost-West-Ausrichtung mit den niederländischen Handelsplätzen Deventer, Zwolle und Amsterdam am einen sowie den Messestandorten Braunschweig¹⁴⁸ und Leipzig¹⁴⁹ am anderen Ende. Regionale Besonderheiten wie die fortbestehenden Geschäftsbeziehungen zwischen jüdischen Händlern aus dem kölnischen Westfalen zu Frankfurt¹⁵⁰ sowie die bei den Juden nicht nur des westfälisch-hessischen Grenzgebietes an Attraktivität zunehmenden Kasseler Messen¹⁵¹ stehen zu dem

Anm. 87) 127), der auch entsprechende Kontakte der in Bruchhausen ansässigen Gebrüder Abraham und Joseph Levi während der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts andeutet, ohne einen Quellennachweis zu liefern. Belege für geschäftliche Kontakte der Untermarsberger Juden nach Frankfurt zwischen 1730 und 1775 bei LINNEMEIER, *Die Juden* (wie Anm. 93) 39, Anm. 22.

146 Dies gilt vor allem für die Verbindungen der Mindener Familie Gans (um 1584) und des Abraham zu Hausberge nach Emden, LINNEMEIER, *Jüdisches Leben* (wie Anm. 48) 191 f. u. 198 f. Nach Hamburg bestanden Kontakte des Hausbergers im Zusammenhang mit Edelmetallgeschäften um 1587, ebd. 183.

147 Zum bremischen Getreidehandel des Meir Wallich in dessen Mindener Zeit: LINNEMEIER, *Jüdisches Leben* (wie Anm. 48) 243 f. sowie zu den Kontakten vor allem lippischer Juden zu nichtjüdischen Bremer Kauf- und Handelsleuten DERS., *Die Juden* (wie Anm. 93) 44 f.

148 Die Braunschweiger Mess-Register der 1760er und 1770er Jahre sind bisher nur hinsichtlich des Fürstentums Minden untersucht worden, ohne dass signifikante Ergebnisse erzielt worden wären, LINNEMEIER, *Jüdisches Leben* (wie Anm. 48) 592. Für jüdische Einwohner sowohl der Grafschaft Lippe als auch des nahen Fürstentums Minden finden sich seit dem frühen 18. Jahrhundert bis in die 1770er Jahre hinein aussagekräftige Belege hinsichtlich Braunschweiger Messe-Besuchen innerhalb der in entsprechendem Zusammenhang bisher kaum beachteten, aber überaus reichen Detmolder Überlieferung aus dem Bereich der Zivilrechtspflege, LAV NRW Abt. OWL (Detmold), L 83 und L 84. Näheres bei LINNEMEIER, *Die Juden* (wie Anm. 93) 41 f., ansonsten für Hausberge (1718/19): LAV NRW Abt. OWL (Detmold), L 84 I M 66; für Lübbecke (1754): ebd., L 83 A 11 H 344.

149 Als Herkunftsorte jüdischer Messebesucher in Leipzig können für Minden die Hauptstadt des Fürstentums, sowie Lübbecke und Petershagen genannt werden, LINNEMEIER, *Jüdisches Leben* (wie Anm. 48) 590 f.; für Lippe lassen sich neben Lemgo auch Schwalenberg und Brake sowie für das Hochstift Paderborn die namengebende Hauptstadt sowie Warburg, Lichtenau, Wünnenberg-Haaren und Pömben ausmachen. Auch Ravensberg ist mit Bielefeld und Vlotho vertreten. Soest und Lippstadt kommen für die preußische Provinz Grafschaft Mark hinzu und auch aus dem zu Corvey gehörigen Höxter kamen jüdische Messebesucher nach Leipzig. Das kölnische Westfalen ist in gleichem Zusammenhang durch Niedermarsberg sowie selbst Madfeld und Rütten vertreten, LINNEMEIER, *Die Juden* (wie Anm. 93) 41 sowie FREUDENTHAL, *Leipziger Messgäste* (wie Anm. 134) 45, 139, 156, 157, 163, 171, 200 u. 206 f.

150 LINNEMEIER, *Die Juden* (wie Anm. 93) 41.

151 Zu dem Markt- und Messeplatz Kassel und seiner Bedeutung für den Handel der südwestfälischen Juden: ebd. 39 ff. Ob der umfangreiche Fellhandel des im preußischen Ibbenbüren lebenden Salomon Jacob im Jahre 1745 gleichfalls im Zusammenhang mit der Kasseler Messe steht, bleibt unklar; Kassel ist jedoch als Ziel- und Bestimmungsort der Lieferung sicher, ebd. 65 f.

zuvor Gesagten nur in scheinbarem Widerspruch, denn die Leipziger Messen wurden von Angehörigen der wirtschaftlich erfolgreichen jüdischen Oberschicht etwa im kölnischen Niedermarsberg während des 18. Jahrhunderts gleichfalls besucht.¹⁵² Auch direkte Kontakte in die Niederlande ebenso wie nach Braunschweig sind für jüdische Geschäftsleute des östlichen und südlichen Westfalen seit den 1760er Jahren belegt.¹⁵³

Geschäftliche Verbindungen westfälischer Juden zu nichtjüdischen Händlern im relativ grenznahen niederländischen Enschede, aber auch nach Zwolle und Amsterdam lassen sich vor allem im 18. Jahrhundert nachweisen, und man wird die frühneuzeitlichen Handelskontakte westfälischer Kleinstadttjuden zu den Niederlanden als bedeutendes Teilstück eines weitgespannten ökonomischen Beziehungsgeflechts zu sehen haben, dessen räumlich-qualitative Ausdehnung sich kaum bis in seine Einzelheiten hinein rekonstruieren lässt. Zur Illustration des Sachverhalts mögen einige Detailbeobachtungen dienen: Der Kaufhändler Jacob Dambor aus Deventer versuchte beispielsweise im Jahre 1709, gegenüber Heinemann David in Horstmar eine unberechtigte Forderung von 99 Gulden einzutreiben.¹⁵⁴ Der Zwoller Kaufmann Terschwanken bemühte im selben Jahr die münsterschen Gerichte, um Salomon Moyses in Telgte zur Zahlung von 195 Gulden zu bewegen.¹⁵⁵ 1710 lud man Meyer Salomon aus Metelen zur mündlichen Verhandlung nach Münster, weil dessen Amsterdamer Glaubensgenosse Isaac Magnus dort wegen „rückstehender Schuld“ Klage erhoben hatte,¹⁵⁶ und auch um 1725 sind geschäftliche Kontakte des Meyer Salomon zu den Niederlanden belegt. Damals machte der Faktor Henßeler in Zwolle eine ihm gegenüber bestehende Forderung bei der münsterschen Hofkammer geltend.¹⁵⁷ 1754 forderte der im niederländischen Enschede ansässige Kaufhändler Johan Hauvermann gegenüber dem Juden Hertz zu Billerbeck einen Zahlungsrückstand von 21 Rtlr. ein, und das Amsterdamer Handelshaus Cuno & Veneburg klagte im selben Jahr gegen Joseph Fiebelmann in Haselünne wegen einer ausstehenden Geldsumme unbekannter Höhe.¹⁵⁸

Joseph Ansel aus Rheine bezog in den 1770er Jahren u. a. Kaffee aus Enschede und lieferte Leinengarn dorthin.¹⁵⁹ Sein Glaubensgenosse Isaak Salomon Cohen kaufte in den 1750er und 1760er Jahren Reis, Olivenöl, Kandiszucker, Tabak nebst zugehörigen Pfeifen, Tee, Heringe, Rüböl (Rapsöl), Graupen, Schreibpapier und Stecknadeln in Amster-

152 FREUDENTHAL, Leipziger Messgäste (wie Anm. 134) 207.

153 Dies gilt mit Blick auf Feibel Heinemann in Niedermarsberg, der 1763 ökonomische Kontakte in Form von Wechselgeschäften und bargeldlosem Geldverkehr nach Den Haag in westlicher sowie nach Braunschweig in östlicher Richtung unterhielt, LAV NRW Abt. W (Münster), Hzm. Westfalen, Ämter und Gerichte Stadtgericht Marsberg 131 (1760/63), fol. 342. Welchen Umfang die niederländischen Geschäfte westfälischer Juden im 18. Jahrhundert annehmen konnten, zeigt die immerhin 3074 Gulden umfassende Gesamtforderung des Amsterdamer Kaufhändlers Feldhaus gegenüber dem Benedix Abraham in der rietbergischen Dorfschaft Verl, wegen derer 1765 vor der Rietberger Regierungskanzlei Klage geführt wurde, und bei der es um unbezahlte Warenlieferungen unbekannter Art ging, LAV NRW Abt. W (Münster), Gft. Rietberg, Akten, 1144, fol. 4f., ad 1765 Januar 16. Um 1762 ließ sich der Neuenkirchener Hertz Moyses bei seinem wohlhabenden Glaubensgenossen Salomon Levi für einige Monate 100 Louis d'or zum Wareneinkauf in den Niederlanden, ebd., fol. 23, ad 1765 Februar 4.

154 LAV NRW Abt. W (Münster), Fstm. Münster, Hofkammer, XXIV, Nr. 16, fol. 144v, Vermerk 1709 Mai 10.

155 Ebd., fol. 163v, Vermerk 1709 Juni 17.

156 Ebd., Nr. 18, fol. 110v, Vermerk 1710 Mai 23.

157 Ebd., Nr. 29, fol. 148v, Vermerk 1725 Februar 3.

158 Ebd., Nr. 59, fol. 44v, ad 1754 November 15; fol. 73v, ad 1754 Dezember 15 sowie fol. 105, ad 1755 Januar 23.

159 LAV NRW Abt. W (Münster), Fstm. Rheina-Wolbeck, II C 55, dort Auszüge aus dem ‚Debet- und Credit-Conto‘ des Kaufhändlers Johan Stroinck aus Enschede für ‚Monsieur Joseph Ansel‘ 1772–1775.

dam und bezog u. a. Wachs, Stockfisch, Heringe, Honig, Teer und Fensterglas in großen Partien aus Zwolle.¹⁶⁰ Jüdische Einwohner der münsterländischen Orte Ochtrup und Billerbeck unterhielten um 1735 geschäftliche Kontakte nach Enschede.¹⁶¹ Selbst in die mindische Kleinstadt Lübbecke kamen in den 1720er und 1730er Jahren holländische Butter, Amsterdamer Käse sowie Schreibpapier als Teile des umfangreichen Warensortiments, das Joseph Isaak für seine Kundschaft bereithielt bzw. auf Bestellung beschaffte,¹⁶² indem er selbst offenbar mehr oder weniger regelmäßig Geschäftsreisen nach Amsterdam unternahm.¹⁶³ Im Gegenzug ging Leinengarn aus dem ravensbergischen Vlotho über einen ortsansässigen jüdischen Aufkäufer und einen als Zwischenhändler tätigen Lübbecker Glaubensgenossen im Jahre 1719 via Amsterdam nach England.¹⁶⁴ Um 1740 wurden münsterländische Landesprodukte – etwa in Gestalt von 2000 Schaffellen – durch Heimann Marcus von Rheine aus in das niederländische Zwolle geliefert.¹⁶⁵ Exponenten der märkischen Judenschaft unternahmen in den 1780er Jahren offenbar regelmäßige Einkaufsreisen nach Amsterdam und boten ihren nichtjüdischen Geschäftsfreunden an, Einkäufe bzw. Besorgungen auch in deren Auftrag zu übernehmen.¹⁶⁶

Neben den großen, überregional bedeutenden Messen spielten Messen und Märkte mit regional begrenztem Einzugsbereich für die Mehrheit jüdischer Einzelhändler der frühneuzeitlichen Region Westfalen beim Wareneinkauf eine wichtige, wenn nicht gar entscheidende Rolle.¹⁶⁷ Anhand der Mindener Messe-Rapporte wird ein überraschend großer Einzugsbereich rekonstruierbar, der neben zahlreichen ravensbergischen und lip-pischen Lokalnachweisen auch Orte der Herrschaft Rheda, des Hochstifts Paderborn, der Fürstabtei Corvey und selbst des Niederstifts Münster einschließt. Für die münster-schen sowie die Paderborner Sende und die bereits im ausgehenden 17. Jahrhundert für

160 Wo er 1756–61 als „de Heer Isaac Salomon Cohen“ in den Geschäftsbüchern des Kaufmanns Gerrit ten Krayenfeld geführt wurde, ebd., II C 34.

161 LAV NRW Abt. W (Münster), Fstm. Münster, Hofkammer, XXIV, Nr. 39, fol. 206, ad 1735 Juni 17: Gebr. Berend Benjamin Blydenstein, Kaufhändler in Enschede ./ Simon Amsel zu Ochtrup und Samuel Marcus zu Billerbeck in pto. debiti (nur Verlaufsprotokoll, keine näheren Angaben).

162 LAV NRW Abt. W (Münster), v. d. Recke-Obernfelde, Dep., Nr. 1617.

163 Jedenfalls war er 1744 auf einer Reise nach Amsterdam, als er in Rheine Station machte, um dort ein weiteres Geschäft abzuschließen, LAV NRW Abt. W (Münster), Fstm. Rheina-Wolbeck, II C Nr. 22, unpag., Eingabe des Joseph Isaak 1746 August 17.

164 Stadtarchiv Lübbecke, AI 568, fol. 214, 226.

165 LAV NRW Abt. W (Münster), Fstm. Rheina-Wolbeck, II C 9. Der Verkauf der Felle nach Zwolle erfolgte aber aus Verlegenheit, da der eigentliche Käufer, ein Weißgerber in Münster, dieselben nicht, wie anlässlich des Rheiner Mai-Marktes 1739 vereinbart, in vollem Umfang abnehmen wollte.

166 So Ruben Jacob aus Hennen bei Iserlohn, der seinem Geschäftsfreund, dem Rentmeister El-lering auf der Wocklumer Hütte bei Balve 1781 und 1782 entsprechende Angebote machte. Im April 1782 teilte er Letzterem als Nachschrift zu einem Geschäftsbrief etwa Folgendes mit: „NB: weilen willens bin, nach jetzt künftige Pfingsten nach Amsterdam zu reisen, so halte mich schuldig, mich zu recoumandihren, wan ihnen alda waß dienen kann, wird mir mit ersterem melden“, LAV NRW Abt. W (Münster), GesamtA Landsberg-Velen, Akten, 10707, ad 1781 Mai 25 sowie 1782 April 9.

167 Die Forschungssituation für die meisten dieser Handelsplätze erweist sich als völlig unbefriedigend. Die Kasseler Messen harren trotz vielversprechender Überlieferung bis dato einer intensiveren Darstellung; dies zeigen zumindest die Bestände 5 und 40 a Rubr. 02 sowie vor allem der Best. 27 a 1 des Hessischen StaatsA Marburg. Für Westfalen selbst ist lediglich auf die jüngst vorgelegte knappe Darstellung der Mindener Messen hinzuweisen: LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, Jüdische Handelstätigkeit im Spiegel der Mindener Messe-Rapporte von 1803: Ein Beitrag zur jüdischen Wirtschaftsgeschichte Nordwestdeutschlands gegen Ende des Alten Reiches. In: Westfalen – Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 84 (2006) 65–104.

Paderborner Juden als Zahlmärkte fungierenden Lippstädter Jahrmärkte dürfen ebenso wie für die Bielefelder Kram- und Viehmärkte angesichts einer Reihe von Einzelbelegen ähnliche Verhältnisse angenommen werden;¹⁶⁸ ob auch der bedeutende Handelsplatz Dortmund eine entsprechende Rolle spielte, bleibt angesichts eines unbefriedigenden Forschungsstandes eine offene Frage.

Die hinsichtlich ihrer Anzahl kaum zu überschauenden ländlich-kleinstädtischen Jahrmärkte innerhalb und außerhalb Westfalens¹⁶⁹ sind im Rahmen des jüdischen Geschäftslebens eher als Absatz-, denn als Einkaufsgelegenheiten zu charakterisieren. Ihre Bedeutung für den jüdischen Detailhandel lässt sich daran ermessen, dass man wenigstens während des 18. Jahrhunderts bisweilen, wenngleich keineswegs grundsätzlich, geneigt

168 So schlossen jüdische Bewohner des Münsterlandes auch im 18. Jahrhundert während der Sendelege gelegentlich Geschäfte mit auswärtigen Anbietern wie etwa Textilkaufläuten aus Osnabrück ab, LAV NRW Abt. W (Münster), Fstm. Rheina-Wolbeck, II C 44, dort Geschäftsabschluss zwischen Joseph Ansel in Rheine und Johann Heinrich Schrakamp aus Osnabrück beim münsterschen Herbstsend 1778. Bereits 1695 bat der Niedermarsberger Heinemann Benedict wegen seiner unumgänglichen Reise zum Paderborner Markt um Verlegung eines Gerichtstermins, LAV NRW Abt. W (Münster), Hzm. Westfalen, Ämter und Gerichte Stadtgericht Marsberg, Nr. 46. Mindestens der Lippstädter Viehmarkt wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts von jüdischen Händlern aus dem Hochstift Paderborn besucht, Stadtarchiv Lippstadt, St.R. B, 1888. Seine Funktion als Zahlmarkt lässt sich einem Vermerk der Rietberger Regierungskanzlei von 1688 entnehmen. Der Bürener Jude Gottschalk Leuser forderte damals von dem Rietberger Untertan Stuckemeyer den Betrag von 8 Rtlr. an Zinsen und Unkosten 8 Rtlr. Zugesagt wurden ihm daraufhin 2 Stück ‚Linnen Laken‘, zu entrichten im Rahmen des ‚Lippeschen Pferdemarktes‘ im Hause Benedikts, Jude zu Lippstadt, LAV NRW Abt. W (Münster), Gft. Rietberg, Akten, 379 (Kanzleiprotokoll 1684–1688) fol. 176f.: ad 1688 Januar 26. Der Bielefelder Viehmarkt, bei dem offenbar auch Warenhandel in größerem Stil betrieben wurde, zog 1767 selbst den Rietbergischen Judenschaftsvorsteher Salomon Levi an, der dort 2 ½ Ohm ‚Holländisches Öl‘ (= Tran) erwarb, LAV NRW Abt. W (Münster), Gft. Rietberg, Akten, 2219, fol. 164, ad 1767 November 26.

169 Auch für sie, deren Aufzählung den Rahmen dieses Beitrages sprengen würde, kann von einer besonders schwierigen Überlieferungssituation gesprochen werden. Einzelbelege finden sich häufig im Kontext der lokalen Justizpflege als Teil der bereits angesprochenen seriellen Überlieferung, deren besonderer Wert sich auch hier erweist. So besuchte u. a. der Steinfurter Jude Gottschalk 1672 den Viehmarkt in Rheine (LAV NRW Abt. W (Münster), Amt Rheine-Bevergern, Nr. 799, fol. 137v–138, 1672 November 4) und der Jude David 1679 den Nieheimer Pfingstmarkt (LAV NRW Abt. W (Münster), Fürstentum Paderborn, Regierungskanzlei, Nr. 623 (Stadt- und Gogericht Nieheim), fol. 600f., ad 1679 März 18(?)) und Philipp Moses aus dem Hochstift Paderborn 1681 den Marsberger Markt, LAV NRW Abt. W (Münster), Hzm. Westfalen, Ämter und Gerichte Stadtgericht Marsberg, Nr. 32 (1681), fol. 493. 1702/03 zahlte „Witwe Cordt Kuhlemeyers Junge“ in Nieheim eine Geldbuße von 1 Rtlr., nachdem er „des Juden Salomons Krahm mutwilliger Weise auf öffentlichem Marckt umgefahren“ hatte, LAV NRW Abt. W (Münster), Fürstentum Paderborn, Ämterrechnungen, Nr. 656, fol. 216. Ähnliches trug sich 1734 in Rheda zu, WAA, Fürstl. Archiv Rheda, Rheda II, A 72 I (Amtsstuben-Protokoll 1731–1736), fol. 158: 1734 Dezember 2. Aus Lippe finden sich Hinweise auf auswärtige Marktbesuche jüdischer Einwohner 1702 für Oldenburg und 1713 für Hannover, LAV NRW Abt. OWL (Detmold), L 37 XIX, V, zu 3 h (Varia). Siehe zu diesem Aspekt auch LINNEMEIER, Die Juden (wie Anm. 93) 42 f. mit Hinweisen u. a. auf die Wilbaser Stoppelmärkte nahe Blomberg, die von lippischen, mindischen und münsterländischen Juden frequentierten Märkte in Brockum, Lemförde und Bohnhorst (in den Grafschaften Hoya bzw. Diepholz) sowie den Delbrücker Markt im Hochstift Paderborn. Joseph Abraham aus dem kurkölnischen Volkmarshaus fand sich auf dem Rietberger ‚Maitags-Markt‘ des Jahres 1764 ein (LAV NRW Abt. W (Münster), Gft. Rietberg, Akten, 3130, fol. 30, ad 1764 November 19) und selbst der Rietberger Judenschaftsvorsteher Salomon Levi fand sich um 1770 auf dem Rhedaer Markt ein, LAV NRW Abt. W (Münster), Gft. Rietberg, Akten, 390, fol. 42 v, ad 1770 Januar 29.

war, die Termine lokaler Märkte im Bedarfsfall zu verlegen, falls diese mit jüdischen Feiertagen zu kollidieren drohten.¹⁷⁰

2.1.2.2 Warentransfer zwischen Stadt und Land

Beim Absatz von Waren, wie sie im Rahmen von Messen und größeren Märkten bezogen wurden, spielten jüdische Detailhändler seit dem 17. Jahrhundert eine an Bedeutung nicht zu unterschätzende Rolle. Auch im Güterumschlag zwischen Stadt und Land, bei dem es einerseits um die Vermittlung importierter Konsumgüter ging, bei dem andererseits aber auch der Versorgung ländlicher Kundenkreise mit Gütern des täglichen Bedarfs aus städtischer Produktion ein ebenso erkennbares Gewicht zukam¹⁷¹ wie der Beschickung des städtischen Marktes mit Agrarerzeugnissen und sonstigen Produkten sind die vielfältigen Aktivitäten jüdischer Händler in großer Dichte für die gesamte Region Westfalen belegt.¹⁷² Infolge ihrer Flexibilität und Kundennähe erwuchs ihnen hierbei ein deutlicher Wettbewerbsvorteil gegenüber dem klein- und mittelstädtischen Einzelhandel der nichtjüdischen Krämer und Höker, ganz gleich, ob sie ihre Waren nun als ortsansässige dörfliche Einzelhändler umsetzten oder als zwar vielfach beargwöhnte, aber dennoch überaus regsame Hausierer den Weg ambulanter Geschäftstätigkeit beschritten.

Wie sich die geschäftlichen Beziehungen zwischen jüdischen Händlern und ihren bäuerlichen Kunden gestalten konnten, zeigen wechselseitig erstellte Abrechnungen des 18. Jahrhunderts. Zwischen 1755 und 1759 belieferte etwa Philipp Levi aus Werne Johann Hermann Schulte Froning im Kirchspiel Werne mit einem umfangreichen Sortiment an Textilien¹⁷³ und Kurzwaren, aber auch mit textilen Fertigprodukten wie Seidenstrümpfen und selbst Konsumgütern wie Kalbfleisch und Kaffee, Tee nebst zugehörigem Teekessel, Zucker, Heringen und Öl sowie Haushaltsbedarf wie Tran, Seife und geschmolzenem Fett. Ganze Fuder Holz, größere Partien Roggen und Erbsen sowie lebende Kälber und Schafe wurden durch Philipp gleichfalls auf den Schultenhof gebracht.¹⁷⁴ Im Gegenzug lieferte ihm der Hof Froning mehrere Fuder ‚Roggen im Stroh‘ (Heu), gedroschenen Roggen und Weizen, Schafe und ‚rauhe‘ (rohe) Kuhfelle und verpachtete ihm zwischen 1754 und 1761 mehrere Wiesen: Eine langjährige und in ihrer Art offenbar völlig ‚normale‘ Geschäftsverbindung im Sinne eines beiderseits durchaus erwünschten Waren- und Gütertransfers zwischen einem kleinstädtisch-jüdischen Händler und einem großbäuerlichen Hofbesitzer, von der wir nur deswegen erfahren, weil sich Rechnung und Gegenrechnung nicht völlig die Waage hielten und Philipp Levi deswegen mit einer

170 Für das Fürstentum Minden hierzu: LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 48) 596ff., dort auch Belege für einige von mindischen Juden besuchte Märkte außerhalb des Territoriums.

171 Die ‚Sortimente‘ der umgesetzten Waren sind dabei vielfältig und bisher keiner flächendeckenden Analyse unterzogen worden.

172 Besonders informativ ist in diesem Zusammenhang die amtliche Erfassung der Lagerbestände jüdischer Händler in Warburg, wie sie 1683 protokolliert wurden, LAV NRW Abt. W (Münster), GesamtA v. Spiegel, Akten, 4002. Bei Jacob Joseph fand man beispielsweise damals einen ‚Seiden Krahm‘ (geschnittene Seidenstoffe), Gewürze, Hökerware, ca. 2450 Stücke Leinwand, einen ‚kleinen Wandkrahm‘ (geschnittene Tuche), 12 Löffel, 5 Becher, 10 Sack Hopfen, 9 Fuder Gerste und Gerstenmalz, 3 ½ Fuder ‚Saat‘ (Ölfrucht), 70 Stücke gegerbtes Leder, für 50 Rtlr. rohes Leder, für 76 Rtlr. Garn, 7 Fass Öl, 6 Malter Roggen, 6 ‚Waage‘ Eisen sowie einige Tonnen Salz.

173 LAV NRW Abt. W (Münster), Fstm. Münster, Hofkammer, VIII h, Nr. 1, Bd. 1, fol. 206, hiernach das Folgende. Genannt werden u. a. „Sarse (Serge), Wandt (Wolltuch), Caselstoff (?), Nöselduch (Nesseltuch), Canvas (Cannevaß), Cardun (Kattun), Zitz, Parchend, Flanell, Calmuc, Kammertuch, Nähseide, Kamelhaar, Bomseide (Baumwolle), Bülfeld Linnen (Bielefelder Leinen) und (Leinen-)Garn“. Unter den Kurzwaren werden vier Dutzend ‚Knepfe‘ (Knöpfe) aufgeführt.

174 Ebd., fol. 203.

eher bescheidenen Forderung unter den Gläubigern des Hofes in Erscheinung trat. Die Reihe möglicher Beispiele ließe sich auch mit Blick auf andere Teilregionen Westfalens mühelos erweitern.¹⁷⁵

Es verwundert demnach kaum, dass manche Exponenten der ländlichen Bevölkerung sich selbst in den wenigen Teilregionen Westfalens, wo Juden ein dauerhaftes Niederlassungsrecht bis zum Ende des Alten Reiches versagt blieb, im Zusammenhang mit dem Zuzug jüdischer Einzelhändler durchaus positiv äußerten, wie ein aufschlussreicher Beleg des späten 17. Jahrhunderts aus der Osnabrücker Enklave Reckenberg deutlich macht.¹⁷⁶ Dass hier kein isolierter Einzelfall vorliegt, zeigt ein etwas jüngerer Beleg aus dem kölnischen Westfalen, wo die Einwohner des Dorfes Velmede sich der drohenden Ausweisung eines jüdischen Einwohners mit dem Hinweis widersetzten, dass er sie mit Waren versorge, die ansonsten mit Mühe und großem Zeitaufwand beschafft werden müssten.¹⁷⁷

Die vermittelnde Rolle jüdischer Händler beim Waren- und Güterumschlag zwischen Stadt und Land beschränkte sich nicht auf den bloßen Absatz von Importgütern und Handwerkserzeugnissen, sondern trug auch dazu bei, landwirtschaftliche Produkte dem städtischen Markt zuzuführen. Nicht nur Produkte der bäuerlichen Wirtschaften, sondern auch Dienstleistungen ländlicher Gespannhalter konnten zum Gegenstand geschäftlicher Beziehungen zwischen Juden und Nichtjuden werden. Dies belegt in anschaulicher Weise die Fuhrmannsrechnung des Johann Bernhard Lulef aus dem kurkölnischen Meerhof, die dieser im Jahre 1775 dem Meyer Alexander, einem jungen jüdischen Handelsmann in Niedermarsberg, präsentierte. Hiernach hatte Lulef im Auftrag des Meyer Alexander drei (Wagen-)Fuhren von Meerhof nach Marsberg transportiert, mit einem bespannten Karren „Kappes und Cartoffeln“ von Westheim nach Meerhof gefahren und aus Oesdorf vier Sack Frucht (= Getreide) nach Meerhof befördert. Aus Dalheim hatte er „eine Karre voll Fleisch“ nach Niedermarsberg sowie „eine Fuhr mit dem Schlitten Fleisch nach Stadtberg“ (= Niedermarsberg) gebracht. An Produkten der eigenen Wirtschaft hatte er dem Meyer Alexander einen Sack Futter, drei Scheffel ‚Cartoffeln‘ sowie drei Hühner geliefert und ihm auf seinem Hof außerdem „eine Bühne eingetan, darauf er seine Kornfrüchte von Martini (11. November) bis Petri ad Cathedram (22. Februar) geschüttet“. Hieraus ergab sich eine Gesamtforderung von 11 Rtlr., wobei die gut dreimonatige Miete für den Fruchtboden mit immerhin 5 Rtlr. zu Buche

175 So sei unter einer großen Zahl möglicher Beispiele zumal des 18. Jahrhunderts noch auf die über neun Jahre geführte Rechnung des Gabriel Abraham aus dem paderbornischen Dringenberg von 1740 hingewiesen, die er damals dem Caspar Gellhaus, Einwohner in Frohnhausen bei Warburg, stellte. Neben zahlreichen kleinen Barkrediten finden sich auch Warenlieferungen in Form diverser Textilien und textiler Kurzwaren (Leinen in unterschiedl. Qualität, ‚Kasselches Zeug‘, schwarzes und sonstiges ‚Zeug‘ (Wollstoff), Nesseltuch sowie ‚Gallaunen‘ (Litzen) und (Näh-)Seide, Knöpfe), zahlreiche kleinere Mengen Getreide und Leguminosen (Roggen, Gerste, Bohnen), Kalb- und Hammelfleisch sowie Kalbfelle, LAV NRW Abt. W (Münster), Fstm. Paderborn, Landesherrliche Gerichte, Nr. 223, fol. 227.

176 LAV NRW Abt. W (Münster), Fstm. Osnabrück, Amt Reckenberg, Nr. 33a, pag. 181, 1693 Mai 4: Einige Bauern der Osnabrücker Bauerschaft Langenberg wurden demnach befragt, „ob sie verlangen oder nicht, daß der jude sich häußlich bey ihnen niedersetze und seine hantirung treibe“. Einer der Befragten gab daraufhin zu Protokoll (es ging um den zum Betrieb der Öllampen unentbehrlichen Tran): „sie musten oft ein paar meilen schicken, umb trahn und andere wahren langen zu lassen, wan der jude solches bey ihnen feil haben wolte, wehre ihm lieb“. Die Ersparnis langer Wege war offenbar ein wesentliches Argument.

177 LAV NRW Abt. W (Münster), Hzm. Westfalen, Landesarchiv, Akten, 1698, fol. 13f., ad 1717 mit mehreren beiliegenden Führungsattesten. Vgl. BRUNS, Juden (wie Anm. 78) 139f. (nur Attest des Kirchspiels Velmede).

schlug.¹⁷⁸ Meyer Alexander unterhielt also auf dem Hof des Johann Bernhard Lulef im ländlichen Umfeld seines Wohnortes Niedermarsberg zeitweilig eine Art Dependance zum väterlichen Handelsgeschäft in der Stadt, dem er damals vielleicht noch in untergeordneter Stellung angehörte.¹⁷⁹ Auch im ostmünsterländischen Oelde lassen sich derartige Formen von Waren- und Dienstleistungsgeschäften beobachten. Um 1775 hatte Samuel Nathan mit dem dortigen Einwohner Harke die Abmachung getroffen, ihm neben dem Kaufpreis für ein Pferd noch eine Gespannfuhre Korn von Hovestadt nach Oelde zu fahren, „wobey er ... 2 Pferde zum Vorspan Thuen müße.“¹⁸⁰ Hier wie in vergleichbaren Fällen werden diese Gepflogenheiten im Zusammenhang mit einer Schuldklage ebenso greifbar wie bestimmte Formen natürlicher Zahlungen, die im Falle einer reibungslosen Geschäftsabwicklung kaum ihren Niederschlag in den Quellen gefunden hätten.

Dem Bereich des kundennahen Warenumschlages sind auch die Direkteinkäufe jüdischer Detailhändler bei Produzenten im eigenen Wohnort zuzuordnen. Sie hatten das Ziel, die erhandelten Waren im ambulanten Verkauf auf dem Lande abzusetzen; allerdings verdankt man entsprechende Hinweise häufig nur dem Zufall der behördlichen Überlieferung.¹⁸¹ Im umgekehrten Verfahren wurden landwirtschaftliche Erzeugnisse dem städtischen Markt sogar im Falle Münsters während des 18. Jahrhunderts als Rohprodukte zur handwerklichen Weiterverarbeitung durch jüdische Händler des Umlandes zugeführt¹⁸² und selbst für Borken lässt sich 1753 belegen, dass der dortige jüdische Handelsmann Meyer Salomon dem Weißgerber Johann Heinrich Hanlop eine Quantität von immerhin 300 Kalbfellen zur Bereitung „auf sämisch“ übergab.¹⁸³ Große Getreidemengen, geschlachtetes Vieh in Vierteln und Hälften, aber auch Warendorfer Leinen, Öl und Teer kamen durch jüdische Händler vielfach auch direkt an die Endverbraucher. Die hier zitierten Warengruppen sind dem Kontobuch des Joseph Ansel in Rheine 1757–62 entnommen,¹⁸⁴ für andere Territorien Westfalens ließen sich vergleichbare Quellen anführen.¹⁸⁵

Was das jeweilige Volumen des von westfälischen Juden der Frühneuzeit betriebenen Warenumschlages zwischen Stadt und Land betrifft, reicht dessen Spannweite vom großhändlerisch anmutenden Getreide- und Wollhandel über den bisweilen heftig um-

178 LAV NRW Abt. W (Münster), Hzm. Westfalen, Ämter und Gerichte Stadtgericht Marsberg, Nr. 146 (Kurf. Schöffengericht 1775), fol. 43, ad 1775 Mai 2.

179 Dies behauptete er jedenfalls mit dem Hinweis, dass die Forderung des Lulef nicht ihn, sondern seinen Vater Alexander Moses in Niedermarsberg angehe, bei dem er damals „im Brot gestanden“ habe, ebd., fol. 48.

180 LAV NRW Abt. W (Münster), Fstm. Münster, Gerichte, Gogericht Stromberg, Nr. 4, pag. 172, ad 1775 Dezember 4.

181 So suchte etwa der Marsberger Jude Borchard Isaak im Dezember 1701 „des Leinewebers Behausung“ auf, um dort zu fragen, ob der bestellte Drell fertig sei, LAV NRW Abt. W (Münster), Hzm. Westfalen, Ämter und Gerichte Stadtgericht Marsberg, Nr. 52 (Ratsprotokoll), fol. 64, ad 1701 Dezember 16. Er war also möglicherweise im Begriff, Kundenbesuche vorzunehmen.

182 LAV NRW Abt. W (Münster), Fstm. Rheina-Wolbeck, II C 9.

183 LAV NRW Abt. W (Münster), Fstm. Münster, Gerichte, Stadt Borken, Nr. 1, fol. 66, ad 1753 Mai 19; fol. 83, ad 1754 Mai 14.

184 LAV NRW Abt. W (Münster), Fstm. Rheina-Wolbeck, II C 62; dort Auszüge aus dem genannten Geschäftsbuch.

185 Etwa aus Rietberg, wo Itzig Levi zu Neuenkirchen im März 1768 gegenüber einem Einwohner von Neu-Kaunitz eine Forderung von immerhin 274 Rtlr. geltend machte, die aus Warenlieferungen (Kaffee, Zucker, Öl, Branntwein, Seife) herrührte, die drei Jahre lang auf Kredit geliefert wurden. Die bis dahin rückständigen 205 Rtlr. wurden in einen mit 6% p.a. verzinlichen und jährlich mit 10 Rtlr. zu tilgenden Kredit umgewandelt, LAV NRW Abt. W (Münster), Gft. Rietberg, Akten, 2219, fol. 203, ad 1768 März 24.

kämpften Fellhandel¹⁸⁶ bis hin zum ärmlich-kleindimensionierten Detailhandel. So lässt beispielsweise ein Warburger Verzeichnis der 1712 in der Stadt vorhandenen Getreidebestände deutlich eine ökonomische Dominanz jüdischer Händler gegenüber ihren nicht-jüdischen Konkurrenten erkennen,¹⁸⁷ die dort wie andernorts kaum nur ein Phänomen des 18. Jahrhunderts war,¹⁸⁸ sondern ältere Wurzeln hatte. Auch das Niedermarsberger Handelshaus Feidel Hertzig & Söhne setzte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts im geschäftlichen Verkehr mit dem regionalen Adel erhebliche Getreidemengen um.¹⁸⁹ Diese umfangreichen Geschäfte stehen in einem krassen Gegensatz zum eher bescheidenen Geschäftsumfang beispielsweise des in Anholt lebenden Salomon Wolff, der um 1770 – wengleich unter Zuhilfenahme zweier Knechte – einen hauptsächlich in Textilien und Kurzwaren bestehenden Detailhandel im ländlichen Umfeld seines Wohnortes sowie das Metzgergewerbe betrieb.¹⁹⁰ Er repräsentierte hierbei sicherlich die weitaus größte Gruppe jüdischer Händler in Westfalen, neben der noch eine erhebliche Anzahl von Kleinst- und Gelegenheitshändlern existiert haben wird, deren Aktivitäten kaum das Existenzminimum sichern konnten, die aber gleichwohl ihren Beitrag zum Warentransfer leisteten und dabei auch ökonomische Nischen nutzten, wie jene im grenzüberschreitenden Kleinhandel zwischen den Niederlanden und der Herrschaft Anholt tätigen jüdischen Wanderhändler, die sich kümmerlich u. a. damit durchschlugen, im Münsterland getrocknete Kälbermägen aufzukaufen, um diese an niederländische Käsereien weiterzu-

186 Bereits 1728 finden wir Isaak Joseph aus dem mindischen Lübbecke in geschäftlicher Verbindung zu Moses Nathan im münsterschen Vechta. Ersterer erwarb 1000 Kalb- und 100–150 Kuhfelle zu vereinbarten Festpreisen, wobei die Zahlung halb in Ware (Tabak) und halb in Geld erfolgen sollte, LAV NRW Abt. W (Münster), Fstm. Rheina-Wolbeck II C 27. Isaak Bacharach in Lippstadt lieferte dem Joseph Abraham in Paderborn 1787 eine Quantität von immerhin 525 Stück Schaffellen, eines von zahlreichen Beispielen innerjüdischen Handels mit Agrarprodukten, LAV NRW Abt. OWL (Detmold), L 83 C B, Nr. 2. Ein Kalbfell-Handel zwischen einem gewissen Samuel im kurkölnischen Balve und Salomon Levi im rietbergischen Neuenkirchen löste 1770 eine heftige Auseinandersetzung aus, LAV NRW Abt. W (Münster), Gft. Rietberg, Akten, 390, fol. 82–88, ad 1770 Juli 12. Zum Wollhandel möge ein einzelner Beleg genügen: Abraham Levi aus Bruchhausen (Corvey) forderte 1766 von seinem im rietbergischen Neuenkirchen lebenden Glaubensgenossen Salomon Wolff für einen Sack mit immerhin 396 Pfund Wolle 55 ½ Rtlr., LAV NRW Abt. W (Münster), Gft. Rietberg, Akten, Nr. 1144, fol. 350, ad 1766 Mai 28.

187 Damals fanden sich in 47 nichtjüdischen Häusern insgesamt 153 Fuder Getreide, während man in 13 jüdischen Häusern Lagerbestände von 94 Fudern Getreide verzeichnete. Die Vorratsmengen umfassten bei den jüdischen Einwohnern im Durchschnitt also mehr als das Doppelte der bei den Nichtjuden festgestellten Quantitäten, LAV NRW Abt. W (Münster), GesamtA v. Spiegel, Akten, Nr. 778.

188 Hinweise finden sich in LAV NRW Abt. W (Münster), GesamtA v. Spiegel, Akten, Nr. 3962. Joseph Schmaul zu Warburg erhielt 1703 eine ganze Reihe v. Spiegelscher Assignationen zur Begleichung von Warenkäufen und Handwerkerrechnungen. Er war intensiv in die alltäglichen, auf Oberübelngünne und Klingenburg bezogenen Geschäfte des Landdrosten v. Spiegel eingebunden und erhielt offenbar große Quantitäten der Korneinnahmen von den beiden Gütern. Allein das Volumen des von Seiten Josephs abgewickelten Kornankaufs betrug 434 Reichstaler.

189 In LAV NRW Abt. W (Münster), GesamtA v. Spiegel, Akten 7738 (Abrechnungen des Herrn v. Spiegel zum Desenberg und des Herrn v. Canstein zu Canstein mit Feidel Hertzig und dessen Söhnen) findet sich u. a. die Rechnung des David Feidel über Buchschulden v. Canstein 1760–1771, welche zu 573 Rtlr. aufliefen und aus zahlreichen kleinen Geldvorschüssen, Fleisch- und Wein- sowie Kaffee- und Zuckerlieferungen bestanden. Man einigte sich Febr. 1776 auf gerundete 500 Rtlr., deren Zahlung ab 1776 mit Getreidepachten aus Leitmar und Canstein geschehen sollte. Für das zu liefernde Getreide wurden Festpreise vereinbart.

190 Vgl. hierzu LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, Überblicksartikel ‚Die Juden in der Herrschaft Anholt‘ 21–37, hier 35 f.

verhandeln, während sie im Gegenzug aus den Niederlanden ‚seidene Lappen‘, also wohl Textilreste, in ländlichen Raum des westlichen Westfalen absetzten.¹⁹¹

Dass westfälische Dorf- und Kleinstadtsjuden der Frühneuzeit sich angesichts mangelnder ökonomischer Entfaltungsmöglichkeiten bisweilen der Versuchung ausgesetzt sahen, im Rahmen ihrer Aktivitäten geltende Rechtsnormen zu verletzen, sei hier als Ausnahmeerscheinung festgehalten.¹⁹² Insgesamt wurde der jüdische Einzelhandel aus obrigkeitlicher Perspektive offenbar überwiegend positiv gesehen, mochten die auf Reglementierung dringenden Konkurrenten auch noch so hartnäckig als Beschwerdeführer auftreten, selbst wenn ihnen mangels entsprechender Privilegien jedes Einspruchsrecht fehlte.¹⁹³ Das lippische Amt Sternberg äußerte jedenfalls im Jahre 1726 in einer offiziellen Stellungnahme: „angesehen so woll die geringen und armen leute des Fleckens [Bösingfeld] als verschiedene auswärtige Meyerleute einhellig bezeuget, daß sie nicht nur allemahl die aufrichtigste und beste waaren, sondern auch gemeinlig[lich] am wohlfeilsten beym Juden haben könnten“.

Im Umsatz ländlicher Erzeugnisse aus dem Bereich textiler Produktion spielten jüdische Großhändler schon seit dem ausgehenden 17. Jahrhundert eine bedeutsame Rolle. Gerade der exportorientierte Handel mit textilen Halbfertigprodukten etwa in Gestalt von Leinengarn scheint in Teilen Westfalens während der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts durch jüdische Geschäftsleute dominiert worden zu sein,¹⁹⁴ wobei sich die Anfänge entsprechender Aktivitäten wenigstens im oberwaldischen Distrikt des Hochstifts

191 WAA, FSSA Anholt, Akten, Nr. 155, fol. 172–178, ad 1792 März 30. Dort werden der in Deutschland geborene, aber seit mehr als 40 Jahren in Amsterdam lebende Moses Levi sowie sein in der Herrschaft Isenburg geborener und gleichfalls in Amsterdam lebender Begleiter Levi Levi wegen eines Diebstahlsverdachts vernommen. Sie geben u. a. zu Protokoll, aus Stadtlohn gekommen zu sein. Befragt nach seiner Profession, gab Moses Levi an: „Handle gleich anderen Juden mit allerhand Sachen, besonders kaufe er im Münsterland Kälbermagen, um solche in Holland an die Melcker wieder zu verhandeln“. Sein Begleiter sagte aus, er lebe vom „Handel mit allerhand Sachen, bringe aus Holland seidene Lappen, welche er im Münsterschen verkaufe, und von dannen bringe er Kälbermagen nach Holland“. Der Umstand, dass sie die Gelegenheit wahrnahmen, eine größere Partie Leinwand unklarer Herkunft anzukaufen, die sich als in Bocholt gestohlen erwies, brachte sie in entsprechenden Verdacht.

192 Hier möge ein Beispiel aus dem äußersten Westen der Region genügen: Die Jüdin Sybilla Francken, 37 Jahre alt, die sich „von Handelschaft und haltung des Lummers“ [der Terminus ‚Lummer[t]‘ im Sinne von Pfandleihgeschäft] ernährte, wurde im Oktober 1751 gerichtlich vernommen, weil sie angeblich ein gestohlenen Stück Leinwand erworben hatte. In dem Zusammenhang beschrieb sie ihr wesentliches Tätigkeitsfeld mit dem Garn- und Leinenankauf bzw. der Annahme von Garn und Leinen pfandweise gegen Lieferung bzw. Vorstreckung von Geld, aber auch Fleisch; WAA, FSSA, Anholt, Akten, Nr. 155, fol. 101–102.

193 LAV NRW Abt. OWL (Detmold), L 37 XIX III, Nr. 6f. Nichtjüdische Händler des über keine Ämter und Gilden verfügenden Fleckens Bösingfeld hatten sich 1726 über die Zunahme des jüdischen Handels mit Kram- und Hökerwaren sowie Garn beschwert. Das Amt Sternberg nahm daraufhin Stellung zu der Sache: Hiernach auch das folgende Zitat.

194 Dies gilt in besonderem Maße für die Grafschaft Rietberg, wo der Ankauf von Garn und dessen Absatz u. a. nach Elberfeld und Amsterdam durch den großhändlerisch aktiven Judenschaftsvorsteher Salomon Levi zweifelsfrei belegt ist, LAV NRW Abt. W (Münster), Gft. Rietberg, Akten, 1255, fol. 107–110, ad 1773 Oktober 3. Er erzielte dabei Jahresumsätze zwischen 14 000 und 15 000 Rtlr. (wie vor, fol. 86–91, undatiert, vor 1773 August 30). Zu Elberfeld als Zentrum der frühneuzeitlichen Textilveredelung vgl. JORDAN H./JÜRGEN H. W., Werden und Wachsen der Wuppertaler Wirtschaft von der Garnnahrung zur modernen Industrie (Wuppertal 1979). Vor allem der Schwiegersohn des Salomon Levi, Jacob Löb Eltzbacher, betrieb seit den 1780er Jahren einen derart ausgreifenden Garnhandel, dass die nichtjüdischen Konkurrenten in der benachbarten Herrschaft Rheda meinten, dagegen beschwerdeführend vorgehen zu müssen, WAA, Fürstl. Archiv Rheda, Rheda II J 66, fol. 2–7, Eingabe der Garnhändler 1786 Januar 21. Man wies in dem Zusammenhang darauf hin, dass der jüdische Hausierhandel u. a. zum Ankauf

Paderborn und in Teilen des Fürstentums Minden bis in die 1670er und 1680er Jahre zurückverfolgen lassen.¹⁹⁵ Dass auch der eine hochwertige Flachserzeugung erst ermöglichende Import von Leinsaattuch wichtiger Bestandteil jüdischer Handelsaktivitäten war, sei hier ebenso angemerkt wie der Sachverhalt, dass es gegen Ende des 18. Jahrhunderts wenigstens in Lippe Frühformen eines Verlagssystems im ländlichen Leinengewerbe gab, an welchem jüdische Händler in erkennbarem Umfange beteiligt waren.¹⁹⁶

Auch mit Blick auf andere regionaltypische Produkte Westfalens zeigten jüdische Händler schon frühzeitig eine hohe Bereitschaft, den Absatz derselben in ihre eigenen geschäftlichen Aktivitäten einzubeziehen. Gemeint sind die Erzeugnisse des frühneuzeitlichen südwestfälischen Montanwesens hauptsächlich in Gestalt von Roheisen bzw. Halbzeug, wie es aus den Hütten und Hammerwerken um Ober- und Niedermarsberg oder auch Balve hervorging. Erste Hinweise jüdischen Handels mit ‚Eisenwerck‘ reichen in die Zeit um 1670 zurück¹⁹⁷ und auch landesherrliche Dekrete von 1678 und 1768, die den kurkölnischen Juden den Handel mit Roh- und Schmiedeeisen sowie anderen Bergwerkserzeugnissen untersagten, blieben wirkungslos oder wurden dadurch unterlaufen, dass die Betroffenen gegen klingende Münze ‚inoffizelle‘ städtische Sondergenehmigungen zum Handel mit den Erzeugnissen des Hüttenwesens erwarben. Die Korrespondenzen zwischen den Verwaltern der mit großem Erfolg seit der Mitte des 18. Jahrhunderts betriebenen Eisenhütte im kurkölnischen Wocklum und ihren jüdischen Geschäftspartnern vor allem im Bereich der Grafschaft Mark¹⁹⁸ geben nicht nur Aufschluss über Art und Umfang der bezogenen Produkte,¹⁹⁹ sondern lassen auch die Absatzgebiete der jüdischen Händler nachvollziehbar werden, die zwar ihren regionalen Schwerpunkt in der Grafschaft Mark hatten, die gleichwohl aber unter kostengünstiger Nutzung des Was-

von Garn genutzt würde. Vor allem die Rietberger Juden – allen voran Jacob Löb Eltzbacher, der, wie man glaubte, zwecks Kapitalausstattung seines weit ausgreifenden Garnhandels „die ganze Hochfürstl. Rithbergische Renth-Cammer zu seiner Disposition“ habe – betrieben demnach einen derart umfänglichen Garnankauf, dass die nichtjüdischen Gütersloher Händler um ihre Existenz fürchteten; Letztere beantragten daher ein striktes Garnhandelsverbot für Juden. Der ausführliche Bericht des Gütersloher Vogtes Goebel (ebd., fol. 9–18, ad 1786 Mai 23) widerlegte die Behauptungen der christlichen Garnhändler und so kam es zu einer inhaltenden Resolution des Landesherrn, ebd., fol. 20, ad 1786 Juni 15.

195 Zu Minden: LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 48) 585f.; zu Paderborn: DERS., Die Juden (wie Anm. 93) 45f.

196 Ebd. 47.

197 Das Folgende nach ebd. 47f., mit weiteren Hinweisen auf den Eisenhandel als Teil jüdischen Erwerbslebens in anderen westfälischen Territorien. Das Dekret des Kurfürsten Maximilian Heinrich vom 26. Juli 1678, wonach den im Herzogtum Westfalen lebenden Juden die Einfuhr ausländischen Eisens untersagt wurde (WAA, Archiv Melschede, Altes Archiv, Akten, Nr. 4252), ist dort nicht berücksichtigt; das zugehörige Regest bei BRUNS, Juden (wie Anm. 78) 59 scheint nicht zutreffend. In diesem Zusammenhang ist außerdem anzumerken, dass Endprodukte der Eisengewinnung wie etwa Schmiedenägel offenbar nicht unter das Handelsverbot von 1678 fielen, denn der in Niedermarsberg ansässige Jude Veith Hadamar ließ 1695 im Auftrag eines Glaubensgenossen eine große Quantität Nägel schmieden, LAV NRW Abt. W (Münster), Hzm. Westfalen, Ämter und Gerichte Stadtgericht Marsberg, Nr. 46, fol. 157.

198 Repräsentiert u. a. durch Leiffmann Heimann in Hörde (LAV NRW Abt. W (Münster), GesamtA Landsberg-Velen, Akten, u. a. 13066 und 23141), Ruben Jacob in Hennen (bei Iserlohn) (ebd., u. a. 2224, 12855, 10707) oder auch Marcus Hertz in Kamen (ebd., 1168). Jüdische Abnehmer von Wocklumer Hüttenerzeugnissen saßen in den 1770er Jahren auch im südlichen Stift Münster, so in Gestalt des Melchert Moyses in Bork (Amt Werne), ebd., Nr. 12048. Dieser Aktenbestand ist der Forschung offenbar bislang entgangen.

199 Es ging dabei hauptsächlich um Stabeisen, dessen genaue Beschaffenheit sich tunlichst den Wünschen der Endabnehmer (u. a. Schmiede und Wagenbauer) anzupassen hatte. Auch Spezialanfertigungen wie ‚Achsen-Schienen‘, hochwertige ‚Mühlen-Spindeln‘ und ‚Mühlen-Kreuze‘ wurden etwa durch Heimann Leiffmann in Hörde aus Wocklum bezogen. Der Weiterverkauf

serweges bis ins Klevische reichen konnten, wo sich offenbar hin und wieder potentielle Großabnehmer ausfindig machen ließen.²⁰⁰ Die Wocklumer Roheisentransporte in die Grafschaft Mark und in das Münsterland beschreiben hierbei nur eine Dimension des klug organisierten Güterumschlages. Indem sich jüdische Abnehmer von Roheisen gleichzeitig als Aufkäufer und Lieferanten von Eisenschrott betätigten und diesen als Rückfracht der Fuhrleute in Richtung Wocklum spedieren ließen, sorgten sie dafür, die Geringhaltigkeit der lokalen Erzlager wenigstens in Ansätzen auszugleichen.²⁰¹ Auch sonst wurden die zum Eisentransport gedungenen Fuhrleute in die geschäftliche Logistik der märkischen Handelsleute einbezogen. Große Mengen roher Häute und Felle, die von örtlichen Metzgern aufgekauft worden waren, gingen als Rückfracht der durch Ruben Jacob bezogenen Eisenlieferungen an einen Lohgerber in Balve.²⁰²

Wie in anderen Territorien Westfalens lässt sich auch im geschäftlichen Alltag jüdischer Händler in der Grafschaft Mark ein Phänomen beobachten, welches zwar seit dem 17. Jahrhundert als gängige Praxis der überregional aktiven Führungselite seit langem bekannt,²⁰³ aber hinsichtlich seiner Verbreitung insgesamt kaum diskutiert worden ist. Gemeint ist die offenbar selbstverständliche Einbindung jüdischer Frauen in zentrale Bereiche des Geschäfts, wenn es etwa darum ging, den auf Reisen befindlichen Ehemann als Ansprech- und Korrespondenzpartnerin zu vertreten, um Zeitverluste und Stockungen im Warenumschlag zu vermeiden.²⁰⁴ Vergleichbare Gepflogenheiten lassen sich auch im kurkölnischen Westfalen, in Rietberg und in Lippe beobachten.²⁰⁵

erfolgte in Richtung Dortmund und Essen, LAV NRW Abt. W (Münster), GesamtA Landsberg-Velen, Akten, 13 066, ad 1780 Mai 9 u. Juli 6.

200 So 1781, als Ruben Jacob nach Wocklum meldete, dass er „gelegentlich bekommen, 10–15 000 Pfund gut geeignet stab eisen in Clevische land, wan selbiges durch eine wasserfracht dorthin kan geliefert werden, zu transportieren“, LAV NRW Abt. W (Münster), GesamtA Landsberg-Velen, Akten, 10707, ad 1781 Dezember 6. Er sah sich in diesem Falle offenbar als Zwischenhändler bzw. Makler.

201 In fast allen überlieferten Korrespondenzen zwischen den Verwaltern der Wocklumer Hütte und ihren jüdischen Geschäftspartnern ist von größeren Mengen an Eisenschrott („Pott-Eisen“) als Rückfracht in Richtung Wocklum die Rede, LAV NRW Abt. W (Münster), GesamtA Landsberg-Velen, Akten, 10707, 12048, 23 141. Besonders die märkischen Eisenhändler wie Leffmann Heinemann aus Hörde und Ruben Jacob aus Hennen taten sich hierbei hervor.

202 LAV NRW Abt. W (Münster), GesamtA Landsberg-Velen, Akten, 10707.

203 So beschreibt bereits die bekannte Glikl die selbständigen kaufmännischen Aktivitäten der in Altona ansässigen Esther Spanier (gest. 1683), Ehefrau des Jehuda Löb Hildesheim, und ihre regelmäßigen Messereisen, vgl. PAPPENHEIM Bertha, Die Memoiren der Glückel von Hameln (ND Weinheim 1994) 27f. Zu den geschäftlichen Aktivitäten von Frauen der frühneuzeitlichen jüdischen Oberschicht vgl. ansonsten LIBERLES Robert, „An der Schwelle zur Moderne 1618–1780“. In: KAPLAN Marion (Hg.), Geschichte des Jüdischen Alltags in Deutschland vom 17. Jahrhundert bis 1945 (München 2003) 22–125, hier 55ff.

204 Anhand der erhaltenen Korrespondenz lässt sich sowohl im Fall des Leiffmann Heinemann aus Hörde (u. a. LAV NRW Abt. W (Münster), GesamtA Landsberg-Velen, Akten, 23 141) als auch des Ruben Jacob aus Hennen (u. a. ebd., Akten, 10707) feststellen, dass die jeweiligen Ehefrauen in Abwesenheit des Haushaltsvorstandes bei der Abwicklung eiliger Terminsachen ganz selbstverständlich dessen Stellvertretung und auch den geschäftlichen Briefwechsel übernahmen.

205 Zu Lippe: LINNEMEIER, Die Juden (wie Anm. 93) 44; zum kurkölnischen Niedermarsberg (Verkauf von Schießpulver durch die Ehefrau des Juden Lazar 1678 sowie Kattun-Ankauf durch die Ehefrau des Jacob Moyses 1744): LAV NRW Abt. W (Münster), Hzm. Westfalen, Ämter und Gerichte Stadtgericht Marsberg, 29 sowie Nr. 109. Im rietbergischen Neuenkirchen führte die Ehefrau des Salomon Levi in Abwesenheit ihres Ehemannes selbständig die anfallenden Warengeschäfte, LAV NRW Abt. W (Münster), Gft. Rietberg, Akten, Nr. 1144, fol. 292f., ad 1766 März 3. Sie verhandelte auch im Oktober 1768 mit einem Gütersloher Garnaufkäufer, ebd., Nr. 2219, fol. 308ff., ad 1769 Januar 23.

2.1.2.3 Spezialaspekte des ambulanten Handels: Jüdische Handlungsgehilfen und Knechte

Dem Protokoll einer Gerichtsverhandlung des Jahres 1717 in der nordostwestfälischen Kleinstadt Lübbecke liegt als Beweismittel ein Vertrag bei, den – wie es heißt – der dort amtierende Rebbe Meir Lazarus „auß der hebreischen scriptur ... verteutschet“ habe.²⁰⁶ Vertragspartner waren der ortsansässige Handelsmann Jacob Abraham Moses und ein Jugendlicher namens Marcus Alexander. Ersterer nahm den jungen Mann im Wege der schriftlichen Vereinbarung unter folgenden Bedingungen als ‚Dienst Jungen‘ an, für 6 Monate mit ihm zu gehen und seine Waren im Stift Osnabrück auszutragen, wofür ein Lohn in Höhe von 8 Rtlr. vereinbart wurde. Der aus Schnitt und Ankauf von Haaren gezogene Gewinn sollte dem Jungen zu einem Drittel zufallen. Nach Ablauf dieser Anlernphase sollte die Zahlung eines Lohns entfallen; dafür beteiligte ihn sein Dienstherr – wiederum für die Dauer eines halben Jahres – zu einem Drittel am Gewinn des Waren- und Haarhandels, gleich ob beide gemeinsam oder getrennt agieren würden. Von diesem Zeitpunkt, d. h. vom Sommer 1718 an, sollte Marcus – wie es der Rebbe übersetzte – „vor ein Geselle seyn und von jeder handelschafft ein ieder die Halbscheid profit haben und dieses gut teutsch außbeschieden werden“. Gewinnung und Handel von Perückenhaar ist als wesentlicher Bestandteil ambulanten jüdischer Geschäftstätigkeit jener Zeit anzusehen.²⁰⁷ Wichtig sind die Konditionen, unter denen ein junger jüdischer Handlungsgehilfe innerhalb nur eines Jahres vom Dienstjungen zum ‚Gesellen‘ im Sinne eines vollberechtigten Kompagnons aufsteigen konnte. Die so gegebenen Möglichkeiten der Umsatz- und damit Profitsteigerung durch eigene Initiative dürften in deutlich stärkerem Maße motivierend gewirkt haben als ein fest vereinbarter, jedoch bescheidener Jahreslohn, wie ihn etwa die Gehilfen christlicher Kramhändler zu erwarten hatten. Demnach nimmt es nicht wunder, dass sowohl konkurrierende Glaubensgenossen als auch die Vertreter der nichtjüdischen Händlerkorporationen die Halb-Profit-Knechte, die ja im Grunde nichts anderes waren als Teilhaber ihrer nominellen Brotherren, mit äußerstem Argwohn beobachteten und schlimmstenfalls auf Reduktion ihrer Anzahl drängten.

So verlangten etwa die alteingesessenen jüdischen Haushaltsvorstände der Kleinstadt Lübbecke 1716 schon deswegen die Beschränkung auf je einen selbständig agierenden Knecht pro Haushalt, weil der kleinregionale Markt infolge der 1714 erzwungenen Zwangsumsiedlung neu aufgeteilt worden war.²⁰⁸ Gruppeninterner Widerstand gegen das Anwachsen der jüdischen Handlungsgehilfen regte sich auch in anderen Territorien. So beschwerte sich die lippische Judenschaft als Korporation im Jahre 1721 über die auf dem platten Lande niedergelassenen Glaubensgenossen, welche teilweise zwei bis drei Knechte hielten „und durch selbige das gantze Landt haußiren und commercien treiben laßen“. Die Beschwerdeführer – offenbar die städtischen Haushaltsvorstände der Judenschaft – fühlten sich in ihren eigenen Aktivitäten benachteiligt und streuten daher den Verdacht, dass die ambulant handelnden Knechte der Landjuden „auf dem Lande viele unzulässige händel mit unterlauffen“ ließen, woraufhin ihrer Klage stattgegeben wurde.²⁰⁹ Auch im nahen Rheda gingen jüdische Haushaltsvorstände im Jahre 1743 gegen

²⁰⁶ Stadtarchiv Lübbecke, AI, Nr. 568, fol. 218–219r.

²⁰⁷ Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang der Hinweis aus den lippischen Orten Langenholzhausen und Lüdenhausen von 1718/19, wo Wulff Meyer und Berend Jacob einen Handelsvertrag über Haare im Wert von 90 Rtlr. abschlossen. Vielleicht waren auch Angehörige der Judenschaft im nahen mindischen Hausberge in das Geschäft eingebunden, denn der gleichfalls an dem Handel beteiligte Hertz Meyer aus Lüdenhausen ging „auf Berndts Order nach Haußberg ... Haar zu hohlen“, LAV NRW Abt. OWL (Detmold), L 84 I M 66.

²⁰⁸ Stadtarchiv Lübbecke, AI, 568, fol. 127f., ad 1716 Juli 21.

²⁰⁹ LAV NRW Abt. OWL (Detmold), L 37 XIX III, Nr. 6 e (1721).

Glaubensgenossen vor, die im Verdacht standen, ihre Knechte selbständig handeln zu lassen.²¹⁰

Schon im Jahre 1708 waren den lokalen Obrigkeiten im Niederstift Münster jüdische Handlungsgehilfen aufgefallen, die recht eigenständig agierten. Der Meppener Jude Viefelmann/Phibelmann Susmann wurde daraufhin eigens zur Vernehmung vorgeladen und gab zu Protokoll, „daß [er] einen bey sich habe, Marcus Meyer genant, welcher unterm nahmen seines knechts mit ihm in Mascopie [Geschäftspartnerschaft] handeln thäte und hausiren ginge“. Auch berichtete Viefelmann, „daß alle anderen Juden solche Knechte hetten, welche mit ihnen handeln thäten.“²¹¹ Sofort ordnete die landesherrliche Hofkammer entsprechende Vernehmungen in Warendorf, Dülmen, Haltern, Telgte, Beckum, Ahlen, Aschendorf und Haselünne an, denn das Phänomen war offenbar bislang nicht zur Kenntnis der Behörden gelangt und forderte deren reglementierenden bzw. strafenden Zugriff geradezu heraus.²¹² Dass sich die Betroffenen umgehend rechtlich abzusichern verstanden, zeigt die eher zufällig erhaltene Bescheinigung des Richters zu Meppen, die dieser im Juli 1708 ausstellte.²¹³ Hiernach hatte Phibelmann Susmann, „vergleideter Jude zu Meppen, seinen Diener Marcus Meyer nebst des Juden zu Bentheim Sohn, Jacob Salomon genant, mit Kauffmanns waren, um selbige zu verhandeln, nach Haselünne, Vechta, Quakenbrück und andere mehr örther verschicket“. Der Richter, welcher um ein „at-estatum oder paß“ gebeten worden war, bezeugte darüber hinaus, dass die beiden Handlungsgehilfen, 22 und 23 Jahre alt, aus „einem nicht inficirten Ort“ kämen, was ihnen den Zutritt zu ihren Zielorten erleichtert haben dürfte. Erst im Jahre 1746 wurde den münsterischen Schutzjuden untersagt, ihre Knechte auf „halben Profit“ handeln zu lassen.²¹⁴

Am 26. Mai 1735 fassten die Vorsteher der Judenschaft im Herzogtum Westfalen sowie einige Haushaltsvorstände in Geseke, Werl, Anröchte und Bigge, den Beschluss, dass die auf halben Gewinn arbeitenden Knechte einiger Glaubensgenossen in Brilon, unter denen – wie es in der zeitgenössischen Übertragung aus dem Jüdisch-Deutschen heißt – „ein Theil derselben [sei], die mehr Geld haben als ihre Herren“, an den allgemeinen Abgaben beteiligt werden sollten.²¹⁵ Während die Obrigkeit sich bisher nicht in diese Dinge eingemischt hatte, erfolgten die ersten Verordnungen Kurkölns gegen den Handel der jüdischen Knechte sowohl „aus eigenen Mitteln als auch in Gemeinschaft mit ihren Brotherren“ 1741 und 1745.²¹⁶ Man versuchte damit regulierend einzugreifen, wie dies Kurhannover schon 1733 getan hatte.²¹⁷ Befolgt wurden die kurkölnischen Verordnungen jedoch offenkundig nur zögerlich, denn 1757 befahl Kurfürst Clemens August den

210 Auf Anzeige der Gütersloher Schutzjuden Jacob Moses, Levi Simon, Isaak Moses und Marcus Moses schwor Jacob Salomon damals einen Eid (formal abweichend von den üblichen Jude-neiden), wonach Heinemann Berend während der letzten drei Jahre in seinem Haus als Knecht für Kost und Lohn gedient und seinen Handel allein auf seines Brotherrn Schaden und Profit getrieben habe. Auch der Knecht hatte den Sachverhalt zu beschwören, WAA, Fürstl. Archiv Rheda, Rheda II, A 72 II, fol. 293, ad 1743 Juni 11.

211 LAV NRW Abt. W (Münster), Fstm. Münster, Hofkammer, XXIV, 17, fol. 82v-83, hiernach das Folgende.

212 Wobei in diesem Fall nicht klar wird, auf welcher Rechtsgrundlage diejenigen münsterländischen „Juden, welche Knechte bei sich Haben und selbige anstatt des Lohns in compagnie oder gemeinschaft des Handels vom gewinn participiren lassen“ 1709 zu relativ hohen Geldbußen verurteilt wurden, ebd., fol. 196 (neu), ad 1709 August 29.

213 LAV NRW Abt. W (Münster), Fstm. Münster, Hofkammer, XXIV, 16, fol. 149 (lose Beilage), ad 1708 Juli 23.

214 MEINERS, Nordwestdeutsche Juden (wie Anm. 3) 99.

215 LAV NRW Abt. W (Münster), Hzm. Westfalen, Landstände, 2822, fol. 3f., ad 1735 Mai (495 Ijar 26).

216 LAV NRW Abt. W (Münster), Hzm. Westfalen, Landesarchiv, 1719, fol. 7.

217 MEINERS, Nordwestdeutsche Juden (wie Anm. 3) 91.

Judenschaftsvorstehern im Herzogtum Westfalen, die Handelsbücher derjenigen Glaubensgenossen zu überprüfen, die des Kompagniehandels mit ihren Knechten verdächtig seien und Kontravenienten mit synagogalen Zwangsmitteln zur Raison zu bringen, nachdem das jüdische Führungsgremium selbst um ein entsprechendes Dekret nachgesucht hatte.²¹⁸ Man wird diesen Vorstoß sicherlich mit den Stockungen des Handels in Verbindung bringen müssen, die sich während des Siebenjährigen Krieges auch in Westfalen eingestellt haben dürften und in deren Folge die internen ökonomischen Verteilungskämpfe an Härte zunehmen mussten. Nur kurze Zeit nach dem Krieg änderte sich die Einstellung der judenschaftlichen Funktionsträger allerdings radikal. Als nämlich die Landesherrschaft 1768 versuchte, den Kompagniehandel der jüdischen Knechte mittelfristig ganz zu verbieten, baten die westfälischen Judenschaftsvorsteher den Landesherrn, diese Form des Handels weiterhin zu dulden, denn „der Handel mit den Juden-Knechten auf theilenden Profit [sei] gantz und gar unschädlich“ – zumal angesichts der vielen „Stock-Träger und sonst ausländischen Handels-Leute, [die] in Lande und Städten herumlaufen, ihre Waren debitieren und alle Handlung treiben, wovon weder der Churfürst noch sonstwer Nutzen hat“.²¹⁹ Das Anliegen wurde u. a. damit begründet, dass „wan ein Knecht einen geringen profit zu hoffen hat, [er] fleißiger und eifriger zu werck gehet, als wann nur sein gewisses Lied-Lohn zu gewärtigen hat“. Die kurkölnische Obrigkeit zeigte sich jedoch von diesen Argumenten kaum beeindruckt, denn erst 1781 wurde das Verbot des Kompagniehandels jüdischer Knechte aufgehoben.²²⁰

Im Hochstift Paderborn mit seinem hohen jüdischen Bevölkerungsanteil vor allem im oberwaldischen Distrikt und den daraus offenbar resultierenden ökonomischen Verteilungskämpfen versuchte die Landjudenschaft um 1750, hinsichtlich der Knechte interne Lösungen zu finden, indem sie Kompaniegeschäfte zwischen Haushaltsvorständen und ihren Handlungsgehilfen „auf halben Handlungsprofit“ schlichtweg untersagte und den Jahreslohn der Knechte auf 12 Rtlr. festsetzte.²²¹

Auch im ostwestfälischen Rietberg lassen sich entsprechende Tendenzen beobachten. Da das winzige Territorium seiner ansässigen Judenschaft offenbar nur begrenzte wirtschaftliche Entfaltungsmöglichkeiten bot, fanden sich dort einige jüdische Haushaltsvorstände aus Neuenkirchen, Verl und Kaunitz im Jahre 1776 zusammen,²²² um gegen die auch dort aktiven ‚Halb-Profitsknechte‘ Front zu machen. Diese auch hier schon früh-

218 LAV NRW Abt. W (Münster), Hzm. Westfalen, Landesarchiv, 1719, fol. 10–13, ad 1757 Januar 4.

219 Ebd., fol. 15 ff., 20v–23 v, ad 1768 Sept. 26–Okt. 21.

220 Ebd., fol. 7, ad 1781 Januar 31.

221 LAV NRW Abt. W (Münster), Fstm. Paderborn, Oberamt Dringenberg, Nr. 162–34 (interne Beschlussfassung „bey unsern kleinen Zusammenkunfft“ in Warburg, 1756 Juni 14 sowie Auszug aus dem Protokoll des jüdischen Landtags 1754 Juli 17 in zeitgenössischer Übersetzung aus dem Jüdischdeutschen). Anlass waren die Aktivitäten des Seligmann Heilbronn aus Hofgeismar als Schwager – und Geschäftspartner – des Seligmann Heinemann in Peckelsheim. Die Peckelsheimer Judenschaftsvorsteher Salomon Nathan, Aaron Moses und Moses Simon hatten Seligmann Heinemann daraufhin beim Landrabbiner verklagt, der angesichts der körperlichen Gebrechen des Beklagten zu dessen und seines Schwagers Gunsten entschieden und die Tätigkeit des Letzteren als Pferdehändler „auf halben Profit“ entgegen bestehender judenschaftlicher Verordnungen gestattet hatte. Der jüdische Landtag hatte dagegen beschlossen, den Jahreslohn des Seligmann Heilbronn über den gebräuchlichen Höchstsatz von 12 Rtlr. auf 20 Rtlr. zu erhöhen, die rabbinische Entscheidung dagegen verworfen. Seligmann Heinemann musste den Beschluss „in kraft des jüdischen schweren Bannes und bey schwerung der Thora“ akzeptieren. Da die Peckelsheimer Vorsteher Zweifel an der Einhaltung der Zusage hegten, zeigten sie ihn beim Oberamt Dringenberg an, welches ihn daraufhin aufforderte, sein Handelsbuch zur Überprüfung vorzulegen, was er jedoch verweigerte.

222 LAV NRW Abt. W (Münster), Gft. Rietberg, Akten, Nr. 1410, fol. 342–345, undatiertes Gesuch nebst zugehöriger Resolution 1776 Mai 21.

zeitig nachgewiesenen Teilhaber jüdischer Handelsgeschäfte entrichteten dort für ihre Person ein Viertel des üblichen Schutzgeldes²²³ und lediglich geringe Beiträge zur judenschaftlichen Kasse, während sie von der Last einer eigenen Haushaltsführung frei blieben. Gleichwohl – so die Beschwerdeführer – „extendiren diese Leute ihre Handlung dergestalt, daß verschiedene ihrer Principalen [Dienstherrn] ihnen an Vermögen nicht mehr beykommen ... Wogegen sie im Lande wohnen, die beste Handlung treiben, sich capitalia acquiriren, und wann sie den Beutel voll haben, davon gehen. Dieser Vorgang, und daß bemeldete Handels-Knechte fernerhin denen angeseßenen Schutz-Juden das Brodt vor der Nase weg nehmen ... können die mehresten derselben, denen ihr eigenes und ihrer Kinder Wohl am Hertzen liegt, ohnmöglich länger mit gleichgültigen Augen ansehen ...“.²²⁴ Wunschgemäß wurde der jährlich von einem jeden Knecht zu leistende Beitrag zur judenschaftlichen Kasse von 4 Rtlr. 12 MGr. auf 10 Rtlr. angehoben, also mehr als verdoppelt. Schon im folgenden Jahr gab es neue Aufregung um die Gruppe der Halb-Profitsknechte. Diesmal war es das Gerücht um ein angeblich geplantes Ersuchen der Knechte, ihnen innerhalb der Grafschaft Rietberg das volle landesherrliche Geleit zu gewähren.²²⁵ Nun argumentierten die aufgebrachten jüdischen ‚Hausväter‘ – übrigens in ungewohnter Einhelligkeit – in genau entgegengesetzter Richtung zu ihrer Beschwerde des Vorjahres. Hatten sie dort noch die ungebremste Kapitalanhäufung der Handlungsgehilfen beklagt, so konstatierten sie nun, dass diese „Ausländer ... nicht das mindeste Vermögen besitzen und daher bald nach ihrer häußlichen Niederlaßung und Verheyratung weiter nichts als ein Nest voll Bettler von Ihnen zu hoffen ist, die den Unterthanen des Landes lästig fallen ...“. Es ging natürlich um nichts anderes als die Ausschaltung potentieller Konkurrenten, noch bevor diese überhaupt in Aktion treten bzw. Fuß fassen konnten. Die Halbprofit-Knechte beschränkten sich in ihren Aktivitäten aber keineswegs auf eng begrenzte Handelsdistrikte, sondern griffen bisweilen recht weit aus, was an einem Beispiel aus dem Stift Münster verdeutlicht werden möge.²²⁶ Wolff Salomon, Handlungsgehilfe und Geschäftspartner des münsterschen Schutzjuden Abraham Levi zu Stromberg, erhielt im Februar 1718 von Letzterem Waren im Wert von 142 Rtlr. ausgehändigt, die er auf dem Lande verhandeln sollte. Es war vereinbart, dass Wolff nach Abschluss der Geschäfte nach Stromberg zurückkehren und sich nach dem Schabbat auf eine Reise nach Amsterdam begeben sollte. Er kam aber keineswegs zum verabredeten Zeitpunkt heim, sondern durchquerte Ravensberg in nordöstlicher Richtung, um schließlich bei einem alten Bekannten in Lübbecke im Fürstentum Minden Station zu machen. Von Stromberg aus war er allerdings nicht allein aufgebrochen, sondern Isaak Moses, gleichfalls Knecht bei Abraham Levi, hatte ihn mit einem eigenen Warenbestand begleitet und war inzwischen in die hessische Enklave Uchte (Kreis Nienburg/Weser) gereist, um diese dort zusammen mit einigem Seidenstoff, ‚Goldenen Mützen‘ und Nesselstuch als Kommissionsware des Wolff Salomon zu verkaufen. Ein weiteres Warenpaket, dessen Inhalt hauptsächlich aus Tuch, blauer Leinwand und Kattun im Wert von 62 Rtlr. bestand und von beiden offenbar anschließend verkauft werden sollte, war von Harsewinkel aus per Post via Osnabrück nach Leese an der Weser ver-

223 Und zwar jährlich nur 3 Rtlr., was ein Viertel des normalen Schutzgeld-Quantums ausmachte. Weitere 3 Rtlr. hatte übrigens der jeweilige Dienstherr zu entrichten, so dass sich pro Person eine Gesamtsumme von 6 Rtlr. p.a. an Schutzgeld zugunsten der landesherrlichen Rentkammer ergab.

224 Zitiert nach LAV NRW Abt. W (Münster), Gft. Rietberg, Akten, Nr. 1410, fol. 342v-343 des oben genannten Gesuchs vor 1776 Mai 21.

225 LAV NRW Abt. W (Münster), Gft. Rietberg, Akten, Nr. 1410, fol. 346r+v, undatiert, laut späterer Notiz ehemals Beilage von Regierungsberichten des Jahres 1777. Nach dieser Quelle auch das Folgende.

226 Stadtarchiv Lübbecke, AI, Nr. 568, fol. 189-201.

sandt worden. Da Abraham Levi inzwischen erfahren hatte, dass Wolff Salomon nicht in Richtung Amsterdam, sondern in Richtung Nordosten unterwegs war, reiste er seinen Handlungsgehilfen nach und ließ sowohl ihre bisher zurückgelegte Route als auch die inzwischen zurückbeordneten Warenbestände verzeichnen, da er offenbar geschäftliche Unregelmäßigkeiten befürchtete. Nicht die Störung des betrieblichen Friedens im Hause Abraham Levi ist in diesem Zusammenhang bemerkenswert, sondern der Aktionsradius der beiden – teils auch auf eigene Rechnung aktiven – Handlungsgehilfen, der immerhin eine Strecke von rund 100 km umfasste. Auch die arbeitsökonomisch sinnvolle Lösung logistischer Probleme, kleinere Warenmengen mit sich zu führen, größere dagegen an den Ort vorzuschicken, von dem aus man sie abzusetzen gedachte, lässt aufmerken. Hier werden jedenfalls Einzelheiten der Alltagsbewältigung erkennbar, die sich in keiner landesherrlichen Verordnung und auch in kaum einer Beschlussfassung westfälischer Judenschaftsvorsteher finden.

Was den jüdischen Hausierhandel und dessen Regulierungsversuche seitens der jeweiligen territorialen Obrigkeiten betrifft, so bietet die frühneuzeitliche Region Westfalen ein buntes Bild. Die Spannweite reicht hier von der generellen Erlaubnis wenigstens für jüdische Landeseinwohner wie in Münster und Rietberg²²⁷ über temporär begrenzte Untersagungen²²⁸ und Ausnahmeregelungen für fremde Juden²²⁹ sowie räumliche Eingrenzungsversuche²³⁰ bis hin zu unmissverständlichen Verboten, die auf längere Gültigkeit ausgerichtet waren, wie u. a. die zunächst für Teilprovinzen, später für die gesamte preußische Monarchie geltenden Regelungen²³¹ sowie eine entsprechende münstersche Verordnung von 1768²³² oder die zahlreichen administrativen Maßnahmen des Hochstifts Paderborn seit 1721, die sich vor allem gegen fremde jüdische Hausierer in Gestalt der ‚Packenträger‘ richteten,²³³ die auch in anderen Teilen Westfalens unter Generalverdacht standen.²³⁴ Dort wo – wie in Kurköln – konkrete Regelungen unterblieben, war des Klagens der offen oder latent feindseligen Lokalinstanzen über das Hausieren der Juden und speziell den Handel der jüdischen Knechte kein Ende.²³⁵

227 Für das Fürstbistum Münster (1720 und nochmals 1745) vgl. MEINERS, Nordwestdeutsche Juden (wie Anm. 3) 96 u. 99; zu Rietberg (seit 1767): LAV NRW Abt. W (Münster), Gft. Rietberg, Akten, Nr. 1027, fol. 183–191, ad 1767 Oktober 20.

228 So etwa die Verordnung Fürstbischof Friedrich Christians von Münster 1702 Sept. 12 u. a. gegen jüdische Hausierer wegen der im Rheinland grassierenden Ruhr, LAV NRW W (Münster), Gesamt A Landsberg-Velen, Edikte, Nr. 1 Bl. 117 Bd. Nr. 123.

229 Für Münster seit 1723, vgl. MEINERS, Nordwestdeutsche Juden (wie Anm. 3) 98.

230 Gleichfalls für das Fürstbistum Münster seit 1768, ebd. 99.

231 Für Minden 1718 bzw. ganz Preußen 1750 vgl. LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 48) 439 u. 530.

232 LAV NRW Abt. W (Münster), Fstm. Münster, Edikte, C 1, fol. 77, ad 1768 Juni 24.

233 LAV NRW Abt. W (Münster), Fstm. Paderborn, Edikte, Bd. 8, Bl. 103, Bd. 9, Bl. 95, Bd. 1, Bl. 20 u. 425, Bd. 7, Bl. 69.

234 Wie jener Abraham Isaak, der im Dezember 1731 von Altona kommend über Salzuflen, Herford und Bielefeld via Rheda nach Oelde unterwegs war und in Rheda des beabsichtigten Diebstahls verdächtigt wurde, WAA, Fürstl. Archiv Rheda, Rheda II, A 72 I (1731–1736), fol. 4 u. 6, ad 1731 Dezember 4.

235 Besonders eindrucksvoll die ‚Gravamina‘ der Stadt Marsberg vom Jahr 1738, wo es u. a. mit Blick auf die ambulant agierenden und auf halben Profit handelnden jüdischen Knechte heißt, dass diese „vögell ihres eigenen vorthells halber so schlimm seyn, daß sie tag und nacht in der stadt und ahnliegenden dorffschafften mit waaren herumvågiren, solche dem bürger und bauersmann auch wider ihren willen und unter versprechen eines langen credits aufschmeichlen, ex post aber sich der zeit bedienen, wan der debitor zu bezahlen des wenigsten im stande ist, alß dan mit brachiis loesbarsten und den ohnvermögenden creditoren solchergestalt intimidiren, daß er sich in güte setzen, die cum interesse et expensis schohn starck auffgeschwollene schuldt alß ein in paratis dargeliehenes capitale ahnerkennen und mit schwehrer pension zu verzinsen

2.1.3 Ökonomische Spezifika

2.1.3.1 Die Tätigkeitsfelder der jüdischen Oberschicht: Westfälische Hoffaktoren und Finanziers, Armeelieferanten und Münzunternehmer

Bereits während des frühen 16. Jahrhunderts finden sich vereinzelt Hinweise darauf, dass westfälische Juden geschäftliche Kontakte zu den geistlichen und weltlichen Fürstenhöfen der Region unterhielten, wobei diese Verbindungen keineswegs auf ihre jeweiligen Territorialherren beschränkt blieben.²³⁶ Zum Ende des Jahrhunderts hin verdichteten sich die einschlägigen Quellenbelege; die Charakteristik der ökonomischen Beziehungen bleibt aber offenbar unverändert. Einerseits finden sich jüdische Einkäufer im fürstlichen Auftrag schon früh am Messeplatz Frankfurt;²³⁷ andererseits lassen die sichtbar werdenden Verbindungen zu westfälischen Münzmeistern des 16. Jahrhunderts den Schluss zu, dass auch die Versorgung der landesherrlichen Münzstätten mit Edelmetall schon damals zum – keineswegs immer freiwillig betriebenen – Geschäft jüdischer Händler zählte, die über Kontakte zu weltlichen und geistlichen Herrschaftsträgern verfügten.²³⁸ Sie repräsentieren somit gewissermaßen eine Frühform des im Entstehen begriffenen Hoffaktorentums, innerhalb dessen das später so bedeutsame Kreditgeschäft zunächst noch keine erkennbare Rolle spielte. Schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts finden sich allerdings auch in Westfalen jüdische Münzfaktoren, die sich territorialen Bindungen nur noch bedingt und zeitlich befristet unterwarfen. Als herausragendes Beispiel sei in diesem Zusammenhang der über weitreichende Verbindungen verfügende Meir Wallich genannt, der zunächst an der paderbornischen Münzstätte Brakel tätig war, später ins schauburgische Rinteln wechselte und um 1620 Beziehungen zur Münze der Grafen v. Bentheim unterhielt, um später wieder im Hochstift Paderborn zu wirken,²³⁹ wobei das Münzgeschäft nur ein Segment innerhalb seiner vielfältigen und weit ausgreifenden und bisweilen wohl nicht allzu glücklichen Aktivitäten war. Die enge Einbindung jüdischer Fachkräfte in einzelne Bereiche des Münzwesens lässt sich auch für die Zeit nach 1650 eindeutig belegen;²⁴⁰ für das 18. Jahrhundert kann so-

versprechen müsse. ... Und weil man gestehen muß, daß die jüden in solcher handlung sehr verschmitzt, dahingegen der christ den vermeintlichen borg liebe, so können sie in auffdringung der wahren gar leichte reüssiren ...“, LAV NRW Abt. W (Münster), Hzm. Westfalen, Landesarchiv, 1713, fol. 83ff., hier: fol. 85, undat. (1738). Die Wiedergabe bei BRUNS, Juden (wie Anm. 78) 223, ist unzuverlässig.

236 So etwa Moyses der Jüngere in Minden, der vor 1562 geschäftliche Beziehungen zu den Grafen v. Hoya unterhielt, (vgl. LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 48) 177) oder auch Isaak von Salzuflen, der möglicherweise in den 1570er Jahren Verbindungen zu den Edelherren v. Plesse unterhielt. Auch Israel von Salzuflen ist hinsichtlich seiner Verbindungen zu Herzog Heinrich d.J. von Braunschweig in diesem Zusammenhang zu nennen, LINNEMEIER/KOSCHE, „Darum, meine lieben Söhne ...“ (wie Anm. 121) 305.

237 Noch ganz isoliert der Hinweis auf einen lippischen Juden, der im Auftrag des Edelherren Bernhard VII. 1509 zum Wareneinkauf nach Frankfurt reiste, KOSCHE, Studien (wie Anm. 1) 126.

238 Für Minden ist bereits in einem Schreiben Bischof Georgs von 1561 davon die Rede, dass er die neu im Lande verlegierten Juden „zu behuff unßer münzte“ einzusetzen gedachte, LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 48) 181. Etwa zur gleichen Zeit zwang der Herforder Münzmeister die dort ansässigen Juden zur Lieferung von Rohsilber und hochwertigen Münzsorten. Die anschließenden Wechseltätigkeiten der Herforder wurden offenbar ebenso freiwillig übernommen wie der durch das zeitweilige Oberhaupt der Judenschaft des Fürstentums Minden, Seligmann zu Petershagen, zu Beginn des 30-jährigen Krieges betriebene Ankauf von Münzsilber, ebd. 182ff.

239 Ebd. 185f.

240 Die Verwicklung des Obervorgängers Berend Levi in die Münzmanipulationen des brandenburgischen Statthalters in Minden und Ravensberg, Graf Johann VIII. zu Sayn-Wittgenstein, sowie der Münzumschlag anderer Mindener Juden kurz zusammengefasst bei ebd. 577–581.

gar von einer Dominanz einiger Hoffaktoren als Münzunternehmer gesprochen werden.²⁴¹

Mit Abraham Isaak zu Hausberge und dessen umfangreichen Aktivitäten zur Versorgung der fürstlichen Hofhaltung Hermanns v. Schaumburg während dessen Amtszeit als Bischof von Minden seit 1568 und auch nach dessen Abdankung 1582, die an anderer Stelle ausführlich dargelegt worden sind,²⁴² setzt für Westfalen eine Tradition des Hofjudentums im eigentlichen Sinne ein, wie es Rotraud Ries gelegentlich klar und unmissverständlich dahingehend definiert hat, dass man unter ‚Hofjuden‘ „diejenigen Juden [zu verstehen habe], die in einem auf Kontinuität angelegten Dienstleistungsverhältnis zu einem höfisch strukturierten Herrschaftszentrum standen.“²⁴³ Für das nahe Lippe lassen sich mit Isaak zu Salzuflen und seinem Sohn Israel zwei Angehörige der jüdischen Oberschicht ausmachen, die mit ihren intensiven und langjährigen, durch Bestallungsbrieve fixierten Verbindungen zum gräflichen Haus, ihrer herausgehobenen Stellung innerhalb der territorialen Judenschaft und einer beinahe ‚beamtlichen‘ Position alle ‚hoffjüdischen‘ Kriterien der späteren Zeit erfüllten.²⁴⁴ Auch mit Blick auf das lippische Hofjudentum des 17. und 18. Jahrhunderts kann von einer durchaus befriedigenden, vor allem aber zeitgemäße Fragen aufgreifenden Forschungslage gesprochen werden,²⁴⁵ ein

Mit Blick auf Abraham Isaak zu Coesfeld und seine Münzlieferungen (1678): LAV NRW Abt. W (Münster), Verein f. Gesch. u. Altertumskunde Westfalens, Abt. Münster (Dep.), Hss., 375 c; bzgl. der Münzprägung des Hertz Levi in Herford im Auftrag des Domkapitels Paderborn (1683): LAV NRW Abt. W (Münster), Domkapitel Paderborn, Akten, Nr. 1008, sowie hinsichtlich seines Bruders Levi Levi als Paderborner Münzpächter (1675): LAV NRW Abt. W (Münster), Oberappellationsgericht zu Berlin, Nr. 5.

241 Zu Michael Meyer und dessen Sohn Löb Michael Breslauer im Zusammenhang mit dem münsterschen Münzwesen: LAV NRW Abt. W (Münster), Fstm. Münster, Geheimer Rat, Nr. 16; Kabinettsregistratur, Nr. 434; Hofkammer XXI, Nr. 2 und 10; Domkapitel Münster, IV H 42 a-e sowie 43 a u. b.

242 LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 48) 195–201.

243 RIES Rotraud, Hofjuden – Funktionsträger des absolutistischen Territorialstaates und Teil der jüdischen Gesellschaft. Eine einführende Positionsbestimmung. In: RIES Rotraud/BATTENBERG J. Friedrich (Hg.), Hofjuden – Ökonomie und Interkulturalität. Die jüdische Wirtschaftselite im 18. Jahrhundert (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 25) (Hamburg 2002) 11–39, hier 15 f.

244 Sie sind u. a. durch Klaus Pohlmann einer ausführlichen Würdigung unterzogen worden: POHLMANN Klaus, Juden in Lippe in Mittelalter und Früher Neuzeit zwischen Pogrom und Vertreibung 1350 – 1614 (= Panu Derech 13) (Detmold 1995) sowie DERS., Der Hoffaktor Samuel Goldschmidt und jüdische Hoffaktoren in Lippe in vorabsolutistischer Zeit. In: DERS., Der jüdische Hoffaktor Samuel Goldschmidt aus Frankfurt und seine Familie in Lemgo 1670–1750 (= Panu Derech 15) (Detmold 1998) 164–168, sowie FAASSEN Dina van, Die lippischen Juden zur Zeit Simons VI. und Simons VII. In: AKK Architektur, Kunst und Kulturgeschichte in Nord- und Westdeutschland 5 (1994), H. 1, S. 3–13 und H. 2, S. 43–50.

245 POHLMANN, Der jüdische Hoffaktor (wie Anm. 244) sowie FAASSEN Dina van, „Hier ist ein kleiner Ort und eine kleine Gegend“ – Hofjuden in Lippe. In: RIES/BATTENBERG, Hofjuden (wie Anm. 243) 289–306. Gleichwohl harren höchst informative Materialien aus dem Bereich der Zivilrechtspflege, wie die immerhin über fünf Jahre laufende Akte betr. den in Münster ansässigen Kaufmann Pierre Dufresne et Charbon als Prozessgegner des Joseph Isaak in Detmold (LAV NRW Abt. OWL (Detmold), L 83 A 8 D 116), innerhalb derer u. a. auch die Frankfurter Wechselgeschäfte des Hofjuden ihren Niederschlag finden, noch einer systematischen Auswertung. Die Ausführungen Guenters zu den lippischen Hofjuden (GUENTER Michael, Die Juden in Lippe von 1648 bis zur Emanzipation 1858 (= Sonderveröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe 20) (Detmold 1973) 150–162) sind dagegen angesichts ihrer Fixierung auf Heinrich SCHNEE (Die Hoffinanz und der moderne Staat. Geschichte und System der Hoffaktoren an deutschen Fürstenhöfen im Zeitalter des Absolutismus nach archivalischen Quellen, Bd. 3: Die Institution des Hoffaktorentums in

Sachverhalt, der ansonsten nur noch für das kleine Corvey²⁴⁶ und – mit definitivischen Einschränkungen – auch für Rietberg und Rheda gelten dürfte.²⁴⁷ Leider gilt das nicht für die drei großen geistlichen Herrschaftsgebiete der Region, nämlich die Fürstbistümer Münster und Paderborn sowie das kurkölnische Herzogtum Westfalen.²⁴⁸ Fragen etwa nach der Einbindung sowohl des langfristig aktiven Abraham Isaak zu Coesfeld als

den geistlichen Staaten Norddeutschlands, an kleinen norddeutschen Fürstenhöfen ... (Berlin 1955) in Theorie, Methode und Ergebnissen nicht erkenntnisleitend.

246 DEVENTER, Das Abseits (wie Anm. 87) 135–139.

247 Dort konnten judenschaftliche Führungsfiguren allenfalls eine auf bestimmte Funktionen als Hoflieferanten und ‚Wechseliers‘ reduzierte Tätigkeit entfalten, vgl. LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, Überblicksartikel ‚Die Juden in der Grafschaft Rietberg, der Herrschaft Rheda und dem Amt Reckenberg‘.

248 Vor allem mit Blick auf Münster begnügte man sich bis in die jüngste Zeit hinein mit einer unkritischen Rezeption der Arbeiten von Heinrich SCHNEE (Die Hoffinanz (wie Anm. 245) sowie DERS., Stellung und Bedeutung der Hoffinanziers in Westfalen. In: Westfalen 34 (1956) 176–189), ohne deren selbst nach 1945 noch deutlich spürbaren NS-ideologischen Tendenzen zur Kenntnis zu nehmen. Wichtig in diesem Zusammenhang LAUX Stephan, „Ich bin der Historiker der Hoffaktoren“ – Zur antisemitischen Forschung von Heinrich Schnee (1895–1968). In: Jahrbuch des Simon-Dubnow-Instituts / Simon Dubnow Institute Yearbook 5 (2006) 484–513. Deutlich in ihrer Kritik an Schnee auch RIES, Hofjuden (wie Anm. 243) 12 f. sowie DEVENTER, Das Abseits (wie Anm. 87) 135, Anm. 269. Auch die methodischen Unzulänglichkeiten von Schnees Werken wurden ignoriert. Ferner wurde versäumt, die daraus zwingend folgenden Konsequenzen zu ziehen: So noch ASCHOFF Diethard, Überblicksartikel ‚Die Juden im Fürstbistum Münster‘ 82 f. u. 85–88, teils mit wörtlichen Zitaten aus Schnee (z. B. ebd. 87). Die in beiden Arbeiten Schnees unzureichenden Quellenangaben wurden dabei offenbar ebenso wenig als verdächtig empfunden wie die methodisch fragwürdige ‚Sammelleidenschaft‘ Schnees, der u. a. für Münster mehr als 38, für Paderborn sieben und für Kurköln 78 ‚Hoffaktoren‘ angibt (DERS., Stellung 177); vgl. auch ASCHOFF Diethard, Überblicksartikel ‚Die Juden im Fürstbistum Münster‘ 85) und dabei offenbar jeden nachgeordneten Lieferanten nachträglich mit diesem Prädikat versieht. Schnees Unzuverlässigkeit, die innerhalb seiner Arbeiten hinter vorgeblichen Fakten geschickt verborgen wird, zeigt sich u. a. mit Blick auf den angeblichen münsterschen ‚Hoffaktor‘ Isaak Aaron, einen Großneffen des hannoverschen Kammeragenten Leffmann Behrens, in aller Deutlichkeit. Der Betreffende begleitete im Jahr 1702 eine durch den Großonkel an Münster vermittelte Geldlieferung und stellte als nachgeordneter Mitarbeiter Leffmanns entsprechende Bescheinigungen aus (WAA, Best. Nordkirchen, Akten, Kasten 5, Nr. 16, fol. 452 f., 475 u. 486); zum Hoffaktor wird er deswegen aber wohl noch nicht. Für Lippe hat Dina van Faassen Schnees mangelnde Zuverlässigkeit schon 2002 angesprochen, FAASSEN Dina van, „Hier ist ein kleiner Ort“ (wie Anm. 245) 301, Anm. 4. Vgl. auch die von Meiners fundiert dargelegte Kritik an Schnees antisemitischen Tendenzen ebenso wie an seiner mangelnden Gründlichkeit im Umgang mit den historischen Quellen, MEINERS, Nordwestdeutsche Juden (wie Anm. 3) 33 ff. Schnee, der auch Berend Levi, den zeitweiligen Obervorgänger der Judenschaften in den brandenburgischen Westprovinzen sowie im Hochstift Paderborn, zu den bedeutenden westfälischen Hoffaktoren zählt, hat das Bild dieser weit überschätzten Figur entscheidend geprägt (SCHNEE, Stellung (wie Anm. 248) 178), obwohl kaum eine seiner Behauptungen kritischer Überprüfung standhält. Dennoch wird Berend selbst in der jüngeren Literatur zum Hofjuden des Großen Kurfürsten und zum Dauergast der brandenburgischen Gesandtschaft beim Friedenskongress 1644–1648 gemacht (vgl. Ortsartikel Warendorf) und noch durch Birgit E. Klein in einer Weise überhöht, wie dies seiner eher geringen ökonomisch-politischen Bedeutung kaum entspricht. Vgl. KLEIN Birgit E., Wohltat und Hochverrat. Kurfürst Ernst von Köln, Juda bar Chajim und die Juden im Alten Reich (= Netiva 5) (Hildesheim 2003) 409–417 sowie DIES., Hofjuden im Rheinland. Von Titeln und Privilegien, ihren Hintergründen und Folgen. In: GRÜBEL Monika / MÖLICH Georg (Hg.), Jüdisches Leben im Rheinland vom Mittelalter bis zur Gegenwart (Köln 2005) 46–78, hier 61. Zu Berend Levi sind der Forschung bislang u. a. folgende Quellen entgangen: LAV NRW Abt. W (Münster), GesamtA Landsberg-Velen, die beachtlichen lippischen Materialien in LAV NRW Abt. OWL

auch der kurzlebigen, aber gleichwohl 1790 nach dem Erwerb eines adeligen Gutes strebenden münsterschen Hoffaktorendynastie Breslauer²⁴⁹ in das komplexe ökonomische Netzwerk der jüdischen Führungselite bleiben einstweilen ungeklärt,²⁵⁰ während die Tätigkeiten überregional aktiver Finanziers des späten 17., vor allem aber des 18. Jahrhunderts, wie sie uns für Münster und Lippe mit dem hannoverschen Hof- und Kammeragenten Leffmann Behrens²⁵¹ sowie für Münster, das kurkölnische Westfalen und Paderborn mit Herschel Isaak Oppenheimer in Hildesheim, Baruch Simon in Mergentheim bzw. Bonn und selbst Wolf Wertheimer in Wien begegnen, sicher nur im großräumig-überregionalen Zugriff zu bewältigen sind.

Auch die Systematik der keineswegs immer reibungslos und mit vielberufenen Gewinnen abgewickelten Heereslieferungen, wie wir sie erstmals bei der Rietberger Belagerung 1556 und verstärkt dann im Dreißigjährigen Krieg²⁵² sowie in den militärischen Auseinandersetzungen des kriegerischen münsterschen Fürstbischofs Christoph Bernhard v. Galen,²⁵³ vor allem aber in den Kriegen des 18. Jahrhunderts kennenlernen,²⁵⁴ wäre angesichts einer wenigstens für Teile Westfalens durchaus erfreulichen Überlieferungsdichte²⁵⁵ neu zur Diskussion zu stellen. Hierbei sind neben den Hauptakteuren

(Detmold), L 58, sowie die einzigartige Aktenüberlieferung des Fürstlich-Sayn-Wittgenstein-Hohensteinschen Archivs in Bad Laasphe.

- 249 Löb Michael Breslau aus Münster, damals als ‚Churcöllnischer Müntz-Director‘ bezeichnet, schloss mit dem Oberstwachmeister Carl Victor v. Stedingk am 18. Oktober 1790 in Magdeburg einen Kaufvertrag über das ravensbergische Gut Holzhausen (LAV NRW Abt. W (Münster), Minden-Ravensberg Regierung, Nr. 699, fol. 18–25 v), nachdem er Forderungen in Höhe von 12 800 Rtlr. gegen v. Stedingk geltend machen konnte. Es wurde die Zahlung von weiteren 15 000 Rtlr. sowie die Übernahme sämtlicher sonstiger Schulden vereinbart. Der Kauf scheiterte allerdings an der verweigerten Genehmigung Friedrich Wilhelms II. von Preußen. Ich danke Herrn Dieter Besserer, Preußisch-Oldendorf, für den entsprechenden Hinweis.
- 250 Man wird sich in diesem Zusammenhang zu fragen haben, ob die Bezeichnung ‚Selfmade-Mann‘ für Michel Meyer Breslauer (ASCHOFF Diethard, Überblicksartikel ‚Die Juden im Fürstbistum Münster‘ 83) wirklich zu halten ist: Breslauer war der Gruppe der Hoflieferanten schon seit 1737 durch seine Heirat mit Blume, der Tochter des Hildesheimer Gemeindevorstehers David Würzburg, verbunden, vgl. JACOBSON Jacob, Jüdische Trauungen in Berlin 1759–1813 (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin, Quellenwerke 4) (Berlin 1968) 195 f.
- 251 SCHEDLITZ Bernd, Leffmann Behrens – Untersuchungen zum Hofjudentum im Zeitalter des Absolutismus (= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens 97) (Hildesheim 1984).
- 252 Für Minden und benachbarte ostwestfälische Gebiete: LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 48) 240–247.
- 253 ASCHOFF Diethard, Überblicksartikel ‚Die Juden im Fürstbistum Münster‘ 86 mit Blick auf Abraham Isaak in Coesfeld. Zu dessen Lieferungen von artilleristischem Zubehör vor allem: WAA, Archiv Assen, Landessachen des Hochstifts Münster, 535 (1669–1677) sowie LAV NRW Abt. W (Münster), Fstm. Münster, Landesarchiv, Mil. 2363 (1671).
- 254 Für die Zeit des Siebenjährigen Krieges finden sich in der Protokollüberlieferung der Rietberger Regierungskanzlei zahlreiche Hinweise auf Rechtstreitigkeiten von Juden untereinander, aber auch von Juden und Nichtjuden, die allesamt mit Proviantlieferungen in Zusammenhang stehen; siehe dazu und zu Lieferungen der Koalitionskriege LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, Überblicksartikel ‚Die Juden in der Grafschaft Rietberg, der Herrschaft Rheda und dem Amt Reckenberg‘. Auch der Handel zwischen Joseph Hertz im kurkölnischen Rüthen, der dem Lippstädter Kaufmann Vörster im April 1795 400 Scheffel Hafer verkaufte, dessen angeblich unzureichende Qualität die beiden Vertragspartner schließlich vor Gericht führte, ist im Zusammenhang der Koalitionskriege zu sehen, LAV NRW Abt. OWL (Detmold), L 83 C V, Nr. 10 (mit beiliegender Abschrift des Lieferkontrakts 1795 April 21).
- 255 Etwa für Lippe zu den jüdischen Fourage-Lieferungen während des Siebenjährigen Krieges der noch kaum ausgewertete Fundus in LAV NRW Abt. OWL (Detmold), L 61.

selbst jene vertikalen Strukturen dieses Geschäftszweiges im Blick zu behalten, die als organisatorischer Unterbau in Gestalt zahlreicher jüdischer Zulieferer erkennbar werden, auf deren Schultern die Last der Waren- und Güterumschläge in großem Stil ruhte und durch deren organisatorische Fähigkeiten diese in relativ kurzer Zeit überhaupt erst möglich wurden.²⁵⁶

Materiallieferungen zugunsten des Militärs erfolgten nicht nur in Kriegszeiten und auch keineswegs ausschließlich zur Truppenverpflegung innerhalb der Region. Selbst fernab Westfalens stationierten Truppen kamen die Aktivitäten jüdischer Händler etwa aus dem westfälischen Rheine zugute, wenn sie in den späten 1780er Jahren als Fellhändler nichtjüdische Kaufleute zu beliefern suchten, die ihrerseits als Armeelieferanten für österreichische Truppenteile fungierten.²⁵⁷

2.1.3.2 Westfälische Juden als Geschäftspartner des hohen und niederen Adels und des städtischen Patriziats

Es dürfte kaum verwundern, dass sich Angehörige der jüdischen Oberschicht Westfalens und angrenzender Gebiete innerhalb der historischen Überlieferung zwischen dem 16. und späten 18. Jahrhundert bisweilen als Kreditgeber des landsässigen Adels nachweisen lassen.²⁵⁸ Von einer Dominanz jüdischer Finanziers innerhalb dieses Zweiges der Geldwirtschaft kann aber kaum die Rede sein, denn adelige Standesgenossen, geistliche Institutionen und zu einem gewissen Anteil auch Exponenten des städtischen Bürgertums waren offenbar durchaus imstande, den Kapitalbedarf der Adelshäuser zu decken.²⁵⁹ Die

256 Bei ASCHOFF Diethard, Überblicksartikel ‚Die Juden im Fürstbistum Münster‘ 88 andeutungsweise genannt.

257 LAV NRW Abt. W (Münster), Fstm. Rheina-Wolbeck, II C 82.

258 Von einer befriedigenden Forschungslage kann hierbei kaum die Rede sein. Für die Grafschaft Mark bietet Aschoffs Quellensammlung (ASCHOFF, Quellen und Regesten (wie Anm. 27)) einen ersten Einstieg und – zumindest für die zweite Hälfte des 16. sowie die ersten Jahrzehnte des 17. Jahrhunderts – einen informativen Materialfundus. Auch bei LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 48) 191–231 werden entsprechende Transaktionen des 16. und frühen 17. Jahrhunderts für Stadt und Fürstentum Minden zusammengestellt und analysiert; ansonsten ist vor allem mit Blick auf das Hochstift Paderborn und das Herzogtum Westfalen von wissenschaftlichen Desideraten zu sprechen. Unter den außerhalb Westfalens ansässigen jüdischen Finanziers sind u. a. die Gomperz in Kleve bzw. Wesel und die Bückeburger Heines zu nennen: zu Isaak Heine u. a. ein Verzeichnis der Aktiv und Passiv-Schulden des Generalmajors v. Exterde 1725, wonach bei Isaak Heine 1000 Rtlr. Kapital und 120 Rtlr. Zinsen sowie bei N. N. Wallach zu Rinteln 191 Rtlr. ausstanden, LAV NRW Abt. W (Münster), GesamtA v. Spiegel, Akten, Nr. 3262-1.

259 Diese Feststellung stützt sich auf die Überprüfung zahlreicher Schuldenverzeichnisse des 16.–19. Jahrhunderts in westfälischen Adelsarchiven. Als Beispiele seien hier nur einige Stücke aus dem Archiv des v. Kettlerschen, später v. Galenschen Hauses Assen genannt, so das Register über Einnahmen und Ausgaben von 1699, wo das florierende Haus Assen selbst als Kreditgeber (etwa für die Stadt Soest mit immerhin 11 500 Rtlr. oder für die Grafen v. Rietberg mit 4500 Rtlr. sowie adelige Standesgenossen mit Beträgen zwischen 200 und 2000 Rtlr.) in Erscheinung tritt, WAA, Archiv Assen A, 1013. Ein Assener Gläubigerverzeichnis von 1639 mit immerhin 93 Namen nennt geistliche Institutionen und Standesgenossen und ein vom späten 16. Jahrhundert bis 1695 geführtes Schuldregister bietet das gleiche Bild. Jüdische Kreditoren werden hier nicht genannt, WAA, Archiv Assen A, 762, 763. Entsprechendes gilt für die v. Romberg auf Brünninghausen, Bladenhorst usw. Anfang des 18. Jahrhunderts, LAV NRW Abt. W (Münster), Gesamtarchiv v. Romberg, Akten 8455, 7126. Soweit sich die v. Romberg zuvor bei auswärtigen jüdischen Geschäftshäusern kleinere Kredite beschafft hatten – so bei Elias Gompertz in Wesel – geschah dies für sehr kurze, genau eingehaltene Laufzeiten, so 1687, als man bei Gompertz 200 Rtlr. für zwei Monate anlieh, LAV NRW Abt. W (Münster), Haus Bladenhorst, Akten, Nr. 21.

Mannigfaltigkeit der geschäftlichen Berührungspunkte macht eine zusammenfassende Betrachtung des Phänomens besonders schwierig. Großkredite von mehr als 1000 Rtlr. Volumen gehörten im Rahmen der jüdisch-adelig-patrizischen Geschäftsbeziehungen für die gesamte Frühneuzeit eher zu den Ausnahmen; nicht eingelöste Forderungen konnten aber selbst dann, wenn einzelne Hauptsummen und aufgelaufene Zinsen zusammengerechnet wurden, beachtliche Höhen erreichen.²⁶⁰ Für das 18. Jahrhundert sei hierbei auf die Forderungen des Niedermarsberger Handelshauses Feidel Hertzig & Söhne gegenüber den v. Spiegel ab 1750 mit Konto-Beträgen von bis zu 5000 Rtlr. verwiesen, die – zwischenzeitlich u. a. durch Anweisung größerer Getreidemengen immer wieder reduziert – um 1794 noch immer bei fast 2300 Rtlr. lagen.²⁶¹

Als geschäftlichen Regelfall wird man aber eher den kleineren und mittleren Barkredit zu bezeichnen haben, der zur Überbrückung geldlicher Verlegenheiten gewährt und in mehr oder minder überschaubaren Zeiträumen abgelöst wurde.²⁶² Neben der Geldleihe im engeren Sinne spielte die seit der Mitte des 16. Jahrhunderts belegte Vermittler- und Maklertätigkeit jüdischer Geschäftsleute sowohl bei der Kreditbeschaffung als auch im Handel mit Schulddokumenten und selbst Immobilien eine bedeutende, in der regionalen Forschung jedoch bisher vielfach unterschätzte Rolle.²⁶³ Ein ebenso dichtes wie weitreichendes Beziehungsgeflecht konnte hierbei effektiv genutzt werden.

Jüdische Kreditgeber sprangen bisweilen ein, wenn sich Adlige etwa im Falle militärischer Übergriffe genötigt sahen, in aller Eile größere Geldsummen zu erlangen, um Brandschatzungen und andere Gewaltakte abzuwenden, wie dies 1607 für den Paderborner Landadeligen Cord v. Imbsen belegt ist.²⁶⁴ Solche Aktionen sind möglicherweise Ausdruck längerfristiger Beziehungen, die sich nicht ausschließlich auf das Kreditgeschäft reduzierten, sondern auch Warenlieferungen einschlossen.²⁶⁵ Die ökonomischen

260 So etwa die aus Einzelforderungen von 857 bzw. 663 Rtlr. plus rückständiger Zinsen schließlich bis 1609 auf 1931 Rtlr. aufgelaufenen Schulden des Hermann v. Westrup zu Stockhausen gegenüber Lazarus im mindischen Lübbecke, LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 48) 212. Ähnlich die aus zahlreichen Einzelposten seit 1599 zusammengerechnete Schuldsumme von 1658 Rtlr., die Moises von Hamm 1605 gegenüber Dietrich v. Nehem zu Werries zu fordern hatte, ASCHOFF, Quellen und Regesten (wie Anm. 27) 176f.

261 WAA, Archiv v. Elverfeld-Canstein, Akten A, Nr. 3000.

262 Von der großen Anzahl einschlägiger Quellenbelege des 17. und 18. Jahrhunderts seien hier nur einige angeführt, so das Schuldokument der Lena Westfal, Witwe v. Canstein, 1609 Mai 18 (Warburg) für den Juden Matthias Buseck über einen Kredit von 100 Reichstalern. Nach Verlauf zweier Monate sollte die Rückzahlung inklusive 2 Rtlr. Zinsen erfolgen, LAV NRW Abt. W (Münster), GesamtA v. Spiegel, Akten, Nr. 1460. Ein im Juni 1725 bei Berndt Levi zu Castrop aufgenommener Barkredit der Frau v. Schell zu Rechen in Höhe von 40 Rtlr. wurde bereits Anfang 1726 zurückgezahlt; als ‚Recompens‘ entrichtete man 3 Scheffel Roggen, LAV NRW Abt. W (Münster), Haus Rechen, Akten, Nr. 277. Eher bescheidene Summen von 100 und 150 Rtlr. streckte der münstersche Judenschaftsvorsteher Gumpert Isaak zwischen 1787 und 1791 dem Domherrn Matthias v. Ketteler vor. Gumpert nahm seinerseits 1796 bei dem Warendorfer Bürger und Hofmetzger Bartholomäus Lutterbeck einen Kredit von 400 Rtlr. auf und stellte drei Obligationen des Domherrn v. Ketteler über 100 und zweimal 150 Rtlr. als Sicherheit, LAV NRW Abt. W (Münster), Fstm. Münster, Stadtgericht Warendorf, Nr. 11, ad 1796 März 3.

263 Vgl. dazu: LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 48) 225–231 sowie 566f.

264 So ‚David Jude‘ zu Paderborn, der Cord v. Imbsen 60 Rtlr. vorstreckte, als ‚staatliches‘ Kriegsvolk 1607 drohte, im Nichtzahlungsfall den Hof des Adligen einzuäschern. Tags darauf schoss David weitere 200 Rtlr. vor, als die Soldateska dem Adligen mit Mord drohte, LAV NRW Abt. W (Münster), GesamtA v. Landsberg-Velen, Akten, 14583, Notizen zu 1607 Januar 24 und 25.

265 1609 berichtete ein Beauftragter des Cord v. Imbsen zu Wewer von Paderborn aus, dass ‚der Jude David‘ außerhalb der Stadt weile und bis zum kommenden Sonntag wiederkommen werde „und berichtet sein [Davids] bruder, daß ihr gutt [= Waren] noch nicht sei angelanget, sondern

Kontakte zwischen jüdischen Geschäftsleuten und ihren adeligen Kunden konnten zumal im 18. Jahrhundert eine derartige Dichte und Komplexität annehmen,²⁶⁶ dass Letztere – ganz im Sinne fürstlicher Gepflogenheiten – ihre jüdischen Lieferanten gelegentlich als ihre eigenen ‚Hoff-Juden‘ bezeichneten.²⁶⁷ Nicht immer nahmen solchermaßen enge Geschäftsverbindungen einen glücklichen Verlauf. Der aus Warburger Patrizierfamilie stammende Jost Conrad Reuber zu Engar, der seit 1610 intensive Kontakte zu jüdischen Finanziers in Paderborn, Frankfurt, Brakel, Hofgeismar und Warburg unterhalten und deren Dienste als Darlehensgeber und Kreditvermittler in Anspruch genommen hatte,²⁶⁸ geriet dadurch, dass er sich selbst in höchst riskante Bürgschaften für die Gebrüder Wallich in Brakel bzw. Paderborn einließ, in eine ausweglose finanzielle Situation, die noch seinen Erben zu schaffen machte.

Insgesamt muss mit Blick auf den Bereich geschäftlicher Verbindungen zwischen Exponenten des westfälisch-lippischen Adels bzw. der städtisch-bürgerlichen Oberschicht und den intensiv vernetzten Angehörigen der jüdischen Führungselite Nordwestdeutschlands²⁶⁹ trotz erster Ansätze gründlicher wissenschaftlicher Bearbeitung bis dato von einem noch immer bestehenden Desiderat der Forschung gesprochen werden.

es stündlich gewertig sein ...“, LAV NRW Abt. W (Münster), GesamtA v. Landsberg-Velen, Akten, Nr. 15252.

266 In nur einer Akte des Adelsarchivs v. Spiegel werden als jüdische Geschäftspartner genannt: Salomon zu Borgentreich (um 1663?), Hertzog in Warburg (1691), Joseph Schmaul zu Warburg (1703), Abraham Heymann in Paderborn (1709), Levi zu Hüsten (1768/69) sowie Simon Hertz zu Calle (zu unbekanntem Zeitpunkt) und Calman Jonas aus Calle (1768), LAV NRW Abt. W (Münster), GesamtA v. Spiegel, Akten, Nr. 3962.

267 So der Drost v. Geismar zu Warburg 1740 September 22 in einem Schreiben an den Freiherrn v. Canstein, indem er einen gewissen David als seinen ‚hoff juden‘ bezeichnet, der ihm auf fünf – von Frhrn. v. Canstein überschickte – Ringe 20 Rtlr. vorschoss, LAV NRW Abt. W (Münster), Gesamtarchiv v. Spiegel, Akten, 1125.

268 LAV NRW Abt. W (Münster), GesamtA v. Spiegel, Akten, 4425: Hiernach lassen sich folgende Geschäftsverbindungen zu jüdischen Finanziers angeben: Vor 1610 Kredit unbekannter Höhe von Jacob (Wallich) sowie 1611 Vermittlung eines Darlehens durch denselben (2000 Rtlr.), 1610 Kredit bei Isaak Alexander zu Warburg über 200 Rtlr. sowie 1613 Kredit bei Isaaks Witwe und Sohn Lefa über 500 Rtlr., 1612 Abrechnung mit ‚Josephen Juden‘, Wechsel zu Frankfurt mit verbleibender Restschuld (222 KönigsRtlr.), vor 1614 Bürgschaft für ‚Matthias zu Brakel‘ (= Meir Wallich) über 3000 Rtlr., 1615 Kredit über 1000 Rtlr. bei Sostmann zu Hofgeismar, 1617 Kredite bei Moyses zu Hofgeismar von 500 bzw. 118 Rtlr. gegen Verpfändung von Kleinodien (75 Lot Gold) und Silbergerät (227 Lot), die noch im gleichen Jahr bis auf eine Restschuld von 398 Rtlr. abgetragen werden, 1618 Anleihe von 60 Gulden bei Joseph (in Frankfurt?). Diese Angaben beruhen auf Auszügen aus Reubers ‚Hausregister‘; seine angebliche Bürgschaft für Jacob Wallich über 20000 Rtlr. erscheint in ihrer Höhe unwahrscheinlich.

269 Als Beispiel sei hier nur auf den in den 1720er Jahren ausgefochtenen Rechtsstreit zwischen Susmann Gans zu Hameln und den lippischen v. Kerksenbrock (LAV NRW Abt. OWL (Detmold), L 83 A 9 G 80) hingewiesen. Neben den adeligen Schuldnern tritt dort der 1724 in Hannover verstorbene Susmann Gans als Schwager des Detmolder Hoffaktors Moses Jacob in Erscheinung. Der Detmolder müsste demnach mit einer Schwester der Schöndel Schmalkalden, Ehefrau des Susmann Gans, verheiratet gewesen sein. Aufgrund verwandtschaftlicher Verbindungen setzten sich im Jahre 1720 die Gebrüder Gumpert und Isaak Behrens, Enkelsöhne des 1714 verstorbenen Kammeragenten Leffmann Behrens, für Gans ein. Selbst Susmanns Kinder, nämlich der in Hameln ansässige Meyer Gans, der in Celle lebende Salomon Gans und die mit Elias Polack in Hamburg verheiratete Tochter Eva Gans, werden in dieser Akte greifbar. Sie verfügten ihrerseits über familiäre Verbindungen höchsten Ranges, nachvollziehbar anhand der genealogischen Zusammenstellungen zu den Nachkommen der Jente Hameln von Ludwig Lazarus, ZentralA zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland, Heidelberg, Best. B 7/5 (Ballin), Nr. 45.

Dort, wo es ihnen infolge besonderer Herrschaftsrechte möglich war, verstanden es Exponenten des westfälischen Landadels während des 18. Jahrhunderts, auch einfache Landjuden möglichst langfristig an den eigenen Haushalt zu binden. Gemeint sind die sogenannten ‚Unterherrschaften‘ an der östlichen Peripherie des kölnischen Westfalen wie u. a. die Herrschaft Canstein, wo jüdische Einwohner in geschäftlicher Hinsicht vielfach für längere Zeiträume an den Sitz der Adelsfamilie gebunden wurden, indem sie die jährlich fälligen Schutzgelder durch die naturale Lieferung von Fleisch und Kolonialwaren wie Kaffee abzugelten hatten.²⁷⁰

Dass westfälische Adlige ebenso wie Angehörige des städtischen Bürgertums zu den bevorzugten Kunden jüdischer Händler gehörten, wenn es um den Erwerb von Juwelen bzw. Produkten des Gold- und Silberschmiedehandwerks ging,²⁷¹ kann in diesem thematischen Zusammenhang ebenso wenig unerwähnt bleiben wie die Funktion des städtischen Patriziats als Kreditgeber jüdischer Geschäftsleute.²⁷²

3 Resümee und Ausblick

Die ganze Vielfalt jüdischen Geschäftslebens innerhalb der frühneuzeitlichen Territorien Westfalens im Rahmen eines knappen Überblicks darstellen zu wollen, bleibt illusorisch. Allein die jüdische Partizipation an den zumeist kurzlebigen Manufakturprojekten des 18. Jahrhunderts, wie es sie vor dem Hintergrund merkantilistisch geprägter Leitvorstellungen territorialer Wirtschaftspolitik nicht nur in den preußischen Westprovinzen, sondern auch in den größeren geistlichen Herrschaftsgebieten und selbst einigen Klein- und Kleinstterritorien der Region gegeben hat,²⁷³ würde selbst in komprimierter Dar-

270 Dies bezeugen die Serien von Abrechnungen zwischen den Inhabern der Herrschaft und ortsansässigen Juden namentlich aus Udorf seit der Zeit um 1740, WAA, Archiv v. Elverfeld-Canstein, Akten A, 1204.

271 Bisweilen lassen sich solche Kontakte nur anhand kurzer Registervermerke fassen. Im Einnahme- u. Ausgaberegister des Hauses Bladenhorst für 1658/59 findet sich zu 1658 Dezember 30 die Notiz: „nach dem Ham bey dem Juden wegen der Perlen gewesen“, LAV NRW Abt. W (Münster), GesamtA v. Romberg, Akten, 4914. Ausführlicher sind die Gold- und Juwelengeschäfte zwischen den minden-ravensbergischen v. Ledebur und dem Herforder Berndt Hertz zwischen 1715 und 1717 dokumentiert. Ein Diamantkrenz für 760 Rtlr. wurde ebenso angekauft wie zwei goldene ‚Handspangen‘ mit Diamanten und Saphiren 1717 für 350 Rtlr., LAV NRW Abt. W (Münster), v. Ledebur, Akten, 1107. Einen ausgedehnten Handel mit Silberwaren betrieben um 1755 offenbar auch die Lippstädter Juden Gumpert Hertz, Bendix Hertz, Hertz Feidel und Abraham Moses, LAV NRW Abt. OWL (Detmold), L 83 C F, Nr. 22. Feidel Herzog im kurkölnischen Niedermarsberg pachtete den Udorfer Zehnten der Freiherrn v. Canstein 1758 nicht etwa gegen Geldzahlung, sondern er lieferte dafür ein 12-teiliges Silberbesteck, LAV NRW Abt. W (Münster), GesamtA v. Spiegel, Akten, 7738.

272 So lieh sich etwa Mordochai Gumpert zu Soest, Sohn des Bendix Elias Gumpert zu Lippstadt, im Jahre 1693 3000 Rtlr. von Bürgermeister Dolphus in Soest zu einem monatlichen Zinssatz von 0,5 % (= 6 % p.a.), LAV NRW Abt. OWL (Detmold), L 83 C G, Nr. 33, 1693 November 10/20.

273 Vgl. in diesem Zusammenhang für Minden: LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 48) 646–653; für die seit 1774 im märkischen Lünen durch einen jüdischen Einwohner betriebene ‚Strumpf- und Mützen-Fabrique‘ siehe REININGHAUS Wilfried, Überblicksartikel ‚Die Juden in der Grafschaft Mark (1648–1806)‘; für Münster: LAV NRW Abt. W (Münster), Fstm. Münster, Kabinettsregistratur 2685 und 2693 betr. die Manufakturprojekte des Löb Michael Breslau ab 1784 bzw. 1792 (Barchent- und Baumseidenfabrik im Zuchthaus zu Münster sowie Wachsbliche und Lichterfabrik), für Rietberg: LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, Überblicksartikel ‚Die Juden in der Grafschaft Rietberg, der Herrschaft Rheda und dem Amt Reckenberg‘ und zur indirekten Beteiligung der stiftseingessenen Juden an der Tuchherstellung im Paderborner Zuchthaus während der 1760er und 70er Jahre LAV NRW Abt. W (Münster), Fstm. Paderborn, Geheimer Rat, 850 sowie für Lippe zur industriell betriebenen Tabakverarbeitung unter

stellung viele Seiten füllen. Ein Gleiches gilt für einige Spezialia des Handels mit Rohstoffen wie etwa der bei der Glasherstellung benötigten Pottasche²⁷⁴ oder etwa für das Versandgeschäft mit neuen ‚Mode-Artikeln‘ wie dem Driburger Mineralwasser²⁷⁵ oder dem verbreiteten Handel mit Perückenhaar. Der als Segment jüdischer Geschäftstätigkeit so bedeutende Pferdehandel, der Viehhandel und das damit auf das Engste verknüpfte jüdische Metzgergewerbe sind mit Blick auf kleinstädtisch-ländliche Verhältnisse an anderer Stelle bereits vorgestellt worden.²⁷⁶

Auch auf den jüdischen Gebrauchtwarenhandel kann hier nur insofern hingewiesen werden, als es sich hierbei auch in Westfalen um ein wirtschaftshistorisches Phänomen handelt, das in seiner Bedeutung zumeist unterschätzt, weil es auf den Absatz uneingelöster Pfandobjekte und allenfalls kümmerlichen Trödelhandel reduziert wurde.²⁷⁷ Dieser findet als spezifischer Aspekt jüdischen Erwerbslebens in den Regelwerken normativen Charakters zumeist nur in seinen äußeren Rahmenbedingungen Erwähnung. Ein Blick in zeitgenössische Versteigerungsprotokolle zeigt, dass jüdische Händler sich in diesem

jüdischer Regie siehe REININGHAUS Wilfried, Die lippische Tabakindustrie vom 17. Jahrhundert bis zum Ersten Weltkrieg. In: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 51 (1982) 63–127.

- 274 Das zur Glasherstellung unverzichtbare, aus Hartholzäsche gewonnene Kaliumkarbonat wurde durch jüdische Zwischenhändler umgesetzt. Sie vermittelten dabei den Warenfluss von den Produzenten zu den ostwestfälischen Waldglashütten vor allem des 18. und frühen 19. Jahrhunderts, LAV NRW Abt. W (Münster), Hzm. Westfalen, Ämter und Gerichte Stadtgericht Marsberg, Nr. 124 (Kurf. Schöffengericht 1755), fol. 20f., ad 1755 März 2 (dort komplexe Abrechnung zwischen Feidel Hertzig und dem ‚Pottasche-Sieder‘ Johann Bernd Nagel zu Willebadessen, nachdem Lieferungen trotz gewährter Vorschüsse u. a. in Form von Fleischlieferungen nicht erfolgten) sowie LAV NRW Abt. W (Münster), Fstm. Paderborn, Landesherrliche Gerichte, Nr. 240, fol. 267, ad 1763 Oktober 19 (dort u. a. Pottasche-Liefervertrag zwischen Simon Joseph in Beverungen und Johannes Voß in Kühlsen), fol. 351f., ad 1763 November 28 (Rechtsstreit zwischen David Sostmann und Johann Christian Wichard, Kompagnon des Glasmeisters Imbsen, ./ Hermann Gehlen wegen Pottasche-Lieferung) sowie LAV NRW Abt. W (Münster), Hzm. Westfalen, Ämter und Gerichte Stadtgericht Marsberg, Nr. 146 (Kurf. Schöffengericht 1775), fol. 33, ad 1775 März 14 (Rechtsstreit zwischen Meyer Itzig und dem Pottasche-Lieferanten Johann Kerbig wegen des nicht gehaltenen „accords auf Pottasche p(er) Centner zu 5 ½ Rtlr.“).
- 275 An dessen Vertrieb beteiligten sich zwischen den 1750er und 1760er Jahren u. a. auch jüdische Einwohner aus Driburg, Beverungen, Peckelsheim und Neuenkirchen in der Grafschaft Rietberg, LAV NRW Abt. W (Münster), Fstm. Paderborn, Oberamt Dringenberg, Nr. 412.
- 276 So in LINNEMEIER, Die Juden (wie Anm. 93) 56–69. Jede Aktendurchsicht fördert neue Details zutage, so u. a. im Zusammenhang mit dem Judengeleit im Flecken Schwalenberg zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Dort lebten 1711 fünf Judenfamilien, die Garn-, Wand- Höcker- und Fett- sowie sonstigen Warenhandel trieben und schlachteten, wobei das Fleisch „von Haus zu Haus“ ausgetragen wurde, LAV NRW Abt. OWL (Detmold), L 32 B, Nr. IV.
- 277 Gebrauchtwarenhandel gab es natürlich auch. Uneingelöste Pfänder kamen allerdings dort, wo gerichtlich kontrollierter Verkauf derselben vorgeschrieben war, nach festgelegter Verfahrensweise in den Handel. Aus Rietberg ist für 1768 ein entsprechendes Protokoll überliefert. Der Kreditnehmer hatte dem Salomon Levi für 5 ½ Louis d’or (= 28 Rtlr. 15 Gr.) diverse Oberhemden, ‚Frauens-Kragen‘, ‚Striche‘ (= feine Bordüren für Mützen bzw. Hauben) aus Spitze, gestickte Halstücher, einen ‚gelb damasten‘ Schlafrock und einen ‚blau damasten Schlender‘ (= Kleid nach französischer Art) versetzt. Mit allen Zinsen, Gebühren und Auslagen betrug Salomons Forderung 38 Rtlr. 19 Groschen. Bei der Versteigerung der Pfänder tat Salomon Levi nur in einem Fall das Höchstgebot; ansonsten gingen vier Posten an Itzig Abraham, einer an den Kanzleiaktuar Sudeick und einer an Hertz Moyses. Die Versteigerung ergab 51 Rtlr. Erlös; der Überschuss fiel dem Schuldner zu, LAV NRW Abt. W (Münster), Gft. Rietberg, Akten, 2219, fol. 265 ff., ad 1768 Oktober 20.

Bereich des Waren- und Güterumschlags ganz besonders engagierten.²⁷⁸ Abgesehen von rituell unreinen und folglich gemiedenen Objekten spiegelt die Spannweite dessen, was auf diesem Wege übernommen und weitervermittelt wurde, die gesamte Vielfalt frühneuzeitlicher Sachuniversa und reicht von der Gold- und Silberschmiedearbeit bzw. vom Hausrat adelig-patrizischer Provenienz²⁷⁹ über Kleidungsstücke jedweder Art bis hin zum einfachen haus- und landwirtschaftlichen Arbeitsgerät.²⁸⁰ Jüdische Händler wurden auf diese Weise zu wichtigen Vermittlern im Bereich materieller Kultur im weitesten Sinne, denn sie förderten eine schichtenübergreifende Diffusion solcher Objekte.

All jene Erwerbstätigkeiten westfälischer Juden der Frühneuzeit, die wie das Metzgergewerbe außerhalb des Handels lagen und individuelle Möglichkeiten einer mehr oder minder bescheidenen Existenzsicherung dargestellt haben dürften, können im Rahmen dieser Darstellung lediglich angedeutet, aber kaum näher dargestellt werden. Der Anteil jüdischer Glaser,²⁸¹ Pulver- und Pergamentmacher,²⁸² Petschierstecher,²⁸³ Ärzte, Heil-

278 1713 bot etwa der Obermarsberger Jacob Heinemann in einer Nachlass-Auktion nicht nur auf den ihm ohnehin bereits versetzten silbernen Becher, sondern auch auf silbergefasstes Kristall, Leuchter aus Zinn und Messing sowie Bettwäsche und Tischtücher, LAV NRW Abt. W (Münster), Herzogtum Westfalen, Ämter und Gerichte Stadtgericht Marsberg 64 (1713), fol. 803–12, ad 1713 August 21. Im Rahmen eines bürgerlichen Nachlassverkaufs aus der Osnabrücker Exklave Wiedenbrück traten 1769 zahlreiche jüdische Interessenten aus der nahen Herrschaft Rheda als Käufer von u. a. Kupferkesseln und Zinngeschirr in Erscheinung; Meyer und Joseph Windmüller, Levi Katt (= Katz), Itzig Nathan, Leyser Moyses, Isaak Arent, Berend Levi, LAV NRW Abt. W (Münster), Fstm. Osnabrück, Amt Reckenberg, Nr. 183, Bd. 1 (Stadtgericht Wiedenbrück 1768–1797), ad 1769 Juni 2. Bei der 1774 durchgeführten Nachlassversteigerung der Landrätin Koch erwarben jüdische Interessenten aus Bielefeld und Herford u. a. Juwelen, Silbergeschirr, Textilien, gebrauchte Kleidungsstücke, textile bzw. lederne Tapeten, Gardinen, Bettstellen und Reisekoffer sowie Möbelstücke, LAV NRW Abt. W (Münster), Fürstabtei Herford, LandesA, Akten, Nr. 537. Bei der Nachlass-Auktion der 1794 verstorbenen Koadjutorin und Dechantin Henriette Amalie Prinzessin v. Anhalt fanden sich jüdische Interessenten aus der gesamten Region ein: Salomon Joel Herford aus Detmold, die Herforder Witwe Seligmann, Simon Joel aus Herford, Leeser Salomon aus Oerlinghausen und Levi Meyer aus Herford. Als weitere Käufer werden genannt: Ephraim und Berend Levi aus Herford, Abraham Salomon sowie David Leeser aus Detmold, Moses Schiff und Joseph Berend aus Bielefeld, Isaak Levi und Joseph Koppel aus Minden sowie Ruben Levi aus Lemgo, LAV NRW Abt. W (Münster), Fürstabtei Herford, LandesA, Akten, 526.

279 Für das nordwestliche Münsterland kann auf WAA, Haus Welbergen, Akten, Nr. 137, verwiesen werden, wo in der 1762 vorgenommenen Effekten-Versteigerung des Richters Franz Caspar Cajetan hauptsächlich jüdische Einwohner von Burgsteinfurt und Metelen als Käufer der als „Kleidungsstücke, Stoffe, Bettzeug, Silber“ charakterisierten Objekte genannt werden. Auch die Akte Nr. 141 vom Jahr 1766, betr. den Verkauf von „Tischzeug, Kupfer, Zinn, Messing, Kleidung“ usw. scheint den obigen Sachverhalt zu bestätigen.

280 So etwa 1786, als jüdische Käufer im Zuge einer Hausratversteigerung im Paderbornischen u. a. einen zerbrochenen eisernen Topf, weitere ‚Pötte‘ unbekanntem Materials, einen kupfernen Kessel, eine Pfannkuchenpfanne, einen Kesselhaken sowie diverses Bettwerk erwarben, LAV NRW Abt. W (Münster), Fstm. Paderborn, Landesherrl. Gerichte, Nr. 266, fol. 375 ff.

281 Dieser Erwerbszweig findet sich hauptsächlich im Westen und Süden der Region, REININGHAUS Wilfried, Überblicksartikel ‚Die Juden in der Grafschaft Mark (1648–1806)‘; LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, Überblicksartikel ‚Die Juden in der Herrschaft Anholt‘; BRUNS, Juden (wie Anm. 78) 207 sowie ASCHOFF Diethard, Überblicksartikel ‚Die Juden im Fürstbistum Münster‘ 67: Der zumeist verwandte Terminus ‚Glasmacher‘ hat mit der Herstellung von Glas allerdings nichts zu tun.

282 Ein jüdischer Pulvermacher ist zu Beginn des 17. Jahrhunderts in Lemgo nachgewiesen; ein Pergamentmacher plante 1716 seine Niederlassung im mindischen Hausberge, LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 48) 287f. u. 640.

283 Jüdische Siegelstecher gab es während des 18. Jahrhunderts in Münster (LAV NRW Abt. W

kundiger und Hersteller medizinischer Tinkturen,²⁸⁴ Lebens- und Genussmittelproduzenten²⁸⁵ oder auch Musikanten²⁸⁶ fällt, gemessen an den ‚klassischen‘ jüdischen Tätigkeitsfeldern, sicherlich äußerst gering aus. Verschwiegen werden muss er deswegen allerdings ebensowenig wie die ebenso seltene wie erstaunliche ackerbauliche Komponente einzelner jüdischer Haushalte des späten 18. Jahrhunderts in Lippe.²⁸⁷

Es fällt schwer, die Bedeutung der Juden innerhalb des mittelalterlich-frühneuzeitlichen Wirtschaftsgefüges der Region Westfalen nach quantitativen Kriterien zu beurteilen. Während die relative Quellenarmut des Mittelalters verbindliche Aussagen beinahe gänzlich unmöglich macht, sollten doch mit Blick auf die reiche, wenn auch nicht flä-

(Münster), Fstm. Münster, Hofkammer II, 23 m) und ab 1754 zeitweilig auch in Minden, LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 48) 640.

- 284 Nachweise jüdischer Ärzte für Münster: ASCHOFF Diethard, Überblicksartikel ‚Die Juden im Fürstbistum Münster‘ 67; zu dem seit 1741 in Bochum ansässigen jüdischen Arzt Dr. Copilio Pictor (Schwiegersohn des Marcus Joseph): REININGHAUS Wilfried, Überblicksartikel ‚Die Juden in der Grafschaft Mark (1648–1806)‘. Lazarus/Eleasar Wallich lebte und praktizierte als Arzt in Paderborn im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts, LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 48) 112. In Elberfeld ist 1745 der ‚Juden Doctor‘ Isaak Meyer belegt, zu dessen Patienten damals u. a. Levi Windmüller in Warendorf zählte, LAV NRW Abt. W (Münster), Fstm. Münster, Hofkammer, XXIV, 49, fol. 145 u. 157. In Nottuln hielt sich ein ambulanz tätiger „frömbder Jude Levi Michael medicinae Doctor“ auf (ebd., fol. 198). Der Beleg für eine heilkundige Jüdin im mindischen Lübbecke 1573 bei LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 48) 287. Auch in Rietberg lebte zu Beginn des 18. Jahrhunderts eine heilkundige jüdische Frau, LAV NRW Abt. W (Münster), Gft. Rietberg, Akten, Nr. 382, fol. 157, ad 1701 September 12. Die geplante und 1737 eigens in das Geleit eingerückte Herstellung „von gewissen tincturen, worinnen ein besonderes arcanum stecken soll“ ist für einen jüdischen Zuzügler nach Gütersloh belegt, WAA, Fürstl. Archiv Rheda, Rheda II J 70, fol. 59ff., ad 1737 Mai 29. Die dort verbotswidrige Verabreichung von Medizin an Nichtjuden ist für 1738 aus dem kurkölnischen Körbecke belegt, BRUNS, Juden (wie Anm. 78) 215.
- 285 Als besonders früher Hinweis auf Käsebereitung im Auftrag des Isaak von Salzuflen kann eine Briefstelle von 1562 gelten, LINNEMEIER/KOSCHE, „Darum, meine lieben Söhne ...“ (wie Anm. 121) 311. Selten und nur während des 17. Jahrhunderts sind jüdische Branntweinbrenner nachgewiesen, so ‚Rachel die judinne‘ im paderbornischen Büren (neben zehn männlichen Nichtjuden), LAV NRW Abt. W (Münster), Herrschaft Büren, Akten, 961, fol. 131, 1658 Dezember 10. Ebenfalls insulär belegt ist die Honigverarbeitung des Heimann Marcus im münsterländischen Rheine, wobei diese Tätigkeit sicherlich eine Art Nebenerwerb war, dem er sich seit den 1750er Jahren zusammen mit einem Glaubensgenossen widmete, LAV NRW Abt. W (Münster), Fstm. Rheina-Wolbeck, II C 15. Dabei sind jährliche Rohstoffaufkommen von 700 Pfund zwar geringe Mengen aus moderner lebensmittelindustrieller Perspektive, für damalige Zeiten waren sie dies nicht.
- 286 Ob der erstaunlich anmutende Auftrag des Sostmann im kurkölnischen Niedermarsberg, der 1729 von einem Nichtjuden „4 dänzte in nöthen“ (= Noten) setzen, d. h. Tanzmusiken komponieren ließ, mit gewerblichen Musikdarbietungen in Verbindung steht, lässt sich nicht klären, LAV NRW Abt. W (Münster), Hzm. Westfalen, Ämter und Gerichte Stadtgericht Marsberg, Nr. 86 (1728/29), fol. 103 v. Näheres über jenen Gerson Berend, der 1781 als der „gewöhnliche Hauß Musicant“ eines nicht regierenden lippischen Grafen bezeichnet wird (LAV NRW Abt. OWL (Detmold), L 95 I, J, Nr. 23, Vol. I), ist gleichfalls nicht in Erfahrung zu bringen. Er scheint aber in der Grafschaft gelebt zu haben, denn von seiner 80-jährigen Mutter heißt es, dass sie selbst nicht mehr handeln könne, „doch leben müsste und auch zum Sterben keine Lust hätte“.
- 287 So jedenfalls derjenige des Judenschaftsvorstehers Hirsch Heilbronn in Oerlinghausen, über den beim Transkript des Geleits auf den ältesten Sohn Isaak 1797 berichtet wird, dass er neben dem Pferdehandel seit längerer Zeit auch Ackerbau betrieben habe. Die mit eigenen Pferden bewirtschaftete Fläche Pachtland war zwar mit 6 Scheffelsaat (gut 1 ha) recht gering, aber das Ganze schien den Zeitgenossen doch ebenso erwähnenswert wie der musterhaft gute Ruf der Familie, LAV NRW Abt. OWL (Detmold), L 77 A, 5417.

chendeckende Überlieferung der Frühneuzeit wenigstens Umriss erkennbar werden. So wird man für einige Orte im oberwaldischen Distrikt des Hochstifts Paderborn, sicher auch im Osten des kurkölnischen Herzogtums Westfalen und – zeitlich stärker begrenzt – vielleicht sogar im ostwestfälischen Rietberg während des 18. Jahrhunderts von einer insgesamt marktbeherrschenden Position jüdischer Finanziers und Warenhändler sprechen dürfen; für großflächig strukturierte Territorien wie das Fürstbistum Münster, aber auch für das preußische Westfalen mit seinem überschaubaren jüdischen Bevölkerungsanteil trifft dies sicher nicht zu.

Trotz einer keineswegs immer günstigen Erwerbssituation waren spezifische Strukturen wie eine starke Gruppenbindung ebenso wie die Fähigkeit zur Schaffung und Nutzung überregionaler Netzwerke Garantien für ökonomische Erfolge, die durch einen hohen Grad an Flexibilität sowie eine starke Nachfrage- und damit Kundenorientierung noch potenziert wurden.

Ein schauburg-lippischer Spitzenbeamter, dessen Einschätzung auch für die westliche Nachbarregion gelten dürfte, brachte den Sachverhalt bereits im Jahre 1730 dergestalt auf den Punkt, dass er einerseits die ökonomische Unbeweglichkeit christlicher Kaufleute anprangerte, deren jüdische Mitbewerber andererseits aber folgendermaßen charakterisierte: „Die Juden hingegen menagiren mehr, sie arbeiten auch besser; keine Seele ist in ihren Häusern, welche sich nicht um den Nutzen der Handlung bekümmert, sie können daher auch ihre Waaren viel wohlfeiler geben als die Christen. ... Unsere Kaufleute [dagegen] sind auch viel zu commode alß daß sie solten in der fremde herum laufen und ihre Waaren den Christen ins Haus bringen wie die Juden thun und dabey sich sehr wohl befinden ...“.²⁸⁸ Die jüdische Wirtschaftstätigkeit der Frühneuzeit ist in ihrer ganzen Vielfalt für die Region Westfalen noch keineswegs systematisch und damit befriedigend erschlossen: Ein solches Ziel ist jedoch nur mit Hilfe einer effektiv arbeitenden, weil dauerhaft institutionalisierten und professionalisierten regionalen Forschung zu erreichen, nach der man bis dato in Westfalen vergeblich Ausschau hält.

288 Niedersächsisches Landesarchiv, Staatsarchiv Bückeburg, L 2, Nr. 26b, fol. 105 f., ad 1730 Juli 24, teilweise zitiert bei LINNEMEIER, Jüdisches Leben (wie Anm. 48) 550.

Quellen und Literatur

Abkürzungen:

MGH	Monumenta Germaniae Historica
ND	Nachdruck/Neudruck
NF	Neue Folge
WF	Westfälische Forschungen
WZ	Westfälische Zeitschrift

- ADLER-RUDEL Shlomo, Ostjuden in Deutschland 1880–1940. Zugleich eine Geschichte der Organisationen, die sie betreuten (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Institute of Jews from Germany 1) (Tübingen 1959).
- Adressbuch aller Länder der Erde der Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibenden, Gutsbesitzer ... (Leuchs Adreßbuch), Bd. 7a: Westfalen, Lippe-Detmold und Pyrmont (Nürnberg 1908).
- AHLHEIM Hannah, „Deutsche, kauft nicht bei Juden!“. Antisemitismus und politischer Boykott in Deutschland 1924 bis 1935 (Göttingen 2011).
- ALBERIGO Josephus u. a. (Hg.), Conciliorum Oecumenicorum Decreta (3. Aufl. Bologna 1983).
- ALONI Jenny, „Ich muss mir diese Zeit von der Seele schreiben ...“. Die Tagebücher 1935–1993: Deutschland – Palästina – Israel, hg. v. STEINECKE Hartmut (Paderborn u. a. 2006).
- DIES./STEINECKE Hartmut, „... man müßte einer späteren Generation Bericht geben“. Ein literarisches Lesebuch zur deutsch-jüdischen Geschichte und eine Einführung in Leben und Werk Jenny Alonis (2. Aufl. Paderborn 1997).
- ALY Götz/GRUNER Wolf/HEIM Susanne u. a. (Hg.), Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945, Bd. 1: Deutsches Reich 1933–1937 (München 2008).
- DERS./HEIM Susanne, Das Zentrale Staatsarchiv in Moskau („Sonderarchiv“). Rekonstruktion und Bestandsverzeichnis verschollen geglaubten Schriftguts aus der NS-Zeit (Düsseldorf 1992).
- DERS./ROTH Karl-Heinz, Die restlose Erfassung. Volkszählen, Identifizieren, Aussondern im Nationalsozialismus (2. Aufl. Frankfurt a. M. 2005).
- ANGRESS Werner T., Das deutsche Militär und die Juden im Ersten Weltkrieg. In: Militärgeschichtliche Mitteilungen 19 (1976) 7–146.
- ARDUINI Maria Lodovica, Rupert von Deutz (1076–1129) und der „Status Christianitatis“ seiner Zeit (= Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 25) (Köln u. a. 1987).
- DIES., Ruperto di Deutz e la controversia tra cristiani ed ebrei nel secolo XII (= Studi storici 119–121) (Roma 1979).
- ARNSBERG Paul, Die jüdischen Gemeinden in Hessen. Anfang. Untergang. Neubeginn, Bd. 2 (Frankfurt a. M. 1971).
- ARONIUS Julius (Bearb.), Regesten zur Geschichte der Juden im Fränkischen und Deutschen Reiche bis zum Jahre 1273 (Hildesheim 1902; ND 1970).
- ARROYO Inka, Raison d'être der „Central Archives for the History of the Jewish People“ als virtuelles „Staatsarchiv“. In: BISCHOFF Frank M./HONIGMANN Peter (Hg.), Jüdisches Archivwesen. Beiträge zum Kolloquium aus Anlaß des 100. Jahrestages des Gesamtarchivs der deutschen Juden (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 45) (Marburg 2007) 75–96.
- ASCH Ronald G./DUCHHARDT Heinz (Hg.), Der Absolutismus – ein Mythos? Strukturwandel monarchischer Herrschaft in West- und Mitteleuropa (ca. 1550–1700) (Köln 1996).
- ASCHHEIM Steve E., Brothers and Strangers: The East European Jew in German and German Jewish Consciousness 1800–1923 (Madison 1982).

- ASCHOFF Diethard, Die „alljährlichen Karfreitagspogrome“ in Lenhausen – eine Legende. In: Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte 104 (2008) 175–196.
- DERS., Archivalien zur Geschichte der Juden im Kreis Coesfeld. In: Geschichtsblätter des Kreises Coesfeld 11 (1986) 121–144.
- DERS., Autobiographische Zeugnisse westfälischer Juden über ihre Deportation und KZ-Haft. In: HERZIG Arno/TEPPE Karl/DETERMANN Andreas (Hg.), Verdrängung und Vernichtung der Juden in Westfalen (= Forum Regionalgeschichte 3) (Münster 1994) 169–214.
- DERS., „... eine wahre Landplage“. Juden im Kreis Höxter im Spiegel landrätlicher Gutachten der Jahre 1817 und 1824. In: BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn. Juden auf dem Lande im östlichen Westfalen (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde 24) (Bielefeld 2006) 135–148.
- DERS., Geschichte der Juden in Westfalen im Mittelalter (= Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 5) (Berlin u. a. 2006).
- DERS., Artikel ‚Haindorf‘. In: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, begr. und hg. v. BAUTZ Friedrich Wilhelm, fortgef. v. BAUTZ Traugott (Hamm 2002), Bd. 20, Sp. 693–706.
- DERS., Die Judengutachten im heutigen Kreis Borken in frühpreußischer Zeit (1818) und ihr Umfeld (= Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde 85) (Vreden 2012).
- DERS., Judenkennzeichnung und Judendiskriminierung in Westfalen bis zum Ende des Alten Reiches. In: Aschkenas 3 (1993) 15–48.
- DERS., Die Judenpolitik des Fürstbistums Münster zur Zeit des Absolutismus (1650–1803/06). In: WZ 156 (2006) 85–117.
- DERS., Das Judentum im Stift Münster bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges. In: Theokratia 3 (1979) 125–184.
- DERS., Minderheit in Coesfeld – Die Juden. In: DAMBERG Norbert (Hg.), Coesfeld 1197–1997. Beiträge zu 800 Jahren städtischer Geschichte, Bd. 2 (Münster 1999) 1143–1214.
- DERS., Das münsterländische Judentum bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges. Studien zur Geschichte der Juden in Westfalen. In: Theokratia 3 (1979) 125–184.
- DERS., Das Pestjahr 1350 und die Juden in Westfalen. In: WZ 129 (1979) 57–67.
- DERS. (Hg.), Quellen und Regesten zur Geschichte der Juden in der Stadt Hamm von den Anfängen bis zur Zeit des Großen Kurfürsten (1287–1664) (= Westfalia Judaica 3,2) (Münster 2005).
- DERS. (Hg.), Quellen und Regesten zur Geschichte der Juden in der Stadt Münster 1530–1650/62 (= Westfalia Judaica 3,1) (Münster 2000).
- DERS., Schwere Zeiten. Zur Geschichte der Juden in Warendorf bis zum Ende des Fürstbistums Münster. In: LEIDINGER Paul (Hg.), Geschichte der Stadt Warendorf, Bd. 2: Die Stadt Warendorf im 19. und 20. Jahrhundert. Politik, Wirtschaft, Kirchen (Warendorf 2000) 609–632.
- DERS., Von der Duldung zum Boykott: Jüdische Viehhändler. In: STROTDREES Gisbert (Hg.), Höfe, Bauern, Hungerjahre. Aus der Geschichte der westfälischen Landwirtschaft 1890–1950 (Münster 1991) 162–163.
- DERS., Die westfälischen Vereine für jüdische Geschichte und Literatur im Spiegel ihrer Jahrbücher (1899–1920). In: FREIMARK Peter/RICHTERING Helmut (Hg.), Gedenkschrift für Bernhard Brilling (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 14) (Hamburg 1988) 218–245.
- DERS., Zum jüdischen Vereinswesen in Westfalen. In: WF 39 (1989) 127–157.
- DERS./MÖLLENHOFF Gisela, Fünf Generationen Juden in Laer. Leben und Schicksal der Juden in einer westmünsterländischen Kleinstadt, mit autobiographischem Beitrag

- von Irmgard Ohl geb. Heimbach (= Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 9) (Berlin 2007).
- DERS./SCHLAUTMANN-OVERMEYER Rita, Vincke und die Juden. In: BEHR Hans-Joachim/KLOOSTERHUIS Jürgen (Hg.), Ludwig Freiherr Vincke. Ein westfälisches Profil zwischen Reform und Restauration in Preußen (= Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen C 34) (Münster 1994) 289–308.
- AUERBACH Selig S., Das Bezirksrabbinat Recklinghausen. In: MEYER Hans Chanoch (Hg.), Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen. Eine Sammelschrift (Frankfurt a. M. 1962) 125–133.
- AVNERY Uri, Ein Leben für den Frieden. Klartexte über Israel und Palästina (Heidelberg 2003).
- DERS., Von Gaza nach Beirut. Israelisches Tagebuch (Klagenfurt u. a. 2006).
- BADE Klaus J./OLTMER Jochen, Migration und Integration in Deutschland seit der Frühen Neuzeit. In: BEIER-DE HAAN Rosmarie (Hg.), Zuwanderungsland Deutschland. Migrationen 1500–2005 (Berlin 2005) 20–49.
- BAER Fritz, Das Protokollbuch der Landjudenschaft des Herzogtums Kleve. Bd. 1: Die Geschichte der Landjudenschaft des Herzogtums Kleve (= Veröffentlichungen der Akademie für die Wissenschaft des Judentums. Historische Sektion 1) (Berlin 1922).
- BÄR Max, Osnabrücker Urkundenbuch, Bd. 4 (Osnabrück 1904).
- BALLIN Gerhard, Die Jacobson-Schule in Seesen. Ein Beitrag zu ihrer Geschichte. In: Tausend Jahre Seesen 974–1974. Beiträge zur Geschichte der Stadt Seesen am Harz (Seesen 1974) 349–401.
- BALL-KADURI Kurt Jakob, Das Leben der Juden in Deutschland im Jahre 1933. Ein Zeitbericht (Frankfurt a. M. 1963).
- DERS., Vor der Katastrophe. Juden in Deutschland 1934–1939 (Tel Aviv 1967).
- BARKAI Avraham, Die deutschen Unternehmen und die Judenpolitik. In: BÜTTNER Ursula (Hg.), Die Deutschen und die Judenverfolgung im Dritten Reich (= Hamburger Beiträge zur Sozial- und Zeitgeschichte 29) (Hamburg 1992) 207–229.
- DERS., Lahavot Habashan: Der C. V. im Jahre 1933: Neu aufgefundene Dokumente im Moskauer „Sonderarchiv“. In: Tel Aviver Jahrbuch für deutsche Geschichte 23 (1994) 233–246.
- DERS., Die sozio-ökonomische Situation der Juden in Rheinland-Westfalen zur Zeit der Industrialisierung (1850–1910). In: DÜWELL Kurt/KÖLLMANN Wolfgang (Hg.), Rheinland-Westfalen im Industriezeitalter, Bd. 2: Von der Reichsgründung bis zur Weimarer Republik Wuppertal 1984) 86–106.
- DERS., Vom Boykott zur „Entjudung“. Der wirtschaftliche Existenzkampf der Juden im Dritten Reich 1933–1943 (Frankfurt a. M. 1988).
- DERS., „Wehr dich!“ Der Centralverein Deutscher Staatsbürger Jüdischen Glaubens (C. V.) 1893–1938 (München 2002).
- BARZEL Amnon (Hg.), Leben im Wartesaal. Exil in Shanghai 1938–1947, Ausstellungskatalog des Jüdischen Museums im Stadtmuseum Berlin (Berlin 1997).
- BARZEN Rainer, Regionalorganisation jüdischer Gemeinden im Reich in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. In: HAVERKAMP Alfred (Hg.), Geschichte der Juden im Mittelalter von der Nordsee bis zu den Südalpen. Kommentiertes Kartenwerk (= Forschungen zur Geschichte der Juden A 14) (Hannover 2002) Bd. 1, S. 293–366.
- BATTENBERG Friedrich J., Das europäische Zeitalter der Juden. Zur Entwicklung einer Minderheit in der nichtjüdischen Umwelt Europas, 2 Bde. (Darmstadt 1990).
- DERS., Grenzerfahrung und Mobilität von Juden in der Vormoderne. In: KIESSLING Rolf/RAUSCHER Peter/ROHRBACHER Stefan/STAUDINGER Barbara (Hg.), Räume und Wege. Jüdische Geschichte im Alten Reich 1300–1800 (= Colloquia Augustana 25) (Berlin 2007) 207–216.

- DEERS., Die Inventarisierung der Quellen zur Geschichte der Juden in Mittelalter und Früher Neuzeit. In: BISCHOFF Frank M./HONIGMANN Peter (Hg.), Jüdisches Archivwesen. Beiträge zum Kolloquium aus Anlaß des 100. Jahrestages des Gesamtarchivs der deutschen Juden (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 45) (Marburg 2007) 365–386.
- DEERS., Die Juden in Deutschland vom 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts (= Enzyklopädie deutscher Geschichte 60) (München 2001).
- DEERS. (Bearb.), Quellen zur Geschichte der Juden im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt 1080–1650 (= Quellen zur Geschichte der Juden in hessischen Archiven 2) (Wiesbaden 1995).
- DEERS., Das Reichskammergericht und die Juden des Heiligen Römischen Reiches. Geistliche Herrschaft und korporative Verfassung der Judenschaft in Fürth im Widerspruch (= Schriftenreihe der Gesellschaft für Reichskammergerichtsforschung 13) (Wetzlar 1992).
- BAUMANN Jochen/DIETEL Andreas/WIPPERMANN Wolfgang, Blut oder Boden: Doppelpaß, Staatsbürgerrecht und Nationsverständnis (Berlin 1999).
- BAUMGART Peter (Hg.), Expansion und Integration. Zur Eingliederung neugewonnener Gebiete in den preußischen Staat (= Neue Forschungen zur brandenburg-preußischen Geschichte 5) (Köln u. a. 1984).
- DEERS., Die jüdische Minorität im friderizianischen Preußen. In: HAUSER Oswald (Hg.), Vorträge und Studien zur preußisch-deutschen Geschichte (= Neue Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte 2) (Köln 1983) 1–20.
- BECKER Ulrich, Jüdisches Kultgerät – Die Lippstädter Überlieferung. In: Leben und Leiden der jüdischen Minderheit. Dokumentation zur Ausstellung der Stadt Lippstadt (= Lippstädter Spuren, Sonderbd.) (Lippstadt 1991) 22–25.
- BECKMANN Volker, Die jüdische Bevölkerung der Landkreise Lübbecke und Halle i.W. Vom Vormärz bis zur Befreiung vom Faschismus (1815–1945) (Lage 2001).
- BEHR Hans-Joachim, Judenschaft, Landstände und Fürsten in den geistlichen Staaten Westfalens im 18. Jahrhundert. In: FREIMARK Peter/RICHTER Helmut (Hg.), Gedenkschrift für Bernhard Brillung (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 14) (Hamburg 1988) 121–135.
- BENNATHAN Esra, Die demographische und wirtschaftliche Struktur der Juden. In: MOSE Werner E./PAUCKER Arnold (Hg.), Entscheidungsjahr 1932. Zur Judenfrage in der Endphase der Weimarer Republik (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts 13) (Tübingen 1965) 57–113.
- BENZ Wolfgang, Mitglieder der Häftlingsgesellschaft auf Zeit. Die „Aktionsjuden“ 1938/39. In: Dachauer Hefte 21 (2005) 179–196.
- DEERS., Was ist Antisemitismus? (München 2004).
- BERBÜSE Volker, Geschichte der Juden in Waldeck. Emanzipation und Antisemitismus vor 1900 (Wiesbaden 1990).
- BERDING Helmut, Die Emanzipation der Juden im Königreich Westfalen (1807–1813). In: Archiv für Sozialgeschichte 23 (1983) 23–50.
- DEERS., Judenemanzipation in Deutschland: Ambivalenz – Widerspruch – Widerstand. In: MATTIOLI Aram/RIES Markus/RUDOLPH Enno (Hg.), Intoleranz im Zeitalter der Revolutionen. Europa 1770–1848 (= Kultur – Philosophie – Geschichte. Reihe des Kulturwissenschaftlichen Instituts Luzern 1) (Zürich 2004) 233–257.
- DEERS., Moderner Antisemitismus in Deutschland (Frankfurt a. M. 1988).
- BERGMANN Werner, Antisemitismus als politisches Ereignis. Die antisemitische Welle im Winter 1959/60. In: BERGMANN Werner/ERB Rainer (Hg.), Antisemitismus in der politischen Kultur nach 1945 (Opladen 1990) 253–275.

- DERS., Antisemitismus in öffentlichen Konflikten. Kollektives Lernen in der politischen Kultur der Bundesrepublik 1949–1989 (= Schriftenreihe des Zentrums für Antisemitismusforschung Berlin 4) (Frankfurt a. M. 1997).
- DERS./ERB Rainer, Antisemitismus in der Bundesrepublik Deutschland. Ergebnisse der empirischen Forschung von 1946–1989 (Opladen 1991).
- Berichte über die Marks-Haindorf'sche Stiftung zur Bildung von Elementarlehrern und Beförderung von Handwerken und Künsten unter den Juden, hg. von dem Kuratorium der gedachten Stiftung 1–46 (Münster 1827–1911/13).
- BERING Dietz, Der Name als Stigma. Antisemitismus im deutschen Alltag 1812–1933 (Stuttgart 1987).
- BERNETT Hajo, Der jüdische Sport im nationalsozialistischen Deutschland 1933–1938 (= Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft 18) (Schorndorf 1978).
- BERNHARDI Wilhelm, Lothar von Supplinburg (= Jahrbücher der Deutschen Geschichte 15) (Berlin 1879; ND 1975).
- Biographisches Handbuch der Rabbiner, hg. v. BROCKE Michael/CARLEBACH Julius, T. 1: Rabbiner der Emanzipationszeit in den deutschen, böhmischen und großpolnischen Ländern 1781–1871, bearb. v. WILKE Carsten (München 2004) 2 Bde.; T. 2: Die Rabbiner im Deutschen Reich 1871–1945, bearb. v. JANSEN Katrin Nele u. a. (München 2009) 2 Bde.
- BIRKMANN Günter/STRATMANN Hartmut, Bedenke vor wem du stehst. 300 Synagogen und ihre Geschichte in Westfalen und Lippe (Essen 1998).
- BIRKWALD Ilse, Die Steuerverwaltung im Dritten Reich. In: LEESCH Wolfgang/BIRKWALD Ilse/BLUMBERG Gerd, Geschichte der Finanzverfassung und -verwaltung in Westfalen seit 1815 (3. Aufl. Münster 1998) 239–286.
- BISCHOFF Frank M., Bewertung, Erschließung und Benutzung von Wiedergutmachungsakten. In: Archive und Herrschaft. Referate des 72. Deutschen Archivtags 2001 in Cottbus (Siegburg 2002) 237–251.
- DERS./HÖÖTMANN Hans-Jürgen, Wiedergutmachung. Erschließung von Entschädigungsakten im Staatsarchiv Münster. In: Der Archivar 51 (1998) 425–439.
- BITZEL Uwe, Damit kein Gras darüber wächst. Ereignisse um die Pogromnacht 1938 in Dortmund (Dortmund 1988).
- BLASIUS Dieter/DINER Dan (Hg.), Zerbrochene Geschichte. Leben und Selbstverständnis der Juden in Deutschland (Frankfurt a.M. 1991).
- BLECKMANN Natascha, Perspektiven jüdischen Lebens in Münster nach 1945. In: WZ 149 (1999) 209–243.
- BOCKHORST Wolfgang (Hg.), Adelsarchive in Westfalen. Die Bestände der Mitgliedsarchive der Vereinigten Westfälischen Adelsarchie e. V. – Kurzübersicht (2. Aufl. Münster 2004).
- BODELSCHWINGH Ernst von, Leben des Ober-Präsidenten Freiherrn von Vincke, nach seinen Tagebüchern bearbeitet, Bd. 1: Das bewegte Leben (1774–1816) (Berlin 1853).
- BODEMANN Y. Michal, Staat und Ethnizität. Der Aufbau der jüdischen Gemeinden im Kalten Krieg. In: BRUMLIK Micha/KIESEL Doron/KUGELMANN Cilly/SCHOEPS Julius H. (Hg.), Jüdisches Leben in Deutschland seit 1945 (Frankfurt a. M. 1988) 49–69.
- BODEN Ragna/SCHMIDT Christoph, Vom Kirchenbuch zum Personenstandsarchiv Detmold. Die Entwicklungen des Personenstandswesens in Westfalen-Lippe. In: JOERGENS Bettina/REINICKE Christian (Hg.), Archive, Familienforschung und Geschichtswissenschaft. Annäherungen und Aufgaben (Düsseldorf 2006) 56–73.
- BÖHRINGER Letha, Anzeige von Avraham Saltman, Hermann's Opusculum. In: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 45 (1989) 247.
- BOELCKE Willi A., Die sanftmütige Accise. Zur Bedeutung und Problematik der „indirekten Verbrauchsbesteuerung“ in der Finanzwirtschaft der deutschen Territorialstaa-

- ten während der frühen Neuzeit. In: Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 21 (1972) 92–139.
- BÖNNEN Gerold (Hg.), Geschichte der Stadt Worms (Stuttgart 2005).
- BOPF Britta, „Arisierung“ in Köln. Die wirtschaftliche Existenzvernichtung der Juden 1933–1945 (= Schriften des NS Dokumentationszentrums der Stadt Köln 10) (Köln 2004).
- BORUT Jacob, Gewalttätiger Antisemitismus im Rheinland und in Westfalen während der Weimarer Republik. In: Geschichte im Westen 22 (2007) 9–40.
- BOTZENHART Ernst (Bearb.), Karl Freiherr vom Stein: Briefe und amtliche Schriften, Bd. 1 (Stuttgart 1957).
- BRÄMER Andreas, Kein Beruf für Israels Töchter? Jüdische Frauen im niederen preußischen Schulwesen (1800–1914). In: KAPLAN Marion/MEYER Beate (Hg.), Jüdische Welten. Juden in Deutschland vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 27) (Göttingen 2005) 108–135.
- DERS., Leistung und Gegenleistung. Zur Geschichte jüdischer Religions- und Elementarlehrer in Preußen 1823/24 bis 1872 (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 30) (Göttingen 2006).
- BRAKELMANN Günter/GRESCHAT Martin/JOCHMANN Werner (Hg.), Protestantismus und Politik. Werk und Wirkung Adolf Stoeckers (= Hamburger Beiträge zur Sozial- und Zeitgeschichte 17) (Hamburg 1982).
- BRAMMER Annegret H., Judenpolitik und Judengesetzgebung in Preußen 1812 bis 1847: mit einem Ausblick auf das Gleichberechtigungsgesetz des Norddeutschen Bundes von 1869 (Berlin 1987).
- BRANDT Ahasver von, Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften (15. Aufl. Stuttgart 1998).
- BRANDT Kersten/LOEWY Hanno/OLEKSY Krystyna (Hg.), Vor der Auslöschung. Fotografien, gefunden in Auschwitz, 2 Bde. (Oświęcim 2001).
- BRaubach Max, Die Lebenschronik des Freiherrn Franz Wilhelm von Spiegel zum Deisenberg. Zugleich ein Beitrag zur Aufklärung in Rheinland-Westfalen (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 19,4) (Münster 1952).
- BREITENBORN Anke, Randgruppen im Allgemeinen Landrecht für die Preußischen Staaten von 1794 (= Quellen und Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte 6) (Berlin 1994).
- BRENNER Michael, Jüdische Kultur in der Weimarer Republik (München 2000).
- DERS., Nach dem Holocaust. Juden in Deutschland 1945–1950 (München 1995).
- BRETHOLZ Bertold (Hg.), Die Chronik der Böhmen des Cosmas von Prag (= MGH. Scriptores rerum Germanicarum NS II) (2. Aufl. Berlin 1955).
- BRILLING Bernhard, Abraham Sutro (1784–1869). Ein Beitrag zum Leben und Wirken des letzten münsterschen Landrabbiners. In: WZ 123 (1973) 51–64.
- DERS., Alexander Haindorf – seine Bemühungen um Anstellung als Universitätsprofessor (1812–1815) und seine Tätigkeit als Dozent in Münster (1816–1818 und 1825–1847). In: WZ 131/132 (1981/82) 69–120.
- DERS., Die Familiennamen der Juden in Westfalen. In: Rheinisch-Westfälische Zeitschrift für Volkskunde 5 (1958) 133–162 und 6 (1959) 91–99.
- DERS., Geschichte der Juden in Dorstfeld und Huckarde. In: Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark 57 (1960) 129–168.
- DERS., Das jüdische Archivwesen in Deutschland. In: Der Archivar 13 (1960) 271–290.
- DERS., Das jüdische Schulwesen in Westfalen im 19. Jahrhundert. In: Udim 5 (1974/75) 11–45.
- DERS., Ein Kapitel aus dem Kampf der preussischen Juden um ihre Gleichberechtigung. Der Fall des Feldmessers und Bauführers Baruch Sutro in Münster (1853). In: Theokratia 2 (1973) 273–306.

- DERS./RICHTERIG Helmut (Hg.), *Westfalia Judaica. Urkunden und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe*, Bd. I: 1005–1350 (= *Studia Delitzschiana* 11) (Stuttgart u. a. 1967, 2. Aufl. mit Nachträgen von ASCHOFF Diethard, Münster 1992).
- BROCKE Michael, *Feuer an Dein Heiligtum gelegt. Zerstörte Synagogen 1938. Nordrhein-Westfalen*. Erarbeitet vom Salomon-Ludwig-Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte (Bochum 1999).
- BRÖMMELHAUS Matthias, „Nach unbekannt verzogen“. Die Geschichte der Warendorfer Juden in der Zeit des Dritten Reiches (= *Quellen und Forschungen zur Geschichte des Kreises Warendorf* 19) (Warendorf 1988).
- BROSIOUS Dieter (Bearb.), *Stadthagener Stadtrechnungen 1378–1401* (= *Schaumburger Studien* 18) (Bückeburg 1968).
- BRÜNING Günter, *Geschichte der Juden in der Grafschaft Rietberg/Synagogengemeinde Neuenkirchen*. In: HANSCHMIDT Alwin (Hg.), *700 Jahre Stadt Rietberg 1289–1989*. Beiträge zu ihrer Geschichte (Rietberg 1989) 382–402.
- BRUNS Alfred (Bearb.), *Die Juden im Herzogtum Westfalen. Dokumentation der zentralen Quellen* (= *Schriftenreihe Hochsauerlandkreis* 2) (Fredeburg 1994).
- DERS. (Hg.), *Westfalenlexikon 1832–1835* (= *Nachdrucke zur westfälischen Archivpflege* 3) (Münster 1978).
- BUCHHOLZ Stefan, *Ibbenbüren 1933–1939. Aspekte nationalsozialistischer Herrschaft in einer Kleinstadt*. In: *850 Jahre Ibbenbüren. Porträt einer Stadt in Text und Bild* (2. Aufl. Ibbenbüren 1997).
- BUCHHOLZ Wolfhard, *Die Ausgrenzung der Juden in der Tagespresse des Dritten Reiches (1933–1941)*. Eine Dokumentation (Frankfurt a. M. 2007).
- BÜTTNER Ursula, *Die Not der Juden teilen. Christlich-jüdische Familien im Dritten Reich. Beispiel und Zeugnis des Schriftstellers Robert Brendel* (Hamburg 1988).
- DIES., *Not nach der Befreiung. Die Situation der deutschen Juden in der Britischen Besatzungszone 1945–1948* (Hamburg 1986).
- CARL Horst, *Das 18. Jahrhundert (1701–1814) – Rheinland und Westfalen im preußischen Staat von der Königskrönung bis zur „Franzosenzeit“*. In: MÖLICH Georg/VELTZKE Veit/WALTER Bernd (Hg.), *Rheinland, Westfalen und Preußen. Eine Beziehungsgeschichte* (Münster 2011) 45–111.
- DERS., *Epochenjahr 1806? Neue Forschungen zum Ende des Alten Reiches*. In: *Zeitschrift für Historische Forschung* 37 (2010) 249–261.
- DERS., *Okkupation und Regionalismus. Die preußischen Westprovinzen im Siebenjährigen Krieg* (= *Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz*. Abt. Universalgeschichte 150) (Mainz 1993).
- CARSTENS Uwe, *Franz Boas' „Offener Brief“ an Paul von Hindenburg*. In: *Tönnies-Forum* 16 (2007) 70–75.
- CLUSE Christoph, *Studien zur Geschichte der Juden in den mittelalterlichen Niederlanden* (= *Forschungen zur Geschichte der Juden A* 10) (Hannover 2000).
- DERS., *Zur Chronologie der Verfolgungen zur Zeit des „Schwarzen Todes“*. In: HAVERKAMP Alfred (Hg.), *Geschichte der Juden im Mittelalter von der Nordsee bis zu den Südalpen* (= *Forschungen zur Geschichte der Juden A* 14), Bd. 1: *Kommentarband* (Hannover 2002) 223–242.
- DERS./KOSCHE Rosemarie/SCHMANDT Matthias, *Zur Siedlungsgeschichte der Juden im Nordwesten des Reichs während des Mittelalters*. In: HAVERKAMP Alfred (Hg.), *Geschichte der Juden im Mittelalter von der Nordsee bis zu den Südalpen*. Kommentiertes Kartenwerk (= *Forschungen zur Geschichte der Juden A* 14), Bd. 1 (Hannover 2002) 33–54.
- COBLENZ Felix, *Predigten gehalten in der Synagoge zu Bielefeld* (Frankfurt a. M. 1904).

- COHAUSZ Alfred, Vier ehemalige Sakramentswallfahrten: Gottsbüren, Hillentrup, Blomberg und Büren. In: WZ 112 (1962) 275–304.
- COHEN Daniel J., Die Entwicklung des Landesrabbinats in den deutschen Territorien bis zur Emanzipation. In: HAVERKAMP Alfred (Hg.), Zur Geschichte der Juden im Deutschland des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit (= Monographien zur Geschichte des Mittelalters 24) (Stuttgart 1981) 221–242.
- DERS., Die Landjudenschaften der brandenburgisch-preußischen Staaten im 17. und 18. Jahrhundert. Ihre Beziehungen untereinander aufgrund neuerschlossener jüdischer Quellen. In: BAUMGART Peter (Hg.), Ständetum und Staatsbildung in Brandenburg-Preußen. Ergebnisse einer internationalen Fachtagung (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin 55) (Berlin u. a. 1983) 208–229.
- DERS. (Hg.), Die Landjudenschaften in Deutschland als Organe jüdischer Selbstverwaltung von der frühen Neuzeit bis ins neunzehnte Jahrhundert. Eine Quellensammlung (= Fontes ad res judaicas spectantes), 3 Bde. (Jerusalem 1996–2001).
- DERS., Die Landjudenschaften in Hessen-Darmstadt bis zur Emanzipation als Organe jüdischer Selbstverwaltung. In: HEINEMANN Christiane (Hg.), Neunhundert Jahre Geschichte der Juden in Hessen. Beiträge zum politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben (= Schriftenreihe der Kommission für Geschichte der Juden in Hessen 6) (Wiesbaden 1983) 151–214.
- Comité des Délégations Juives (Hg.), Die Lage der Juden in Deutschland. Das Schwarzbuch – Tatsachen und Dokumente (Paris 1934; ND 1983).
- CONRAD Horst, Quellen zur Geschichte der Juden im 19. und 20. Jahrhundert in westfälischen Kommunalarchiven. In: WF 20 (1989) 351–358.
- DASCHER Ottfried, „Es ist was Wahnsinniges mit der Kunst“. Alfred Flechtheim: Sammler, Kunsthändler, Verleger (= Quellenstudien zur Kunst 6) (Wädenswil 2011).
- DEAN Martin, Robbing the Jews. The confiscation of Jewish property in the Holocaust 1933–1945 (Cambridge 2008).
- DETERMANN Andreas u. a. (Red.), Geschichte der Juden in Münster. Dokumentation einer Ausstellung in der Volkshochschule Münster (Münster 1989).
- DERS./ESTER Matthias M./SPIEKER Christoph, Die Deportationen aus dem Münsterland. Katalog zur Ausstellung im Gepäckunnel des Hauptbahnhofs Münster (= Villa ten Hompel aktuell 10) (Münster 2008).
- DEVENTER Jörg, Das Abseits als sicherer Ort? Jüdische Minderheit und christliche Gesellschaft im Alten Reich am Beispiel der Fürstabtei Corvey (1550–1807) (= Forschungen zur Regionalgeschichte 21) (Paderborn 1996).
- DERS., „Dies Buch ist die Heimat“. Westfalia Judaica im Leo Baeck Institute New York. In: WF 43 (1993) 747–761.
- DIAMANT Adolf, Geschändete jüdische Friedhöfe in Deutschland 1945–1980. Anlage zur Dokumentation Jüdische Friedhöfe in Deutschland – eine Bestandsaufnahme (Frankfurt a. M. 1982).
- DERS., Geschändete jüdische Friedhöfe in Deutschland 1945 bis 1999 (Potsdam 2000).
- DERS., Jüdische Friedhöfe in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme (Frankfurt a. M. 1982).
- DIETRICH Richard (Hg.), Die politischen Testamente der Hohenzollern (= Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz 20) (Köln u. a. 1986).
- DINSTÜHLER Horst, Die erste kurkölnische Judenordnung von 1592. Zur Situation der Juden in Kurköln am Ende des 16. Jahrhunderts. In: REHM Gerhard (Red.), Geschichte der Juden im Kreis Viersen (= Schriftenreihe des Kreises Viersen 38) (Viersen 1991) 25–38.
- DITTE Rainer, Die königlich preußische Kriegs- und Domänenkammer in Hamm. Zentrum der Landesverwaltung für die Grafschaft Mark. In: PERREFORT Maria (Hg.),

- „Es gibt ausgezeichnete Köpfe hier.“ Das preußische Hamm um 1800 (= Notizen zur Stadtgeschichte 14) (Hamm 2008) 55–72.
- DÖLLING Peter, Familie Warburg. In: WARBURG SPINELLI Ingrid, Die Dringlichkeit des Mitleids und die Einsamkeit, nein zu sagen. Lebenserinnerungen, bearb. v. KOPETZKI Annette (Hamburg 1990) 442–444.
- DOHM Christian Wilhelm von, Ausgewählte Schriften, bearb. von DETERING Heinrich (= Lippische Geschichtsquellen 16), (Lemgoer Ausgabe, Lemgo 1988).
- DERS., Über die bürgerliche Verbesserung der Juden, 2 Bde. (Berlin u. a. 1781–1783; ND Hildesheim 1973).
- DUBNOW, Simon, Weltgeschichte des jüdischen Volkes von seinen Uranfängen bis zur Gegenwart, 10 Bde. (Berlin 1929).
- DUCHHARDT Heinz, Barock und Aufklärung (= Oldenbourg Grundriss der Geschichte 11) (4. Aufl. München 2007).
- DERS., Stein. Eine Biographie (Münster 2007).
- DÜRR Michael/KASTEN Erich/RENNER Egon (Hg.), Franz Boas. Ethnologe, Anthropologe, Sprachwissenschaftler. Ein Wegbereiter der modernen Wissenschaft vom Menschen (Wiesbaden 1993).
- DÜSELDER Heike/KLAUSCH Hans-Peter (Bearb.), Quellen zur Geschichte und Kultur des Judentums im westlichen Niedersachsen vom 16. Jahrhundert bis 1945 (= Veröffentlichungen der Niedersächsischen Archivverwaltung 55), 3 Bde. (Göttingen 2002).
- ECKHARDT Albrecht, Sachthematische Inventare neuzeitlicher Akten zur Geschichte der Juden am Beispiel nordwestdeutscher Staatsarchive. In: BISCHOFF Frank M./HONIGMANN Peter (Hg.), Jüdisches Archivwesen. Beiträge zum Kolloquium aus Anlaß des 100. Jahrestages des Gesamtarchivs der deutschen Juden (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 45) (Marburg 2007) 387–398.
- EICHMANN Johanna/REICHLING Norbert/RIDDER Thomas, Von Bar Mizwa bis Zionismus. Jüdische Traditionen und Lebenswege in Westfalen (Bielefeld 2007).
- ENGELBRECHT Jörg, Das 17. Jahrhundert (1609–1714) – Anfänge und Konsolidierung der brandenburgischen Herrschaft im Rheinland und in Westfalen. In: MÖLICH Georg/VELTZKE Veit/WALTER Bernd (Hg.), Rheinland, Westfalen und Preußen. Eine Beziehungsgeschichte (Münster 2011) 13–44.
- ENGELS Peter, Der Reisebericht des Ibrahim ibn Ya'qūb (961/966). In: EUW Anton von/SCHREINER Peter (Hg.), Kaiserin Theophanu. Begegnung des Ostens und Westens um die Wende des ersten Jahrtausends. Gedenkschrift des Kölner Schnütgen-Museums zum 1000. Todesjahr der Kaiserin, Bd. 1 (Köln 1991) 413–422.
- ENGEMANN Herbert, Nationalsozialismus in Brakel (Beverungen 1988).
- ENGEN John H. van, Rupert of Deutz (Berkeley u. a. 1983).
- ENNEN Leonard/ECKERTZ Gottfried (Hg.), Quellen zur Geschichte der Stadt Köln, Bd. 2 (Köln 1863; ND Aalen 1970).
- EPHRAIM Ben, Der steile Weg zur Wiedergutmachung. In: GANTHER Heinz (Hg.), Die Juden in Deutschland 1951/52–57/58, 1958/59–57/59. Ein Almanach (Hamburg 1959) 289–355.
- ERB Rainer, Jüdische „Güterschlächtere“ im Vormärz. Vom Nutzen des Stereotyps für wirtschaftliche Machtstrukturen, dargestellt an einem westfälischen Gesetz von 1836. In: International Review of Social History 30 (1985) 312–341.
- ESCHELBACHER Max, Der zehnte November 1938. Mit einer Einleitung „Rabbiner Max Eschelbacher und der Novemberpogrom 1938 in Düsseldorf“ von WIESEMANN Falk (Essen 1998).
- ESSER Joseph J., Über den Zustand der Israeliten insbesondere im Regierungs-Bezirk Arnsberg (Bonn 1820).
- ESTER Matthias M., Was kam nach Zuhorns „Geschichte der Juden in Warendorf“ (1914)? Ergebnisse und Aufgaben einer lokalen Historiographie zur Geschichte der jü-

- dischen Minderheit in Warendorf. In: KREWERTH Rainer A. (Red.), Kirchengeschichte der Stadt Warendorf, Bd. 3: 1200 Jahre Pfarrei Sankt Laurentius (Warendorf 1985) 333–371.
- FAASSEN Dina van, „Das Geleit ist kündbar“. Quellen und Aufsätze zum jüdischen Leben im Hochstift Paderborn von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis 1802 (= Historische Schriften des Kreismuseums Wewelsburg 3) (Essen 1999).
- DIES., „Hat die Schutzgelder an die Kammer geschickt“. Jüdisches Leben in Horn vom Spätmittelalter bis zur Zeit der Weimarer Republik. In: BUCHNER Jens (Hg.), Stadtgeschichte Horn 1248–1998 (= Sonderveröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe 53) (Horn-Bad Meinberg 1997) 482–512.
- DIES., „Hier ist ein kleiner Ort und eine kleine Gegend“ – Hofjuden in Lippe. In: RIES Rotraud/BATTENBERG J. Friedrich (Hg.), Hofjuden – Ökonomie und Interkulturalität. Die jüdische Wirtschaftselite im 18. Jahrhundert (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 25) (Hamburg 2002) 289–306.
- DIES., Landjuden im Paderborner und Corveyer Land (1800–1930). In: BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn. Juden auf dem Lande im östlichen Westfalen (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde 24) (Bielefeld 2006) 121–133.
- DIES., Landjuden in Lippe (1800–1930). In: BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn. Juden auf dem Lande im östlichen Westfalen (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde 24) (Bielefeld 2006) 161–172.
- DIES., Die lippischen Juden zur Zeit Simons VI. und Simons VII. In: AKK. Architektur, Kunst und Kulturgeschichte in Nord- und Westdeutschland 5 (1994), H. 1, S. 3–13; H. 2, S. 43–50.
- DIES./HARTMANN Jürgen, „... dennoch Menschen von Gott erschaffen“. Die jüdische Minderheit in Lippe von den Anfängen bis zur Vernichtung. Katalog und Arbeitsbuch zur Wanderausstellung (Bielefeld 1991).
- FASSE Norbert/HOUWINK TEN CATE Johannes/LADEMACHER Horst (Hg.), Nationalsozialistische Herrschaft und Besatzungszeit. Historische Erfahrung und Verarbeitung aus niederländischer und deutscher Sicht (= Studien zur Geschichte und Kultur Nordwesteuropas 1) (Münster u. a. 2000).
- FAULENBACH Bernd/WISSMANN Anja (Hg.), „Habt den Mut zu menschlichem Tun“. Die Jüdin und Demokratin Jeannette Wolff in ihrer Zeit (1888–1976) (Essen 2003).
- FEHRS Jörg H., Der preußische Staat und die jüdischen Gemeinden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts – Ein Überblick. In: JÜTTE Robert/KUSTERMAN Abraham P. (Hg.), Jüdische Gemeinden und Organisationsformen von der Antike bis zur Gegenwart (Aschkenas, Beiheft 3) (Wien u. a. 1996) 195–219.
- DERS., Von der Heidereutergasse zum Roseneck. Jüdische Schulen in Berlin 1712–1942 (= Reihe deutsche Vergangenheit 90: Stätten der Geschichte Berlins) (Berlin 1993).
- FEILCHENFELD Werner/MICHAELIS Dolf/PINNER Ludwig, Haavara-Transfer nach Palästina und Einwanderung deutscher Juden 1933–1939 (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts 26) (Tübingen 1972).
- FEINER Shmuel, Haskala – Jüdische Aufklärung. Geschichte einer kulturellen Revolution (= Netiva. Studien des Salomon Ludwig Steinheim-Instituts 8) (Hildesheim u. a. 2007).
- FERBER Albert, Als in Hennen noch Juden lebten. In: Ergste. Das Bürgermagazin für die Bürger des Ruhrerts 10 (Mai 2012) 62f., URL: http://www.ergste-und-wir.de/downloads/Ergste_und_wir_2012_05.pdf [letzter Zugriff 17. 12. 2012].
- FISCHER Albert, Hajlmar Schacht und Deutschlands „Judenfrage“ (= Wirtschafts- und sozialhistorische Studien 2) (Köln 1995).

- FLECHTHEIM Alfred, ‚Kindheitserinnerungen‘. In: KISSENKÖTTER Jobst A./HILLEKAMPS Carl Heinz, *Presse-Almanach Münster* 1928.
- FLEERMANN Bastian, Marginalisierung und Emanzipation. Jüdische Alltagskultur im Herzogtum Berg 1779–1847 (= *Bergische Forschungen* 30) (Neustadt an der Aisch 2007).
- FRANKE Christoph, Legalisiertes Unrecht. Devisenbewirtschaftung und Judenverfolgung am Beispiel des Oberfinanzpräsidiums Hannover 1931–1945 (= *Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen* 257) (Hannover 2011).
- FREITAG Werner (Hg.), *Das Dritte Reich im Fest. Führermythos, Feierlaune und Verweigerung in Westfalen 1933–1945* (Bielefeld 1997).
- FREUDENTHAL Max, *Leipziger Messgäste. Die jüdischen Besucher der Leipziger Messen in den Jahren 1675 bis 1764* (= *Schriften der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums* 29) (Frankfurt a. M. 1928).
- FREUND Ismar (Hg.), *Die Emanzipation der Juden in Preußen unter besonderer Berücksichtigung des Gesetzes vom 11. März 1812. Ein Beitrag zur Rechtsgeschichte der Juden in Preußen*, 2 Bde. (Berlin 1912).
- FREUND Susanne, *Jüdische Bildungsgeschichte zwischen Emanzipation und Ausgrenzung. Das Beispiel der Marks-Haindorf-Stiftung in Münster (1825–1942)* (= *Forschungen zur Regionalgeschichte* 23) (Paderborn 1997).
- DIES., *Jüdisches Schul- und Ausbildungswesen in Westfalen im 19. Jahrhundert*. In: MENNEKEN Kirsten/ZUPANCIC Andrea (Hg.), *Jüdisches Leben in Westfalen* (Essen 1998) 91–97.
- FRIDRICH Anna C., *Zur Entstehung von Landjudengemeinden im Nordwesten der heutigen schweizerischen Eidgenossenschaft (16. bis 18. Jahrhundert)*. In: KIESSLING Rolf/RAUSCHER Peter/ROHRBACHER Stefan/STAUDINGER Barbara (Hg.), *Räume und Wege. Jüdische Geschichte im Alten Reich 1300–1800* (= *Colloquia Augustana* 25) (Berlin 2007) 23–46.
- FRIEDLÄNDER Salomon, *Der Verein für Westfalen und Rheinprovinz zur Bildung von Elementarlehrern und zur Beförderung von Handwerken und Künsten unter den Juden zu Münster. Historische Denkschrift zu der am Mittwoch den 21. August 1850 stattfindenden Feier des fünf und zwanzigjährigen Bestehens der Anstalt, nebst einer Biographie des Stifters und Dirigenten* (Brilon 1850).
- FRIEDLÄNDER Saul, *Die Jahre der Vernichtung. Das Dritte Reich und die Juden*, Bd. 2: 1939–1945 (München 2006).
- FRIES Jakob Friedrich, *Ueber die Gefährdung des Wohlstandes und Charakters der Deutschen durch die Juden* (Heidelberg 1816).
- FRITZ Georg, *Die Ostjudenfrage. Zionismus & Grenzschluß* (München 1915).
- FUCHS Ralf-Peter, 1609, 1612 oder 1624? Der Normaljahrskrieg von 1651 in der Grafschaft Mark und die Rolle des Reichshofrats. In: *WF* 59 (2009) 297–311.
- FÜCHTNER Jörg, *Quellen rheinischer Archive zur neuzeitlichen Personen- und Familiengeschichte. Eine Einführung in fünf Kapiteln; Kunde der Quellen und ihrer Gründe* (= *Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen C* 35) (Siegburg 1995).
- GALEN Clemens August von, *Akten, Briefe und Predigten*, bearb. von LÖFFLER Peter, 1933–1946 (= *Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte A* 42), 2 Bde. (Mainz 1988).
- GAUL Otto/KORN Ulf, *Stadt Lemgo* (= *Bau- und Kunstdenkmäler in Westfalen* 49,1) (Münster 1983).
- GAWLIK Alfred (Bearb.), *Die Urkunden Heinrichs IV.*, Bd. 3 (= *MGH. Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser VI*, 3) (Hannover 1978).
- GAY Peter, *Meine deutsche Frage. Jugend in Berlin 1933–1939* (3. Aufl. München 2000).

- GEIS Jael, Gehen oder Bleiben? Der Mythos von der „Liquidationsgemeinde“. In: BODEMANN Y. Michal, Gedächtnistheater. Die jüdische Gemeinschaft und ihre deutsche Erfindung (Hamburg 1996) 56–79.
- Gemeindelexikon für die Provinz Westfalen ... auf Grund der Materialien der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 und anderer amtlicher Quellen ..., bearb. vom Königlichen Statistischen Bureau (= Gemeindelexikon für das Königreich Preussen 10) (Berlin 1897).
- Die Gemeinden und Gutsbezirke der Provinz Westfalen und ihre Bevölkerung. Nach den Urmaterialien der allgemeinen Volkszählung vom 1. December 1871, bearb. vom Königlichen Statistischen Bureau (= Die Gemeinden und Gutsbezirke des Preussischen Staates und ihre Bevölkerung 9) (Berlin 1874).
- GILOMEN Hans-Jörg, Wucher und Wirtschaft im Mittelalter. In: Historische Zeitschrift 250 (1990) 265–301.
- GOEHRKE Klaus, Burgmannen, Bürger, Bergleute. Eine Geschichte der Stadt Kamen (Kamen 2010).
- GÖRLICH Paul, Wolfhagen. Geschichte einer nordhessischen Stadt (Kassel 1980).
- GOLDSCHMIDT Edith, Drei Leben. Autobiographie einer deutschen Jüdin (= Steinfurter Schriften 22) (Steinfurt 1992).
- GOLDSCHMIDT Isidor, Die Entwicklung des Getreidehandels im rheinisch-westfälischen Industriegebiet während der letzten fünfzig Jahre (Dortmund 1913).
- GOSCHLER Constantin, Wiedergutmachung. Westdeutschland und die Verfolgten des Nationalsozialismus (1945–1954) (= Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte 34) (München 1992).
- GOTTWALDT Alfred, Die Reichsbahn und die Juden 1933–1939. Antisemitismus bei der Eisenbahn in der Vorkriegszeit (Wiesbaden 2011).
- GOTZMANN Andreas, Gemeinde als Gemeinschaft? Politische Konzepte der deutschen Juden im Absolutismus. In: Jahrbuch des Simon-Dubnow-Instituts 1 (2002) 375–427.
- DERS., Strukturen jüdischer Gerichtsautonomie in den deutschen Staaten des 18. Jahrhunderts. In: Historische Zeitschrift 267 (1998) 313–356.
- GRAB Walter/SCHOEPS Julius H. (Hg.), Juden in der Weimarer Republik. Skizzen und Porträts (2. Aufl. Darmstadt 1998).
- GRABE Wilhelm, Moritz Friedländer (1822–1911) und der „Sauerländische Anzeiger“. In: SüdWestfalen Archiv 3 (2003) 193–219.
- GRAFF Theodor (Hg.), Die Regesten des Kaiserreiches unter Heinrich II. 1002–1024 (= Regesta Imperii II,4; 2. Sächsisches Haus: 919–1024) (Wien u. a. 1971).
- GRAHN Gerlinde, Der Teilbestand des Reichssippenamtes im Bundesarchiv, Abteilungen Potsdam. In: Archivmitteilungen 6 (1991) 269–274.
- GRATTENAUER Karl Wilhelm Friedrich, Wider die Juden. Ein Wort der Warnung an alle unsere christliche [!] Mitbürger (Berlin 1803).
- GRAUS František, Pest – Geißler – Judenmorde. Das 14. Jahrhundert als Krisenzeit (= Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 86) (2. Aufl. Göttingen 1987).
- GREYERZ Kaspar von/MEDICK Hans/VEIT Patrice (Hg.), Von der dargestellten Person zum erinnerten Ich. Europäische Selbstzeugnisse als historische Quellen (1500–1805) (= Selbstzeugnisse der Neuzeit 9) (Köln u. a. 2001).
- GROSS Raphael/RIEDEL Erik (Hg.), Kein Weg als Jude und Deutscher? Der Maler, Publizist und Dichter Arie Goral (Frankfurt a. M. 2007).
- GROSSMANN Karl, Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in Minden-Ravensberg von 1789–1905. In: Mindener Heimatblätter 15 (1937) H. 5.
- GRUBEL Fred, Leo Baeck Institute New York. Catalog of the Archival Collections (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts 47) (Tübingen 1990).

- GRUNER Wolf, Öffentliche Wohlfahrt und Judenverfolgung. Wechselwirkungen lokaler und zentraler Politik im NS-Staat (1933–1942) (= Studien zur Zeitgeschichte 62) (München 2002).
- GRUNERT Frank/KIMMICH Dorothee (Hg.), Denken durch die Dinge: Siegfried Kracauer im Kontext (München u. a. 2009).
- GRYWATSCH Jochen, Ein „Sittengemälde“ mit „Vorurteil“. Die „Judenbuche“ als Quelle für das jüdische Leben im ländlichen Ostwestfalen um 1800. In: BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn. Juden auf dem Lande im östlichen Westfalen (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde 24) (Bielefeld 2006) 109–120.
- GUENTER Michael, Die Juden in Lippe von 1648 bis zur Emanzipation 1858 (= Sonderveröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe 20) (Detmold 1973).
- GUMMERSBACH Hans W., Eine Rückkehr von Auschwitz. Imo Moszkowicz erinnert sich. In: SIEGERT Folker (Hg.), Grenzgänge. Menschen und Schicksale zwischen jüdischer, christlicher und deutscher Identität. Festschrift für Diethard Aschoff (= Münsteraner Judaistische Studien 11) (Münster 2002) 402–414.
- GUTMANN Israel u. a. (Hg.), Enzyklopädie des Holocaust. Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden, 3 Bde. (Berlin 1993).
- GUTMANN Joseph, Von Westfalen nach Berlin. Lebensweg und Werk eines jüdischen Pädagogen (= Documenta judaica 5) (Haifa 1978).
- HAASE CARL, Die Entstehung der westfälischen Städte (= Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volksforschung 1,11) (4. Aufl. Münster 1984).
- HAHN Hans-Werner, Judenemanzipation in der Reformzeit. In: STAMM-KUHLMANN Thomas (Hg.), „Freier Gebrauch der Kräfte“. Eine Bestandsaufnahme der Hardenberg-Forschung (München 2001) 141–162.
- HALAMA Walter, Autonomie oder staatliche Kontrolle. Ansiedlung, Heirat und Hausbesitz von Juden im Fürstentum Halberstadt und in der Grafschaft Hohenstein (1650–1800) (= Ruhr-Universität Bochum. Geschichte 2) (Bochum 2005).
- HALLE Uta, Das Judenwerk. Zur Geschichte der Lippischen Thonwarenfabrik in Dörentrup (Detmold 2005).
- HAMBURGER Ernest, Juden im öffentlichen Leben Deutschlands. Regierungsmitglieder, Beamte und Parlamentarier in der monarchischen Zeit 1848–1918 (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts 19) (Tübingen 1968).
- HAMMER-SCHENK Harold, Synagogen in Deutschland. Geschichte einer Baugattung im 19. und 20. Jahrhundert (1780–1933), 2 Bde. (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der Deutschen Juden 8) (Hamburg 1981).
- Handbuch der jüdischen Gemeindeverwaltung (bzw. Wohlfahrtspflege), hg. vom Bureau des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes (und von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden) (Berlin 1907; 1911; 1913; 1924/25; 1932/33).
- HARTMANN Jürgen, Der Bestand „Landesverband der Synagogengemeinden in Lippe“ im Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland. In: Rosenland. Zeitschrift für lippische Geschichte 9 (2009) 15–19.
- DERS., Felix Fechenbach – ein sozialistischer Zionist? In: Rosenland. Zeitschrift für lippische Geschichte 6 (2008) 25–28.
- DERS., Von den Nationalsozialisten während des Pogroms 1938 beschlagnahmte Akten und Kultgegenstände jüdischer Gemeinden in Lippe. Zum Hintergrund eines fast 50 Jahre verschollenen Aktenbestandes. In: Rosenland. Zeitschrift für lippische Geschichte 1 (2005) 20–28.

- HARTWIG Hermann, Dreierlei Platt in einer Stadt. Sprachliche und volkskundliche Studien aus Alt-Minden (= Mindener Beiträge zur Geschichte, Landes- u. Volkskunde des ehemaligen Fürstentums Minden 5) (Minden 1953).
- HAVERKAMP Alfred, Baptised Jews in the German Lands during the Twelfth Century. In: ENGEN John van/SIGNER Michael A. (Hg.), *Jews and Christians in Twelfth Century Europe* (= Notre Dame conferences in medieval studies 10) (Notre Dame/Ind. 2001) 255–310.
- DERS., „Concivitas“ von Christen und Juden in Aschkenas im Mittelalter. In: JÜTTE Robert/KUSTERMAN Abraham P. (Hg.), *Jüdische Gemeinden und Organisationsformen von der Antike bis zur Gegenwart* (= Aschkenas, Beiheft 3) (Wien u. a. 1996) 103–136.
- DERS. (Hg.), *Geschichte der Juden im Mittelalter von der Nordsee bis zu den Südalpen. Kommentiertes Kartenwerk* (= Forschungen zur Geschichte der Juden A 14), Bd. 1: Kommentarband; Bd. 2: Ortskatalog; Bd. 3: Karten (Hannover 2002).
- DERS., *The Jewish Quarters in German Towns during the Late Middle Ages*. In: HSIA Ronnie Po-Chia/LEHMANN Hartmut (Hg.), *In and out of the Ghetto. Jewish-Gentile Relations in Late Medieval and Early Modern Germany* (= Publications of the German Historical Institute) (Washington 1995) 13–28.
- HAVERKAMP Eva (Hg.), *Hebräische Berichte über die Judenverfolgungen während des ersten Kreuzzugs* (= MGH. Hebräische Texte aus dem mittelalterlichen Deutschland 1) (Hannover 2005).
- DIES., *Wissenswelten: Juden und Christen im Mittelalter*. In: Bayerische Akademie der Wissenschaft. *Akademie Aktuell* 33) (2010), H. 2, S. 252–54.
- HECHT Cornelia, *Deutsche Juden und Antisemitismus in der Weimarer Republik* (= Politik- und Gesellschaftsgeschichte 62) (Bonn 2003).
- HEIM Susanne/MEYER Beate/NICOSIA Francis R. (Hg.), *Wer bleibt, opfert seine Jahre, vielleicht sein Leben. Deutsche Juden 1938–1941* (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 37) (Göttingen 2010).
- HEIMBERG Siegfried, *Von 1945 bis 1961 – ein kurzer Rückblick*. In: MEYER Hans Chanoch (Hg.), *Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen. Eine Sammelschrift* (Frankfurt a. M. 1962) 137–142.
- HEINEMANN Hartmut, *Das Schicksal der jüdischen Personenstandsregister: Die verschlungenen Wege der Gatermann-Filme*. In: BISCHOFF Frank M./HONIGMANN Peter (Hg.), *Jüdisches Archivwesen. Beiträge zum Kolloquium aus Anlaß des 100. Jahrestages des Gesamtarchivs der deutschen Juden* (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 45) (Marburg 2007) 193–215.
- HEINEN Eugen, *Lippe-Detmold, eine wunderschöne Stadt. Lieder und Texte des jüdischen Vortragskünstlers Joseph Plaut aus Lippe-Detmold* (mit CD) (Detmold 2006).
- DERS./SCHÜTZE Peter/SELGE Edgar (Hg.), *Chottechott, was isset damit!? Zum Leben und Wirken des jüdischen Vortragskünstlers Joseph Plaut aus Lippe-Detmold (1879–1966)* (Detmold 2004).
- HEINRICH Gerd, *Friedrich Wilhelm II. von Preußen. Bürgerkönig in der Zeitenwende*. In: Generaldirektion der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (Hg.), *Friedrich Wilhelm II. und die Künste. Preußens Weg zum Klassizismus* (Berlin 1997) 23–33.
- HEINRICH Gerda, „... man sollte itzt beständig das Publikum über diese Materie en hal-eine halten.“ Die Debatte um „bürgerliche Verbesserung der Juden“ 1781–1786. In: GOLDENBAUM Ursula (Hg.), *Appell an das Publikum. Die öffentliche Debatte in der deutschen Aufklärung 1687–1796* (Berlin 2004) 813–887.
- HEINSOHN Kirsten, *Juden in der Weimarer Republik*. In: HERZIG Arno/RADEMACHER Cay (Hg.), *Geschichte der Juden in Deutschland* (Hamburg 2007) 170–187.
- HELBECK Gerd, *Juden in Schwelm. Geschichte einer Minderheit von den Anfängen im 17. Jahrhundert bis zum Nationalsozialismus* (Schwelm 1988).

- HENCKEL VON DONNERSMARCK Leo Felix Victor, Darstellung der bürgerlichen Verhältnisse der Juden im Preussischen Staate unmittelbar vor dem Edikt vom 11ten März 1812 (Leipzig 1814).
- HEPP Michael (Hg.), Die Ausbürgerung deutscher Staatsangehöriger 1933–45 nach den im Reichsanzeiger veröffentlichten Listen, 3 Bde. (München 1985–1988)
- HERBST Ludolf/GOSCHLER Constantin (Hg.), Wiedergutmachung in der Bundesrepublik Deutschland (= Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Sondernummer 1989) (München 1989).
- HERMAND Jost, Juden in der Kultur der Weimarer Republik. In: GRAB Walter/SCHOEPS Julius H. (Hg.), Juden in der Weimarer Republik. Skizzen und Porträts (2. Aufl. Darmstadt 1998) 9–37.
- HERMANN Angela, Hitler und sein Stoßtrupp in der „Reichskristallnacht“. In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 4 (2008) 603–619.
- HERMANN Oliver, Lothar III. und sein Wirkungsbereich. Räumliche Bezüge königlichen Handelns im hochmittelalterlichen Reich (1125–1137) (= Europa in der Geschichte. Schriften zur Entwicklung des modernen Europa 5) (Bochum 2000).
- Herr Obervorsteher Hellwitz und die Rabbinerversammlung. Beitrag zur Beurtheilung des Geistes und der Bestrebungen dieser Versammlung, von einem Unparteiischen (Frankfurt a. M., 1846).
- HERZ Emil, Denk ich an Deutschland in der Nacht (= Warburger Schriften 10) (Berlin 1951; ND Warburg 1994).
- HERZIG Arno, Abraham Jacobi: Die Entwicklung zum sozialistischen und revolutionären Demokraten. Briefe. Dokumente. Presseartikel (1848–1853) (= Mindener Beiträge 16) (Minden 1980).
- DERS., Alexander Haindorfs Bedeutung für die Pädagogik in Westfalen. In: WF 23 (1971) 57–74.
- DERS., Berührungspunkte und Konfliktzonen von jüdischer Minderheit und christlicher Gesellschaft im 18. Jahrhundert am Beispiel der beiden westfälischen Kleinstaaten Paderborn und Limburg. In: FREIMARK Peter/RICHTER Helmut (Hg.), Gedenkschrift für Bernhard Brillung (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 14) (Hamburg 1988) 150–189.
- DERS., Brandstifter im Biedermeier. Wie man in Minden und andernorts den Hass auf die Juden schürte und die Epoche zur Ursprungszeit des modernen Antisemitismus in Deutschland wurde. In: Die Zeit, Nr. 4 (20. 1. 2010).
- DERS., Die Entwicklung der Synagogengemeinde und der jüdischen Schule bis 1933. In: Die jüdische Gemeinde. Beiträge zur Geschichte Iserlohns (= Schriftenreihe Haus der Heimat 13) (Iserlohn 1970) 21–45.
- DERS., Die Geschichte der jüdischen Gemeinde Iserlohn. In: DERS., Die jüdische Gemeinde Iserlohn. Beiträge zur Geschichte Iserlohns (= Schriftenreihe Haus der Heimat 13) 9–88.
- DERS., Immanuel Wohlwill – Protagonist der jüdischen Reform und Akkulturation. In: BALLOF Rolf u. a. (Bearb.), Der Jacobstempel. Die Synagoge der Jacobson-Schule in Seesen. Reform – Hoffnung – Zerstörung – Rekonstruktion (Seesen 2010) 112–127.
- DERS., „In unsern Herzen glüht der Freiheit Schein“. Die Entstehungsphase der bürgerlichen und sozialen Demokratie in Minden (1848–1878) (= Mindener Beiträge 19) (Minden 1981).
- DERS., Judenhaß und Antisemitismus bei den Unterschichten und in der frühen Arbeiterbewegung. In: HEID Ludger/PAUCKER Arnold, Juden und deutsche Arbeiterbewegung bis 1933. Soziale Utopien und religiös-kulturelle Traditionen (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts 49) (Tübingen 1992) 1–18.
- DERS., Judentum und Emanzipation in Westfalen (= Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für Westfälische Landes- und Volkskunde 1,17) (Münster 1973).

- DERS., Jüdische Geschichte in Deutschland. Von den Anfängen bis zur Gegenwart (= Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung 491) (Bonn 2005).
- DERS., Die jüdische Minderheit Rheinland-Westfalens im Assimilationsprozeß (1780–1860). In: DÜWELL Kurt/KÖLLMANN Wolfgang (Hg.), Rheinland-Westfalen im Industriezeitalter, Bd. 2: Von der Reichsgründung bis zur Weimarer Republik (Wuppertal 1984) 72–85.
- DERS. (Bearb.), Jüdische Quellen zur Reform und Akkulturation der Juden in Westfalen (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 45,1) (Münster 2005).
- DERS., Jüdisches Leben in Minden und Petershagen (= Mindener Beiträge 31) (Minden 2012).
- DERS., Das Königreich Westphalen und seine Bedeutung für die Entwicklung des Reformjudentums in Westfalen. In: DETHLEFS Gerd/OWZAR Armin/WEISS Gisela (Hg.), Modell und Wirklichkeit. Politik, Kultur und Gesellschaft im Großherzogtum Berg und im Königreich Westphalen 1806–1813 (= Forschungen zur Regionalgeschichte 56) (Paderborn u. a. 2008) 245–251.
- DERS., Politische Zielvorstellungen jüdischer Intellektueller aus dem Rheinland und aus Westfalen im Vormärz und in der Revolution von 1848. In: GRAB Walter/SCHOEPS Julius H. (Hg.), Juden im Vormärz und in der Revolution von 1848 (= Studien zur Geistesgeschichte 3) (Stuttgart u. a. 1983) 272–311.
- DERS., Salomon Steinheims Herkunft aus dem Westfalen des Ancien Régime. In: SCHOEPS Julius H. u. a. (Hg.), „Philo des 19. Jahrhunderts“. Studien zu Salomon Ludwig Steinheim (= Haskala 4) (Hildesheim u. a. 1993) 225–252.
- DERS. (Bearb.), „Schutzjuden – Bürger – Verfolgte“. Die Geschichte der jüdischen Minderheit in Iserlohn (= Quellen und Dokumente zur Stadtgeschichte 2) (Iserlohn 1984).
- DERS., Das Sozialprofil der jüdischen Bürger von Minden im Übergang vom 18. zum 19. Jahrhundert. In: Mitteilungen des Mindener Geschichtsvereins 50 (1978) 45–70.
- DERS., Die westfälischen Juden im Modernisierungsprozeß. In: VOLKOV Shulamit (Hg.), Deutsche Juden und die Moderne (= Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien 25) (München 1994) 95–118.
- DERS., Zwischen Integration und Identität. In: MEYNERT Joachim/MOOSER Josef/RODEKAMP Volker (Hg.), Unter Pickelhaube und Zylinder. Das östliche Westfalen im Zeitalter des Wilhelminismus 1888 bis 1914 (= Studien zur Regionalgeschichte 1) (Bielefeld 1991) 303–320.
- HERZOG Emmy, Leben mit Leo. Ein Schicksal im Nationalsozialismus (Münster 2004).
- HESS Wolfgang, Städtegründungen und Anfänger der Münzprägung in der staufischen Wetterau. In: Blätter für deutsche Landesgeschichte 117 (1981) 97–111.
- HESSE Klaus/SPRINGER Philipp, Vor aller Augen. Fotodokumente des nationalsozialistischen Terrors in der Provinz (Essen 2002).
- HESSE Ursula, Jüdisches Leben in Alme, Altenbüren, Brilon, Madfeld, Messinghausen, Rösenbeck, Thülen von den Anfängen bis zur Gegenwart (Brilon 1991).
- HILBERG Raul, Quellen des Holocaust. Entschlüsseln und Interpretieren (Frankfurt a. M. 2002).
- HÖDL Sabine/RAUSCHER Peter/STAUDINGER Barbara (Hg.), Hofjuden und Landjuden. Jüdisches Leben in der Frühen Neuzeit (Berlin u. a. 2004).
- HÖING Hubert (Bearb.), Übersicht über die Bestände des Niedersächsischen Staatsarchivs in Bückeburg (= Veröffentlichungen der Niedersächsischen Archivverwaltung 57) (Göttingen 2004).
- HOENIGER Robert/STERN Moritz (Hg.), Das Judenschreibsbuch der Laurenzpfarre zu Köln (= Quellen zur Geschichte der Juden in Deutschland 1) (Berlin 1888).
- HÖXTER Julius, Quellenbuch zur jüdischen Geschichte und Literatur, Bd. 2, T. 5: Neueste Zeit: 1789 bis zur Gegenwart (Frankfurt a. M. 1927–1930; ND Zürich 1983).

- HOFMANN Fritz/SCHMIEDER Peter, Benno Elkan. Ein jüdischer Künstler aus Dortmund (Essen 1997).
- HOHMANN Friedrich Gerhard, Paderborner Geldinstitute vom 18. Jahrhundert bis 1945. In: WZ 133 (1983) 159–232.
- HOLBACH Rudolf, Jahrmärkte und Handelsbeziehungen zwischen Weser und Ems im späten Mittelalter. In: EBELING Dietrich u. a. (Hg.), Landesgeschichte als multidisziplinäre Wissenschaft. Festgabe für Franz Irsigler zum 60. Geburtstag (Trier 2001) 223–268.
- HOLDER-EGGER Oswald (Hg.), Monumenta Erphesfurtensia saec. XII. XIII. XIV. (= MGH. Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum 42) (Hannover u. a. 1899).
- HOLLEN Kai-Uwe von, Die Juden in Schildesche im 19. Jahrhundert. In: BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn. Juden auf dem Lande im östlichen Westfalen (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde 24) (Bielefeld 2006) 205–215.
- HOLSCHKE August Karl, Historisch-topographisch-statistische Beschreibung der Grafschaft Tecklenburg nebst einigen speciellen Landesverordnungen mit Anmerkungen, als ein Beytrag zur vollständigen Beschreibung Westphalens (Berlin u. a. 1788).
- HOLSTEIN Michael, Jüdisches Leben in der frühen Neuzeit. In: FRESE Werner (Hg.), Geschichte der Stadt Telgte (Münster 1999) 179–192.
- HOLTZMANN Robert, Die Chronik des Bischofs Thietmar von Merseburg und ihre Korveier Überarbeitung (= MGH. Scriptores rerum Germanicarum N. S. 9) (Berlin 1935; unveränd. ND München 1996).
- HONIGMANN Peter, Die Akten des Galuts. Betrachtungen zu den mehr als hundertjährigen Bemühungen um die Inventarisierung von Quellen zur Geschichte der Juden in Deutschland. URL: <http://www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/aj/B6/galut.htm> [letzter Zugriff 14. 1. 2013].
- DERS., Geschichte des jüdischen Archivwesens in Deutschland. In: Der Archivar 55 (2002) 223–230.
- DERS., Das Heidelberger Zentralarchiv zur Erforschung der Juden in Deutschland. In: Menora 12 (2001) 345–370.
- DERS., 10 Jahre Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland. In: Der Archivar 50 (1997) 585–587.
- HORSTKÖTTER Ludger, Zweifel an der Gleichsetzung des Propstes Hermann von Scheda mit dem jüdischen Konvertiten Hermann von Cappenberg. In: Analecta Praemonstrantensia 71 (1995) 52–76.
- HÜLLINGHORST Bernd (Bearb.), Protokolle der Vogtei Enger des Amtmannes Consbruch 1650–1654, 1669–1675 (= Herforder Geschichtsquellen 3) (Herford 1993).
- HÜSER Karl, „Lippische Durchbruchsschlacht“ im Januar 1933. Eine nationalsozialistische Legende – ihre ideologischen Folgen. In: Lippische Mitteilungen 52 (1983) 245–248.
- ISLER M. (Hg.), Gabriel Riessers gesammelte Schriften, 4 Bde. (Frankfurt a. M. 1867/68).
- JACOB Georg, Arabische Berichte von Gesandten an germanische Fürstenhöfe aus dem 9. und 10. Jahrhundert (= Quellen zur deutschen Volkskunde 1) (Berlin u. a. 1927).
- JACOB Werner/OTTO Norbert, Ich trage die Nummer 104943. Ein letztes Zeugnis, mit einer Einführung zur Geschichte der Juden im Kreis Olpe (= Jüdisches Leben im Kreis Olpe 1) (Olpe 1997).
- JACOBSON Jacob, Jüdische Trauungen in Berlin 1759–1813 (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin. Quellenwerke 4) (Berlin 1968).
- JAKOBI Franz-Josef, Das Projekt „Jüdische Familien in Münster 1918–1945“. Rückblick und Bilanz. In: SIEGERT Folker (Hg.), Grenzgänge. Menschen und Schicksale zwi-

- schen jüdischer, christlicher und deutscher Identität. Festschrift für Diethard Aschoff (= Münsteraner Judaistische Studien 11) (Münster u. a. 2002) 392–401.
- JANKRIFT Kay Peter, Judenpogrome in rheinischen und westfälischen Städten im Umfeld des Schwarzen Todes. In: Aschkenas 16,2 (2008) 545–560.
- JARAUSCH Konrad H., Deutsche Studenten 1800–1970 (Frankfurt a. M. 1984).
- JEBRAK Svetlana/REICHLING Norbert (Hg.), „Angekommen?! Lebenswege jüdischer Einwanderer“ (Berlin 2010).
- JEGGLE Utz, Judendörfer in Württemberg (= Volksleben 23) (Tübingen 1969).
- JEHLE Manfred, „Relocations“ in South Prussia and New East Prussia: Prussia's Demographic Policy towards the Jews in Occupied Poland 1772–1806. In: Leo Baeck Institute Yearbook 52 (2007) 23–47.
- JERSCH-WENZEL Stefi, Juden und „Franzosen“ in der Wirtschaft des Raumes Berlin/Brandenburg (= Einzelveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin 23) (Berlin 1978).
- DIES., Rechtslage und Emanzipation. In: BRENNER Michael/JERSCH-WENZEL Stefi/MEYER Michael A. (Hg.), Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit, Bd. 2: Emanzipation und Akkulturation 1780–1871 (München 1996) 15–56.
- DIES./RÜRUP Reinhard (Hg.), Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer, Bd. 2: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, T. 1: Ältere Zentralbehörden bis 1808/10 und Brandenburg-Preußisches Hausarchiv, bearb. von KOHNKE Meta (München 1999); Bd. 5: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, T. 2: Sonderverwaltungen der Übergangszeit 1806–1850, bearb. von METSCHIES Kurt u. a. (München 2000); Bd. 6: Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum“, 2 Teile, bearb. u. a. von WELKER Barbara (München 2001).
- JOCHMANN Werner, Gesellschaftskrise und Judenfeindschaft in Deutschland 1870–1945 (= Hamburger Beiträge zur Sozial- und Zeitgeschichte 23) (Hamburg 1988).
- DERS., Stoecker als nationalkonservativer Politiker und antisemitischer Agitator. In: BRACKELMANN Günter/GRESCHAT Martin/JOCHMANN Werner (Hg.), Protestantismus und Politik. Werk und Wirkung Adolf Stoeckers (= Hamburger Beiträge zur Sozial- und Zeitgeschichte 17) (Hamburg 1982) 123–196.
- JOERGENS Bettina, Archivierte Erinnerung: Tonbandaufnahmen von Interviews mit Holocaust-Überlebenden – der Bestand D 80 A des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen. In: Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung 5 (2011), Nr. 8, S. 1–6 [URL: http://medaon.de/pdf/Q_Joergens-8-2011.pdf [letzter Zugriff 17.12.2012]].
- DIES. (Hg.), Jüdische Genealogie im Archiv, in der Forschung und digital. Quellenkunde und Erinnerung (= Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 41) (Essen 2011).
- JOHANEK Peter, Eisenproduktion, Eisengewerbe und Städtebildung im südlichen Westfalen während des Mittelalters. In: OPLL Ferdinand (Hg.), Stadt und Eisen (= Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas 11) (Linz/Donau 1992) 15–36.
- DERS., Der fränkische Handel der Karolingerzeit im Spiegel der Schriftquellen. In: DÜWEL Klaus/JANKUHN Herbert/SIEMS Harald/TIMPE Dieter (Hg.), Untersuchungen zu Handel und Verkehr der vor- und frühgeschichtlichen Zeit in Mittel- und Nordeuropa, Bd. 4: Der Handel der Karolinger- und Wikingerzeit (= Untersuchungen zu Handel und Verkehr der vor- und frühgeschichtlichen Zeit in Mittel- und Nordeuropa 4. Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-Historische Klasse, Folge 3, 156) (Göttingen 1987) 7–68.
- DERS., Landesbewusstsein in Westfalen im Mittelalter. In: WERNER Matthias (Hg.), Spätmittelalterliches Landesbewusstsein in Deutschland (= Vorträge und Forschungen Konstanzer Arbeitskreis für Mittelalterliche Geschichte 61) (Ostfildern 2005) 265–292.

- JOHE Werner, Die Beteiligung der Justiz an der nationalsozialistischen Judenverfolgung. In: BÜTTNER Ursula (Hg.), Die Deutschen und die Judenverfolgung im Dritten Reich (= Hamburger Beiträge zur Sozial- und Zeitgeschichte 29) (Hamburg 1992) 179–190.
- Juden in Geseke. Dokumentation der Friedhöfe und Geschichte der Familien, hg. vom Arbeitskreis Jüdische Familien in Geseke (= Beiträge zur Geschichte der Stadt Geseke 10) (Geseke 1997) 232.
- Der Judenpogrom vom 9./10. November 1938 in Münster. Die Ereignisse und ihre Bedeutung in Geschichte und Gegenwart. Dokumentation der Ausstellung des Stadtarchivs in der Bürgerhalle des Rathauses, 9.11. bis 14.12.1988, hg. vom Stadtarchiv Münster (Münster 1989).
- Jüdische Bildungsgeschichte in Deutschland, Bd. 1 (2 Teile) (2001); Bd. 2: (Jerusalem 1960, überarb. u. erg. 2001); Bd. 3: (2001); Bd. 4: (2002); Bd. 5: (2002); Bd. 6: (2005); Bd. 7: (2010).
- Jüdische Friedhöfe im Emsland, hg. vom Landkreis Emsland – Schulverwaltungs- und Kulturamt (2. neu bearb. u. erw. Aufl. Meppen 1991).
- Jüdische Gemeinden und Institutionen in der Provinz Westfalen 1932. In: MEYER Hans Chanoch (Hg.), Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen. Eine Sammelschrift (Frankfurt a. M. 1962) 159–185.
- Jüdisches Museum Westfalen (Hg.), Von Bar Mizwa bis Zionismus. Jüdische Traditionen und Lebenswege in Westfalen (Bielefeld 2007).
- JÜRGENSEN Almuth, Die Thora lehren und lernen. Rabbiner Benno Jacob in Dortmund (1906–1929). In: BARBIAN Jan-Pieter / BROCKE Michael / HEID Ludger (Hg.), Juden im Ruhrgebiet. Vom Zeitalter der Aufklärung bis in die Gegenwart (Essen 1999) 67–104.
- KAHN Isi, Streiflichter aus der Geschichte der Juden Westfalens. In: MEYER Hans Chanoch (Hg.), Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen. Eine Sammelschrift (Frankfurt a. M. 1962) 59–66.
- KAISER Michael, Ein schwieriger Anfang. Die Hohenzollern und die Grafschaft Mark im 17. Jahrhundert. In: TROX Eckhard / MEINDL Ralf (Hg.), Preußen – Aufbruch in den Westen. Geschichte und Erinnerung – die Grafschaft Mark zwischen 1609 und 2009 (Lüdenscheid 2009) 13–34.
- DERS., Kleve und Mark als Komponenten einer Mehrfachherrschaft: Landesherrliche und landständische Entwürfe im Widerstreit. In: DERS./ROHRSCHEIDER Michael (Hg.), *Membra unius capituli*. Studien zu Herrschaftsauffassungen und Regierungspraxis in Kurbrandenburg (1640–1688) (= Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte NF Beiheft 7) (Berlin 2005) 99–119.
- KALMS Jürgen U., Bibliographie Diethard Aschoff. In: SIEGERT Folker (Hg.), Grenzgänge. Menschen und Schicksale zwischen jüdischer, christlicher und deutscher Identität. Festschrift für Diethard Aschoff (= Münsteraner Judaistische Studien 11) (Münster 2002) 423–438.
- KAMPE Norbert, Studenten und „Judenfrage“ im Deutschen Kaiserreich. Die Entstehung einer akademischen Trägerschicht des Antisemitismus (= Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 76) (Berlin 1988).
- KAPLAN Marion A., Die jüdische Frauenbewegung in Deutschland. Organisation und Ziele des Jüdischen Frauenbundes 1904–1938 (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 7) (Hamburg 1981).
- DIES., Jüdisches Bürgertum. Frau, Familie und Identität im Kaiserreich (= Studien zur jüdischen Geschichte 3) (Hamburg 1997).
- KARNIEL Joseph, Die Toleranzpolitik Kaiser Josephs II. (= Schriftenreihe des Instituts für Deutsche Geschichte, Universität Tel Aviv 9) (Gerlingen 1985).
- KASPER-MARIENBERG Verena, „Vor Euer Kayserlichen Mayestät Justiz-Thron“. Die Frankfurter Jüdische Gemeinde am Reichshofrat in josephinischer Zeit (1765–1790) (= Schriften des Centrums für Jüdische Studien 19) (Innsbruck u. a. 2012).

- KAUFHOLD Roland, Uri Avnery. Ein Porträt. In: AVNERI Uri, Von Gaza nach Beirut. Israelisches Tagebuch (Klagenfurt u. a. 2006).
- KAUFMANN David, Memoiren der Glückel von Hameln (Frankfurt a. M. 1896 (dann hg. v. FEILCHENFELD A. in mehreren Auflagen u. nachgedruckt 1980).
- KAUFMANN Uri R., Jüdische Mädchenbildung. In: KLEINAU Elke/OPITZ Claudia (Hg.), Geschichte der Mädchen und Frauenbildung, Bd. 2: Vom Vormärz bis zur Gegenwart (Frankfurt u. a. 1996) 99–112.
- DERS., Die Professionalisierung der jüdischen Lehrerbildung in Deutschland 1800–1933. In: KUHLEMANN Frank-Michael/SCHMUHL, Hans Walter (Hg.), Beruf und Religion im 19. und 20. Jahrhundert (= Konfession und Gesellschaft 26) (Stuttgart 2003) 129–154.
- KENKMANN Alfons/RUSINEK Bernd A. (Hg.), Verfolgung und Verwaltung. Die wirtschaftliche Ausplünderung der Juden und die westfälischen Finanzbehörden (Münster 1999).
- KEUCK Thekla, Hofjuden und Kulturbürger. Die Geschichte der Familie Itzig in Berlin (= Jüdische Religion. Geschichte und Kultur 12) (Göttingen 2011).
- KEYSER Erich (Hg.), Hessisches Städtebuch (= Deutsches Städtebuch 4,1) (Stuttgart 1957).
- DERS. (Hg.), Rheinisches Städtebuch (= Deutsches Städtebuch 3,3) (Stuttgart 1956).
- DERS. (Hg.), Westfälisches Städtebuch (= Deutsches Städtebuch 3,2) (Stuttgart 1954).
- KIEFT Co van de/NIERMEIJER Jan F. (Hg.), Elenchus fontium historiae urbanae, Bd. 1 (Leiden 1967).
- KIESSLING Rolf/ULLMANN Sabine (Hg.), Landjudentum im deutschen Südwesten während der Frühen Neuzeit (= Colloquia Augustana 10) (Berlin 1999).
- KINDLER Jürgen/LEWE Wolfgang A./BOLLWEG Heinrich, Die Geschichte der Rhedaer Judengemeinde (= Rhedaer Schriften 2) (Rheda 1988).
- KIRCHHOFF Karl-Heinz, Der Prinzipalmarkt mit Michaelisplatz, Gruetgasse und Syndikatplatz (= Quellen und Forschungen der Stadt Münster NF 20,1: Häuserbuch der Stadt Münster 1.) (Münster 2001).
- KISTENICH Johannes, 9. 11. 1938 – Reichspogromnacht in Ostwestfalen-Lippe. In: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 77 (2008) 223–235.
- DERS./KLOSE Dieter, 9. 11. 1938. Reichspogromnacht in Ostwestfalen-Lippe (gemeinsames Ausstellungsprojekt von Archiven in Ostwestfalen-Lippe (o.O., o.J. [Detmold 2008]).
- KITTEL Erich, Heimatchronik des Kreises Lippe (= Heimatchroniken der Städte und Kreise des Bundesgebietes 44) (2. verb. u. erg. Aufl. Köln 1978).
- KLATT Marlene, Unbequeme Vergangenheit. Antisemitismus, Judenverfolgung und Wiedergutmachung in Westfalen 1925–1965 (= Forschungen zur Regionalgeschichte 61) (Paderborn u. a. 2009).
- KLEIN Birgit E., Artikel „Emanzipation, Judentum“. In: Enzyklopädie der Neuzeit, Bd. 3 (Stuttgart u. a. 2006).
- DIES., Hofjuden im Rheinland. Von Titeln und Privilegien, ihren Hintergründen und Folgen. In: GRÜBEL Monika/MÖLICH Georg (Hg.), Jüdisches Leben im Rheinland vom Mittelalter bis zur Gegenwart (Köln 2005) 46–78.
- DIES., Obrigkeitliche und innerjüdische Quellen: Ein untrennbares Miteinander. In: KIESSLING Rolf/RAUSCHER Peter/ROHRBACHER Stefan/STAUDINGER Barbara, (Hg.), Räume und Wege. Jüdische Geschichte im Alten Reich 1300–1800 (= Colloquia Augustana 25) (Berlin 2007) 253–283.
- DIES., Wohltat und Hochverrat. Kurfürst Ernst von Köln, Juda bar Chajim und die Juden im Alten Reich (= Netiva 5) (Hildesheim 2003).

- DIES./RIES Rotraud (Hg.), Selbstzeugnisse und Ego-Dokumente frühneuzeitlicher Juden in Aschkenas: Beispiele, Methoden und Konzepte (= *minima judaica* 10) (Berlin 2011).
- KLEINBERG Aviad, Hermannus Judaeus' Opusculum in Defence of its Authenticity. In: *Revue des Études Juives* 151 (1992) 337–352.
- KLEMPERER Victor, Curriculum vitae. Erinnerungen 1881–1918, hg. von NOWOJSKI Walter, 2 Bde. (Berlin 1996).
- KLINER-FRUCK Martina, Ermittlung und Auswertung der Informationen über jüdische Bürgerinnen und Bürger in Witten. In: *WF* 39 (1989) 367–383.
- KLINER-LINTZEN Martina/PAPE Siegfried, „... vergessen kann man das nicht.“ Wittener Jüdinnen und Juden unter dem Nationalsozialismus (Bochum 1991).
- KLOOSTERHUIS Jürgen, Preußen, Rheinland und Westfalen. Leitlinien einer Wechselbeziehung. In: SENSEN Stephan/TROX Eckhard/PERREFORT Maria/RENDA Gerhard/VELTZKE Veit (Hg.), *Wir sind Preußen. Die preußischen Kerngebiete in Nordrhein-Westfalen 1609–2009* (Essen 2009) 5–9.
- KLÖTZER Ralf, Der Nachlaß des Rabbiners Prof. Dr. Hans Chanoch Meyer. In: *WF* 45 (1995) 292–294.
- KNIPPING Richard (Hg.), *Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter*, Bd. 3,1: 1205–1261 (= Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 21) (Bonn 1909; ND 1985).
- KNIPPING Ulrich, *Die Geschichte der Juden in Dortmund während der Zeit des Dritten Reiches* (Dortmund 1977).
- KNÖPPEL Volker (Hg.), „... da war ich zu Hause“ – Synagogengemeinde Naumburg 1503–1938 (= *Die Geschichte unserer Heimat* 29. Jahrbuch des Geschichtsvereins Naumburg 13) (Naumburg 1998).
- KÖHLER Wolfram, Franz Wilhelm von Spiegel zum Desenberg als kurkölnischer Hofkammerpräsident (1786–1802) (Diss. Bonn 1952).
- KÖNIGSEDER Angelika/WETZEL Juliane, *Lebensmut im Wartesaal. Die jüdischen DP's (Displaced Persons) im Nachkriegsdeutschland* (Frankfurt a. M. 1995).
- KOHL Wilhelm, *Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln. Das Bistum Münster*, Bd. 7,3: *Die Diözese* (= *Germania Sacra* NF 37,3) (Berlin u. a. 2003).
- KOHNKE Meta, *Geschichte der jüdischen Gemeinde in Rathenow bis zum Erlaß des Emanzipationsedikts von 1812*. In: *Jahrbuch für Brandenburgische Landesgeschichte* 52 (2001) 81–110.
- DIES., *Zur Geschichte des Generaldirektoriums 1721/22–1808*. In: KLOOSTERHUIS Jürgen (Hg.), *Aus der Arbeit des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz* (= Veröffentlichungen aus den Archiven preußischer Kulturbesitz, Arbeitsberichte 1) (Berlin 1996) 47–73.
- KOLLATZ Thomas, *Westfälisches Judentum zwischen Reform und Orthodoxie im 19. Jahrhundert*. In: MENNEKEN Kirsten/ZUPANCIC Andrea (Hg.), *Jüdisches Leben in Westfalen* (Essen 1998) 98–108.
- KOSCHE Rosemarie, *Studien zur Geschichte der Juden zwischen Rhein und Weser im Mittelalter* (= *Forschungen zur Geschichte der Juden* A 15) (Hannover 2002).
- KRATZSCH Gerhard, *Der Gauwirtschaftsapparat der NSDAP. Menschenführung, „Arisierung“, Wehrwirtschaft im Gau Westfalen-Süd. Eine Studie zur Herrschaftspraxis im totalitären Staat* (Münster 1989).
- KRAUSE Peter, *Johann Heinrich Wloemer und das General-Juden-Reglement für Süd- und Neu-Ostpreußen*. In: *Aufklärung* 3 (1988) 105–117.
- KREUTZBERGER M. u. a. (Hg.), *Leo Baeck Institute New York. Bibliothek und Archiv, Katalog*, Bd. 1 (Tübingen 1970).
- KRIEG Martin, *Die Juden in der Stadt Minden bis zum Stadreglement von 1723*. In: *WZ* 93 (1937) 113–196.

- KROCHMALNIK Daniel, Die jüdische Freiheitsstatue. Zum Bildprogramm der Großen Menora von Benno Elkan. In: GRAETZ Michael (Hg.), Ein Leben für die jüdische Kunst. Gedenkband für Hannelore Künzl (= Schriften der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg 4) (Heidelberg 2003) 215–233.
- KRÜGER Gerd, „Treudeutsch allewege“. Gruppen, Vereine und Verbände der Rechten in Münster 1887–1929/30 (= Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster NF 16) (Münster 1992).
- KRÜGER Horst, Zur Geschichte der Manufakturen und der Manufakturarbeiter in Preußen. Die mittleren Provinzen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (= Schriftenreihe des Instituts für Allgemeine Geschichte an der Humboldt-Universität Berlin 3) (Berlin (Ost) 1958).
- KRUS Horst D., Der Mordfall Soistmann Berend. Der historische Hintergrund der „Judenbuche“. In: BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn. Juden auf dem Lande im östlichen Westfalen (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde 24) (Bielefeld 2006) 101–108.
- KUBLITZ-KRAMER Maria, Die Aktivitäten des Jüdischen Kulturbunds in Ostwestfalen. In: STEINECKE Hartmut/NÖLLE-HORNKAMP Iris/TIGGESBÄUMKER Günter (Hg.), Jüdische Literatur in Westfalen. Spuren jüdischen Lebens in der westfälischen Literatur. Symposium im Westfälischen Literaturmuseum Kulturgut Haus Nottbeck 25.–27. Oktober 2002 (= Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen 11) (Bielefeld 2004) 157–171 und zugleich in: RHODE-JÜCHTERN Anna-Christine/KUBLITZ-KRAMER Maria (Hg.), Echolos. Klangwelten verfolgter Musikerinnen in der NS-Zeit (= Tagung der AG „Frauen im Exil“ in der „Gesellschaft für Exilforschung“ 12) (Bielefeld 2004) 127–142.
- KÜHLING Karl, Die Juden in Osnabrück (Osnabrück 1969).
- KULKA Otto Dov/JÄCKEL Eberhard (Hg.), Die Juden in den geheimen NS-Stimmungsberichten 1933–1945 (= Schriften des Bundesarchivs 62), mit CD-Rom (Düsseldorf 2004).
- KUROPKA Joachim (Bearb.), Meldungen aus Münster 1924–1944. Geheime und vertrauliche Berichte von Polizei, Gestapo, NSDAP und ihren Gliederungen, staatlicher Verwaltung, Gerichtsbarkeit und Wehrmacht über die politische und gesellschaftliche Situation in Münster (Münster 1992).
- KUSCHNER Doris, Die jüdische Minderheit in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Analyse. (Phil. Diss. Köln 1977).
- LAAK Dirk van, Die Mitwirkung bei der „Arisierung“. Dargestellt am Beispiel der rheinisch-westfälischen Industrieregion 1933–1940. In: BÜTTNER Ursula (Hg.), Die Deutschen und die Judenverfolgung im Dritten Reich (= Hamburger Beiträge zur Sozial- und Zeitgeschichte 29) (Hamburg 1992) 231–257.
- LACHENICHT Susanne, Hugenotten in Europa und Nordamerika. Migration und Integration in der Frühen Neuzeit (Frankfurt a. M. 2010).
- LACKMANN Thomas, Das Glück der Mendelssohns. Geschichte einer deutschen Familie (Berlin 2007).
- LÄSSIG Simone, Bildung als kulturelles Kapital? Jüdische Schulprojekte von der Frühphase der Emanzipation. In: GOTZMANN Andreas/LIEDTKE Rainer/RAHDEN Till van (Hg.), Juden, Bürger, Deutsche. Zur Geschichte von Vielfalt und Differenz 1800–1933 (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts 63) (Tübingen 2001) 263–298.
- DIES., Jüdische Wege ins Bürgertum. Kulturelles Kapital und sozialer Aufstieg im 19. Jahrhundert (= Bürgertum NF 1) (Göttingen 2004).
- DIES., Religiöse Modernisierung, Geschlechterdiskurs und kulturelle Verbürgerlichung. Das deutsche Judentum im 19. Jahrhundert. In: HEINSOHN Kirsten/SCHÜLER-SPRINGORUM Stefanie (Hg.), Deutsch-Jüdische Geschichte als Geschlechtergeschichte. Stu-

- dien zum 19. und 20. Jahrhundert (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 28) (Göttingen 2006) 46–84.
- LAMMERSMANN Birgit/WISSMANN Karin, Nicht nach Riga! Der Überlebenskampf einer münsterschen Jüdin im Dritten Reich. In: EGGERT Heinz-Ulrich (Hg.), Schon fast vergessen. Alltag in Münster 1933–1945 (= Schriftproben Wilhelm-Hittorf-Gymnasium Münster 4) (Münster 1986) 139–183.
- LANGE Gunter, Jeannette Wolff 1888–1976. Eine Biographie (Bonn 1988).
- LAUX Stephan, Gravamen und Geleit. Die Juden im Ständestaat der Frühen Neuzeit (15.–18. Jahrhundert) (= Forschungen zur Geschichte der Juden A 21) (Hannover 2010).
- DERS., „Ich bin der Historiker der Hoffaktoren“ – Zur antisemitischen Forschung von Heinrich Schnee (1895–1968). In: Jahrbuch des Simon-Dubnow-Instituts/Simon Dubnow Institute Yearbook 5 (2006) 484–513.
- DERS., Judenschutz und Judengesetzgebung in den Herzogtümern Jülich und Berg in der Frühen Neuzeit (ca. 1500–1779). In: SCHRADER Ulrike/FLEERMANN Bastian (Hg.), Jüdischer Alltag. Geschichte und Kultur der Juden im Bergischen Land von 1500 bis zur Gegenwart (Wuppertal 2009) 16–36.
- DERS., Zwischen Anonymität und amtlicher Erfassung. Herrschaftliche Rahmenbedingungen jüdischen Lebens in den rheinischen Territorialstaaten vom 16. Jahrhundert bis zum Beginn der „Emanzipationszeit“. In: GRÜBEL Monika/MÖLICH Georg (Hg.), Jüdisches Leben im Rheinland. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart (Köln u. a. 2005) 79–110.
- LAZARUS Felix, Das königlich westphälische Konsistorium der Israeliten nach meist unbenützten Quellen (Preßburg 1914).
- DERS., Das Königlich Westphälische Konsistorium der Israeliten. In: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums, NF (1914), H. 1, S. 81–96, H. 2, S. 178–208, H. 3, S. 326–358, H. 4, S. 454–479, H. 5, S. 542–561.
- LAZARUS Max, Erinnerungen, bearb. von MEYER Hans Chanoch (Dortmund 1967).
- LETSCHINSKY Jacob, Das wirtschaftliche Schicksal des deutschen Judentums: Aufstieg, Wandlung, Krise, Ausblick (Berlin 1932).
- LEVETON-WALD Eva, Eva's Berlin. Memories of a wartime childhood (Fairfax / California 2000).
- LEVY Richard S., The Downfall of the Anti-Semitic Political Parties in Imperial Germany (= Yale historical publications. Miscellany 106) (New Haven 1975).
- LEWIN Reinhold, Die Judengesetzgebung Friedrich Wilhelms II. In: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 21 (1913) 74–98, 211–234, 363–372, 461–481, 567–590.
- LIBERLES Robert, „An der Schwelle zur Moderne 1618–1780“. In: KAPLAN Marion (Hg.), Geschichte des Jüdischen Alltags in Deutschland vom 17. Jahrhundert bis 1945 (München 2003) 22–125.
- LILLTEICHER Jürgen, Raub, Recht und Restitution. Die Rückerstattung jüdischen Eigentums in der frühen Bundesrepublik (= Moderne Zeit 15) (Göttingen 2007).
- LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, Die Juden im kleinstädtisch-ländlichen Wirtschaftsgefüge der frühneuzeitlichen Region Westfalen. In: Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde 52 (2007) 33–70.
- DERS., Jüdische Handelstätigkeit im Spiegel der Mindener Messe-Rapporte von 1803: Ein Beitrag zur jüdischen Wirtschaftsgeschichte Nordwestdeutschlands gegen Ende des Alten Reiches. In: Westfalen – Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 84 (2006) 65–104.
- DERS., Jüdisches Leben im Alten Reich – Stadt und Fürstentum Minden in der Frühen Neuzeit (= Studien zur Regionalgeschichte 15) (Bielefeld 2002).
- DERS., „Ob man dich oder einen Hund dohtsticht, ist ein Thun“. Christlich-jüdische Konfrontationen im frühneuzeitlichen Alltagsleben Westfalens. In: KRUG-RICHTER

- Barbara/MOHRMANN Ruth E. (Hg.), *Praktiken des Konfliktaustrags in der Frühen Neuzeit* (= Schriftenreihe des Sonderforschungsbereichs 496,6) (Münster 2004) 21–78.
- DERS./KOSCHE Rosemarie, „Darum, meine lieben Söhne, gedenkt, daß es Gott der Allmächtige so mit uns haben will, daß wir so zerstreut sind“. – Jüdische Privatkorrespondenz des mittleren 16. Jahrhunderts aus dem nordöstlichen Westfalen. In: *Aschkenas* 8,2 (1998) 275–324.
- LIPPHARDT Veronika, Zwischen „Inzucht“ und „Mischehe“. Demographisches Wissen in der Debatte um die „Biologie der Juden“. In: *Tel Aviver Jahrbuch für deutsche Geschichte* 35 (Göttingen 2007) 45–66.
- LISSNER Cordula, *Den Fluchtweg zurückgehen. Remigration nach Nordrhein und Westfalen 1945–1955* (= Düsseldorf Schriften zur neueren Landesgeschichte und zur Geschichte Nordrhein-Westfalens 73) (Düsseldorf 2006).
- DIES./REUTER Ursula, „Andererseits komme ich anfangs nächster Woche – nicht ohne Hoffnungen auf Verlegung meiner Schule nach Cambridge zurück.“ Der Versuch, die Kölner Jawne nach England zu transferieren. In: *Gewalt in der Region. Der Novemberpogrom 1938 in Rheinland und Westfalen* (Düsseldorf u. a. 2008) 87–91.
- LOEWENBERG Jakob, *Aus jüdischer Seele. Ausgewählte Werke*, hg. von KEMPF Winfried (Paderborn 1995).
- DERS., *Aus ungedruckten Briefen und Tagebüchern*. In: MEYER Hans Chanoch (Hg.), *Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen. Eine Sammelschrift* (Frankfurt a. M. 1962) 77–79.
- DERS., *Aus zwei Quellen. Die Geschichte eines deutschen Juden* (Berlin 1914, 2. Aufl. 1919, neu hg. von FRIELINGSORF Peter/FLÜTER Karl-Martin, Paderborn 1993).
- LÖWENSTEIN Leopold, *Memorbücher*. In: *Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland* 1 (1887) 194–198, 274–276.
- LÖWENSTEIN Uta (Bearb.), *Quellen zur Geschichte der Juden im Hessischen Staatsarchiv Marburg 1267–1600* (Wiesbaden 1989).
- LOHRMANN Klaus, *Judenrecht und Judenpolitik im mittelalterlichen Österreich* (= Handbuch zur Geschichte der Juden in Österreich B 1) (Wien u. a. 1990).
- LOKERS Jan, *Die Juden in Emden 1530–1806. Eine sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Studie zur Geschichte der Juden in Norddeutschland vom ausgehenden Mittelalter bis zur Emanzipationsgesetzgebung* (= Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands 70) (Aurich 1990).
- LOTTER Friedrich, *Hostienfrevelvorwurf und Blutwunderfälschung bei den Judenverfolgungen von 1298 („Rintfleisch“) und 1336–1338 („Armeder“)*. In: *Fälschungen im Mittelalter. Internationaler Kongreß der Monumenta Germaniae Historica München, 16.–19. September 1986, Bd. 5: Fingierte Briefe, Frömmigkeit und Fälschung, Realienfälschungen* (= MGH. Schriften 33) (Hannover 1988) 533–583.
- DERS., *Ist Hermann von Schedas Opusculum De conversione sua eine Fälschung?* In: *Aschkenas* 2 (1992) 207–218.
- LOWENSTEIN Steven M., *The Berlin Jewish Community. Enlightenment, Family, and Crisis, 1770–1830* (= *Studies in Jewish History*) (Oxford 1994).
- LUFT Edward/LANDÉ Peter, *Brilling Archives in Frankfurt Museum*. In: *Avotaynu. The international review of Jewish genealogy* 11, H. 1 (1995) 34.
- LUND Hannah Lotte, *Der jüdische Salon als Ort der Emanzipation? Die Berliner Salons um 1800 und die bürgerliche Verbesserung*. In: *SCHOEPS Julius H./GRÖZINGER Karl E./MATTENKLOTT Gert* (Hg.), *Tradition, Emanzipation und Verantwortung. Moses Mendelssohn, die Aufklärung und die Anfänge des deutsch-jüdischen Bürgertums* (= *Menora* 16) (Hamburg 2006) 149–170.
- LWL-Medienzentrum für Westfalen (Hg.), *Zwischen Hoffen und Bangen. Jüdische Schicksale im Münster der NS-Zeit. Westfalen in historischen Filmen* (Münster 2010).

- MAACK Werner (Bearb.), Rintelner Kämmereregister aus dem 15. Jahrhundert (= Schaumburger Studien 29) (Rinteln 1971).
- MACK Rüdiger, Otto Böckel und die antisemitische Bauernbewegung in Hessen 1887–1894. In: HEINEMANN Christiane (Red.), Neunhundert Jahre Geschichte der Juden in Hessen. Beiträge zum politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben (= Schriften der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen 6) (Wiesbaden 1983) 377–410.
- MAGIN Christine, „Wie es umb der iuden recht stet“. Der Status der Juden in den spätmittelalterlichen deutschen Rechtsbüchern (Göttingen 1999).
- MANSI Giovanni Domenico (Johannes Domenicus) (Hg.), Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio, Bd. 19: Anni 967–1070 (Venedig 1774; ND der Ausgabe Paris 1902 Graz 1960) und Bd. 23 (ND Graz 1961).
- MAÏOR Harry, Über den Wiederaufbau der jüdischen Gemeinden in Deutschland seit 1945 (Mainz 1961).
- MARR Wilhelm, Der Sieg des Judenthums über das Germanenthum. Vom confessionellen Standpunkt aus betrachtet (Bern 1879).
- MARTIN Rudolf, Jahrbuch des Vermögens und Einkommens der Millionäre in Westfalen (Berlin 1913).
- Marwedel Günter, Die Königlich privilegierte Altonaer Adreß-Comtoir-Nachrichten und die Juden in Altona (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 20) (Hamburg 1994).
- MASSING Paul W., Vorgeschichte des politischen Antisemitismus (= Frankfurter Beiträge zur Soziologie 8) (Frankfurt a. M. 1959).
- MATSCHKE-VON WICHT Betka, Der Westfälische Kunstverein in Münster. In: Westfalen (1981) 3–87.
- MATTES Barbara, Jüdisches Alltagsleben in einer mittelalterlichen Stadt. Responsa des Rabbi Meir von Rothenburg (= Studia Judaica 24) (Berlin u. a. 2003).
- MAURER Trude, Abschiebung und Attentat. Die Ausweisung der polnischen Juden und der Vorwand für die „Kristallnacht“. In: PEHLE Walter H. (Hg.), Der Judenpogrom 1938. Von der „Reichskristallnacht“ zum Völkermord (Frankfurt a. M. 1988) 52–73.
- DIES., Integration und Selbstbehauptung. Bildungsgeschichte als Zugang zur Entwicklung der jüdischen Minderheit in nichtjüdischen Gesellschaften. In: Judaica 59,2 (2003) 82–96.
- DIES., Die Juden in der Weimarer Republik. In: BLASIUS Dieter/DINER Dan (Hg.), Zerbrochene Geschichte. Leben und Selbstverständnis der Juden in Deutschland (Frankfurt a. M. 1991) 102–120.
- DIES., Ostjuden in Deutschland 1918–1933 (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 12) (Hamburg 1986).
- MCCORMICK Michael, Origins of the European Economy. Communications and Commerce A. D. 300–900 (Cambridge 2001).
- MEIER Brigitte, Friedrich Wilhelm II. König von Preußen (1744–1797). Ein Leben zwischen Rokoko und Revolution (Regensburg 2007).
- MEIER Frank (Hg.), Felix-Fechenbach-Lesebuch (= Nylands Kleine Westfälische Bibliothek 20) (Köln 2009).
- MEINERS Christoph, Grundriß der Geschichte der Menschheit (Lemgo 1785).
- MEINERS Werner, Nordwestdeutsche Juden zwischen Umbruch und Beharrung. Judenpolitik und jüdisches Leben im Oldenburger Land bis 1827 (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 204) (Hannover 2001).
- DERS., Zur quantitativen Dimension des voremanzipatorischen jüdischen Konvertitentums – regionale Forschungsergebnisse im Vergleich. In: DERS. (Hg.), Konversionen von Juden zum Christentum in Nordwestdeutschland. Vorträge des Arbeitskreises Geschichte der Juden in der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bre-

- men (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 246) (Hannover 2009) 19–90.
- MENNEKEN Kirsten, „Ihr kennt die Frauen nicht ...“. In: MENNEKEN Kirsten/ZUPANCIC Andrea (Hg.), Jüdisches Leben in Westfalen (Essen 1998) 109–122.
- DIES./ZUPANCIC Andrea (Hg.), Jüdisches Leben in Westfalen. Eine Ausstellung der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dortmund in Kooperation mit dem Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund (Essen 1998).
- MENTGEN Gerd, Die Ritualmordaffäre um den „Guten Werner“ von Oberwesel und ihre Folgen. In: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 21 (1995) 159–198.
- MENZE Josef, Die Vermögensverhältnisse des Steinheimer Pferdehändlers Levi Emmerich im Jahr 1863. In: Steinheimer Kalender (1989) 28–32.
- MENZEL-SEVERING Hans, Benno Elkan. Ein künstlerischer Kosmopolit aus dem Ruhrgebiet. In: BARBIAN Jan-Pieter/BROCKE Michael/HEID Ludger (Hg.), Juden im Ruhrgebiet. Vom Zeitalter der Aufklärung bis in die Gegenwart (Essen 1999) 133–154.
- MESTWERDT Georg, Das clevische Land seit der Vereinigung mit Brandenburg-Preussen, 3 Bde. (Kleve 1909–1912).
- MEUTHEN Erich, Das 15. Jahrhundert (= Oldenbourg-Grundriss der Geschichte 9) (München 1996).
- MEYER Beate, „Jüdische Mischlinge“. Rassenpolitik und Verfolgungserfahrung 1933–1945 (= Studien zur jüdischen Geschichte 6) (Hamburg 1999).
- MEYER Michael A., Die Anfänge des modernen Judentums. Jüdische Identität in Deutschland 1749–1824 (München 2012).
- MEYNERT Joachim, Im Zeichen von Assimilation und Integration. Juden in Minden-Ravensberg um 1933. In: WF 38 (1988) 224–231.
- DERS., Was vor der „Endlösung“ geschah. Antisemitische Ausgrenzung und Verfolgung in Minden-Ravensberg 1933–1945 (Münster 1988).
- DERS./MITSCHKE Gudrun, Die letzten Augenzeugen zu hören. Interviews mit antisemitisch Verfolgten aus Ostwestfalen (= Quellen zur Regionalgeschichte 3) (Bielefeld 1998) (mit CD).
- MICHAELIS-JENA Ruth, Auch wir waren des Kaisers Kinder. Lebenserinnerungen, aus dem Engl. übertr. von Regine Franzmeier (Lemgo 1985).
- MICHALSKI Abraham, Der Verein zur Wahrung der religiösen Interessen des Judentums in Westfalen – Zwei Zuschriften. In: MEYER Hans Chanoch (Hg.), Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen. Eine Sammelschrift (Frankfurt/M. 1962) 68–75.
- MILTON Sybil/MARKON Genya (Hg.), Photography and the Holocaust. In: History of Photography 23 (1999), H. 4, S. 303–400.
- MINNINGER Monika (Hg.), Aus einer Hochburg des Reformjudentums. Quellensammlung zum Bielefelder Judentum des 19. und 20. Jahrhunderts (= Sonderveröffentlichung des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg 11) (Bielefeld 2006).
- DIES., Dorf- und Kleinstadtjuden im „trefenen Westfalen“. In: BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn. Juden auf dem Lande im östlichen Westfalen (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde 24) (Bielefeld 2006) 187–203.
- DIES., Gleichberechtigte Bürger? Zur behördlichen Umsetzung der neuen Judengesetzgebung in den westlichen Distrikten des Königreichs Westphalen. In: DETHLEFS Gerd/OWZAR Armin/WEISS Gisela (Hg.), Modell und Wirklichkeit. Politik, Kultur und Gesellschaft im Großherzogtum Berg und im Königreich Westphalen 1806–1813 (= Forschungen zur Regionalgeschichte 56) (Paderborn u. a. 2008) 337–358.
- DIES., „...olim Judaeus“. Jüdische Konvertiten in Ostwestfalen und Lippe 1489–1800. In: ALTENBEREND Johannes/VOGELSANG Reinhard (Hg.), Kloster – Stadt – Region. Festschrift für Heinrich Rüthing (= Sonderveröffentlichungen des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg 10) (Bielefeld 2002) 265–289.

- DIES., Salomon Blumenau aus Bünde (1825–1904). Lehrer, Kantor, Prediger, Freimaurer, Autor. In: Ravensberger Blätter (1988), H. 1, S. 8–21.
- DIES./STÜBER Anke/KLUSSMANN Rita (Bearb.), Einwohner – Bürger – Entrechtete. Sieben Jahrhunderte jüdisches Leben in Bielefeld. Eine Ausstellung des Stadtarchivs (= Bielefelder Beiträge zur Stadt- und Regionalgeschichte 6) (Bielefeld 1988).
- MITSCHE Gudrun, „S. Löwenstein, Borgholz. Erstes Geschäft am Platze“. Zum jüdischen Handel auf dem Lande. In: Lippische Mitteilungen 63 (1994) 131–146.
- DIES., Zwischen Nachbarschaft und Deportation. Erinnerung an die Ovenhausener Jüdinnen und Juden. In: BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn. Juden auf dem Lande im östlichen Westfalen (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde 24) (Bielefeld 2006) 79–99.
- MÖLLENHOFF Gisela, Die Allgemeine Zeitung des Judenthums und das Israelitische Familienblatt als historische Quellen zur jüdischen Gemeinde- und Personengeschichte Westfalens. In: WF 53 (2003) 429–445.
- DIES., „Privilegierte Mischehen“ während des Dritten Reiches. Die Beispiele Litten und von Szily aus Münster. In: SIEGERT Folker (Hg.), Grenzgänge. Menschen und Schicksale zwischen jüdischer, christlicher und deutscher Identität. Festschrift für Diethard Aschoff (= Münsteraner Judaistische Studien 11) (Münster u. a. 2002) 343–366.
- DIES., „Versucht bitte alles, um zu erfahren, was aus mir geworden ist“. In: HERZIG ARNO/TEPPE Karl/DETERMANN Andreas (Hg.), Verdrängung und Vernichtung der Juden in Westfalen (= Forum Regionalgeschichte 3) (Münster 1994) 156–168.
- DIES., Vor der Deportation. Briefe Münsteraner Eltern an ihre Kinder in der Fremde. In: HERZIG ARNO/TEPPE Karl/DETERMANN Andreas (Hg.), Verdrängung und Vernichtung der Juden in Westfalen (= Forum Regionalgeschichte 3) (Münster 1994) 125–142.
- DIES./SCHLAUTMANN-OVERMEYER Rita, Jüdische Familien in Münster 1918–1945, Bd. 1: Biographisches Lexikon (Münster 1995); Bd. 2,1: Abhandlungen und Dokumente 1918–1935 (Münster 1998); Bd. 2,2: Abhandlungen und Dokumente 1935–1945 (Münster 2001).
- DIES., Patriotisches Selbstverständnis münsterländischer Juden im 19. und 20. Jahrhundert. In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 84 (2006) 105–130.
- MÖLLER Horst, Aufklärung, Judenemanzipation und Staat. Ursprung und Wirkung von Dohms Schrift „Über die bürgerliche Verbesserung der Juden“. In: Jahrbuch des Instituts für deutsche Geschichte, Beiheft 3 (Tel Aviv 1980) 119–153.
- MORDSTEIN Johannes, Selbstbewußte Untertänigkeit. Obrigkeit und Judengemeinden im Spiegel der Judenschutzbriefe der Grafschaft Oettingen 1637–1806 (= Quellen und Darstellungen zur jüdischen Geschichte Schwabens 2) (Epfendorf 2005).
- MORSCH Günter/PERZ Bertrand, Neue Studien zu nationalsozialistischen Massentötungen durch Giftgas. Historische Bedeutung, technische Entwicklung, revisionistische Leugnung (= Schriftenreihe der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten 29) (Berlin 2011).
- MOSSE Werner, Die Juden in Wirtschaft und Gesellschaft. In: DERS./PAUCKER Arnold (Hg.), Juden im Wilhelminischen Deutschland 1890–1914 (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts 33) (Tübingen 1976) 57–114.
- MOSZKOWICZ Imo, Der grauende Morgen (Regensburg 1996); 3. Neuaufl. unter dem Titel: Der grauende Morgen. Erinnerungen. Mit Geleitworten von Hans-Werner Gummersbach und Diethard Aschoff (= Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 6) (Münster 2003).
- MÜLDER-BACH Inka (Hg.), Siegfried Kracauer. Werke, Bd. 5.4: Essays, Feuilletons, Rezensionen 1932–1965 (Frankfurt a. M. 2011).
- MÜLLER Helmut, Das Kanonissenstift und Benediktinerkloster Liesborn (= Germania Sacra 23) (Berlin u. a. 1987).

- DERS., Liesborn. In: HENGST Karl (Hg.), Westfälisches Klosterbuch. Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 44,2), Bd. 1 (Münster 1992) 194–199.
- MÜLLER Jörg R., Judenverfolgungen und -vertreibungen zwischen Nordsee und Südalpen im hohen und späten Mittelalter. In: HAVERKAMP Alfred (Hg.), Geschichte der Juden im Mittelalter von der Nordsee bis zu den Südalpen. Kommentiertes Kartenwerk (= Forschungen zur Geschichte der Juden A 14) (Hannover 2002) Bd.1, S. 189–222.
- MÜLLER Wolfgang, Gartenstraße 6. Zur Geschichte eines Detmolder Judenhauses und seiner Bewohner (= Panu Derech 7) (Detmold 1992).
- DERS., Die jüdische Gemeinde Detmold in der Nachkriegszeit. In: Detmold in der Nachkriegszeit. Dokumentation eines stadgeschichtlichen Projektes (Detmold 1994).
- DERS., Neue Quellen zur Geschichte der westfälischen und lippischen Juden in den Staatsarchiven. In: HERZIG Arno/TEPPE Karl/DETERMANN Andreas (Hg.), Verdrängung und Vernichtung der Juden in Westfalen (= Forum Regionalgeschichte 3) (Münster 1994) 245–262.
- MUHS Rudolf, Zur Geschichte der jüdischen Gemeinden und Synagogen im Raum Höxter-Warburg vor 1933. In: Jahrbuch Kreis Höxter 1989 (1988) 211–228.
- DERS., Schutzherrschaft und Gleichberechtigung – Die Juden im Hochstift Paderborn um 1800 (= Heimatkundliche Schriftenreihe 16) (Paderborn 1985).
- MUSSINGHOFF Heinz, Rassenwahn in Münster. Der Judenpogrom 1938 und Bischof Clemens August Graf von Galen (Münster 1989).
- MUTIUS Hans-Georg von, Rechtsentscheide rheinischer Rabbinen vor dem ersten Kreuzzug, Bd. 1 (Frankfurt a. M. u. a. 1984).
- NAARMANN Margit, „Am meisten geschützt sind die Bauern im Kreise Warburg“. Zur Entstehung des Stereotyps vom „Judenwucher“. In: BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn. Juden auf dem Lande im östlichen Westfalen (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde 24) (Bielefeld 2006) 149–172.
- DIES., „Daß Jude und Christ ihr Brot gemeinsam in Eintracht brechen ...“. Die antijüdischen Ausschreitungen in Geseke und Störmede im Jahre 1844 als historischer Hintergrund für Else Lasker-Schülers Drama Arthur Aronymus und seine Väter. In: Menora – Jahrbuch für deutsch-jüdische Geschichte 2 (1991) 339–370.
- DIES., Fanny Nathan (1803–1877), Gründerin des jüdischen Waisenhauses in Paderborn. In: BRÜNINK Ann/GRUBITZSCH Helga (Hg.), „Was für eine Frau!“ Portraits aus Ostwestfalen-Lippe (Bielefeld 1995) 33–49.
- DIES. (Hg.), Der Novemberpogrom 1938 in Stadt und Region Paderborn (Paderborn 1998).
- DIES., Die Paderborner Juden 1802–1945. Emanzipation, Integration und Vernichtung. Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in Westfalen im 19. und 20. Jahrhundert (= Paderborner Historische Forschungen 1) (Paderborn 1988).
- DIES., „Von ihren Leuten wohnt hier keiner mehr“. Jüdische Familien in Paderborn in der Zeit des Nationalsozialismus (= Paderborner Historische Forschungen 7) (Köln 1998).
- NACHAMA Andreas/NEUMÄRKER Uwe/HERMANN Simon (Hg.), „Es brennt!“ Antijüdischer Terror im November 1938 (Berlin 2008).
- NAGEL Michael, Deutsch-jüdische Bildung vom Ausgang des 17. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. In: HAMMERSTEIN Notker u. a. (Hg.), Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte, Bd. 2: 18. Jahrhundert. Vom späten 17. Jahrhundert bis zur Neuordnung Deutschlands um 1800 (München 2005) 169–187.

- NEISS Marion, Diffamierung mit Tradition – Friedhofsschändungen. In: BENZ Wolfgang (Hg.), Antisemitismus in Deutschland. Zur Aktualität eines Vorurteils (München 1995) 140–156.
- NEUBACH Helmut, Die Ausweisungen von Polen und Juden aus Preußen 1885/86. Ein Beitrag zu Bismarcks Polenpolitik und zur Geschichte des deutsch-polnischen Verhältnisses (= Marburger Ostforschungen 27) (Wiesbaden 1967).
- NEUGEBAUER Wolfgang, Brandenburg-Preußen in der Frühen Neuzeit. Politik und Staatsbildung im 17. und 18. Jahrhundert. Einführung. In: DERS./KLEINEHAGENBROCK Frank (Hg.), Handbuch der preußischen Geschichte, Bd. 1: Das 17. und 18. Jahrhundert und große Themen der Geschichte Preußens (Berlin u. a. 2009) 113–407.
- DERS., Das preußische Kabinett in Potsdam. Eine verfassungsgeschichtliche Studie zur fürstlichen Zentralsphäre in der Zeit des Absolutismus. In: DERS. (Hg.), Potsdam – Brandenburg – Preußen. Beiträge der landesgeschichtlichen Vereinigung zur Tausendjahrfeier der Stadt Potsdam (Berlin 1993) 69–115.
- DERS., Zentralprovinz im Absolutismus. Brandenburg im 17. und 18. Jahrhundert (= Brandenburgische Geschichte in Einzeldarstellungen 4. Bibliothek der Brandenburgischen und Preußischen Geschichte 5) (Berlin 2001).
- NIEBUHR Josef, Juden in Bocholt. Eine Dokumentation (Bocholt 1988).
- NIEDERMEIER Ursula, Lippisches Judenrecht und der Schutz der Juden in den Zivilprozessen der lippischen Obergerichte im 19. Jahrhundert (= Europäische Hochschulschriften, Reihe II: Rechtswissenschaft 4351) (Frankfurt a. M. 2006).
- NIEMEYER Gerlinde (Hg.), Hermannus quondam Judaeus opusculum de conversione sua (= MGH. Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters 4) (Weimar 1963).
- DIES., Das Prämonstratenserstift Scheda im 12. Jahrhundert. In: WZ 112 (1962) 309–333.
- DIES./EHLERS-KISSELER Ingrid (Hg.), Die Viten Gottfrieds von Cappenberg (= MGH. Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum 74) (Hannover 2005).
- NORDSIEK Hans (Hg.), „Bitte vergessen Sie uns nicht“. Briefe verfolgter und deportierter Juden von 1939–1944. In: Mitteilungen des Mindener Geschichtsvereins 60 (1988) 65–109.
- DERS. (Bearb.), Juden in Minden. Dokumente und Bilder jüdischen Lebens vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert (Minden 1988).
- NORDSIEK Marianne, Die Deportation Mindener Jüdinnen und Juden 1941 nach Riga. In: HERZIG Arno/TEPPE Karl/DETERMANN Andreas (Hg.), Verdrängung und Vernichtung der Juden in Westfalen (= Forum Regionalgeschichte 3) (Münster 1994) 143–155.
- OBENAUSS Herbert u. a. (Hg.), Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen und Bremen, 2 Bde. (Göttingen 2005).
- DERS. (Hg.), Landjuden in Nordwestdeutschland. Vorträge des Arbeitskreises Geschichte der Juden in der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 224), 2 Bde. (Hannover 2005).
- DERS., Zur Geschichte der Juden in Niedersachsen und Bremen. In: ebd., Bd. 1, S. 9–76.
- OEDIGER Friedrich Wilhelm (Hg.), Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter, Bd. 1: 313–1099 (Bonn 1954/61).
- OEHSER Hans, Das Itinerar des Königs, seine Ordnung und seine Beziehungen zur Regierungstätigkeit in der Zeit Kaiser Lothars III., (masch.schriftl. Diss. Freiburg 1957).
- OHL Irmgard, Als Jugendliche im KZ. Erinnerungen an Riga. In: ASCHOFF Diethard/MÖLLENHOFF Gisela, Fünf Generationen Juden in Laer. Leben und Schicksal der Juden in einer westmünsterländischen Kleinstadt (= Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 9) (Münster 2007) 194–211.

- OMLAND Kurt/OMLAND Sabine, Dem Holocaust entkommen. Der Leidensweg der Jüdin Hertha Salomon aus Drensteinfurt. In: WF 28 (1988) 232–243.
- OMLAND Sabine, Zur Geschichte der Juden in Drensteinfurt 1811–1941 (= Quellen und Forschungen zur Geschichte des Kreises Warendorf 32) (Warendorf 1997).
- PAALZOW Christian Ludwig, Handbuch für practische Rechtsgelehrte in den Preußischen Staaten, 2 Bde. (Berlin 1802).
- PÄTZOLD Kurt/SCHWARZ Erika, Tagesordnung: Judenmord. Die Wannsee-Konferenz am 20. Januar 1942 (2. Aufl. Berlin 1992).
- PAPPENHEIM Bertha, Die Memoiren der Glückel von Hameln (ND Weinheim 1994).
- PATZE Hans, Neue Typen des Geschäftsschriftgutes im 14. Jahrhundert. In: DERS. (Hg.), Der deutsche Territorialstaat im 14. Jahrhundert, Bd. 1 (= Vorträge und Forschungen 13) (Sigmaringen 1970) 9–64.
- PAUL Gerhard (Hg.), Visual History. Ein Studienbuch (Göttingen 2006).
- PAWLITA Cornelius, „Wiedergutmachung“ als Rechtsfrage? Die politische und juristische Auseinandersetzung um Entschädigung für die Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung (1945 bis 1990) (= Europäische Hochschulschriften 2, Rechtswissenschaft 1440) (Frankfurt a. M. 1993).
- PETKE Wolfgang, Kanzlei, Kapelle und königliche Kurie unter Lothar III. (1125–1137) (= Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters, Beihefte zu J. F. Böhmers, Regesta Imperii 5) (Köln u. a. 1985).
- PFEIFFER Friedrich, Rheinische Transitzölle im Mittelalter (Berlin 1997).
- PICHT Clemens, Zwischen Vaterland und Volk. Das deutsche Judentum im Ersten Weltkrieg. In: MICHALKA Wolfgang, Der Erste Weltkrieg. Wirkung, Wahrnehmung, Analyse (München u. a. 1994) 736–755.
- PIEPER Hans, Die Judenschaft in Münster (Westfalen) im Ablauf des 19. Jahrhunderts (unter besonderer Berücksichtigung freimaurerischer Einflüsse) (Münster 1940).
- PIORR Ralf (Hg.), Ohne Rückkehr. Die Deportation der Juden aus dem Regierungsbezirk Arnberg nach Zamość im April 1942 (= Schriftenreihe der Mahn- und Gedenkstätte Steinwache Dortmund 1) (Essen 2012).
- PLATO Alexander von, Zeitzeugen und die historische Zunft. Erinnerung, Kommunikation, Tradierung und kollektives Gedächtnis in der qualitativen Geschichtswissenschaft. Ein Problemaufriß. In: BIOS. Zeitschrift für Biographieforschung und Oral History 13 (2000) 5–29.
- PÖHL Friedrich/TILG Bernhard, Franz Boas. Kultur, Sprache, Rasse, Wege einer anti-rassistischen Anthropologie (= Ethnologie: Forschung und Wissenschaft 19) (2. Aufl. Berlin 2009).
- POHLMANN Klaus, Juden in Lippe in Mittelalter und Früher Neuzeit zwischen Pogrom und Vertreibung 1350–1614 (= Panu Derech 13) (Detmold 1995).
- DERS., Der jüdische Hoffaktor Samuel Goldschmidt aus Frankfurt und seine Familie in Lemgo 1670–1750 (= Panu Derech 15) (Detmold 1998).
- DERS. (Bearb.), Vom Schutzjuden zum Staatsbürger jüdischen Glaubens. Quellensammlung zur Geschichte der Juden in einem deutschen Kleinstaat (1650–1900) (= Lippische Geschichtsquellen 18) (Lemgo 1990).
- POLLMEIER Heiko, Inhaftierung und Lagererfahrung deutscher Juden im Novemberpogrom 1938. In: Jahrbuch für Antisemitismusforschung 8 (1999) 107–130.
- DERS., Die Verhaftungen nach dem November-Pogrom 1938 und die Masseninternierung in den „jüdischen Baracken“ des KZ Sachsenhausen. In: MORSCH Günter/ZUR NIEDEN, Susanne (Hg.), Jüdische Häftlinge im Konzentrationslager Sachsenhausen 1936 bis 1945 (= Schriftenreihe der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten 12) (Berlin 2004) 164–179.
- POMMERANCE Aubrey, Jüdische Museen als Motor archivischer Sammeltätigkeit. In: BIRSCHOFF Frank M./HONIGMANN Peter (Hg.), Jüdisches Archivwesen. Beiträge zum

- Kolloquium aus Anlaß des 100. Jahrestages des Gesamtarchivs der deutschen Juden (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 45) (Marburg 2007) 331–351.
- POTTHOFF Marie-Theres, Scheda. In: HENGST Karl (Hg.), Westfälisches Klosterbuch. Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 44,2), Bd. 2 (Münster 1994) 324–329.
- PRACHT-JÖRNS Elfi (Bearb.), Jüdische Lebenswelten im Rheinland. Kommentierte Quellen von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart (Köln u. a. 2011).
- DIES., Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen, Bd. 1: Regierungsbezirk Köln (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern im Rheinland 34,1) (Köln 1997); Bd. 2: Regierungsbezirk Düsseldorf (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern im Rheinland 34,2) (Köln 2000); Bd. 3: Regierungsbezirk Detmold (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern von Westfalen 1,1) (Köln 1998); Bd. 4: Regierungsbezirk Münster (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern von Westfalen 1,2) (Köln 2002); Bd. 5: Regierungsbezirk Arnsberg (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern von Westfalen 1,3) (Köln 2005).
- PRINZ Joseph (Bearb.), Münsterisches Urkundenbuch, T. 1: Das Stadtarchiv Münster, 1. Halbband: 1176–1440 (= Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster NF 1) (Münster 1960).
- DERS. (Hg.), Die Urkunden des Stifts Busdorf in Paderborn (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 37,1: Westfälische Urkunden – Texte und Regesten 1) Bd. 1: Urkunden 1036–1380 (Paderborn 1975).
- PROSS Christian, Wiedergutmachung. Der Kleinkrieg gegen die Opfer (Frankfurt a. M. 1988).
- PRZYBILSKI Martin, Kulturtransfer zwischen Juden und Christen in der deutschen Literatur des Mittelalters (= Quellen und Forschungen zur Literatur und Kulturgeschichte 61) (Berlin u. a. 2010).
- PULZER Peter G., Die Entstehung des politischen Antisemitismus in Deutschland und Österreich 1867 bis 1914 (Gütersloh 1966).
- QUAST Anke, Nach der Befreiung. Jüdische Gemeinden in Niedersachsen seit 1945 – das Beispiel Hannover (Göttingen 2001).
- QUEDNAU Ursula (Hg.), Georg Dehio: Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler. Nordrhein-Westfalen II: Westfalen (Berlin u. a. 2011).
- Quellen zur Geschichte der Juden in Deutschland, Bd. 2: Hebräische Berichte über die Judenverfolgungen während der Kreuzzüge, hg. von NEUBAUER Adolf/STERN Moritz (Berlin 1892; ND Hildesheim 1997).
- RACHEL Hugo, Der Merkantilismus in Brandenburg-Preußen. In: Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte 40 (1927) 221–266 und in: BÜSCH Otto/NEUGEBAUER Wolfgang (Hg.), Moderne Preußische Geschichte 1648–1947. Eine Anthologie (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin 52) (Berlin u. a. 1981) Bd. 2, S. 951–993.
- RACHMUTH Michael, Die Juden in Neuhaus. In: Jahrbücher für die Geschichte der Juden in der Čechoslovakischen Republik 3 (1931) 185–216.
- RADE Hans Jürgen, Jüdische Personenstandseinträge und Familienregister in katholischen Kirchenbüchern des Herzogtums Westfalen zu Beginn des 19. Jahrhunderts. In: Beiträge zur Westfälischen Familienforschung 67 (2009) 7–144.
- RÄDLE Fidel, Wie ein Kölner Jude im 12. Jahrhundert zum Christen wurde. Hermannus quondam Judaeus De conversione sua. In: NIEWÖHNER Friedrich/RÄDLE Fidel (Hg.), Konversionen im Mittelalter und in der Frühneuzeit (= Hildesheimer Forschungen 1) (Hildesheim 1999) 9–24.

- RADTKE Wolfgang, Gewerbe und Handel in der Kurmark Brandenburg 1740 bis 1806. Zur Interdependenz von kameralistischer Staatswirtschaft und Privatwirtschaft (= Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs 46) (Berlin 2003).
- RAHE Thomas, Statistische Daten zur Geschichte der Juden in Münster im 19. und 20. Jahrhundert. In: WF 38 (1988) 212–223.
- RAINS Julia, „Den Holocaust erinnern“. Zeitzeugen als historische Quelle in Unterricht und Wissenschaft (Symposion im Landesarchiv NRW Abt. Ostwestfalen-Lippe am 3. Februar 2010 in Detmold). In: Archivar 4 (2010) 452–455. [URL: http://www.archive.nrw.de/archivar/hefte/2010/ausgabe4/ARCHIVAR_04-10_internet.pdf [letzter Zugriff 17. 12. 2012]].
- REDDEMANN Karl, Proteste und Denunziationen nach dem 9. November 1938 in der Stadtverwaltung Münster. In: Gewalt in der Region. Der Novemberpogrom 1938 in Rheinland und Westfalen (Düsseldorf u. a. 2008) 57–61.
- REEKERS Stephanie, Beiträge zur statistischen Darstellung der gewerblichen Wirtschaft Westfalens um 1800. T. 1: Paderborn und Münster. In: WF 17 (1964) 83–176; T. 2: Minden-Ravensberg. In: WF 1 (1965) 75–130; T. 3: Tecklenburg-Lingen, Reckenberg, Rietberg und Rheda. In: WF 19 (1966) 27–78; T. 4: Herzogtum Westfalen. In: WF 20 (1967) 58–108; T. 5: Grafschaft Mark. In: WF 21 (1968) 98–161; T. 6: Grafschaft Limburg und Reichsstadt Dortmund. In: WF 23 (1971) 75–106; T. 7: Wittgenstein und Siegen. In: WF 25 (1973) 59–167; T. 8: Vest Recklinghausen. In: WF 26 (1974) 60–83; T. 9: Lippe und Lippstadt. In: WF 29 (1978/79) 24–118.
- DIES./SCHULZ Johanna, Die Bevölkerung in den Gemeinden Westfalens 1818–1950 (Dortmund 1952).
- REICHER Benno, Jüdische Gemeinden nach 1945. In: MENNEKEN Kirsten/ZUPANCIC Andrea (Hg.), Jüdisches Leben in Westfalen (Essen 1998) 158–168.
- DERS., Jüdische Geschichte und Kultur in NRW. Ein Handbuch (= Kulturhandbücher NRW 4) (Essen 1993).
- REICHMANN Hans/WILDT Michael (Bearb.), Deutscher Bürger und verfolgter Jude. Novemberpogrom und KZ Sachsenhausen. 1937 bis 1939 (= Biographische Quellen zur Zeitgeschichte 21) (München 1998).
- Reichsbund jüdischer Frontsoldaten (Hg.), Die jüdischen Gefallenen des deutschen Heeres, der deutschen Marine und der deutschen Schutztruppen 1914–1918. Ein Gedenkbuch (3. Aufl. Hamburg 1933).
- REIFENBERG Benno, Vom zu Fuß gehen. In: DERS., In den Tag gesprochen (Frankfurt a. M. 1962).
- REIMANN Norbert, Cappenberg. In: HENGST Karl (Hg.), Westfälisches Klosterbuch. Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 44,2), Bd. 1 (Münster 1992) 172–181.
- DERS., Das Werden der Stadt. In: LUNTOWSKI Gustav u. a., Geschichte der Stadt Dortmund (= Dortmunder Leistungen 2) (Dortmund 1994) 30–34.
- REIN Denise, Die Bestände der ehemaligen jüdischen Gemeinden Deutschlands in den „Central Archives for the History of the Jewish People“ in Jerusalem. Ein Überblick über das Schicksal der verschiedenen Gemeindearchive. In: Der Archivar 55 (2002) 318–327.
- REININGHAUS Wilfried (Bearb.), Die Akten des Schwerter Richters (17./18. Jahrhundert). Stadtarchiv Schwerte, Bestand P (= Inventare der nichtstaatlichen Archive Westfalens NF 12) (Münster 1992).
- DERS., Archiv- und Sammlungsgut zur Geschichte der Zwangsarbeit in Deutschland 1939–1945. Eine Annäherung an den Gesamtbestand der Quellen. In: DERS./REIMANN Norbert (Hg.), Zwangsarbeit in Deutschland 1939–1945. Archiv- und Sammlungsgut. Topographie und Erschließungsstrategien (Bielefeld 2001) 38–49.

- DERS., Fürstenberg und das Kommerzienkollegium 1764–1767. Wirtschaftspolitik im Fürstbistum Münster nach dem Siebenjährigen Krieg. In: FLAMMER Thomas/FREITAG Werner/HANSCHMIDT Alwin (Hg.), Franz von Fürstenberg (1729–1810). Aufklärer und Reformier im Fürstbistum Münster; Beiträge der Tagung in Münster (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen NF 3, Westfalen in der Vormoderne 11) (Münster 2012) 59–79.
- DERS., Die lippische Tabakindustrie vom 17. Jahrhundert bis zum Ersten Weltkrieg. In: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 51 (1982) 63–127.
- DERS., Migration und Landesgeschichte. Ein Kommentar zur Tagung und Perspektiven weiterer Forschung. In: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 81 (2009) 211–221.
- DERS., Quellen zur Geschichte der Juden im Westfälischen Wirtschaftsarchiv Dortmund. In: WF 39 (1989) 359–366.
- DERS., Quellenkunde und Quellenkritik aus der Sicht der Archive und der neueren Geschichte. In: Archive und Forschung. Referate des 73. Deutschen Archivtags 2002 in Trier (Siegburg 2003) 91–99.
- DERS. (Bearb.), Quellen zur Geschichte der Stadt Brilon 1482–1578 (= Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen C 49) (Münster 2003).
- DERS., Die Wirkung der Steuern auf Wirtschaft und Gesellschaft in der Grafschaft Mark im 18. Jahrhundert. In: SCHREMMER Eckart (Hg.), Steuern, Abgaben und Dienste vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Referate der 15. Arbeitstagung der Gesellschaft für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte vom 14. bis 17. April 1993 in Bamberg (= Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beihefte 114) (Stuttgart 1994) 147–169.
- DERS., Die Zünfte im Herzogtum Westfalen. In: WZ 157 (2007) 233–285.
- DERS., Zünfte, Städte und Staat in der Grafschaft Mark. Einleitung und Regesten zu Texten des 14. bis 19. Jahrhunderts (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 22 A,7) (Münster 1989).
- DERS./EILTS Axel, Fünfzehn Revolutionsmonate: Die Provinz Westfalen von März 1848 bis Mai 1849. In: REININGHAUS Wilfried/CONRAD Horst (Hg.), Für Freiheit und Recht. Westfalen und Lippe in der Revolution 1848/49 (Münster 1999) 32–73.
- DERS./KLOOSTERHUIS Jürgen (Bearb.), Das „Taschenbuch Romberg“. Die Grafschaft Mark in der preußischen Statistik des Jahres 1804 (= Geschichtliche Arbeiten zur westfälischen Landesforschung A 14. Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 22, A,14) (Münster 2001).
- REINKE Andreas, Geschichte der Juden in Deutschland 1781–1933 (Darmstadt 2007).
- DERS., Jüdisches Krisenbewusstsein in den Jahren der Weimarer Republik. In: HERZIG Arno/RADEMACHER Cay, Geschichte der Juden in Deutschland (Hamburg 2007) 188–195.
- DERS., Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer. In: Der Archivar 48 (1995) 378–382.
- RENNEKE Petra, Jakob Loewenberg und die „Kunstwart“-Debatte. In: STEINECKE Hartmut/NÖLLE-HORNKAMP Iris/TIGGESBÄUMKER Günter (Hg.), Jüdische Literatur in Westfalen – Spuren jüdischen Lebens in der Westfälischen Literatur. Symposium im Westfälischen Literaturmuseum Kulturgut Haus Nottbeck, in Oelde-Stromberg 25. bis 27. Oktober 2002 (= Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen 11) (Bielefeld 2004) 65–98.
- REUSS Franz, Christian Wilhelm Dohms Schrift „Über die bürgerliche Verbesserung der Juden“ und deren Einwirkung auf die gebildeten Stände Deutschlands (Phil. Diss. Leipzig 1891). In: DOHM, Über die bürgerliche Verbesserung (ND Hildesheim 1973) 1–65.

- RICHARZ Monika, Der Eintritt der Juden in die akademischen Berufe. Jüdische Studenten und Akademiker in Deutschland 1678–1848 (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts 28) (Tübingen 1974).
- DIES. (Hg.), Die Hamburger Kauffrau Glikl. Jüdische Existenz in der Frühen Neuzeit (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 24) (Hamburg 2001).
- DIES., Juden in der Bundesrepublik Deutschland und in der Deutschen Demokratischen Republik seit 1945. In: BRUMLIK Micha/KIESEL Doron/KUGELMANN Cilly/SCHOEPS Julius H. (Hg.), Jüdisches Leben in Deutschland seit 1945 (Frankfurt a. M. 1988) 13–30.
- DIES. (Hg.), Jüdisches Leben in Deutschland. Selbstzeugnisse zur Sozialgeschichte im Kaiserreich, 3 Bde. (Stuttgart 1976–1982).
- DIES., Viehhandel und Landjuden im 19. Jahrhundert. Eine symbiotische Wirtschaftsbeziehung in Südwestdeutschland. In: Menora. Jahrbuch für deutsch-jüdische Geschichte 1 (1990) 66–88.
- DIES./RÜRUP Reinhard (Hg.), Jüdisches Leben auf dem Lande. Studien zur deutsch-jüdischen Geschichte (= Schriftenreihe des Leo Baeck Instituts 56) (Tübingen 1997).
- RIEKER YVONNE/ZIMMERMANN Michael, Ostjuden und Westjuden. Ihr Verhältnis in den jüdischen Gemeinden des Ruhrgebietes. In: DILLMANN Edwin (Hg.), Regionales Prisma der Vergangenheit. Perspektiven der modernen Regionalgeschichte (19./20. Jahrhundert) (= Saarland-Bibliothek 11) (St. Ingbert 1996) 301–323.
- RIES Rotraud, Ein ambivalentes Verhältnis – Soest und seine Juden in der frühen Neuzeit. In: WIDDER Ellen u. a. (Hg.), Soest. Geschichte der Stadt (= Soester Beiträge 54), Bd. 3: Zwischen Bürgerstolz und Fürstenstaat. Soest in der frühen Neuzeit (Soest 1995) 549–639.
- DIES., Hofjuden – Funktionsträger des absolutistischen Territorialstaates und Teil der jüdischen Gesellschaft. Eine einführende Positionsbestimmung. In: RIES Rotraud/BATTENBERG J. Friedrich (Hg.), Hofjuden – Ökonomie und Interkulturalität. Die jüdische Wirtschaftselite im 18. Jahrhundert (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 25) (Hamburg 2002) 11–39.
- DIES., „de joden to verwissen“. Judenvertreibungen in Nordwestdeutschland im 15. und 16. Jahrhundert. In: BURGARD Friedhelm/HAVERKAMP Alfred/MENTGEN Gerd (Hg.), Judenvertreibungen in Mittelalter und Früher Neuzeit (= Forschungen zur Geschichte der Juden A 9) (Hannover 1999) 189–224.
- DIES., Jüdisches Leben in Niedersachsen im 15. und 16. Jahrhundert (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 35,13. Quellen und Untersuchungen zur allgemeinen Geschichte Niedersachsens in der Neuzeit 13) (Hannover 1996).
- DIES./BATTENBERG J. Friedrich (Hg.), Hofjuden – Ökonomie und Interkulturalität. Die jüdische Wirtschaftselite im 18. Jahrhundert (= Hamburgische Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 25) (Hamburg 2002).
- RODEKAMP Volker, „Als ob nichts gewesen wäre!“ – Zur Sammlungssituation von Judaica in westfälischen Museen – ein Überblick. In: Jüdisches Leben – Religion und Alltag, Bd. 2: Aspekte der Vergangenheit. Katalog zur Ausstellung (Gütersloh 1988) 9–15.
- RODENBERG Hans, Protokoll eines Lebens. Erinnerung und Bekenntnis (Berlin 1980).
- RÖCHER Ruth, Die jüdische Schule im nationalsozialistischen Deutschland 1933–1942 (= Sozialhistorische Untersuchungen zur Reformpädagogik und Erwachsenenbildung 14) (Frankfurt a. M. 1992).
- RÖNNE Ludwig von/SIMON Heinrich, Die früheren und gegenwärtigen Verhältnisse der Juden in den sämtlichen Landestheilen des Preußischen Staates. Eine Darstellung und Revision der gesetzlichen Bestimmungen über ihre staats- und privatrechtlichen Zustände (Breslau 1843).

- RÖRIG Fritz, Magdeburgs Entstehung und die ältere Handelsgeschichte (= Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Vorträge und Schriften 49) (Berlin 1952); ND in: RÖRIG Fritz, Wirtschaftskräfte im Mittelalter. Abhandlungen zur Stadt- und Handsegeschichte, hg. v. KAEGBEIN Paul (Köln u. a. 1959).
- ROHLING August, Der Talmudjude. Zur Beherzigung für Juden und Christen aller Stände (Münster 1871).
- ROHRBACHER Stefan, Jüdische Geschichte. In: BRENNER Michael/ROHRBACHER Stefan, Wissenschaft vom Judentum: Annäherungen nach dem Holocaust (Göttingen 2000) 164–176.
- ROSENTHAL Hugo (Josef Jashuvi), Lebenserinnerungen, hg. von Micheline PRÜTER-MÜLLER u. Peter Wilhelm A. SCHMIDT (= Panu Derech 18. Quellen zur Regionalgeschichte 6) (Bielefeld 2000).
- ROTHSCHILD Lothar, Jüdische Wohltätigkeit in Westfalen vor 100 Jahren. In: MEYER Hans Chanoch (Hg.), Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen. Eine Sammelchrift (Frankfurt a. M. 1962) 37–44.
- RUBIN Miri, Gentile Tales. The Narrative Assault on Later Medieval Jews (New Haven u. a. 1999).
- RUDOLPH Martin, Das Rentmeister-Ehepaar Judenhertzog zu Korbach. In: Geschichtsblätter für Waldeck 53 (1961) 109–233.
- RÜFNER Wolfgang, Verwaltungsrechtsschutz in Preußen 1749–1842 (= Bonner rechtswissenschaftliche Abhandlungen 53) (Bonn 1962).
- RÜGGE Nicolas, Im Dienst von Stadt und Staat. Der Rat der Stadt Herford und die preußische Zentralverwaltung im 18. Jahrhundert (= Bürgertum. Beiträge zur europäischen Gesellschaftsgeschichte 15) (Göttingen 2000).
- RÜRUP Reinhard, Emanzipation und Antisemitismus. Studien zur „Judenfrage“ in der bürgerlichen Gesellschaft (= Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 15) (Göttingen 1975).
- RÜTER Gregor/WESTHOFF Rainer, Geschichte und Schicksal der Telgter Juden 1933–1945 (Telgte 1985).
- RUPPEL-KUHFUSS Edith, Das Generaldirektorium unter der Regierung Friedrich Wilhelms II. mit Berücksichtigung der interimistischen Instruktion von 1798 (= Berliner Studien zur neueren Geschichte 2) (Würzburg 1937).
- SADOWSKI Dirk, Haskala und Lebenswelt. Herz Homberg und die jüdischen deutschen Schulen in Galizien 1782–1806 (= Schriften des Simon-Dubnow-Instituts 12) (Göttingen 2010).
- SALTMAN Avrom, Hermann's Opusculum de conversione sua. Truth or Fiction. In: Revue des Études Juives 147 (1988) 31–56.
- SAPIR ABULAFIA Anna, The Ideology of Reform and Changing Ideas concerning Jews in the Works of Rupert of Deutz and Hermannus quondam Iudeus. In: Jewish History 7,1 (1993) 43–63.
- SASSENBERG Marina, Selma Stern (1890–1981). Das Eigene in der Geschichte. Selbstentwürfe und Geschichtsentwürfe einer Historikerin (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts 69) (Tübingen 2004).
- SCHÄFER Martina, Ritualbad im Gewölbekeller. Überraschender Fund mit der Wünschelrute: Unter dem Glockergießerhaus in Warburg wurde eine Mikwe entdeckt. In: Westfalenspiegel 2 (2011) 20f.
- SCHARBAUM Heike, Zwischen zwei Welten: Wissenschaft und Lebenswelt am Beispiel des deutsch-jüdischen Historikers Eugen Täubler (1879–1953) (Münster 2000).
- SCHEDLITZ Bernd, Leffmann Behrens – Untersuchungen zum Hofjudentum im Zeitalter des Absolutismus (= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens 97) (Hildesheim 1984).

- SCHEFFLER Jürgen, Biographische Dokumente, Briefe und Fotos als Quellen zur jüdischen Geschichte. Lemgo im 20. Jahrhundert. In: LANGE Andreas/SCHEFFLER Jürgen (Hg.), Auf den Spuren der Familie Gumpel. Biografische Zeugnisse als Quellen zur jüdischen Geschichte im 20. Jahrhundert (= Panu Derech 24) (Bielefeld 2006) 9–26.
- DERS., „Juden betreten diese Ortschaft auf eigene Gefahr“. Jüdischer Alltag auf dem Lande in der NS-Zeit. Lippe 1933–1945. In: BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn. Juden auf dem Lande im östlichen Westfalen (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde 24) (Bielefeld 2006) 263–279.
- SCHIEGER Brigitte, Juden in Berlin. In: JERSCH-WENZEL Stefi/JOHN Barbara (Hg.), Von Zuwanderern zu Einheimischen. Hugenotten, Juden, Böhmen, Polen in Berlin (Berlin 1990) 153–491.
- SCHENK Tobias, „...dienen oder fort“? Soziale, rechtliche und demographische Auswirkungen friderizianischer Judenpolitik in Westfalen (1763–1806). In: Westfalen 84 (2006) 27–64.
- DERS., Das Emanzipationsedikt. Ausdruck „defensiver Modernisierung“ oder Abschluss rechtsstaatlicher Entwicklungen des (aufgeklärten) Absolutismus? In: SCHOEPS Julius H. (Hg.), 200 Jahre Emanzipationsedikt in Preußen. Der lange Weg der Juden zu „Einländern“ und preußischen Staatsbürgern (in Vorbereitung).
- DERS., Friedrich und die Juden. In: Generaldirektion der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (Hg.), Friederisiko. Friedrich der Große. Die Essays (München 2012) 163–175.
- DERS., Generalfiskal Friedrich Benjamin Lorient de la Grivillière d’Anières (1736–1803). Anmerkungen zu Vita, Amtsführung und Buchbesitz als Beitrag zur Erforschung preußischer Judenpolitik in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. In: Aschkenas 17 (2007) 185–223.
- DERS., Hertz Eschwege (1772–1836). Ein jüdischer Pharmazeut und Manufakturunternehmer in Brandenburg im „Zeitalter der Emanzipation“. In: Jahrbuch für Brandenburgische Landesgeschichte 59 (2008) 107–136.
- DERS., Das „Judenporzellan“. Eine kommentierte Quellenpräsentation zur Rechts- und Sozialgeschichte der Juden im friderizianischen Preußen (1769–1788) (= Quellen und Dokumentationen zur preußischen Geschichte in der Zeit Friedrichs des Großen 1), URL: <http://www.perspectivia.net/content/publikationen/friedrich300-quellen> [letzter Zugriff: 12. 12. 2012].
- DERS., „Der Preußische Staat und die Juden“. Eine ambivalente Geschichte aus ostmitteleuropäischer Perspektive. In: Jahrbuch des Simon-Dubnow-Instituts VII (2008) 435–467.
- DERS., Der preußische Weg der Judenemanzipation. Zur Judenpolitik des „aufgeklärten Absolutismus“. In: Zeitschrift für Historische Forschung 35 (2008) 449–482.
- DERS., Quellen zur jüdischen Geschichte im Hochstift Paderborn. Aus den Akten des kaiserlichen Reichshofrats. In: Die Warte. Heimatschrift für die Kreise Paderborn und Höxter 154 (2012) 6–9.
- DERS., Reichsgeschichte als Landesgeschichte. Eine Einführung in die Akten des kaiserlichen Reichshofrats. In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 90 (2012) 107–161.
- DERS., „Die Religionen müssen alle Tolleriert werden ...“? Zur Praxis der Judenpolitik. In: SÖSEMANN Bernd/VOGT-SPIRA Gregor (Hg.), Friedrich der Große in Europa. Geschichte einer wechselvollen Beziehung (Stuttgart 2012) Bd. 2, 67–79.
- DERS., Von der Spree an die Donau. Der „Porzellanexportationszwang“ und das Judenporzellan des Jacob Schiff aus Bielefeld. In: Ravensberger Blätter 2 (2008) 1–11.

- DERS., Wegbereiter der Emanzipation? Studien zur Judenpolitik des „Aufgeklärten Absolutismus“ in Preußen (1763–1812) (= Quellen und Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte 39) (Berlin 2010).
- SCHIEFERENZ Jacob, Die Getreide- und Produktenbörse zu Dortmund. 75 Jahre ihrer Geschichte 1888–1963 (Dortmund 1963).
- SCHILLING Heinz, Konfessionskonflikt und Staatsbildung. Eine Fallstudie über das Verhältnis von religiösem und sozialem Wandel in der Frühneuzeit am Beispiel der Grafschaft Lippe (= Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 48) (Gütersloh 1981).
- SCHILLING Konrad (Hg.), Monumenta Judaica. 2000 Jahre Geschichte und Kultur der Juden am Rhein. Eine Ausstellung im Kölnischen Stadtmuseum, Bd. 1: Handbuch (2. Aufl. Köln 1964).
- SCHLAUTMANN-OVERMEYER Rita, Ein Aktenfund in Hamburg zur Geschichte der jüdischen Gemeinde Münster. In: WF 53 (2003) 421–427.
- DIES., Archivalien zur westfälisch-jüdischen Geschichte im Bundesarchiv, Abteilung Potsdam, jetzt zugänglich. In: Archivpflege in Westfalen und Lippe 36 (Oktober 1992) 55.
- DIES., Frauen in den jüdischen Gemeinden Westfalens im 19. Jahrhundert. In: BAUSE, Ute u. a. (Hg.), Starke fromme Frauen? Eine Zwischenbilanz konfessioneller Frauenforschung heute (Hofgeismar 2000) 49–60.
- DIES., Die Zwangsausweisung polnischer Juden aus Münster 1938/39. In: SIEGERT Folker (Hg.), Grenzgänge. Menschen und Schicksale zwischen jüdischer, christlicher und deutscher Identität. Festschrift für Diethard Aschoff (= Münsteraner Judaistische Studien 11) (Münster 2002) 367–387.
- SCHLESINGER Bella (Bearb.), Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung und Wohlfahrtspflege in Deutschland, 1932–1933, hg. von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden (Berlin 1932) 160; ND der Seiten 143–185 unter dem Titel „Jüdische Gemeinden und Institutionen in der Provinz Westfalen 1932“. In: MEYER Hans Chanoch (Hg.), Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen. Eine Sammelschrift (Frankfurt a. M. 1962) 159–185.
- SCHLOTZHAUER Inge, Das Philanthropin 1804–1942. Die Schule der Israelitischen Gemeinde in Frankfurt am Main (Frankfurt a. M. 1990).
- SCHMANDT Matthias, Judei, cives et incole. Studien zur jüdischen Geschichte Kölns im Mittelalter (= Forschungen zur Geschichte der Juden A 11) (Hannover 2002).
- SCHMIDT Ingrid/RUPPEL Helmut, „Eine schwere Prüfung ist über Euch“. Aspekte zur Geschichte des Jüdischen Kulturbunds. In: TRAUTWEIN Wolfgang, Geschlossene Vorstellung. Der Jüdische Kulturbund in Deutschland 1933–1941 (= Reihe deutsche Vergangenheit 60) (Berlin 1992) 33–54.
- SCHMIDT-WIEGAND Ruth, Eid und Gelöbnis, Formel und Formular im mittelalterlichen Recht. In: CLASSEN Peter (Hg.), Recht und Schrift im Mittelalter (= Vorträge und Forschungen; Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte 23) (Sigmaringen 1977) 55–90.
- SCHMITT Jean-Claude, Die Bekehrung Hermanns des Juden. Autobiographie, Geschichte und Fiktion (Stuttgart 2006).
- DERS., La conversion d'Hermann le Juif. Autobiographie, histoire et fiction (Paris 2003).
- SCHMUL Hans-Walther (Hg.), Kulturrelativismus und Antirassismus. Der Anthropologe Franz Boas (1858–1942) (Bielefeld 2009).
- SCHNEE Heinrich, Die Hoffmanz und der moderne Staat. Geschichte und System der Hoffaktoren an deutschen Fürstenhöfen im Zeitalter des Absolutismus nach archivalischen Quellen, Bd. 3: Die Institution des Hoffaktorentums in den geistlichen Staaten Norddeutschlands, an kleinen norddeutschen Fürstenhöfen, im System des absoluten Fürstenstaates (Berlin 1955).

- DERS., Stellung und Bedeutung der Hoffinanziers in Westfalen. In: *Westfalen* 34 (1956) 176–189.
- SCHNEIDER Hubert, Anfänge jüdischen Lebens in Bochum nach 1945. In: KWIATKOWSKI Iris/OBERWEIS Michael (Hg.), *Recht, Religion, Gesellschaft und Kultur im Wandel der Geschichte. Ferculum de cibis spiritualibus. Festschrift für Dieter Scheler* (Hamburg 2008) 465–482.
- DERS., Otilie Schoenewald. Kämpferin für Frauenrechte, soziale Rechte, Menschenrechte. In: *Erinnern für die Zukunft. Mitteilungsblatt des Bochumer Bürgervereins* 9 (2005), URL: <http://www.erinnern-fuer-die-zukunft.de/Mitteilungen/Titelseite9/Inhalt9/Schoenewald/schoenewald.html> [letzter Zugriff 17.12.2012].
- SCHNORBUS Ursula (Bearb.), *Quellen zur Geschichte der Juden in Westfalen. Spezialinventar zu den Akten des Nordrhein-Westfälischen Staatsarchivs Münster (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen C 15)* (Münster 1983).
- SCHOEPS Hans-Joachim, Alexander Haindorf. In: *Westfälische Lebensbilder* 11 (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen A 17) (Münster 1975) 97–111.
- DERS. u. a. (Hg.), *Salomon Steinheim zum Gedenken. Ein Sammelband* (Leiden 1966).
- SCHOEPS Julius H., *Das Erbe der Mendelssohns. Biographie einer Familie* (Frankfurt a. M. 2009).
- DERS., Die mißglückte Emanzipation. Zur Tragödie des deutsch-jüdischen Verhältnisses. In: SCHÖRKEN Rolf/LÖWISCH Dieter-Jürgen (Hg.), *Das doppelte Antlitz. Zur Wirkungsgeschichte deutsch-jüdischer Künstler und Gelehrter* (Paderborn u. a. 1990) 9–21.
- DERS./JASPER Willi/VOGT Bernhard (Hg.), *Russische Juden in Deutschland. Integration und Selbstbehauptung in einem fremden Land* (Weinheim 1996).
- SCHÖLZEL Christian, *Walther Rathenau. Eine Biographie* (Paderborn 2006).
- SCHOLZ Dietmar, Zum Schicksal von Ostjuden aus Castrop-Rauxel. In: *Märkisches Jahrbuch für Geschichte* 101 (2001) 251–263.
- SCHRECKENBERG Heinz, *Die christlichen Adversus Iudaeos-Texte (11.–13. Jahrhundert)* (3. Aufl. Frankfurt a. M. u. a. 1997).
- SCHRÖDER Anneliese (Bearb.), *Synagoga. Kultgeräte und Kunstwerke von der Zeit der Patriarchen bis zur Gegenwart. Städtische Kunsthalle, Recklinghausen, Ausstellungskatalog* (Recklinghausen 1961).
- SCHROEDER-PETERSEN Anna, *Die Ämter Wolfhagen und Zierenberg. Ihre territoriale Entwicklung bis ins 19. Jahrhundert (= Schriften des Instituts für geschichtliche Landeskunde von Hessen und Nassau 12)* (Marburg 1936).
- SCHUELER Hermann, *Auf der Flucht erschossen. Felix Fechenbach 1894–1933. Eine Biographie (= Warburger Schriften 8,1)* (ND Warburg 1995).
- SCHÜTTE Leopold, *Wörter und Sachen aus Westfalen 800–1800 (= Veröffentlichungen des Landesarchivs NRW 17)* (Münster 2007).
- SCHULLE Diana, *Das Reichssippenamt. Eine Institution nationalsozialistischer Rassenpolitik* (Berlin 2001).
- SCHULZE Winfried (Hg.), *Ego-Dokumente. Annäherung an die Menschen in der Geschichte (= Selbstzeugnisse der Neuzeit 2)* (Berlin 1996).
- SCHUMACHER Elisabeth, *Das kölnische Westfalen im Zeitalter der Aufklärung unter besonderer Berücksichtigung des letzten Kurfürsten von Köln, Max Franz von Österreich (= Landeskundliche Schriftenreihe für das kölnische Sauerland 2)* (Olpe 1967).
- SCHWARK Jürgen/SOFER Zvi (Bearb.), *Jüdisches Jahr, jüdischer Brauch. Ausstellung im Landesmuseum Münster, Ausstellungskatalog* (Münster 1972).
- SEEMANN Birgit, Jeanette Wolff. *Politikerin und engagierte Demokratin (1888–1976)* (Frankfurt a. M. 2000).

- SEIFEN Barbara, Kalletal-Lüdenhausen, Kreis Lippe, Bösingfelder Straße 10, Umnutzung und Sanierung eines Fachwerkhäuses mit Mikwe. In: Westfalen 81 (2003) 471–474.
- SEITZ Hartmut C. A., Jos. Sylvius Reichsfreiherr von Hohenhausen und Hochhaus (1743–1822). Kgl. preuß. Geheimer Kriegs- und Domänenrat in Herford. In: Herforder Jahrbuch. Beiträge zur Geschichte der Stadt u. d. Stiftes Herford 4 (1963) 42–67.
- SIELEMANN Jürgen, Hamburger Gemeindeakten im Staatsarchiv Hamburg. In: BISCHOFF Frank M./HONIGMANN Peter (Hg.), Jüdisches Archivwesen. Beiträge zum Kolloquium aus Anlass des 100. Jahrestags der Gründung des Gesamtarchivs der deutschen Juden ... (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg, Institut für Archivwissenschaft 45) (Marburg 2007) 97–110.
- SIEWERT Klaus, Grundlagen und Methoden der Sondersprachenforschung mit einem Wörterbuch der Masemate aus Sprecherbefragungen und den schriftlichen Quellen (= Sondersprachenforschung 8) (Wiesbaden 2003).
- SILBERGLEIT Heinrich, Die Bevölkerungs- und Berufsverhältnisse der Juden im Deutschen Reich (Berlin 1930).
- SINGERMANN Felix, Die Kennzeichnung der Juden im Mittelalter (Diss. Freiburg/Br. 1915).
- SOMMERFELDT Josef, Die Judenfrage als Verwaltungsproblem in Südpreußen (masch. schriftl. Diss. Berlin 1942).
- SPECTOR Shmuel (Hg.), The Encyclopedia of Jewish Life before and during the Holocaust, 3 Bde. (New York 2001).
- SPIEGEL Marga, Retter in der Nacht. Wie eine jüdische Familie im Münsterland überlebte. Durch einen Rückblick auf die Zeit vor 1938 und jüngere Gedanken zum eigenen Schicksal ergänzte 3. Aufl., hg., eingeleitet und erläutert von ASCHOFF Diethard (= Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 3) (4. Aufl. Münster 1999), verfilmt 2009 unter dem Titel ‚Unter Bauern‘. Zuletzt: SPIEGEL Marga, 100 Jahre – 4 Leben. Eine deutsche Jüdin erzählt (Berlin u. a. 2012).
- SPIEGEL Paul (Red.), Festschrift zur Weihe der neuen Synagoge in Münster/Westf. (Düsseldorf] 1961).
- DERS., Wieder zu Hause? Erinnerungen (Berlin 2001).
- STADELMANN Rudolph (Hg.), Preußens Könige in ihrer Thätigkeit für die Landescultur, Bd. 3: Friedrich Wilhelm II. (= Publicationen aus den K. Preussischen Staatsarchiven 25) (Leipzig 1885).
- STANGE Ewald, Geld- und Münzgeschichte des Bistums Minden (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 11,1) (Münster 1913; ND 2000).
- Statistik des Deutschen Reichs, Bd. 401: Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 16. Juni 1925, H. 1: Die Bevölkerung im Deutschen Reich nach den Ergebnissen der Volkszählung 1925 (Berlin 1928).
- Statistisches Jahrbuch deutscher Juden, hg. vom Bureau des deutsch-israelitischen Gemeindebundes (Berlin 1905).
- STAUDINGER Barbara, Die Zeit der Landjuden und der Wiener Judenstadt 1496–1670/71. In: BRUGGER Eveline (Hg.), Geschichte der Juden in Österreich (Wien 2006) 229–338.
- STEER Martina, Kultureller Austausch in der jüdischen Geschichte der Frühen Neuzeit. In: NORTH Michael (Hg.), Kultureller Austausch. Bilanz und Perspektiven der Frühneuzeitforschung (Köln u. a. 2009) 25–41.
- STEGEMANN Wolf/EICHMANN Johanna, Jüdisches Museum Westfalen. Dokumentationszentrum und Lehrhaus für jüdische Geschichte und Religion in Dorsten. Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in Westfalen, Katalog (Dorsten 1992).
- STEIN Harry, Das Sonderlager im Konzentrationslager Buchenwald nach den Pogromen 1938. In: KINGREEN Monika (Hg.), „Nach der Kristallnacht“. Jüdisches Leben und antijüdische Politik in Frankfurt am Main 1938–1945 (= Schriftenreihe des Fritz Bauer Instituts 17) (Frankfurt a. M. u. a. 1999) 19–54.

- STEINECKE Hartmut (Hg.), Das Jenny-Aloni-Archiv der Universität Paderborn. Die Schenkung des Nachlasses 1996 (Paderborn 1996).
- DERS./NÖLLE-HORNKAMP Iris/TIGGESBÄUMKER Günter (Hg.), Jüdische Literatur in Westfalen – Spuren jüdischen Lebens in der Westfälischen Literatur. Symposium im Westfälischen Literaturmuseum Kulturgut Haus Nottbeck, in Oelde-Stromberg 25. bis 27. Oktober 2002 (= Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen 11) (Bielefeld 2004).
- DERS./TIGGESBÄUMKER Günter (Hg.), Jüdische Literatur in Westfalen. Vergangenheit und Gegenwart. Symposium im Museum Bökerhof 27. bis 29. Oktober 2000 (= Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen 4) (Bielefeld 2002).
- STEINHERZ Samuel, Der Sturz des Vicedominus Jacob 1109–1125. In: Jahrbücher für Geschichte der Juden in der Čechoslovakischen Republik 2 (1930) 17–49.
- STEINMEYER Georg, Siegfried Kracauer als Denker des Pluralismus. Eine Annäherung im Spiegel Hannah Arendts (Berlin 2008).
- STEINWEIS Alan E., Kristallnacht 1938. Ein deutscher Pogrom (Stuttgart 2011).
- STERLING Eleonore, Er ist wie du. Aus der Frühgeschichte des Antisemitismus (1815–1850) (München 1956).
- STERN Frank, Im Anfang war Auschwitz. Besatzer, Deutsche und Juden in der Nachkriegszeit. In: Dachauer Hefte 6 (1990) 25–42.
- STERN Fritz, Gold und Eisen. Bismarck und sein Bankier Bleichröder (Berlin 1978).
- STERN Moritz, Der Oberlandesälteste Jacob Moses. Mitteilungen aus den Akten. In: Mitteilungen des Gesamtarchivs der deutschen Juden 6 (1926) 14–40.
- STERN Selma, Der preußische Staat und die Juden, 8 Bde. (Tübingen 1962–1975).
- STÖWER Herbert (Bearb.), Lippische Landesbeschreibung von 1786 (= Lippische Geschichtsquellen 5) (Detmold 1973).
- STOOB Heinz, Iserlohn (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 36,1. Westfälischer Städteatlas, Lieferung I, Nr. 9) (Dortmund 1975).
- STRATMANN Hartmut/BIRKMANN Günter, Jüdische Friedhöfe in Westfalen und Lippe (Düsseldorf 1987).
- STRAUBEL Rolf, Adlige und bürgerliche Beamte in der friderizianischen Justiz- und Finanzverwaltung. Ausgewählte Aspekte eines sozialen Umschichtungsprozesses und seiner Hintergründe (1740–1806) (= Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs 59) (Berlin 2010).
- DERS., Beamte und Personalpolitik im altpreußischen Staat. Soziale Rekrutierung, Karriereverläufe, Entscheidungsprozesse (1763/86–1806) (= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte 2) (Potsdam 1998).
- DERS., Biographisches Handbuch der preußischen Verwaltungs- und Justizbeamten 1740–1806/15 (= Einzelveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin 85), 2 Bde. (München 2009).
- STROBEL Till, Jüdisches Leben unter dem Schutz der Reichserbmarschälle von Pappenheim 1650–1806 (= Quellen und Darstellungen zur jüdischen Geschichte Schwabens 3. Beiträge zu Kultur und Geschichte von Haus und ehemaliger Herrschaft Pappenheim 7) (Epfendorf 2009).
- STÜCKEMANN Frank, Johann Moritz Schwager (1738–1804). Ein westfälischer Landpfarrer und Aufklärer ohne Misere (= Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen 36) (Bielefeld 2009).
- TÄUBLER Eugen, Die Entwicklung des „Gesamtarchivs“ und der Versuch einer methodologischen Gliederung und Systematisierung der jüdischen Geschichtsforschung. In: DERS., Aufsätze zur Problematik jüdischer Geschichtsschreibung 1908–1950 (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts 36) (Tübingen 1977) 9–20.

- TARANTUL Elijah, Raub oder Rettung. Jüdische Akten im Moskauer Sonderarchiv. In: BISCHOFF Frank M./HONIGMANN Peter (Hg.), Jüdisches Archivwesen. Beiträge zum Kolloquium aus Anlaß des 100. Jahrestages des Gesamtarchivs der deutschen Juden (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 45) (Marburg 2007) 111–141.
- TEICHLER Hans Joachim, Die jüdische Sportbewegung im nationalsozialistischen Deutschland. In: BAHRO Berno/BRAUN Jutta/TEICHLER Hans Joachim (Hg.), Vergessene Rekorde. Jüdische Leichtathletinnen vor und nach 1933 (= Bundeszentrale für Politische Bildung Schriftenreihe 1084) (Bonn 2010) 109–123.
- TERHALLE Hermann, Lebenserinnerungen des Rabbi Selig oder Paulus Georgi (= Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde 16) (Vreden 1980).
- TERLINDEN Reinhard Friedrich, Grundsätze des Juden-Rechts nach den Gesetzen für die Preußischen Staaten (Halle 1804).
- TEUTEBERG Hans-Jürgen, Vom Agrar- zum Industriestaat (1850–1914). In: KOHL Wilhelm (Hg.), Westfälische Geschichte (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 43), Bd. 3: Das 19. und das 20. Jahrhundert. Wirtschaft und Gesellschaft (Düsseldorf 1984) 163–312.
- TOCH Michael, „Dunkle Jahrhunderte“. Gab es ein jüdisches Mittelalter? (= Kleine Schriften des Arye-Maimon-Instituts an der Universität Trier 4) (Trier 2001).
- DERS., The Jews in Europe 500–1050. In: FOURACRE Paul (Hg.), The new Cambridge Medieval History, Bd. 1: c. 500–c. 700 (Cambridge 2005) 547–570, 872–878.
- DERS., Die Juden im mittelalterlichen Reich (= Enzyklopädie deutscher Geschichte 44) (München 1998).
- DERS., Wirtschaft und Verfolgung: die Bedeutung der Ökonomie für die Kreuzzugspogrome des 11. und 12. Jahrhunderts. Mit einem Anhang zum Sklavenhandel der Juden. In: HAVERKAMP Alfred, Juden und Christen zur Zeit der Kreuzzüge (= Vorträge und Forschungen 47) (Sigmaringen 1999) 254–285.
- TOMASZEWSKI Jerzy, Auftakt zur Vernichtung. Die Vertreibung polnischer Juden aus Deutschland im Jahre 1938 (= Klio in Polen 9) (Osnabrück 2002).
- TOURY Jacob, Der Eintritt der Juden ins deutsche Bürgertum. In: LIEBESCHÜTZ Hans/PAUCKER Arnold (Hg.), Das Judentum in der deutschen Umwelt 1800–1850 (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts 35) (Tübingen 1977) 139–242.
- DERS., Soziale und politische Geschichte der Juden in Deutschland 1847–1871. Zwischen Revolution, Reaktion und Emanzipation (= Veröffentlichungen des Diaspora Research Institute 20. Schriftenreihe des Instituts für Deutsche Geschichte, Universität Tel Aviv 2) (Düsseldorf 1977).
- TREITSCHKE Heinrich von, Ein Wort über unser Judentum. In: BOEHLICH Walter (Hg.), Der Antisemitismusstreit (Frankfurt a. M. 1965) 7–14.
- TRILLMICH Werner (Hg.), Thietmar von Merseburg. Chronik (= Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 9) (Darmstadt 1957).
- TRÖSTER Helga, Geschichte und Schicksal der Juden in Schmallenberg. In: Schmallenberger Heimatblätter 55 (1983/85) 51–104.
- TROSSBACH Werner, Widerstand als Normalfall. Bauernunruhen in der Grafschaft Sayn-Wittgenstein-Sayn 1696–1806. In: WZ 135 (1985) 25–111.
- ULLMANN Sabine, Das Ehepaar Merle und Simon Ulman in Pfersee. Eine jüdische Familie an der Grenze zum Betteljudentum. In: HÄBERLEIN Mark/ZÜRN Martin (Hg.), Minderheiten, Obrigkeit und Gesellschaft in der Frühen Neuzeit. Integrations- und Abgrenzungsprozesse im süddeutschen Raum (St. Katharinen 2001) 269–291.
- DIES., Kontakte und Konflikte zwischen Landjuden und Christen in Schwaben während des 17. und zu Anfang des 18. Jahrhunderts. In: BACKMANN Sibylle u. a. (Hg.), Ehrkon-

- zepte in der Frühen Neuzeit. Identitäten und Abgrenzungen (= Colloquia Augustana 8) (Berlin 1998) 288–315.
- DIES., Nachbarschaft und Konkurrenz. Juden und Christen in Dörfern der Markgrafschaft Burg 1650 bis 1750 (= Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 151) (Göttingen 1999).
- DIES., Regionalgeschichte und jüdische Geschichte der Frühen Neuzeit in interdisziplinärer Perspektive. In: Jahrbuch für Regionalgeschichte 28 (2010) 17–36.
- DIES., Der Streit um die Weide. Ein Ressourcenkonflikt zwischen Christen und Juden in den Dorfgemeinden der Markgrafschaft Burgau. In: HÄBERLEIN Mark (Hg.), *Devianz, Widerstand und Herrschaftspraxis in der Vormoderne. Studien zu Konflikten im südwestdeutschen Raum (15.–18. Jahrhundert)* (= Konflikte und Kultur – Historische Perspektiven 2) (Konstanz 1999) 99–136.
- VOLKOV Shulamit, *Die Juden in Deutschland 1780–1918* (= Enzyklopädie deutscher Geschichte 16) (München 1994).
- DIES., *Jüdisches Leben und Antisemitismus im 19. und 20. Jahrhundert. Zehn Essays* (München 1990).
- VOLLNHALS Clemens, *Jüdische Selbsthilfe bis 1938*. In: BENZ Wolfgang (Hg.), *Die Juden in Deutschland 1933–1945. Leben unter nationalsozialistischer Herrschaft* (München 1993) 314–411.
- VOLMER-NAUMANN Julia, *Bürokratische Bewältigung. Entschädigung für nationalsozialistisch Verfolgte im Regierungsbezirk Münster* (= Schriften Villa ten Hompel 10) (Essen 2012).
- WACKER Bernd / KEMPF Winfried, *Jakob Loewenberg 1856–1929. Erinnerung an sein Leben und Werk* (Salzkotten 1992).
- WAGENER-FIMPEL Silke (Bearb.), *Quellen zur Geschichte der Juden in Schaumburg* (= Veröffentlichungen der Niedersächsischen Archivverwaltung 61) (Göttingen 2006).
- WAHLIG Henry, *Einwurf. Hakoah Bochum – Die vergessenen Meister von der Castroper Straße*. In: DERS. u. a., „Anne Castroper“. *Ein Jahrhundert Fußball mitten in Bochum. 100 Jahre Fußball an der Castroper Straße* (Göttingen 2011) 41–43.
- DERS., *Die vergessenen Meister, Die jüdische Sportgruppe Bochum 1925–1938*. In: *Centrum Judaicum Berlin* (Hg.), *Kicker. Kämpfer. Legenden. Juden im deutschen Fußball. Stadionmagazin zur Ausstellung der Stiftung Neue Synagoge – Centrum Judaicum* (Berlin 2006) 30–39.
- WALDHOFF Johannes, *Die Geschichte der Juden in Steinheim* (= Heimatgeschichtliche und volkskundliche Schriften der Stadt Steinheim 2) (Steinheim 1980).
- WALK Joseph, *Jüdische Schule und Erziehung im Dritten Reich* (Frankfurt a. M. 1991).
- DERS. (Hg.), *Das Sonderrecht für die Juden im NS-Staat. Eine Sammlung der gesetzlichen Maßnahmen und Richtlinien. Inhalt und Bedeutung* (Heidelberg 1981).
- DERS./SAUER Paul (Hg.), *Wider das Vergessen. Aufsätze und Erinnerungen aus sechs Jahrzehnten* (Gerlingen 1996).
- WALLE Heinrich, *Deutsche jüdische Soldaten 1914–1945*. In: *Militärgeschichtliches Forschungsamt* (Hg.), *Deutsche jüdische Soldaten 1914–1945* (Sonderausstellung im Wehrgeschichtlichen Museum Schloß Rastatt) (Freiburg 1981) 9–39.
- WALLENBORN Hiltrud, *Die Ansiedlung von Juden in Brandenburg-Preußen (1671) im Kontext europäischer Tolerierungsdebatten des 17. Jahrhunderts*. In: JASPER Willi / KNOLL Joachim H. (Hg.), *Preußens Himmel breitet seine Sterne ... Beiträge zur Kultur-, Politik- und Geistesgeschichte der Neuzeit. Festschrift zum 60. Geburtstag von Julius H. Schoeps* (= Haskala. Wissenschaftliche Abhandlungen 26), 2 Bde. (Zürich 2002).
- WASSERMANN Jacob, *Mein Weg als Deutscher und Jude* (Berlin 1922).

- WEBER Annette, Jüdische Kultgegenstände aus westfälischen Gemeinden des 18. und 19. Jahrhunderts. In: MENNEKEN Kirsten/ZUPANCIC Andrea (Hg.), Jüdisches Leben in Westfalen (Essen 1998) 57–74.
- WEHLER Hans-Ulrich, Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Bd. 1: Vom Feudalismus des Alten Reiches bis zur Defensiven Modernisierung der Reformära 1700–1815 (München 1987).
- WEHLT Hans-Peter (Bearb.), Regesten zu den Judenurkunden in lippischen Archiven (masch.-schr. Manuskript Detmold 1977, in: LAV NRW Abt. OWL (Detmold), D 71, Nr. 740).
- WEISS Yfaat, „Ostjuden“ in Deutschland als Freiwild. Die nationalsozialistische Außenpolitik zwischen Ideologie und Wirklichkeit. In: Tel Aviver Jahrbuch für deutsche Geschichte 23 (1994) 215–232.
- WELKER Barbara, Das Gesamtarchiv der deutschen Juden – Zentralisierungsbemühungen in einem föderalen Staat. In: BISCHOFF Frank M./HONIGMANN Peter (Hg.), Jüdisches Archivwesen. Beiträge zum Kolloquium aus Anlaß des 100. Jahrestages des Gesamtarchivs der deutschen Juden (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 45) (Marburg 2007) 39–73.
- WELS Dörte, Anselm Hertz (1730–1811) und die Jüdische Gemeinde in Hamm. In: PERREFORT Maria (Hg.), „Es gibt ausgezeichnete Köpfe hier.“ Das preußische Hamm um 1800 (= Notizen zur Stadtgeschichte 14) (Hamm 2008) 150–165.
- WENDEHORST Alfred (Hg.), Würzburg. Geschichte in Bilddokumenten (München 1981).
- WENDEHORST Stephan, Geschichte der Juden in „Mitteldeutschland“ zwischen Römisch-Deutschem Reich und Weimarer Republik: Forschungsstand, Methode und Paradigma. In: VELTRI Guiseppe/WIESE Christian (Hg.), Jüdische Bildung und Kultur in Sachsen-Anhalt von der Aufklärung bis zum Nationalsozialismus (= minima judaica 7) (Berlin 2009) 21–65.
- WENNINGER Markus J., Man bedarf keiner Juden mehr. Ursachen und Hintergründe ihrer Vertreibung aus den deutschen Reichsstädten im 15. Jahrhundert (= Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 14) (Wien u. a. 1981).
- WERTHEIMER Jack L., Unwelcome Strangers. East European Jews in Imperial Germany (New York u. a. 1987).
- WESKAMP Albert (Hg.), Geschichte der Stadt Dülmen aus Anlaß der 600jährigen Jubelfeier der Stadt (Dülmen 1911) 182–190.
- WESTERHOFF Eduard, Die Bocholter Textilindustrie, Unternehmer und Unternehmen (2. Aufl. Bocholt 1984).
- DERS., Cosman David Cohen (1753–1823) und seine Nachkommen. In: TEUTEBERG Hans Jürgen (Hg.), Die westmünsterländische Textilindustrie und ihre Unternehmer (= Rheinisch-Westfälische Wirtschaftsbiographien 16) (Münster 1996) 376–416.
- Westfälisches Urkundenbuch, hg. von WILMANS Roger/FINKE Heinrich, Bd. 4: Die Urkunden des Bisthums Paderborn 1201–1300 (Münster 1877–1894; ND Osnabrück 1973).
- Westfälisches Urkundenbuch, bearb. von HOOGEWEG Hermann, Bd. 6: Die Urkunden des Bisthums Minden vom Jahre 1201–1300 (Münster 1898; ND Osnabrück 1975).
- Westfälisches Urkundenbuch, bearb. von KRUMBHOLTZ Robert, Bd. 10: Die Urkunden des Bistums Minden 1301–1325 (Münster 1940; 2. verb. und erg. Aufl. Münster 1977)
- Westfalia Judaica. Urkunden und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe, Bd. I: 1005–1350, hg. von BRILLING Bernhard/RICHTERING Helmut (= Studia Delitzschiana 11) (Stuttgart u. a. 1967, 2. Aufl. mit Nachträgen von ASCHOFF Diethard, Münster 1992, u.d. Titel: Westfalia Judaica. Quellen und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe).
- Westfalia Judaica, hg. von ASCHOFF Diethard, Bd. 3.1: Quellen und Regesten zur Geschichte der Juden in der Stadt Münster 1530–1650/62 (Münster 2000); Bd. 3.2: Quel-

- len und Regesten zur Geschichte der Juden in der Stadt Hamm von den Anfängen bis zur Zeit des Großen Kurfürsten (1287–1664) (Münster 2005).
- WESTPHAL Uwe, Berliner Konfektion und Mode 1836–1939. Die Zerstörung einer Tradition (= Stätten der Geschichte Berlins 14) (Berlin 1986).
- WIELENGA Friso, Die Niederlande. Politik und politische Kultur im 20. Jahrhundert (Münster u. a. 2008).
- WILDT Michael, Volksgemeinschaft als Selbstermächtigung. Gewalt gegen Juden in der deutschen Provinz 1919 bis 1939 (Hamburg 2007).
- WILKE Carsten L., Die ungeliebte Tradition: Rabbiner in Westfalen 1619–1943. In: Westfalen 84 (2006) 9–25.
- WILLOWEIT Dietmar, Gesetzespublikation und verwaltungsinterne Gesetzgebung in Preußen vor der Kodifikation. In: KLEINHEYER Gerd/MIKAT Paul (Hg.), Beiträge zur Rechtsgeschichte. Gedächtnisschrift für Hermann Conrad (= Rechts- und Staatswissenschaftliche Veröffentlichungen der Görres-Gesellschaft NF 34) (Paderborn 1979) 601–619.
- WILZ Annemarie, „Reisst ab den Judentempel ...“. Der Abriss der Dortmunder Synagoge im Spätsommer 1938. In: Gewalt in der Region. Der Novemberpogrom 1938 in Rheinland und Westfalen (Düsseldorf 2008) 21–27.
- WIPPERMANN Wolfgang, Denken statt Denkmälern. Gegen den Denkmalwahn der Deutschen (Berlin 2010).
- DERS., Heilige Hetzjagd. Eine Ideologiegeschichte des Antikommunismus (Berlin 2012).
- DERS., Jüdisches Leben im Raum Bremerhaven. Eine Fallstudie zur Alltagsgeschichte der Juden vom 18. Jahrhundert bis zur NS-Zeit (= Veröffentlichungen des Stadtarchivs Bremerhaven 5) (Bremerhaven 1985).
- DERS., Konzentrationslager. Geschichte, Nachgeschichte, Gedenken (Berlin 1999).
- WISSKIRCHEN Wilhelm, Burkhardt u. Co. Privatbankiers im Herzen des Ruhrgebiets. In: Tradition 2 (1957) 229–246.
- WOLF Benedikt, Der Verein zur Wahrung der religiösen Interessen des Judentums in Westfalen. In: MEYER Hans Chanoch (Hg.), Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen. Eine Sammelschrift (Frankfurt a. M. 1962) 67.
- WOLFF Jeanette, Mit Bibel und Bebel. Ein Gedenkbuch, hg. von LAMM Hans (Bonn 1980).
- DIES., Sadismus oder Wahnsinn. Erlebnisse in den deutschen Konzentrationslagern im Osten (Greiz/Thüringen 1947).
- WOLTER Heinz, Die Synoden im Reichsgebiet und Reichsitalien von 916 bis 1056 (= Konziliengeschichte A, Darstellungen) (Paderborn u. a. 1988).
- WÜRZBURGER Ernst, Höxter. Verdrängte Geschichte. Zur Geschichte des Nationalsozialismus einer ostwestfälischen Kreisstadt (Höxter 1990).
- WYRWA Ulrich, Juden in der Toskana und in Preußen im Vergleich. Aufklärung und Emanzipation in Florenz, Livorno, Berlin und Königsberg i. Pr. (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts 67) (Tübingen 2003).
- ZECHLIN Egmont, Die deutsche Politik und die Juden im Ersten Weltkrieg (Göttingen 1969).
- Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (Hg.), Mitgliederstatistik der einzelnen jüdischen Gemeinden und Landesverbände der Bundesrepublik Deutschland einschließlich West-Berlin 1955–1970 (Frankfurt o. J.).
- ZIEHER Jürgen, Die Grenzen der Wiedergutmachung auf der lokalen Ebene: Die Beispiele Dortmund, Düsseldorf und Köln. In: Geschichte im Westen 18 (2003) 166–175.
- DERS., „Wer ein Haus baut, will bleiben.“ Synagogenbau in Dortmund, Düsseldorf und Köln in den fünfziger Jahren. In: Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark 91 (2000) 203–243.

- ZIMMERMANN Michael (Hg.), Geschichte der Juden im Rheinland und in Westfalen (Köln 1998).
- ZIMMERMANN Mosche, Hamburgischer Patriotismus und deutscher Nationalismus. Die Emanzipation der Juden in Hamburg 1830–1865 (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 6) (Hamburg 1979).
- ZIMMERMANN Volker, Die Entwicklung des Judeneids. Untersuchungen und Texte zur rechtlichen und sozialen Stellung der Juden im Mittelalter (= Europäische Hochschulschriften 1,56) (Bern u. a. 1973).
- ZITTARTZ Suzanne, Von der Frühen Neuzeit bis zur Judenemanzipation. In: ZIMMERMANN Michael (Hg.), Geschichte der Juden im Rheinland und in Westfalen (Köln 1998) 79–140.
- ZITTARTZ-WEBER Suzanne, Die französische Herrschaft im Rheinland und die Juden (1794–1814) am Beispiel der Gemeinde Krefeld. In: *Aschkenas* 6 (1996) 87–116.
- ZIWES Franz-Josef, Studien zur Geschichte der Juden im mittleren Rheingebiet während des hohen und späten Mittelalters (= Forschungen zur Geschichte der Juden A 1) (Hannover 1995).

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren des Gesamtwerks

- ALTHOFF Gertrud, Rheine: Ortsartikel *Hopsten, Lengerich, Rheine* und *Westerkappeln*
- ARENS Gerhard, Lennestadt-Oedingen: Ortsartikel *Lennestadt-Oedingen*
- ASCHOFF Prof. Dr. Diethard, Detmold: Ortsartikel *Hamm* und *Laer* sowie Überblicksartikel *Die Juden im Fürstbistum Münster* und *Die Juden in der Herrschaft Gemen*
- BANKE Gudrun, Marsberg: zusammen mit Sturmius BARTHOLMÉ, Wilhelm CRAMER, Bernd FOLLMANN und Siegfried STOLZ, Ortsartikel *Marsberg-Beringhausen, Marsberg-Essentho, Marsberg-Giershagen, Marsberg-Heddinghausen, Marsberg-Niedermarsberg, Marsberg-Obermarsberg, Marsberg-Padberg* und *Marsberg-Udorf*
- BARTHOLMÉ Sturmius, Marsberg: zusammen mit Gudrun BANKE, Wilhelm CRAMER, Bernd FOLLMANN und Siegfried STOLZ Ortsartikel *Marsberg-Beringhausen, Marsberg-Essentho, Marsberg-Giershagen, Marsberg-Heddinghausen, Marsberg-Niedermarsberg, Marsberg-Obermarsberg, Marsberg-Padberg* und *Marsberg-Udorf*
- BAUSEN Harald, Wetter-Todenhausen: Ortsartikel *Medebach*
- BECKER Waldemar, Bad Driburg: Ortsartikel *Bad Driburg*
- BECKMANN Dr. Volker, Herford: Ortsartikel *Höxter, Lage, Lübbecke, Preußisch Oldendorf* und *Werther*
- BEINE Manfred, Rietberg: Ortsartikel *Rietberg, Rietberg-Neuenkirchen* und *Verl*
- BLANK Ralf M. A., Hagen: zusammen mit Stephanie MARRA Ortsartikel *Hagen* und *Hagen-Hohenlimburg*
- BOER Heinz-Peter, Nottuln: Ortsartikel *Havixbeck* und *Nottuln*
- BÖHRINGER Dieter, Borken: Ortsartikel *Legden*
- BÖTTCHER Fritz, Paderborn: Ortsartikel *Barntrup*
- BRADÉ Dr. Lutz, Herford: Ortsartikel *Herford*
- BRAHM Reinhard, Metelen: Ortsartikel *Metelen* und *Ochtrup*
- BRÜGGENTHIES Kathrin, Rüdesheim am Rhein: Ortsartikel *Borgentreich, Borgentreich-Borgholz* und *Lichtenau*
- BRUNS Dr. Alfred, Münster: Ortsartikel *Brilon, Brilon-Alme, Brilon-Madfeld, Eslohe* und *Eslohe-Wenholthausen*
- BRUNZEL Ernst, Südlohn: zusammen mit Ulrich SÖBBING Ortsartikel *Südlohn*
- BURKARDT Dr. Johannes, Münster: Ortsartikel *Bad Berleburg, Bad Berleburg-Elsoff, Bad Berleburg-Schwarzenau* und *Bad Laasphe* sowie Überblicksartikel *Juden in den Grafschaften Wittgenstein*
- CRAMER Wilhelm, Marsberg: zusammen mit Gudrun BANKE, Sturmius BARTHOLMÉ, Bernd FOLLMANN und Siegfried STOLZ Ortsartikel *Marsberg-Beringhausen, Marsberg-Essentho, Marsberg-Giershagen, Marsberg-Heddinghausen, Marsberg-Niedermarsberg, Marsberg-Obermarsberg, Marsberg-Padberg* und *Marsberg-Udorf*
- CYMONTKOWSKI Heinz, Selm: Ortsartikel *Selm-Bork*
- DAHLKE Dr. Benjamin, Bad Driburg: Ortsartikel *Höxter-Albaxen, Höxter-Fürstenau* und *Höxter-Stable*
- DAMBERG Norbert M. A., Coesfeld: Ortsartikel *Coesfeld*
- DEISTING Heinrich-Josef, Werl: zusammen mit Joachim RÜFFER Ortsartikel *Werl* und *Werl-Büderich*
- DETERMANN Andreas, Münster: Ortsartikel *Lüdinghausen* sowie zusammen mit Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER *Olfen*
- DIEKMANN Norbert, Gronau: Ortsartikel *Gronau* (Ortsteile *Gronau* und *Epe*)
- DIETERMANN Klaus, Netphen: Ortsartikel *Siegen* und zusammen mit Joachim RÜFFER Ortsartikel *Hilchenbach* und *Kreuztal-Burgholdinghausen*

- DUBBI Franz-Josef, Warburg: Ortsartikel *Warburg*
- ENGEMANN Dr. Herbert, Warburg: Ortsartikel *Brakel*
- ENSTE Stefan, Dipl. theol., Warstein: Ortsartikel *Büren, Warstein und Warstein-Belecke*
- ESTER Matthias M., M. A., Münster: Ortsartikel *Beelen und Warendorf*
- FAASSEN Dina van M. A., Horn-Bad Meinberg: Ortsartikel *Detmold, Horn-Bad Meinberg-Horn und Schlangen* sowie Überblicksartikel *Die Juden im Hochstift Paderborn*
- FARWICK Josef, Ascheberg: Ortsartikel *Ascheberg-Herbern*
- FASSE Dr. Norbert, Borken: Ortsartikel *Borken und Borken-Gemen*
- FELD Dr. Willi, Herford: Ortsartikel *Horstmar, Steinfurt-Borghorst und Steinfurt-Burgsteinfurt* sowie Überblicksartikel *Die Juden in der Grafschaft Steinfurt*
- FENNENKÖTTER Hans-Christoph, Lippstadt: zusammen mit Joachim RÜFFER Ortsartikel *Lippstadt und Lippstadt-Lipperode*
- FENNER Dr. Wolfgang, Wuppertal: Ortsartikel *Schwelm*
- FERTIG-MÖLLER Heide, Werne: Ortsartikel *Werne*
- FOLLMANN Bernd, Marsberg: zusammen mit Gudrun BANKE, Sturmius BARTHOLMÉ, Wilhelm CRAMER und Siegfried STOLZ Ortsartikel *Marsberg-Beringhausen, Marsberg-Essentho, Marsberg-Giershagen, Marsberg-Heddinghausen, Marsberg-Niedermarsberg, Marsberg-Obermarsberg, Marsberg-Padberg und Marsberg-Udorf*
- FÖLSTER Dieter, Unna: Ortsartikel *Unna*
- FREUND Prof. Dr. Susanne, Potsdam: Ortsartikel *Olsberg-Bigge und Telgte*
- FRIEDRICH Adalbert, Raesfeld: Ortsartikel *Raesfeld*
- GATZEN Dr. Helmut, Gütersloh: Ortsartikel *Gütersloh und Harsewinkel*
- GERKING Willy, Lügde-Niese: Ortsartikel *Bad Salzuflen, Bad Salzuflen-Schötmar, Dörentrup-Bega, Extertal-Silixen, Lügde, Lügde-Elbrinxen, Lügde-Rischenau, Marienmünster-Löwendorf, Marienmünster-Vörden, Schieder-Schwalenberg-Schwalenberg und Schieder-Schwalenberg-Wöbbel*
- GESING Dr. Martin, Beckum: Ortsartikel *Beckum*
- GLADE Georg, Hallenberg: Ortsartikel *Hallenberg*
- GOJNY Jürgen M. A., Dortmund: Ortsartikel *Sendenhorst*
- GOSMANN Michael M. A., Arnsberg: Ortsartikel *Arnsberg, Arnsberg-Hüsten und Arnsberg-Neheim*
- GREVELHÖRSTER Dr. Ludger, Münster: Ortsartikel *Billerbeck*
- GRÜN Wolf-Dieter, Finnentrop: Ortsartikel *Finnentrop-Lenhausen*
- GRUNEWALD Winfried, Bocholt: Ortsartikel *Isselburg-Anholt*
- GUMMERSBACH Dr. Hans W., Drensteinfurt: Ortsartikel *Ahlen*
- HALWER Andreas, Bochum: Ortsartikel *Bochum-Wattenscheid*
- HANSCHMIDT Elisabeth M. A., Rietberg: Ortsartikel *Rheda-Wiedenbrück-Rheda und Rheda-Wiedenbrück-Wiedenbrück*
- HECKERT Dr. Uwe, Bielefeld: Ortsartikel *Halle*
- HEINEMANN Dr. Claus, Werl-Hilbeck: Ortsartikel *Olpe-Neuenkleusheim*
- HEMANN Dr. Friedrich-Wilhelm (†): Ortsartikel *Dülmen und Rosendahl* (Ortsteile *Osterwick* und *Darfeld*)
- HENGST Prof. Dr. Karl, Paderborn: Ortsartikel *Borgentreich-Bühne, Borgentreich-Natzungen und Büren*
- HERZIG Prof. Dr. Arno, Hamburg: Ortsartikel *Iserlohn und Iserlohn-Oestrich* sowie Überblicksartikel *Die Juden in der Grafschaft Limburg* und Grundlagenband-Beitrag *Westfälische Juden zwischen Tradition und Moderne*
- HESSE Franz-Josef, Ahaus: zusammen mit Ingeborg HÖTING Ortsartikel *Ahaus*
- HILDEBRANDT Manfred, Herne: Ortsartikel *Herne und Herne-Wanne-Eickel*
- HILLEBRAND Stefanie M. A., Rahden: Ortsartikel *Stemwede-Levern*

- HÖGL Dr. Günther, Selm: Ortsartikel *Dortmund-Aplerbeck*, *Dortmund-Dorstfeld*, *Dortmund-Mengede* und *Dortmund-Wickede* sowie zusammen mit Thomas SCHILP *Dortmund* und *Dortmund-Hörde*
- HOLLEN Kai-Uwe von M. A. Ass. iur., Bielefeld: Ortsartikel *Bielefeld-Schildesche*
- HOSENFELD Hartmut, Attendorn: Ortsartikel *Attendorn*
- HOSTERT Dr. Walter (†): Ortsartikel *Lüdenscheid*
- HÖTING Ingeborg, Stadtlohn: zusammen mit Franz-Josef HESSE Ortsartikel *Ahaus*
- HUSMANN Gregor M. A., Haltern am See: Ortsartikel *Haltern am See*
- HÜTTENMEISTER Nathanja M. A., Duisburg: zusammen mit Georg MÖLLERS Ortsartikel *Recklinghausen* sowie Überblicksartikel *Die Juden im Vest Recklinghausen* und *Die Juden im Herzogtum Westfalen bis um 1700*
- JAHNKE Brigitte, Tecklenburg: Ortsartikel *Tecklenburg*
- JÄKEL Reinhard, Waltrop: Ortsartikel *Waltrop*
- JAKOBI Prof. Dr. Franz-Josef, Münster: Grundlagenband-Beitrag *Gleichberechtigung und Diskriminierung in der Zeit der Weimarer Republik*
- JOHANEK Prof. Dr. Peter, Münster: Grundlagenband-Beitrag *Die Frühzeit jüdischer Präsenz in Westfalen*
- KELLNER Hans-Josef, Wadersloh: Ortsartikel *Wadersloh*
- KISTNER Hans-Jürgen, Kamen: Ortsartikel *Kamen*
- KLARE Andreas, Medebach: Ortsartikel *Höxter-Ovenhausen*
- KLATT Dr. Marlene, Ibbenbüren: zusammen mit Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER Ortsartikel *Ibbenbüren*
- KLINER-FRUCK Dr. Martina, Witten: Ortsartikel *Witten* und *Witten-Annen*
- KNACKSTEDT Dr. Wolfgang, Münster: Ortsartikel *Anröchte*
- KOHL Dr. Rolf Dieter, Neuenrade: Ortsartikel *Altena*, *Balve* und *Neuenrade*
- KÖHN Dr. Gerhard (†): Ortsartikel *Soest*
- KRUSE Bernd, Lichtenau: Ortsartikel *Lichtenau*
- LINNEMEIER Dr. Bernd-Wilhelm, Münster: zusammen mit Hans NORDSIEK Ortsartikel *Minden* sowie Ortsartikel *Petershagen*, *Petershagen-Frille*, *Petershagen-Schlüsselburg*, *Petershagen-Windheim*, *Porta Westfalica-Hausberge* und *Rahden* sowie Überblicksartikel *Die Juden im Fürstbistum und im Fürstentum Minden*, *Die Juden in der Herrschaft Anholt*, und *Die Juden in der Fürstabtei und im Fürstbistum Corvey* und *Die Juden in der Grafschaft Rietberg, der Herrschaft Rheda und dem Amt Reckenberg*; zusammen mit Gudrun MITSCHKE-BUCHHOLZ Überblicksartikel *Die Juden in der Herrschaft, der Grafschaft, dem Fürstentum Lippe* sowie Grundlagenband-Beitrag *Die Juden im wirtschaftlichen Gefüge Westfalens bis zum Ende des Alten Reiches*
- LÜCK Dr. Manfred, Bottrop: Ortsartikel *Bottrop*
- LUTTER Walter, Körbecke: Ortsartikel *Möhnesee-Körbecke*
- MARRA Dr. Stephanie, Dortmund: zusammen mit Ralf BLANK Ortsartikel *Hagen* und *Hagen-Hohenlimburg*
- MARX Reinhard, Geseke: Ortsartikel *Geseke*
- MASSOLLE Stephan, Brilon: Ortsartikel *Höxter-Bruchhausen* und *Höxter-Ottbergen*
- MEIRICK Georg, Heiden: Ortsartikel *Reken* (Ortsteile *Groß Reken* und *Klein Reken*)
- MINNINGER Dr. Monika (†): Ortsartikel *Bielefeld* sowie Überblicksartikel *Die Juden in der Grafschaft Ravensberg*
- MITSCHKE-BUCHHOLZ Gudrun M. A., Detmold: zusammen mit Bernd Wilhelm LINNEMEIER *Die Juden in der Herrschaft, der Grafschaft, dem Fürstentum Lippe*
- MÖLLENHOFF Gisela, Münster: Ortsartikel *Münster-Amelsbüren*, *Münster-Wolbeck* und *Senden-Bösensell* sowie zusammen mit Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER *Datteln*, *Datteln-Ahsen*, *Münster* und *Warendorf-Freckenhorst* sowie Grundlagenband-Beitrag *Von der Ausgrenzung zur Ermordung der Juden in Westfalen und Lippe 1933–1945*

- MÖLLERS Georg, Recklinghausen: zusammen mit Nathanja HÜTTENMEISTER Ortsartikel *Recklinghausen*
- NAARMANN Dr. Margit, Paderborn: Ortsartikel *Bad Driburg-Dringenberg, Paderborn, Warburg-Herlinghausen, Willebadessen und Willebadessen-Peckelsheim*
- NACKE Dr. Aloys, Hannover: Ortsartikel *Heek-Nienborg* und *Schöppingen*
- NIEBUR Josef, Bocholt: Ortsartikel *Bocholt, Hamminkeln-Dingden* und *Isselburg-Werth*
- NIEWERTH Dr. Andrea, Gladbeck: Ortsartikel *Gelsenkirchen, Gelsenkirchen-Buer* und *Gelsenkirchen-Horst*
- NIKLOWITZ Fredy, Lünen: Ortsartikel *Lünen* und *Lünen-Brambauer*
- NORDSIEK Dr. Hans, Minden: zusammen mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER Ortsartikel *Minden*
- OLSCHEWSKI Dr. Ursula, Paderborn: Ortsartikel *Barntrup-Alverdissen, Borgentreich-Großeneder, Borgentreich-Körbecke, Borgentreich-Rösebeck, Extertal-Bösingfeld, Fröndenberg, Höxter-Lüchtringen, Kalletal-Langenholtzhausen, Kalletal-Lüdenhausen, Kalletal-Talle, Kalletal-Varenholz, Lage-Heiden, Lemgo-Brake, Menden, Olpe, Olpe-Rhode, Rütten-Oestereiden, Warburg-Daseburg, Warburg-Hohenwepel, Warburg-Ossendorf, Warburg-Rimbeck, Welver-Scheidungen* und *Willebadessen-Löwen*
- OMLAND Sabine, Drensteinfurt: Ortsartikel *Drensteinfurt*
- OPFERMANN Dr. Ulrich Friedrich, Tönisvorst: Überblicksartikel *Die Juden im Fürstentum Siegen*
- OTTO Walter, Kalletal-Hohenhausen: Ortsartikel *Kalletal-Hohenhausen*
- PAVLICIC Michael, Bad Lippspringe: Ortsartikel *Bad Lippspringe*
- PETERS Maria, Bad Westernkotten: Ortsartikel *Erwitte-Bad Westernkotten*
- PIEPER Ulrich, Nieheim: Ortsartikel *Bad Driburg-Pömsen* und *Nieheim*
- PLASS Dr. Heike, Münster: Ortsartikel *Bad Oeynhausen, Oerlinghausen, Versmold* und *Vlotho*
- POHLMANN Klaus, Lemgo: Ortsartikel *Lemgo*
- POTTHOFF Marie-Theres, Paderborn: Ortsartikel *Bad Wünnenberg*
- REICHARDT Christoph, Beverungen: Ortsartikel *Beverungen, Beverungen-Amelunxen* und *Beverungen-Herstelle*
- REININGHAUS Prof. Dr. Wilfried, Senden: Ortsartikel *Iserlohn-Hennen, Schwerte, Schwerte-Ergste* und *Witten-Herbede* sowie Überblicksartikel *Die Juden in der Grafschaft Mark (1648–1806)* und *Die Juden im Herzogtum Westfalen im 18. Jahrhundert* sowie Grundlagenband-Beiträge *Juden in den geistlichen und kleineren weltlichen Territorien Westfalens* sowie *Quellen zur jüdischen Geschichte in Westfalen und Lippe*
- REMLING Dr. Ludwig, Lingen: zusammen mit Tobias SCHENK Überblicksartikel *Die Juden in den Grafschaften Tecklenburg und Lingen*
- RICHTER Dr. Erika, Meschede: Ortsartikel *Meschede*
- RIDDER Thomas M. A., Dorsten: Ortsartikel *Dorsten, Dorsten-Lembeck* und *Dorsten-Wulfen*
- RÜFFER Dr. Joachim, Soest: Ortsartikel *Bad Sassendorf-Ostinghausen, Erwitte, Erwitte-Horn, Gevelsberg, Kreuztal-Littfeld, Lennestadt-Langenei, Lippetal-Herzfeld, Lippetal-Hovestadt, Lippetal-Oestinghausen, Lippstadt-Eickelborn, Sundern-Stockum* und *Winterberg* sowie zusammen mit Heinrich Josef DEISTING Ortsartikel *Werl* und *Werl-Büderich*, zusammen mit Hans-Christoph FENNENKÖTTER Ortsartikel *Lippstadt* und *Lippstadt-Lipperode* und zusammen mit Klaus DIETERMANN Ortsartikel *Hilchenbach* und *Kreuztal-Burgholdinghausen*
- RUNTE Jürgen, Rhede: Ortsartikel *Rhede*
- SAHRHAGE Dr. Norbert, Spenge: Ortsartikel *Bünde*
- SAUTMANN Dr. Richard, Borgholzhausen: Ortsartikel *Borgholzhausen*

- SCHENK Dr. Tobias, Wien: zusammen mit Ludwig REMLING Überblicksartikel *Die Juden in den Grafschaften Tecklenburg und Lingen* sowie Grundlagenband-Beitrag *Juden in den brandenburgisch-preussischen Territorien Westfalens*
- SCHILP Prof. Dr. Thomas, Dortmund: zusammen mit Günther HÖGL Ortsartikel *Dortmund* und *Dortmund-Hörde*
- SCHLAUTMANN-OVERMEYER Rita M. A., Ibbenbüren: zusammen mit Gisela MÖLLENHOFF Ortsartikel *Datteln*, *Datteln-Absen*, *Münster* und *Warendorf-Freckenhorst*, zusammen mit Marlene KLATT Ortsartikel *Ibbenbüren* und zusammen mit Andreas DETERMANN Ortsartikel *Olfen* sowie zusammen mit Gisela MÖLLENHOFF Grundlagenband-Beitrag *Von der Ausgrenzung zur Ermordung der Juden in Westfalen und Lippe 1933–1945*
- SCHOLZ Dietmar, Castrop-Rauxel: Ortsartikel *Castrop-Rauxel*
- SCHULTE Dr. Günter, Schmallenberg: Ortsartikel *Schmallenberg* und *Schmallenberg-Bödefeld*
- SÖBBING Ulrich, Stadtlohn: Ortsartikel *Stadtlohn* sowie zusammen mit Ernst BRUNZEL *Südlohn*
- SOLLBACH Prof. Dr. Gerhard E., Dortmund: Ortsartikel *Herdecke*
- SOMMER Friedhelm, Rütten: Ortsartikel *Rütten*
- SONNTAG Dr. Johannes-Hendrik, Münster: Ortsartikel *Gescher*
- STANDERA Uwe, Bielefeld: Ortsartikel *Horn-Bad Meinberg-Belle*
- STOCKHECKE Kerstin, Löhne: Ortsartikel *Enger*
- STOLZ Siegfried, Marsberg: zusammen mit Gudrun BANKE, Sturmius BARTHOLMÉ, Wilhelm CRAMER und Bernd FOLLMANN Ortsartikel *Marsberg-Beringhausen*, *Marsberg-Essentho*, *Marsberg-Giershagen*, *Marsberg-Heddinghausen*, *Marsberg-Niedermarsberg*, *Marsberg-Obermarsberg*, *Marsberg-Padberg* und *Marsberg-Udorf*
- STOPSACK Hans-Hermann, Hemer: zusammen mit Eberhard THOMAS Ortsartikel *Hemer*
- TERHALLE Dr. Hermann, Vreden: Ortsartikel *Vreden*
- THOMAS Eberhard, Hemer: zusammen mit Hans-Hermann STOPSACK Ortsartikel *Hemer*
- TILLMANN Walter, Ennigerloh: Ortsartikel *Ennigerloh-Enniger*, *Ennigerloh-Ostenfelde*, *Oelde* und *Oelde-Stromberg*
- WACKER Dr. Bernd, Nordwalde: Ortsartikel *Salzkotten* und *Salzkotten-Niedermtudorf*
- WALDHOFF Johannes, Steinheim: Ortsartikel *Steinheim*
- WEDEKIN Jost, Paderborn-Schloß Neuhaus: Ortsartikel *Bad Wünnenberg-Haaren*
- WEICHELTE Rainer M. A., Gladbeck: Ortsartikel *Gladbeck*
- WEISS Thomas, Hattingen: Ortsartikel *Hattingen* und *Hattingen-Blankenstein*
- WIPPERMANN Wolfgang, Berlin: Grundlagenband-Beitrag *Akkulturation und Antisemitismus im 19. und frühen 20. Jahrhundert*
- WITTKOPP-BEINE Martina M. A., Plettenberg: Ortsartikel *Plettenberg*
- WÖLK Dr. Ingrid, Bochum: Ortsartikel *Bochum*
- WUTZLER Wolfgang, Münster: Ortsartikel *Dülmens-Rorup* und *Nottuln-Darup*
- ZEZULAK-HÖLZER Ira M. A., Meinerzhagen: Ortsartikel *Meinerzhagen*
- ZIEHER Dr. Jürgen, Heidelberg: Grundlagenband-Beitrag *Jüdisches Leben nach 1945*
- ZOREMBA Dieter, Detmold: Ortsartikel *Blomberg*, *Blomberg-Cappel* und *Blomberg-Reelkirchen*